

28 358



Kurorte und Sommerfrischen in Mähren und Schlesien

Mit einer Besprechung der benachbarten
deutschen Städte

Mit einem Titelbilde und zahl-
reichen Abbildungen im Text

Herausgegeben vom Deutschen Landes-
verband für Fremdenverkehr in
Mähren und Schlesien

Achte Ausgabe

Preis 40 Heller

Durch den Buchhandel bei Rudolf Lechner & Sohn
in Wien, I.

Selbstverlag des Verbandes
Geschäftsleitung in Wien, V.

1912

Deutscher Landesverband für Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien.

Der Verband versendet die von ihm heraus-
gegebenen Schriften:

Führer durch die Kurorte und Sommerfrischen
in Mähren und Schlesien (1912, 40 h),

Sommerwohnungen in Mähren und
Schlesien (1912,
20 h),

Über das Rodeln u. Schilaufen
von Ernst Schilder (1909/1910, 1 K),

Winterport-Prospekte (f. 1911/1912
vergriffen),

weilers die Prospekte und Auskunftsblätter der in
seinem Tätigkeitsgebiete gelegenen Kurorte und
größeren Sommerfrischen (kostenlos), sowie die Führer
durch Troppau (1 K), Jägerndorf (60 h), Brünn (K 1.30)
und Znaim (24 h).

Über das vielseitige Wirken und die gemeinnützigen
Ziele geben **Fahresberichte** (der letzte
Aufschluß die über 1911)
und **Sakungen** (beide kostenlos).

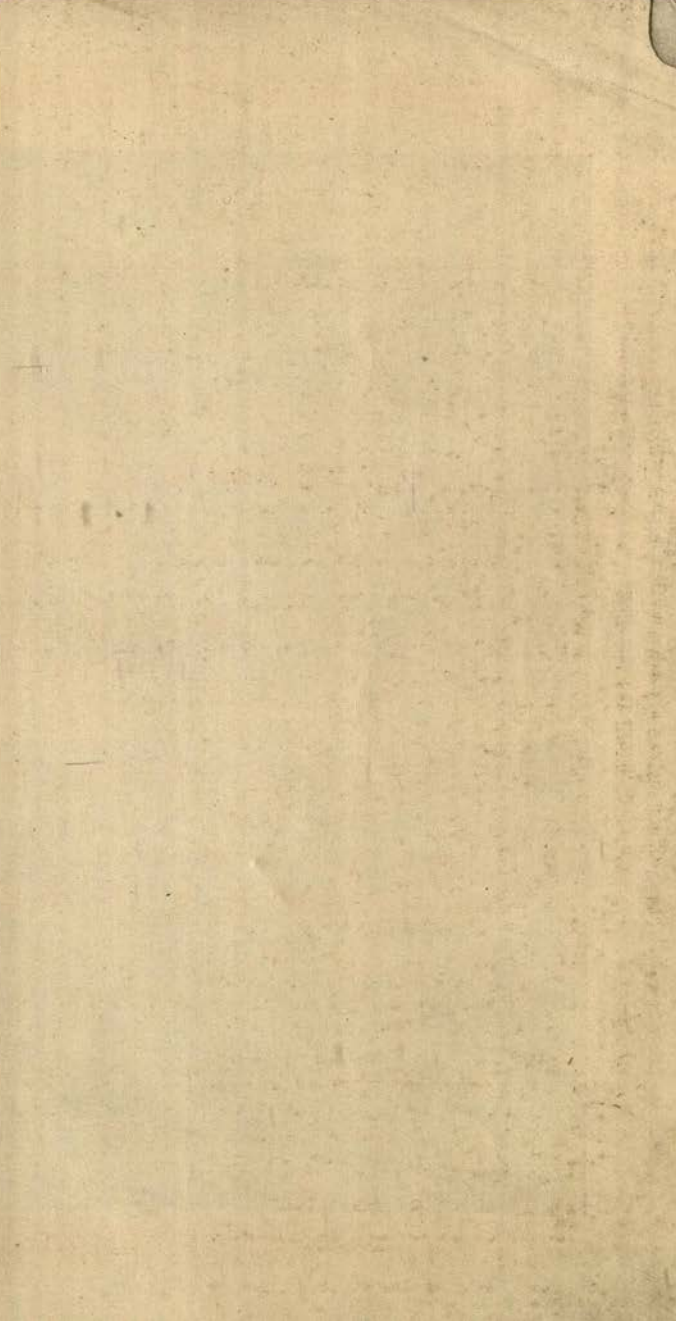
Auskunftsstellen f. auf der 3. (inneren)
Umschlagseite.

Jeder gutgestellte deutsche Mährer und Schlesier
trete dem Verbands als Mitglied bei!

Fahresbeitrag für Einzelpersonen mindestens 5 K,
für Körperschaften, Geschäftshäuser und Vereine
wenigstens 20 K.

**Geschäftsleitung und
Verbandskanzlei Wien,**

5. Bezirk, Ziegelofengasse 33.





Luisental bei Bielitz.

(Nach einer Autochromaufnahme von Dr. M. Wopfner, Bielitz.)

Kurorte

und

Sommerfrischen in Mähren und Schlesien

Mit einer Besprechung der
benachbarten deutschen Städte

Mit einem Titelbilde und zahl-
reichen Abbildungen im Texte

Herausgegeben vom deutschen Landes-
verband für Fremdenverkehr in Mähren
und Schlesien

z Achte Ausgabe z
Im Buchhandel 40 Heller

Im Selbstverlage des Verbandes
: Geschäftsleitung in Wien V :

1912

CBGiOŚ, ul. Twarda 51/55
tel. 22 69-78-773



Wa5168089

*Inzerowicki
Klemm
Pohl*



28358

ZBIORNIK
Kolekcjonerów
Znaczków

NH-62467

N-4855262/TMK

Um gefällige Weiterverbreitung des Führers in Bekanntenkreisen wird höflich ersucht.

Vorwort zur achten Ausgabe.

Die vorliegende Ausgabe ist die fünfte, welche der Deutsche Landesverband für Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien in Fortsetzung der mehrjährigen verdienstvollen Sommerfrischentätigkeit der Sektion Wien des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines erscheinen läßt. Der Führer behandelt die Mährisch-schles. Sudeten, die Mährisch-schlesischen Beskiden, Mittelmähren, das Iglauer Hochland und Südmähren, gibt sonach über alle deutschen oder vorwiegend deutschen Teile Mährens und Schlesiens, soweit dem Verbande Mitteilungen zugekommen sind, Aufschluß.

Bei dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Der Mährisch-schlesische Sudetengebirgsverein und der Beskidenverein sowie deren Sektionen, der Verein deutscher Touristen in Brünn, die Nordmark, der Bund der Deutschen Nordmährens und der Bund der Deutschen Südmährens mit ihren zahlreichen Ortsgruppen, die Badeverwaltungen und Heilanstalten, viele Stadt- und Ortsgemeinden, die Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine, insbesondere aber die Mitarbeiter des Verbandes. Die Bevölkerungsziffern (Einwohnerzahlen) sind dem Verbande von der k. k. statistischen Zentralkommission nach dem Stande der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 zur Verfügung gestellt worden, während die Angaben über die Volkszugehörigkeit durch die Mitarbeiter und auf andere Weise erhoben worden sind. Der genannten Behörde, den geehrten Körperschaften und den Herren Mitarbeitern ist die Geschäftsleitung für die selbstlose Mitwirkung aufrichtig verbunden.

Bei den allgemeinen Abhandlungen und den Beschreibungen einzelner Orte leisteten der Illustrierte Führer durch das Sudetengebirge von Josef Lowag (1908, Verlag W. Krommer in Freudenthal, Preis 2 K), der Führer durch Buchmantel und Umgebung von J. C. Hoffmann in Buchmantel (Selbstverlag) und der Führer durch die Westbeskiden von Professor J. Mazura (Verlag Hofbuchhandlung Karl Winiker in Brünn) der Geschäftsleitung gute Dienste.

Jene Gasthöfe, Gastwirtschaften und Geschäftshäuser, deren Namen ein * beigefügt ist, sind Mitglieder des Deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr und werden den Sommerparteiern, Touristen und Reisenden besonders empfohlen.

Sowohl Fremde als Einheimische werden ebenso höflich als eindringlich ersucht, allfällige nicht zutreffende Angaben dem Landesverbande bekanntzugeben. Besonders erwünscht sind Mitteilungen von Sommergästen und Touristen, worin sie sich über die während ihres Aufenthaltes gemachten Wahrnehmungen, seien diese angenehmer oder unangenehmer Natur, wahrheitsgetreu und rückhaltlos aussprechen.

Wien, im März 1912.

Die Geschäftsleitung.

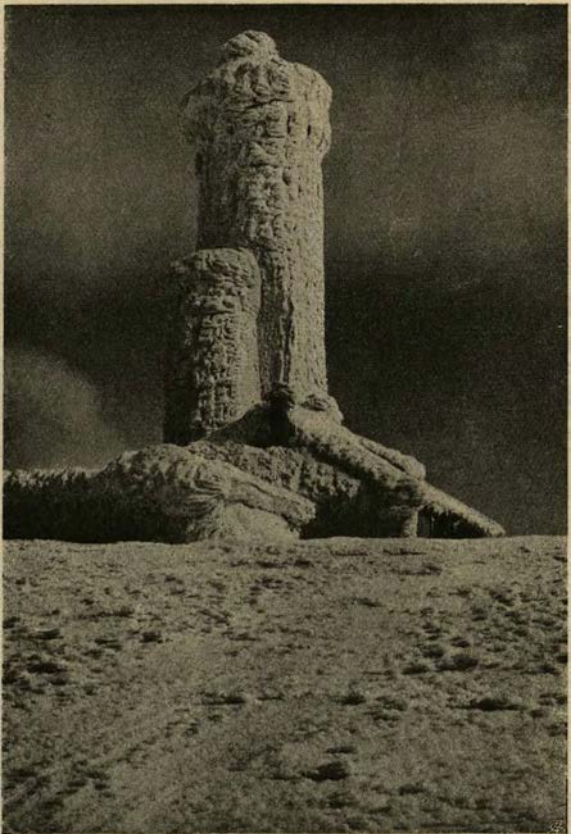
Die Mährisch-schlesischen Sudeten.

Allgemeine Bemerkungen.

Bekanntlich begreift man unter dem Sammelnamen „Sudetenländer“ die Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien; sie haben diese Bezeichnung von den Sudeten, welche im weiteren Sinne des Wortes den östlichen Teil des zum deutschen Mittelgebirge gehörigen herzynischen Kettensystems darstellen. Die Sudeten ziehen sich in vorwiegend westöstlicher Richtung in einer Ausdehnung von 320 km vom Elbedurchbruch bei Tetschen bis zum Oberlauf der Oder. Man unterscheidet drei Hauptgruppen: Das Lausitzer Sandsteingebirge, das Riesengebirge und die Mährisch-schlesischen Sudeten, die durch den Ramsauer Sattel in zwei Hälften, das Spiegler Schneegebirge (Glazer Gebirgsland) und das (Hohe und Niedere) Gesenke, zerfallen.

Der Spiegler (Glazer) Schneeberg (1425 m) ist ein massig geformter Koloss, auf dessen Koppe der Glazer Gebirgsverein im Jahre 1899 die Kaiser Wilhelm-Warte, einen 33 m hohen Aussichtsturm, erbaut hat; an klaren Tagen ist die Rundsicht großartig und erstreckt sich über die Grafschaft Glatz bis Breslau, auf das Riesengebirge, in die lieblichen Täler Nordmährens bis Olmütz und auf das mächtige Altwatergebirge. Auf dem Gipfel des Schneeberges steht der Dreigrenzstein (Preuß.-Schlesien, Böhmen, Mähren). Von der Koppe führt auf preußischem Gebiete ein Fahrweg zu der $\frac{1}{2}$ Stunde tiefer liegenden Schweizerei¹⁾, woselbst im Sommer und Winter gute Unterkunft und Verpflegung zu finden ist. Wenige Minuten von der Kaiser Wilhelm-Warte erhebt sich auf österreichischer Seite das Fürst Johann Liechtenstein-Schutzhaus, zu dem die Sektion Mähr.-Altstadt des Sudetengebirgsvereines am 4. Oktober 1908 den Grundstein gelegt hat; die Eröffnung soll im Herbst dieses Jahres erfolgen. Das Schutzhaus ist ganz aus Holz gebaut, um den Schifahrern auch im Winter ein behagliches Heim zu bieten; im ersten Stock befinden sich 11 Zimmer mit 32 Betten; im Mansardenraum in drei Schlafsälen (Frauen-, Herrenabteilung und Studentenherberge) ebenfalls 32 Betten

¹⁾ Die Schweizerei ist an das reichsdeutsche Telephonnetz angeschlossen. Wächterin ist Frau Agnes Knappe*. Hier werden seit drei Jahren vom Landesverband für Fremdenverkehr Schifurser abgehalten.



Kaiser Wilhelm-Barte auf dem Spiegler (Glacier) Schneeberg.
(Aufnahme von Moriz Edlen v. Stajer, Wien.)

und im Erdgeschoß ein geräumiges Speise- und zwei Gastzimmer nebst Küche und Wohnung des Wirtes.

Über den Schneeberg geht die Hauptwassertheide zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere. Am Südbahange entspringt die March und ergießt sich in die tiefe Marchtalschlucht; an der Marchquelle vorbei gelangt man in westlicher Richtung zu den Schwalbensteinen und den sagenhaften Quarzlöchern (Tropfsteinhöhlen). Von der Schweizerei erreicht man in zwei Stunden das romantisch gelegene Bad Wölfsgrund und den sehenswerten Wölfsfall. Von

preußischer Seite führt eine sehr schöne Fahrstraße von Bad Landeck über Seitenberg durch den Klessengrund auf den Schneeberg.

Der günstigste Ausgangspunkt von Mähren aus ist Mährisch-Altstadt, Endstation der Bahnlinie Hannsdorf—Mährisch-Altstadt, von wo auf mehreren bezeichneten, aussichtsreichen Wegen über die Seefeldler und die Marchquelle der kürzeste Aufstieg ($3\frac{1}{2}$ —4 Stunden) erfolgt. Von den Seefeldlern oberhalb der Adelheidsquelle, wo eine Unterkunfthalle erbaut wurde, hat die Sektion Altstadt des Sudetengebirgsvereines eine Wintermarkierung durch Stangen bis auf den Schneeberg geführt. (Näheres über Touren in das Schneegebirge siehe bei Mährisch-Altstadt). Auf den Schneeberg führen weiters zwei ebenfalls bezeichnete, abwechslungsreiche Wege ($4\frac{1}{2}$ —5 Stunden) von der Haltestelle Rothfloß bei Grulich (Linie Hannsdorf—Wichstadt-Lichtenau) aus.

Die südlichen Ausläufer des Schneegebirges bilden die Heizenberge, eine walddreiche Gebirgskette mit romantischen, wasserreichen Schluchten, von denen das Schnelltal mit seinen Kaskaden besonders hervorzuheben ist; es endet am Lattichberg, dem der Schneeberg mit seinem Turme achtunggebietend gegenübersteht. Die Kammwanderung über die Schwarze Koppe (1287 m) und Dürre Koppe (1322 m), den Lattichberg (1308 m) und die Hubertushütte ist reich an schönen Ausblicken nach Böhmen, Mähren und gegen das Altvatergebirge. Östlich vom Schneeberg zieht sich über den Kamnitzer und Spieglicer Sattel das Grenzgebirge bis zu den Saalwiesen (1076 m), die sich durch parkartigen Laubwald und üppigen Pflanzenwuchs (auch seltene Pflanzen) auszeichnen; der preußische Teil, das Paradies, ist Urwaldpark. Durch die Fortsetzung über den Fichtlich (1109 m), Wehsteinkamm (1128 m) und G. Keil (984 m) bis zum Ramsauer Sattel verbindet das Grenzgebirge das Schneegebirge mit dem Gesenke.

Jenseit des Ramsauer Sattels erhebt sich ziemlich unvermittelt das Hohe Gesenke, nach seiner höchsten Erhebung auch Altvatergebirge genannt. Der 18 km lange Hauptrücken, auf dessen Kammlinie die Grenze Mährens und Schlesiens hinläuft, hat bis zu seinem Höhenpunkt, der Altvaterkuppe, eine südöstliche Richtung und zieht sich dann noch etwa 12 km südsüdwestlich fort, um schließlich gegen das vorliegende Hochland, das von der Zöptau-Römerstädter Straße durchschnitten wird, steil abzufallen.

Die Kammhöhe dieses Rückens beträgt, mit Ausnahme der Einsenkung beim Rotebergsattel (1011 m), durch welchen eine die Flußgebiete der Donau und Oder verbindende Kunststraße angelegt ist, durchweg mehr als 1200 m. Die bedeutendsten Erhebungen sind:

Die Hochschargruppe mit der Hochschar 1351 m, dem Kepernik 1424 m, Fuhrmannstein 1377 m und der Schwarzen Leiten 1207 m.

Der Koteberg (1333 *m*) ist durch einen hohen Sattel mit dem Kepernik verbunden und hängt anderseits durch die vorhin erwähnte Einsenkung mit dem Altvater zusammen.



Bereifte Markierungsstange. (Aufnahme von Moriz Edlen v. Stajer, Wien.)

Der Altvaterstock mit dem Großen Seeberg 1304 *m*, dem Kleinen Vaterberg oder Leiterberg 1367 *m*, dem Großen Vaterberg 1381 *m* und dem Altvater 1490 *m*.

Die Janowitzer Heide mit dem Peterstein 1446 *m*, der Hohen Heide 1464 *m*, dem Maiberg 1381 *m*, dem Großen



Georg-Schutzhaus auf der Hochschar. (Aufnahme von J. Watke, Jägerndorf.)

Hirschklamm 1366 m, der Schieferheide 1355 m und dem Backofenstein 1333 m.

Von der Janowitzer Heide zweigt sich nach Nordwest ein kurzer, mächtiger Bergkamm ab, die Wiesenberger Heide, mit den Kuppen Hüttelberg (1210 m), Lange Leiten (1346 m), Ameisenhübel (1343 m) und Heidstein (1244 m). Dieser Rücken fällt in das Tal des oberen Teßlaufes, nach Winkelsdorf, Wiesenberg und Wermzdorf zumeist steil ab.

Das Altvatergebirge ist dank der rührigen Tätigkeit des Sudetengebirgsvereines und der entgegenkommenden Haltung der beteiligten Guts herrschaften von allen Seiten auf gut in stand gehaltenen, mit Markierungen in Rautenform (\diamond) versehenen Wegen leicht zu ersteigen.

Die wichtigsten, ausnahmslos bezeichneten Aufstiege (die meistbegangenen Wege sind gesperrt gedruckt) sind:

Auf der schlesischen Seite:

1. Ramsau—Hochschar, 2 Stunden (Abstieg $1\frac{1}{4}$ St.).
2. Nieder-Lindewiese—Hochschar, $3\frac{1}{2}$ Stunden.
3. Freivaldau—Biberteich—Brand Urlich—Hochschar, 4 St.
4. Thomasdorf (Bahnhof Freivaldau)—Koteberg-Wirtshaus, 2 Stunden.
5. Waldenburg (Bahnhof Freivaldau)—Steinbilder—Weiterberg—Hoher Fall—Schweizerei, $2\frac{1}{2}$ Stunden.
6. Gabelkreuz (Stationen Würbenthal od. Engelsberg)—Kleinvater—Schweizerei, $1\frac{3}{4}$ Stunden; als Abstieg besonders empfehlenswert.
7. Karlsbrunn (Stationen Würbenthal, Klein-Mohrau und Neu-Vogelstein)—Dypafall—Altvater (direkter Aufstieg), $2\frac{1}{2}$ Stunden.
8. Karlsbrunn—Dypafall—Schäferei, 2 St.
9. Klein-Mohrau—Urlichberg—Schäferei, $3\frac{1}{2}$ Stunden.
10. Klein-Mohrau—Kalksberg—Schäferei, 3 St.

Auf der mährischen Seite:

11. Römerstadt—Alfredshütte, 4 Stunden.
12. Frankstadt a. d. mähr. Grenzbahn—Heidsteine—Quarzbruch—Berggeist, $4\frac{1}{2}$ Stunden.
13. Böptau—Kudelsdorf—Berggeist, $2\frac{1}{2}$ Stunden.
14. Böptau—Kleppel—Berggeist, 2 Stunden.
15. Böptau—Freiheitsberg, Berggeist, $2\frac{1}{4}$ Stunden.
16. Berggeist—Backofenstein—Schieferheide—Hirschbrunnen—Hohe Heide—Peterstein—Schäferei, $4\frac{1}{2}$ Stunden.
17. Böptau—Wermzdorf—Franzens-Jagdhaus, $3\frac{3}{4}$ Stunden.
18. Winkelsdorf—Franzens-Jagdhaus, $3\frac{1}{4}$ St.
19. Winkelsdorf—Wilder Steingraben—Altvater, $3\frac{1}{4}$ Stunden.
20. Winkelsdorf—Hausberg—Großer Seeberg—Schweizerei, 3 Stunden.

21. Winkelsdorf—Koteberg-Wirtshaus, 2 St.
22. Winkelsdorf—Dürre Leiten—Bründlheide, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden.
23. Winkelsdorf—Kauschende Teß—Bründl-
heide, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden.
24. Winkelsdorf—Kauschende Teß—Fuhrmannstein, 2 $\frac{3}{4}$ St.
25. Goldenstein—Dreistein—Fuhrmannstein, 3 $\frac{1}{2}$ Stunden.
26. Spornhau—Sonntagsberg—Hochschar, 2 $\frac{1}{4}$ Stunden.

Für die Wintersportler, die in immer größerer Zahl das Altwatergebirge aufsuchen, hat der Sudetengebirgsverein von der Station Ramsau den ganzen, 30 km langen



Der Fuhrmannstein.

Kamm entlang über den Altwater bis zum Berggeist-Schutzhaus den Weg durch 5—6 m hohe Stangen bezeichnet.

Ganz besonderen Genuß verbürgt, günstiges Wetter vorausgesetzt, eine Kammwanderung über das Hohe Gesenke, zu welcher sich jeder entschließen sollte, dem zwei oder mehr Tage für eine Sudetentour zur Verfügung stehen. Diese Wanderung kann gleich vorteilhaft von dem Hochschar-Schutzhaus oder von der Gastwirtschaft „Zum Berggeist“ durchgeführt werden. — Die von der Hochschar ausgehenden Touristen gelangen südöstlich zunächst zu dem aussichtsreichen Kaperník (Abzweigung zum Fuhrmannstein), an dem sogenannten „Friedhof“ vorbei, zur Bründlheide am Roten Berg, dessen Kamm die schönste Fernsicht nach Österreichisch- und Preussisch-Schlesien sowie weit nach Nordmähren hinab gestattet. An den südöstlichen Abhängen des Fuhrmannsteins liegt der „Fürst Johann Liechtenstein-Urwald“, eine 172 ha große Waldfläche, welche seit dem Herbst 1903 dem Betriebe entzogen wird und bereits teilweise Urwaldcharakter besitzt. — Von der

Bründlheide geht es durch schattigen Nadelwald weiter zum Koteberg-Wirtshaus, worauf man, wiederum durch dichtbewaldete Höhen, streckenweise steil, den Keiligberg, Uhu-stein und Kleinen Seeberg hinansteigt, vor dem Großen Seeberg auf die freie Heide heraustritt und nach kurzer Zeit die Schweizerei erreicht. Von hier gewinnt man mühelos den Altvater, den höchsten Punkt Mährens und Schlesiens, auf welchem (im Gebiete der Gemeinde Klein-Mohrau) von dem Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereine in den Jahren 1904 bis 1910 die Habsburg-Warte errichtet wurde. Die Warte enthält im unteren Teile eine Touristenhalle, Wirtschaftsräume und die Wohnung für den Turmwart. Von der gedeckten Aussichtshalle sowie von der Plattform im obersten Teile des 32 m hohen Turmes genießen die Touristen einen überwältigenden Rundblick. Auf dem Altvater stoßen die Grenzen dreier Herrschaften — Breslauer Bistum, Besitz der Hoch- und Deutschmeister und der Herrschaft Wiesenberg — zusammen. Vom Altvater gelangt man, ziemlich stark abfallend, zur Schäferei. Nach dem Aufstieg auf den sagenumwobenen Peterstein führt der Weg, ununterbrochen herrliche Aussicht bietend, in südwestlicher Richtung über die Hohe Heide, den Heiligenhübel, Maiberg (Abzweigung über die Drei Brünnl einerseits nach dem Franzens-Jagdhäus und anderseits zur Alfredshütte), über den Hirschfamm, Hirschbrunnen und Backofenstein zu den Verlorenen Steinen, dann fällt es immer steiler ab bis knapp vor dem Ziele der Hochtour, dem Touristenhaus „Zum Berggeist“ (Hochschar—Schweizerei 5, Schweizerei—Schäferei 1 $\frac{1}{2}$, Schäferei—Berggeist 4 $\frac{1}{2}$ Stunden).

Für Unterkunft, Speisen und Getränke ist auf dem Altvatergebirge selbst auf das beste vorgesorgt; dessenungeachtet empfiehlt es sich, bei Nächtigungen, insbesondere in der Hauptreisezeit, in den Schutzhäusern rechtzeitig einzutreffen und gleich nach der Ankunft bei den Wirten die erforderlichen Bettstellen anzusprechen.

Das Georgs-Schutzhaus auf der Hochschar (Eigentum des Mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereines, Pächter Haucks Erben in Freiwalddau) hat 11 gut eingerichtete Fremdenzimmer mit 25 Betten; ein Bett kostet 2 K; außerdem stehen zur Benützung 25 Matrazen mit Kopfkissen, Leintuch und Decke (50 h) und 10 Strohsäcke (40 h). Vom 1. Juni bis 30. September täglich Postverbindung zwischen dem Georgshause und den Postämtern in Freiwalddau und Ramsau.

Das Gasthaus auf der Bründlheide (Pächter Eduard Thiel in Ober-Thomasdorf) enthält drei ebenerdige und zwei Dachzimmer mit 25 Betten für Fremde und ist von Ende Mai bis anfangs Oktober bewirtschaftet (ein Bett 1 K 20 h bis 1 K 60 h); weiter sind 20 Strohsäcke (mit Kopfkissen, Leintuch und Decke) vorhanden (40 bis 60 h); ein Heulager (10 h) bietet 40 Personen notdürftige Unterkunft. Das Quellwasser des Heidebrunnens (50 Schritte vom Gasthause)

soß Wunder gewirkt haben; am Tage der Maria Magdalena, dem 22. Juli, strömen Prozessionen zu der herrlich gelegenen Wallfahrtskirche. Postverbindung mit Thomasdorf.



Schneepuppen in den Sudeten. (Aufnahme von Moriz Ebsen von Staker, Wien.)

Das Roteberg-Wirtshaus (1011 m) ist das ganze Jahr geöffnet und unterhält gleichfalls Verbindung mit dem Postamte Thomasdorf. Die Gastwirtschaft (Pächter Emil Münzer) ist als Hörnerschlitten- und Kodelstation eingerichtet worden und wird seit einigen

Jahren auch im Winter stark besucht. Nächst der Gastwirtschaft hat der Sudetengebirgsverein im Sommer 1910 auf Winkelsdorfer Gemeindegrund ein neues Unterkunfts Haus mit 10 ebenerdigen und 11 Zimmern im 1. Stock (66 Betten) und drei Schlafsälen mit 80 Belegstellen erbaut (ein Bett 2 K 50 h, ein Matrazenlager 50 h). Im Sommer 1912 wird hier voraussichtlich die vom Landesverband für Fremdenverkehr unter Beisteuer des genannten Gebirgsvereines angemeldete Telephonstation eröffnet werden.

Die Gastwirtschaft auf der Schweizerei (Pächter Gustav Gottwald in Winkelsdorf) am Kleinen Vaterberg



Das Heidebrünnel im Winter.

— der höchstbewohnte Ort des Hohen Gesenkes — hat fünf Schlafzimmer mit 25 Betten (ein Bett 1 K 60 h), weiters 20 Strohsäcke mit Leintuch, Polster und Decke (60 h) sowie ein Heulager für 50 bis 60 Personen (10 h). Die Wirtschaft wird gewöhnlich in der Pfingstwoche geöffnet und anfangs Oktober geschlossen. Die Postsendungen werden nach Winkelsdorf geleitet.

Die wiederholt erweiterte Schäferei¹⁾ am Fuße des Petersteins ist im Dezember 1910 ein Raub der Flammen geworden. An deren Stelle läßt der Hoch- und Deutschmeister Herr Erzherzog Eugen ein Sommer und Winter bewirtschaftetes Berghotel, das sich stimmungsvoll in das Landschaftsbild einfügen wird, erbauen. Im Sommer 1912

¹⁾ Hier waltete Frau Luise Grohall durch volle 59 Jahre als Pächterin, bis sie am 13. August 1909 hochbetagt und betrauert von allen Freunden des Sudetengebirges, an der Stätte ihrer Wirksamkeit verschied. Deren Nachfolger, Herr Adolf Bradel, büßte bei dem Brande der Schäferei sein Leben ein.

können jedoch Touristen in dem Neubau nur auf Notunterkunft sowie auf einfache, aber gute Verpflegung rechnen. In der Schäferei befindet sich eine vom Landesverband für Fremdenverkehr abonnierte Telephonstation (Nr. 6 des Telephonnetzes Karlsbrunn). Von hier führt eine im Jahre 1911 fertiggestellte, sehr bequeme, bezirksstraßenmäßig gebaute Hoch- und Deutschmeistersche Privatstraße nach Karlsbrunn. In nächster Nähe der Schäferei wurde von der Sektion Olmütz des Sudetengebirgsvereines mit Unterstützung des Vereines „Botanischer Garten“ in Olmütz ein „Sudetengarten“ angelegt.

Im Franzens-Jagdhaus (1183 m) befinden sich zwei Zimmer mit fünf Betten und einem Schlafdiwan zur Nächtigung für Fremde (die Gutsbeamten haben Vorzug). Wirtschaftler ist Waldaufseher Eduard Gabriel in Winkelsdorf).

³/₄ Stunden südöstlich vom Hirschbrunnen befindet sich in sehr schöner Lage die Alfredshütte (1078 m), ein sehr beliebtes Ausflugsziel der Karlsdorfer, Klein-Mohrauer und Römerstädter; dortselbst erhält man Butter, Milch und Käse. — Sechs Touristenbetten (ein Bett 80 h). Die Alfredshütte ist das ganze Jahr geöffnet und wird von dem Aufseher Peregrin Ludwig bewirtschaftet.

Viel und gern besucht wird das der Sektion Mährisch-Schönberg gehörige, gut bewirtschaftete Gasthaus „Zum Berggeist“ (877 m), in dem drei Fremdenzimmer mit mehreren Betten vorhanden sind (ein Bett 1 K 40 h). — Die an der Kaiserstraße gelegene Gastwirtschaft (Gastwirt J. Thiel) ist Sommer und Winter geöffnet und eignet sich besonders als Wintersportplatz und Standplatz für Kraftfahrzeuge. Die genannte Sektion geht eben daran, das Schutzhause durch Aufsetzung eines Stockwerkes, das 14 Fremdenzimmer enthalten wird, sowie durch Adaptierung der ebenerdigen Räumlichkeiten den gesteigerten Anforderungen anzupassen.

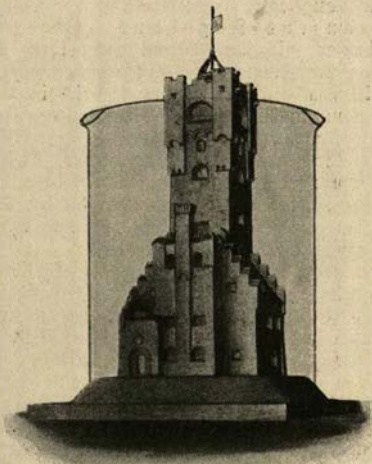
Im allgemeinen muß der Zustand der Straßen in Nordmähren und Schlesien vermöge ihrer praktischen Anlage, der Verwendung gediegenen Oberbaumaterials und der guten Instandhaltung als günstig bezeichnet werden.

Im Georgs-Schutzhause und in der Gastwirtschaft „Zum Berggeist“ zahlen die Mitglieder des Sudetengebirgsvereines, des Beskidenvereines, des Österreichischen Gebirgsvereines und des Österreichischen Alpenklubs für ein Bett bloß 1 K. Im Unterkunfts-
haus am Roten Berg genießen die Genannten eine 50%ige Ermäßigung des Schlafgeldes.

Zur genauen Orientierung empfiehlt sich die vom Militärgeographischen Institut in Wien ausgeführte, von der Hof- und Universitätsbuchhandlung R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, Graben 31, herausgegebene Sudetenkarte (Spezialkarte 1:75.000) mit Bezeichnung der markierten Wege

(gefalzt 4 K, auf Leinen gespannt 5 K). Die Karte umfaßt das Gebiet zwischen Landeck, Zauernig, Ziegenhals, Römerstadt, Mährisch-Schönberg und Rothfloss. Eine gute Übersicht gestattet auch die fünffarbige Karte, welche dem Illustrierten Führer durch das Sudetengebirge von J. Lowag (Verlag W. Krommer in Freudenthal, Preis 2 K) beigegeben ist.

An das Altvatergebirge schließt sich gegen Osten und Süden das Niedere Gesenke an, eine mächtige Hochfläche,



Habsburg-Warte auf dem Altvater (1490 m).

die sich im Verlaufe der durch die Oppa, Mohra, Oder und Betschwa gebildeten Täler allmählich zur Ebene verflacht. Ausgedehnte Waldkomplexe und mitunter tief eingeschnittene Täler verleihen dem Niedereen Gesenke einen eigenartigen Reiz. Zahlreiche Höhenpunkte gestatten einen herrlichen Rund- und Fernblick auf das Altvatergebirge, gegen Preußisch-Schlesien, auf die Beskiden und weit nach Mähren hinab. Der geologisch interessanteste Teil des Niedereen Gesenkes ist das Gebiet des aussichtsreichen Rautenberges (780 m). Dieser ist der Mittelpunkt eines nicht unbedeutenden vulkanischen Gebietes, dessen Grenze im Norden bei Freudenthal, im Süden bei Hof liegt. Die Tätigkeit der Vulkane dieser Gegend fiel allerdings in die Neogenperiode der Tertiärzeit.

Kurorte und Sommerfrischen in den Mährisch-schlesischen Sudeten.

A. Westschlesien.

Bezirkshauptmannschaft Freiwaldau.

Freiwaldau (441 m), überaus malerisch am Fuße der Hochschar (1351 m) und der Goldkoppengruppe (908 m) ausgebreitet, liegt am Zusammenflusse der Biele und Staritz und besteht aus der Stadt Freiwaldau, der Vorstadt Freiheit und den Kolonien Gräfenberg und Dittrichstein. Die Stadt zählt derzeit 6859 deutsche Einwohner und ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Zollamtes, eines Post- und Telegraphenamtes mit Telephonzentrale, des Zentralvorstandes* und einer Sektion des Mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereines, eines Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs*, eines Wintersportvereines*, des Gastwirteverbandes für den Bezirk Freiwaldau* und einer großen Anzahl anderer Ämter und Vereine. In gewerblicher Hinsicht ist die Leinenindustrie besonders hervorzuheben. Von öffentlichen Gebäuden sind das Rathaus mit schönem Sitzungssaal am Ringplatz, das altertümliche bischöfliche Schloß mit einem Denksteine des Amtshauptmannes Ditters v. Dittersdorf, die katholische Pfarrkirche am Schloßplatz (1457 errichtet, 1882 und 1883 umgebaut und erweitert), die evangelische Kirche, die stattlichen Schulgebäude und das mustergültig eingerichtete Krankenhaus zu nennen. Freiwaldau besitzt ein städtisches Museum, welches nach vorheriger Anmeldung bei dem Kustos, Bürgerschuldirektor Adolf Kettner, zu besichtigen ist. Dieser verwaltet auch die deutsche Studentenherberge. Am Hause Nr. 68 auf dem Ringplatz ist ein künstlerisch ausgeführter Kaisergedenkstein angebracht. Die Plätze und Straßen der Stadt sind äußerst sauber gehalten, was ihr im Vereine mit der ausnehmend schönen und gesunden Lage die Bezeichnung „Städteperle der Sudeten“ eingetragen hat.

Gegenwärtig nimmt Freiwaldau mit Gräfenberg als Kurort, Sommerfrische und Wintersportplatz in Schlesien und Mähren den ersten Rang ein. Die Badeanstalt entspricht allen Anforderungen der Neuzeit. Innerhalb der Stadt, auf der „Freiheit“, befindet sich eine hübsche Anlage mit Springbrunnen, Wetterhäuschen und einem vom Turnvereine errichteten Zahn-Gedenkstein. Im Osten schließen sich, nur durch die Viele getrennt, an die Stadt die Rahmannschen Anlagen, welche das Haus Regenhart & Rahmann* der Stadtgemeinde geschenkt hat, und der Stadtpark mit dem prächtigen Prießnitz-Denkmal. Die unmittelbare Fortsetzung bilden der Stadtwald und der fürstbischöfliche Wald mit reichem Wegenetz, Quellen und reizenden Aussichtspunkten. Während der Badezeit spielt die Kurkapelle abwechselnd auf dem Ringplatze vor dem Café Klein*, einem beliebten Sammelpunkt der Fremden, und auf der „Freiheit“. Die Stadt hat eine bestens angelegte Hochquellenwasserleitung, Gasbeleuchtung und Kanalisation. In der Stadt wirken vier Ärzte.

Freiwaldau-Gräfenberg ist Bahnstation der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals und hat günstige Anschlüsse über Nieder-Lindewiese und Heinersdorf nach Ottmachau und Reisse, über Hannsdorf nach Prag, über Sternberg nach Olmütz, Brünn und Wien, über Ziegenhals nach Deutsch-Wette, Reisse und Breslau, endlich über Jägerndorf nach Troppau und Oberberg. Von Wien und Prag verkehren hieher direkte Wagen, an Sonntagen Sonderzüge von und nach Breslau. Fahrordnung und Tarif der Lohnfuhrwerke für Fahrten von und zur Bahn sowie zu Ausflügen in die Umgebung sind behördlich festgesetzt.

Seit Juni 1911 ist zwischen Freiwaldau-Gräfenberg und Winkelsdorf über den Roten Berg ein staatlicher Postautomobildienst mit Personenbeförderung (14 Plätze) in Betrieb gesetzt.

Im Sommer 1906 wurde am Fuße des Kreuzberges das mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete „Kurhaus Altwater“ eröffnet, wodurch Freiwaldau ganz erheblich an Anziehungskraft gewonnen hat. In diesem Jahre wurde das Kurhaus mit einer Radiumanstalt verbunden (zur Verfügung steht ein ganzes Gramm Radium), so daß neben den physikalisch-diätetischen Kuren auch Radiumkuren (radioaktive Bäder im großen Schwimmbassin und in Einzelkabinen, Inhalationen mit Radiumemanation, Emanationspackungen, Bestrahlungen, Emanationstrinkkuren) zur Anwendung gelangen werden. Das Kurhaus hat 100 Zimmer und Salons, abgeschlossene Appartements mit Bad u. s. w. Kurzwang besteht nicht. Weitere Aufschlüsse geben die Direktion* und der Deutsche Landesverband für Fremdenverkehr in Wien, V. (siehe auch Ankündigung auf der letzten Umschlagseite).

Einen bedeutenden Aufschwung hat der Wintersport genommen. Auf den Strecken Freiwaldau—Gräfenberg—Hirsch-



*2

Freiwaldau mit der Hochschar.

bad und Freivaldau—Goldkoppe herrscht in den letzten Jahren während des Winters ein überaus reges Leben. Kodel, Hörnerschlitten und Schier sind im Café Klein, im Kurhaus Altvater, welches im Herbst 1912 eine eigene, 7 km lange Kodelbahn von der Goldkoppe über den Kreuzberg bis unmittelbar zum Hause anlegt, sowie im Hotel „Zur Krone“ gegen mäßige Gebühr erhältlich. Der Wintersportverein hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde einen 2300 m² großen Eislaufplatz inmitten der Stadt angelegt und daselbst ein ansehnliches Sporthaus erbaut.

Bei mehr als fünftägigem Aufenthalte ist eine Kurtaxe und in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September auch



Brienitz-Denkmal im Stadtpark von Freivaldau.

eine Musiktaxe zu entrichten; die Kurtaxe beträgt in Freivaldau und Böhmischdorf für eine Person 4 K, die Musiktaxe 2 K 50 h.

Gasthöfe: Edmund Wolfs* „Hotel Krone“, Rudolfsgasse, 40 Zimmer; Emanuel Schroth* „Hotel Schroth“, Rudolfsplatz, 8 Zimmer; „Hotel Kretschmar“, Ring, 30 Zimmer; Rudolf Jung* „Hotel Bahnhof“ Elisabethgasse, 20 Zimmer; Johann Faulhabers Gasthof „Zum Kaiser von Osterreich“, Raymannstraße, 12 Zimmer; Gasthof „Zum Touristen“ der Frau Zobel auf dem Rudolfsplatz, 5 Zimmer; Viktor Wahns Gasthof „Zum Feldmarschall Radetzky“, Freiheit, 5 Zimmer; Emil Ihms* Gasthof „Zur Freiheit“, 2 Zimmer.

Freivaldau ist ein beliebter Ausgangspunkt für Hochgebirgswanderungen in die Sudeten.

Kleinere Ausflüge: Nach Gräfenberg $\frac{1}{2}$ Stunde, mit dem Wege um die Koppe 1 Stunde, nach Nieder-Vindewiese 1 Stunde, nach Dittershof (Josef Seidels* Gasthof) $\frac{3}{4}$

Stunden, auf den Kreuzberg (669 m) $\frac{3}{4}$ Stunden, zur Goldkoppe (908 m) mit 26 m hoher Warte $1\frac{3}{4}$ Stunden und zu den Harichsteinen (694 m) 1 Stunde; knapp vor den Harichsteinen befindet sich die Gastwirtschaft des Rud. Harich*.

Größere Ausflüge: In das Quellengebiet von Gräzenberg und auf die Kesseltoppe (964 m); zum Hohen Fall bei Waldenburg (besonders lohnend bei hohem Wasserstande), auf das Gemärke, nach Sezdorf.

Tageswanderungen: Auf die Hochschar; nach Reihwiesen und zum Sühnteich; über Reihwiesen schöne Waldwande-



Jahn-Gedenkstein auf der „Freiheit“, Freiwaldbau.

rung nach Ziegenhals; über den Hohen Fall auf den Altvater; von dort durch den wilden Steingraben (ganz besonders zu empfehlen) nach Winkelsdorf und auf den Roten Berg oder über die Schäferei zum Oppafalle und nach Karlsbrunn; über Goldenstein und Altstadt oder über Ramsau, Fichtlich, Saalwiesen auf den Glazer (Spieglicher) Schneeberg mit dem Kaiser Wilhelm-Turme; über Reihwiesen und Zuckmantel nach Wildgrund (Schles. Schweiz), auf die Bischofskoppe mit der Franz Josef-Warte; über die Kesseltoppe, Kaltenstein mit Ruine nach Friedeberg oder Weidenau; in die Tropfsteinhöhle bei Saubsdorf; nach Fauernig (Arbsgrundtal) und in das Schwefelbad Landeck.

Vom Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereine sind folgende Wege bezeichnet:

Von Freivaldau auf den Kreuzberg ($\frac{3}{4}$ Stunden) weiß-blau; auf die Goldkoppe ($1\frac{3}{4}$ Stunden) und nach Reihwiesen (1 Stunde) weiß-rot; über die Harichsteine (1 Stunde) nach Reihwiesen (2 Stunden) blau-gelb; über die „Hohe Tanne“ (2 Stunden) nach Reihwiesen weiß-rot; durch den Hammergrund nach Reihwiesen (3 Stunden) weiß-gelb.

Von Gräfenberg auf die Kesseltoppe und über Kaltenstein nach Friedeberg ($2\frac{1}{2}$ Stunden) weiß-grün; ins Gemärke (2 Stunden) weiß-gelb.

Gräfenberg gehört zur Stadt Freivaldau und liegt von dieser $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt auf der nach Süden abfallenden



Rodelbahn Hirschbadkamm—Gräfenberg—Freivaldau.

Lehne des Hirschbadkammes, 632 m über dem Meeresspiegel. Seinen Ruf als Kurort dankt Gräfenberg vor allem dem Begründer des Wasserheilverfahrens Vinzenz Prißnitz, welcher an seinem Geburtsorte im Jahre 1826 die erste Stätte für Hydrotherapie in Oesterreich errichtete. Aber nicht nur die geschichtliche Bedeutung, sondern auch seine bevorzugte Lage in der unmittelbaren Nähe der höchsten Erhebungen des Sudetengebirges, die reizende Umgebung, die wohl gepflegten fürstbischöflichen Wälder mit ihrem Quellenreichtum und den vielen Naturschönheiten, die den Besuchern ausnahmslos erschlossen sind, haben dem Kurorte zu seinem Weltrufe ver-



Gräfenberg.

holzen und sichern ihm eine jährlich zunehmende Frequenz. Im Jahre 1911 war Gräfenberg von 4585 Kur- und Sommergästen besucht.

An den Kurort schließen sich nach Norden unmittelbar die Wälder der Anstaltsbesitzer und die ausgedehnten fürstbischöflichen Forste an, in welchen ein weitverzweigtes Netz von Promenadewegen Gelegenheit zu gesunder Bewegung bietet.

Eine ebene Promenade um die „Koppe“ eröffnet dem Spaziergänger abwechslungsreiche Landschaftsbilder. Durch die Vorlagerung des bis zu 1000 m ansteigenden dichtbewaldeten Höhenzuges, den das Hirschbad und die Kesseltoppe nach Norden hin bilden, streichen die kalten Winde über den Kurort weg, der sich infolge dieser geschützten, nach Süden geöffneten Lage einer staubfreien, frischen und anregenden Gebirgsluft erfreut und dabei ein verhältnismäßig mildes Klima besitzt, das während des Sommers im Durchschnitt 12° C aufweist.

Indikationen. Besonders empfiehlt sich der Kurgebrauch in Gräfenberg bei allen Krankheiten des peripherischen und Zentralnervensystems, bei Ernährungsstörungen, Erkrankungen des Rückenmarkes und der Unterleibsorgane, dann in allen Stadien der Konvaleszenz und nach Überanstregungen auf geistigem und körperlichem Gebiete. Der Indikation und Individualisierung des Krankheitsfalles wird strengstens Rechnung getragen. Neben den hydriatischen Prozeduren kommen Diäten, Elektrotherapie, Massage, Terrainkuren, Mast- und Liegekuren, elektrische, Kohlensäure-, Sonnen- und Luftbäder zur Anwendung.

In Gräfenberg praktizieren außer dem Chezarzt und Direktor der Prießnitzschen Kuranstalt Sanitätsrat Dr. Hatschel* noch drei Ärzte.

Im Kurorte Gräfenberg bestehen zwei behördlich bewilligte Heilanstalten: jene der Prießnitzschen Kuranstalten G. m. b. H.* und die Wasserheilanstalt der Dr. Ziffererschen Erben, letztere mit 46 Wohnzimmern und allen modernen hydriatischen Einrichtungen (geöffnet vom 15. Mai bis 15. September).

Die Prießnitzschen Kuranstalten bestehen aus dem neuerbauten Prießnitz-Sanatorium an der Promenade (das ganze Jahr geöffnet), dem „neuen Kurhaus“ mit 37 Zimmern, der Jubiläumsvilla mit 28 Zimmern und dem Dusch- und Badehaus mit 9 Zimmern. Diese Kurhäuser haben eigene Badeeinrichtungen. Das Prießnitz-Sanatorium enthält 80 Wohnzimmer, meist mit Logen und Balkon, eine Halle, ein Les-, Musik-, Rauch- und Spielzimmer, einen Binnengarten im Innern des Hauses und einen großen, das Haus umgebenden Garten. Das zur Aufnahme für Nerven- und interne Kranke sowie für Erholungsbedürftige bestimmte Sanatorium enthält zahlreiche große, nach Süden gelegene Baderäume für Wasserkur, Moorbäder, galvanisch-sinusoidale und Bierzellen-Bäder, ein Röntgeninstitut, ein Laboratorium für Stoffwechseluntersuchungen, Beschäftigungswerkstätten für Patienten, eigene Inhalationsräume und Bänderinstitut, Warmwasserheizung, Lift und in Verbindung mit dem Hause eine offene und eine geschlossene Wandelbahn und Liegehalle. Außer diesen beiden Anstalten bietet noch eine Reihe von Kuranstalten und Kurhäusern entsprechende Unterkunft, so Johann Neugebauers Kurhaus Kaiserhof, das Kurhotel Exner, die Kurhäuser Stephanie-



Das neue Brücknitz-Sanatorium in Gräfenberg.

hof (Besitzerin Frau Ernestine Müller), Silesia (Frau Marie Gröger), Polonia (Frau Marie Müller), R. Müllers Kurhaus, Franz Müllers Restaurant „Zur Regalbahn“, ferner in der Kolonie die Kurhäuser Otto Kühnel, Just und A. Grögers „Zur Geniequelle“. Vier Wohnungsstipendien aus der „Mecklenburger Stiftung“ zu 60 Kronen vergibt das Stiftungskuratorium (Gesuche an den k. k. Bezirkshauptmann).



Wiener Café in Gräfenberg.

Die Zimmerpreise in Gräfenberg richten sich nach Lage, Größe und Komfort der Wohnungen und betragen 6 bis 50 K für die Woche. In der „Kolonie“ sind für bescheidene Anforderungen billigere Wohnungen zu haben. Die behördlich festgesetzte Kurtaxe (bei einem Aufenthalte über fünf Tage) beträgt im Badeorte selbst für eine Person 10 K, die Musiktaxe 8 K. Diese Taxen sind in der Kolonie auf 6 bzw. 5 K herabgesetzt.

Die Angelegenheiten des Kurortes besorgt eine Kurkommission* (Sitz derselben Freiwaldau, Vorsitzender der jeweilige Bürgermeister), die laufenden Geschäfte derselben führt der Kurkommissär in Gräfenberg. Die Wohnungszuweisung erfolgt jedoch seitens der betreffenden Besitzer.

Mit Ausnahme der Dienstag- und Freitag-Nachmittage spielt am Gräfenberg täglich zweimal die Kurkapelle; all-

wöchentlich findet ein Tanzkränzchen, im Monat August der Kaiserball statt. Vier Tennisplätze, eine Doppelkegelbahn, ein Lesezimmer, eine Bücherei und ein Kursaal stehen den Gästen zur Verfügung. Weitere Vergnügungen veranstaltet ein besonderer Ausschuß, dem mindestens drei Kurgäste angehören.

Die Rodel- und Hörnerschlittenbahn Hirschbad—Gräfenberg—Freiwalddau (7 km lang) führt mitten durch das Quellengebiet und wird sehr fleißig benützt. Sportgeräte, Lenker und Führer stellt die Gesellschaft Briesnitzsche Kuranstalten im Wintersporthelm „Annenhof“ (das ganze Jahr geöffnet) zur Verfügung.



Briesnitz-Denkmal auf der Koppe.

Gräfenberg ist elektrisch beleuchtet, besitzt ein eigenes Postamt, eine öffentliche und viele private Telephonsprechstellen und unterhält einen geregelten Omnibus- und Fiakerverkehr. Im Sommer 1909 wurde an der Esplanade ein vornehm eingerichtetes „Wiener Café“ mit großem Saal, gedeckten und offenen Veranden eröffnet.

Weitere Auskünfte über den Kurort Gräfenberg-Freiwalddau enthalten ein allgemeiner Prospekt, welcher vom Kurkommissär und von dem Fremdenverkehrsverbände kostenlos verschickt wird, und besondere Prospekte der Gesellschaft Briesnitzsche Kuranstalten und der Zifferschen Heilanstalt, die bei den Anstaltsdirektionen erhältlich sind.

Über Bahnverbindungen, Ausflüge und größere Touren siehe Freiwalddau.

Nieder-Lindewiese. Das Dorf Nieder-Lindewiese (505 m) liegt bei Freiwalddau in einem von Ost nach West sich hin-

ziehenden Tale der Sudeten am Fuße der Hochschar, umgeben von dicht bewaldeten Gebirgskuppen, welche den Ort vor rauhen Winden schützen, zu beiden Seiten des Starzbaches. Nieder-Lindewiese zählt 3220 deutsche Einwohner, besitzt eine von Kaiser Josef II. erbaute Pfarrkirche, eine große Glasfabrik, Post- und Telegraphenamt mit Telephon-Sprechstelle und ist Eisenbahnstation der Strecke Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals sowie Ausgangspunkt der Linie Nieder-Lindewiese—Barzdorf—Jauernig mit der Abzweigung Haugsdorf—Weidenau—Reiße.

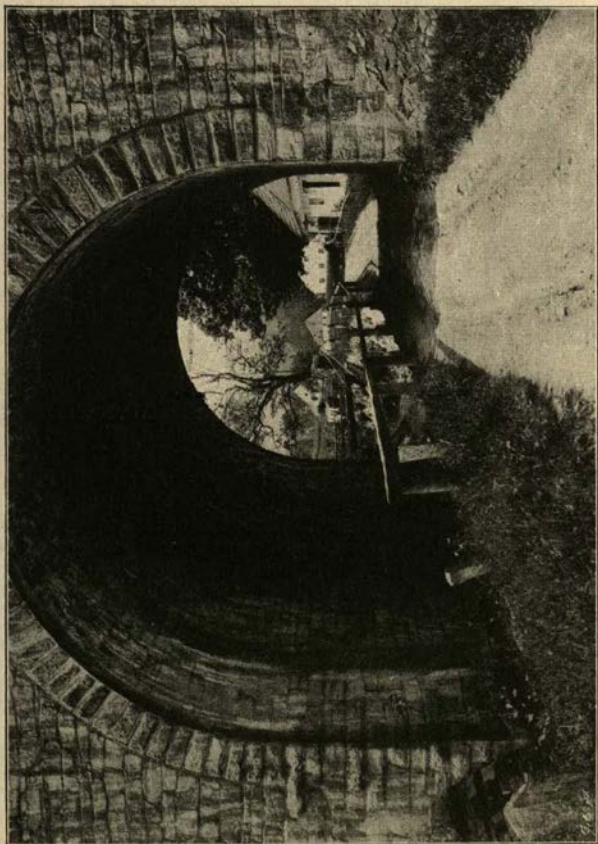
Lindewiese ist die Zufluchtsstätte für wirklich kranke Menschen, die sich der Schroth'schen Diätur unterziehen, um Linderung und Heilung zu suchen, weshalb das rauschende Getriebe, wie es in Kurorten üblich ist, fehlt. Dennoch gibt es auch hier vergnügte Stunden, da von den maßgebenden Personen nach Möglichkeit für Zerstreuung gesorgt wird.

Unterkunft finden Kurgäste in elektrisch beleuchteten Villen und Landhäusern, die im Kurgebiete besonders in der letzten Zeit zum Teil neu erbaut und zweckmäßig eingerichtet worden sind und die behördliche Bewilligung zur Unterbringung von Kurgästen erhalten haben. Die meisten von ihnen sind von schönen Gartenanlagen umgeben. Die Besitzer derselben haben sich in dem Hausbesitzerverein* zusammengeschlossen, der jede verlangte Auskunft bezüglich der Kur gibt und die unentgeltliche Zusendung der Broschüre „Die Schroth'sche Kur und ihre Durchführung in Nieder-Lindewiese“ veranlaßt. Die auch bei dem Deutschen Landesverbande für Fremdenverkehr erhältlich Schrift gibt über die Anwendungsweise und Wirkung der Kur, über die Unterkunftsverhältnisse und Kurkosten (280—300 K für einen sechs-wöchigen Turnus) erschöpfenden Aufschluß.

In diesen Privathäusern wird die Kur getreu nach den Prinzipien des Begründers unter vollkommen verlässlicher Bedienung von dem früheren langjährigen Leiter der hiesigen Kuranstalt Dr. Karl Schroth* während des ganzen Jahres durchgeführt.

Den Sammelpunkt für diese Kurgäste bildet das neu erbaute, mit Zentralheizung und elektrischem Licht versehene, modern und zweckmäßig eingerichtete Kurhotel Wagner (Besitzer Richard Wagner*) im Mittelpunkte des Kurgebietes. Es hat mehrere sehr lichte, geräumige Speise- und Spielzimmer mit Billard und ein Damenzimmer, in dem nicht geraucht werden darf. In dem Anbau befindet sich ein großer, freundlicher Saal und eine Veranda mit herrlichem Ausblick. Im Kurhotel werden beste, reine Kurweine und die vorgeschriebenen Speisen (für Kur und Pause) nebst vorzüglicher Wiener Küche verabreicht. Für Kurgäste und Fremde stehen 12 gut eingerichtete Zimmer zu mittleren Preisen zur Verfügung. Für Erfrischungs-, Reinigungs- und ärztlich verordnete Bäder ist die Badeanstalt des Karl Ruß eingerichtet.

Der Besitz der Nachkommen des Begründers der Kur wurde zur Schroth'schen diätetischen Kuranstalt zusammengeschlossen und von der k. k. Regierung konzessioniert. Die Anstalt führt den Namen „Schroth'sche Kuranstalt in Nieder-Lindewiese N.-G.“ und steht jetzt unter der Lei-



Der Hof auf Nieder-Lindewiese. (Aufnahme vom Vereine der Amateurfotografen in Troppau.)

tung des Chefarztes Dr. Paul von Guggenberg. Dieselbe verfügt über Park- und Gartenanlagen, in denen die Anstaltshäuser, das Gründungshaus, der Theresienhof, die Villa Grohmann, der Luisenhof, das Badehaus, die Villa Ella und Wohnhäuser für Betriebspersonen stehen, dann über eine Wan-

delhalle, Lesesaal, Bibliothek, Schießstätte, Tennisplatz und ein chemisch-diagnostisches Laboratorium. Sie hat gleichfalls elektrische Beleuchtung und wird von einer eigenen Hochquellenleitung mit gutem Trinkwasser versorgt.

Inmitten der Anstalt liegt das sehr geschmackvoll und modern eingerichtete Kurrestaurant. Außer der kurgemäßen Kost führt das Restaurant auch eine sehr gute Küche. Auskünfte über den Betrieb in der Kuranstalt geben die Prospekte, welche die Anstaltsdirektion versendet.

Im Kurrestaurant und im Hotel Wagner finden wöchentlich mehrmals Konzerte und Kurmusiken statt. Für Wintersport wird nach Möglichkeit gesorgt.

Fremde und Touristen finden auch im Hotel Fisura (elektrisch beleuchtet, 10 freundliche Zimmer, Besitzer Ludwig Fisura* in der Nähe des Bahnhofes billige Unterkunft und gute Verpflegung. Von und zu dem Bahnhof verkehren regelmäßig Omnibusse. Für Vergnügungsfahrten stehen jederzeit Lohnfuhrten zur Verfügung.

Die liebliche, zum Teil romantische Umgebung bietet Gelegenheit zu Ausflügen, so auf den Fichtenstein, in das Gemärke (2 Stunden, weiß-gelb bezeichnet). Die weiteren Ausflugsorte siehe unter Freivaldau.

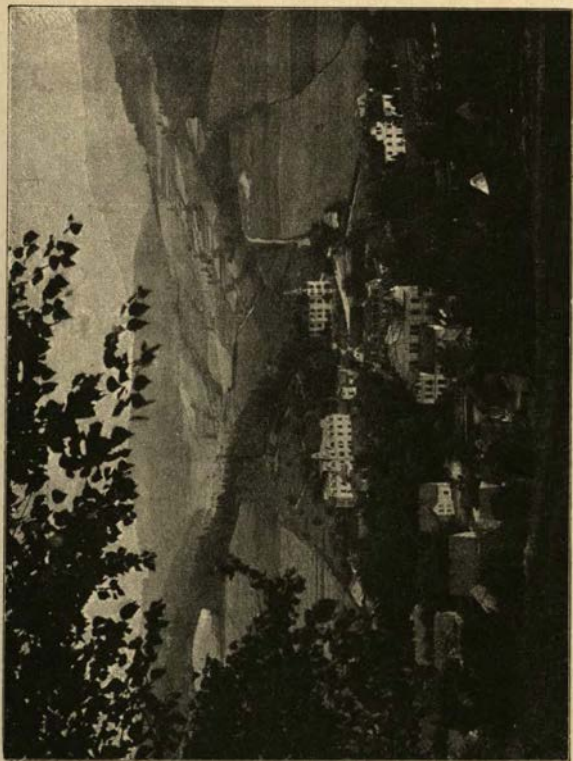
Sezdorf (411 m), eine langgestreckte deutsche Gemeinde mit 2892 Einwohnern, an der Straße von Nieder-Lindewiese nach Friedeberg, ist Post- und Telegraphenamit mit Telephonanschluß und Bahnstation an der Linie Nieder-Lindewiese—Barzdorf—Jauernig. Sezdorf hat bemerkenswerte Kalkwerke, Granitsteinbrüche, eine Steinschleiferei und Holzindustrie. Im Orte ein Arzt. Die Nordmarkortsgruppe besitzt eine Bäckerei. Gutes Trinkwasser, Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Die Lebensmittel sind billig und im Orte erhältlich. Der Oberort ist mehr ruhig, im Niederorte herrscht ein regerer geselliger Verkehr. In unmittelbarer Nähe liegen ausgedehnte Waldungen mit schönen, zum Teil bezeichneten Wegen.

In den Gasthäusern Albin Strauß, Karl Ehrlich, „Goldener Stern“ und Ferdinand Vazel einfache Verpflegung, bei Strauß mehrere, in den beiden anderen Gasthäusern je ein Fremdenzimmer.

Ausflüge: Gotteshausberg bei Friedeberg (1 Stunde), Kesseltöpfe mit Aussichtsturm (2 Stunden), das Schlippengefälle (1 $\frac{1}{2}$ Stunden), in das zur Gemeinde Sezdorf gehörige, sehr schön gelegene Örtchen Nießnersberg (1 $\frac{1}{2}$ Stunde), auf den Schwarzberg mit Kaisergedenkstein, nach Lindewiese, Gräfenberg, Freivaldau u. s. w.

Das Städtchen Friedeberg liegt in einer Seehöhe von 350 m am Zusammenflusse der Schlippe und Weide, die ihr forellenreiches Wasser der Glazer Reisse zuführen. Ein Kranz bewaldeter Berge umgibt schützend das freundliche Städtchen, das den Mittelpunkt der umliegenden großen Ortshaf-

ten bildet. Friedeberg hat 1232 deutsche Einwohner und ist amphitheatralisch an den Fuß des weithin sichtbaren Gotteshausberges angeschmiegt. Dort, wo heute die stattliche Pfarrkirche ins Tal hinabsieht, auf einem kleinen, abgestumpften

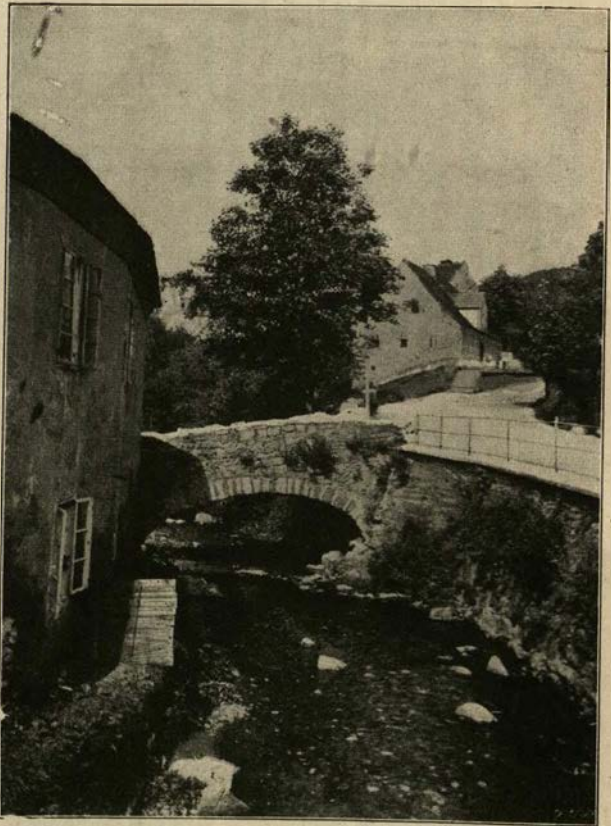


Schrotische Kuranstalten in Nieder-Lindewiese.

Regel, stand ehemals die starke Burg Friedeberg, deren Bergfried noch jetzt als Glockenturm prangt.

Friedeberg ist Bahnstation der Strecke Nieder-Lindewiese—Jauernig mit günstigen Verbindungen über Barzdorf nach Heinersdorf in Preussisch-Schlesien sowie über Haugsdorf und Weidenau nach Reisse, hat ein Post- und Telegraphenamt, eine Telephonzentrale mit Anschluß an das Reichsnetz, eine Fachschule für Granitindustrie und eine Brauerei und ist Sitz mehrerer gemeinnütziger und völkischer Vereine. Die Benützung der umfangreichen Bibliothek der Stadt ist gegen geringes Entgelt jedermann gestattet. Im Orte befindet sich

ein Arzt und eine Apotheke. In Friedeberg ist auch Gelegenheit zu Flußbädern vorhanden. Hervorgehoben sei das gewinnende Entgegenkommen, welches die Friedeberger besonders Fremden gegenüber an den Tag legen. Bei dem Schützen-



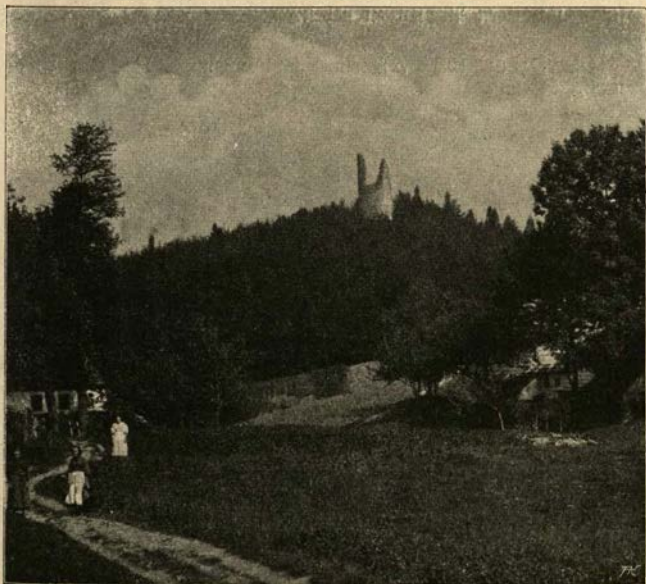
Partie aus Friedeberg. (Aufnahme vom Vereine der Amateurphotographen in Troppau.)

festen im Juni 1910 wurde ein Kaisergedenkstein enthüllt. — Tägliche Postfahrten finden statt in der Richtung Jauernig einerseits und Schwarzwasser-Rothwasser anderseits.

Empfehlenswerte Gasthöfe sind: Heinrich Reinolds * „Kaiser von Osterreich“ (3 Zimmer), Emanuel Rusches * Gast-

hof „Zur Vorsteherei“ (2 Zimmer), Erbanns „Gasthof zur Krone“ (3 Zimmer) und Gasthaus Eduard Grimme (2 Zimmer). In den genannten Gasthöfen sowie in Kreutners „Bräuerei“, in der Gastwirtschaft „Zur Schießstätte“ und in Lazels Bahnhofrestaurant (1 Zimmer) findet man gute Verpflegung.

In der Nähe des Bahnhofes befinden sich die Venusnäpfe: riesige Granitblöcke mit sitzähnlichen Vertiefungen,



Ruine Kaltenstein.

in grauer Vorzeit vielleicht eine heidnische Opfer- und Richtstätte. Vom Tale der beiden Gebirgsbäche gelangt man nach $\frac{1}{2}$ stündiger Wanderung zum Gipfel des Gotteshausberges, wo eine prächtige Aussicht das Auge entzückt. Den Gipfel krönt eine in reinsten Gotik ausgeführte Wallfahrtskirche. In dem neuerbauten Georg-Schuhhaus ist für alle Ansprüche der Touristen bestens gesorgt. Das Massiv des Berges besteht aus Granit und Marmor und ist ein Fundort für Granaten und Epidot.

Markierte Wege führen längs der Schlippe über das idyllisch gelegene Niesnersberg zum „Gefälle“, einem Wasserfall in dunkler Waldschlucht (1 Stunde), von dort in herr-

lichem Hochwald durch den Silbergrund oder den Schwarzgrund auf die Löwenkuppe und den Fichtlich (1109 m, 4 Stunden); zu den Knallsteinen, in das Höllental und das Gebirgsdorf Steingrund (700 m), weiter nach Vielendorf (weiß-blau bezeichnet) und auf die Saalwiesen (Urwaldcharakter); nach Fauernig, in den Krebsgrund (2 Stunden) und nach Bad Landed (4 Stunden); zur Ruine Kaltenstein (1 Stunde); auf die Brand- und die Kesselfoppe (Aussichtswarte, 3 Stunden) und weiter nach Gräfenberg-Freiwaldau. Fahrgelegenheiten sind zu billigen Preisen zu haben.

Weidenau (239 m), ein Städtchen mit 1945 Einwohnern, ist Sitz eines Bezirksgerichtes, zweier Nebenzollämter erster Klasse und eines Post- und Telegraphenamtes mit Telephonsprechstelle. Durch die am 5. Dezember 1911 in Betrieb gesetzte Bahn Reisse—Weidenau mit dem Anschlusse an die Strecke Nieder-Lindewiese—Fauernig in Haugsdorf erhält die Stadt günstige Verbindung mit Preußen, Österreichisch-Schlesien, Mähren und Böhmen. Den Unterricht vermitteln ein Staatsobergymnasium und ein fürstbischöfliches deutsches Priesterseminar. Die 1898 vollendete Gymnasialkirche, die den Namen Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Votivkirche führt, ist in spätromantischem Stile nach den Plänen des Architekten Theuer in Wien durchgeführt und mit ihren zarten, poesievollen Formen und dem schlanken Turme eine Zierde der Stadt. Den großen Ringplatz, den vier Fronten alter Giebelhäuser umsäumen, schmückt eine schattenspendende Kastanienallee. In der Stadt befindet sich eine Badeanstalt mit Schwimmbad, am Fuße des Pfarrwaldes ein Eislaufplatz, eine neu angelegte Rodelbahn und ein Jugendspielfeld. Eine reichhaltige Bücherei der Nordmark und ein eigener Lesezirkel sorgen für geistige Unterhaltung. In Weidenau befinden sich zwei Ärzte, eine Buchdruckerei und zwei Buchhandlungen.

In den Gasthöfen Jung, Poppe, Klapper, Menzel, Hackenberg („Blauer Hirsch“), Tixe („Kaiser von Österreich“) gute Verpflegung und Unterkunft bei mäßigen Preisen.

Das freundliche Städtchen liegt am Fuße bewaldeter Höhen, eignet sich vortrefflich zum Sommeraufenthalte und bietet reichliche Gelegenheit zu Ausflügen und Touren. In der Nähe des Fuppeltales wird im Jahre 1912 eine Sommergastwirtschaft in Verbindung mit einer Molkerei errichtet werden.*

Kleinere Ausflüge: Die Wallfahrtskirche „Zum Brünnel“ (an der imposanten Raolingrube der Schamottefabrik der Stellwerke vorbei über den Schafberg $\frac{3}{4}$ Stunden); der Lohsteich (über die Heiligkoppe durch das wildromantische Fuppeltal 1 St.); der Sandberg, welcher den besten Überblick über die Stadt und eine weite Fernsicht auf die preußische Ebene, in das Eulen- und Reichensteinergebirge gestattet; über die

sagenhaften Kesselsteine, zu denen für Freunde leichter Felskletterei ein gut versicherter Steig führt, auf den ausichtsreichen Kienberg (1 St.). Entferntere Ausflugsorte: Die Tropfsteinhöhle bei Saubsdorf über Rothwasser (2 $\frac{1}{2}$ St.); über Stachlowitz zum Lohteich nach Schwarzwasser (2 St.); ein schattiger Waldweg durch den Hahnwald zur Ruine Kaltenstein (2 St.) und weiter auf die Kesselkoppe (Ausichtswarte, 964 m) und nach Gräfenberg; nach Friedeberg und den Gotteshausberg



Partie aus dem Jüppeltal.

mit Schughaus (3 St.); über Friedeberg durch das Schlipptal auf den Fichtlich (1109 m) 6 St. Alle weiterführenden Wege sind gut bezeichnet.

Alt-Rothwasser (303 m) bildet mit **Neu-** und **Nieder-Rothwasser** eine langgedehnte, reindeutsche Pfarrgemeinde mit 2341 Bewohnern 5 km südlich von Weidenau, dort Bahnstation (Haugsdorf-Weidenau—Reiße, Fahrgelegenheit 4 K) und Telefonsprechstelle. Alt-Rothwasser hat ein Post- und Telegraphenamt, welches Fahrpostverbindungen mit Weidenau, Groß-Kunzendorf und der Bahnstation Sandhübel-Saubsdorf unterhält, eine Nordmarkfortsgruppe und einen landwirtschaftlichen Klub, beide mit Büchereien. Lebensmittel sind im Orte billig zu haben. In der Gemeinde Gelegenheit zur Jagd und Fischerei und gutes Trinkwasser. Ärzte in Weidenau und Saubsdorf. Die fürstbischöflichen Waldungen auf dem Hirschbad-

lamme und dessen Abdachungen schließen sich im Süden und Osten an das Dorf.

Einfache Verpflegung in Emanuel Beck's Gasthaus „Zur Weintraube“ (2 Zimmer, elektrisch beleuchtet, eigene Automobilwagen) in Alt-Rothwasser, in den Gasthäusern „Zum goldenen Stern“ (1 Zimmer) und „Zur Waldschenke“ (1 Zimmer) in Neu-Rothwasser sowie in Meißners Gasthaus (1 Zimmer) zu Nieder-Rothwasser.

Wildschütz (346 m) liegt 6 km nordwestlich von Friedeberg (Fahrpost 60 h) an der nach Jauernig führenden Straße. Während sich gegen Norden die Ebene öffnet, ziehen sich im Westen und Süden die reichbewaldeten Höhen des Reichensteiner Gebirges bis zum Orte und schützen dessen südlichen Teil vor den rauhen Winden. Die ausgedehnten Nadelholzwälder sind von der Mitte des Ortes in einer Viertelstunde zu erreichen und ermöglichen genußreiche Wanderungen. — Wildschütz ist Post- und Telegraphenamt mit Anschluß an das Telephonnetz und besitzt ein Schloß mit großem Parke. Das gräfliche Elektrizitätswerk liefert den Gasthäusern, Kaufläden und vielen Privathäusern Strom zu Beleuchtungszwecken. Fleischhauer, Bäcker und eine Gärtnerei versorgen die Bewohner mit billigen Lebensmitteln. In dem 1608 deutsche Einwohner zählenden Orte befinden sich mehrere Teiche, in denen Freibäder genommen werden können. Ausflüge siehe unter Friedeberg und Jauernig.

Einfache Verpflegung ist in dem Gräflichen Gasthause (Pächter Richard Band) und im Gasthaus der Frau Agathe Pohl erhältlich.

Neu-Wilmsdorf (755 m) ist ein langgestreckter Gebirgsort in dem Reichensteiner Gebirge mit 797 Einwohnern. Das Klima ist wohl im Spätherbst und Winter ziemlich rau, im Sommer aber gemäßigt und für Erholungsuchende und Ruheliebende Parteien mit bescheidenen Ansprüchen ganz entsprechend. Das Trinkwasser (größtenteils aus Quellbrunnen) ist sehr gut und frisch. — Der Ort liegt in einem schmalen, gegen Norden geschützten Tale, das sich nach Süden etwas öffnet, und ist zu beiden Seiten vom Walde umgeben. Von der Schwedenschanze zwischen Neu-Wilmsdorf und Grenzdorf bietet sich eine herrliche Fernsicht über Preussisch-Schlesien und auf den Glazer (Spieglicher) Schneeberg. Das wildromantische Krebsgrundtal mit dem Waldhaus und der Georgshalle ist schon in 30 Minuten zu erreichen. Bad Landeck ist nur 2 Stunden entfernt; der Weg führt über die Buche, die Schwarzenberghäuser (Gasthaus R. Gierzig), an der Ruine Karpenstein und dem Dreieckerfelsen vorbei durch den Badewald unmittelbar in das Bad. In die Gemeinde Neu-Wilmsdorf sind die reizend gelegene Ansiedlung Rothengrund (479 m) und die Ortschaft Grenzdorf einbezogen. Die Nordmarkfortsgruppe hat eine kleine Bücher-i. Mit dem Post-

amte Sörgsdorf wird durch einen Landbriefträger tägliche Verbindung erhalten. 15 Minuten von Grenzdorf liegt die preussische Gemeinde Neugersdorf mit einem Post- und Telephonamte, einem guten Kaufgeschäfte und einer empfehlenswerten Gastwirtschaft. Bahnstationen sind Jauernig oder Friedeberg, beide 2 Gehstunden entfernt. Fahrpreis nach Jauernig 4, nach Friedeberg 6 K.

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Ant. Scharmann (großer Saal, Regelbahn und Kaufladen im Hause)



Im Krebsgrund bei Jauernig.

und Franz Berg (großer Saal, Azethlenbeleuchtung). In beiden Gasthäusern je ein Fremdenzimmer.

Jauernig (297 m), ein anmutiges Städtchen mit hübschen Villen, schönen Park- und Gartenanlagen, liegt 10 km nordöstlich von Bad Landeck, wo sich das Krautenwalder Tal zur Meißner Ebene öffnet. Im Süden der Stadt erhebt sich auf steiler Höhe das altersgraue Schloss **Johannesberg**, der Sommeritz der Fürstbischöfe von Breslau. Von hier genießt man einen herrlichen Ausblick in die fruchtbare Ebene, auf viele Städte und Ortschaften im Norden und Osten, gegen Westen erspäht man die Türme des weitläufigen und sehenswerten Schlosses **Ramenz** und das **Zobtengebirge**, die Wiege des Schlesiens, während das Auge des Beschauers gegen Süden an den gewaltigen Riesen des **Sudetengebirges** einen unübersteiglichen Halt findet.

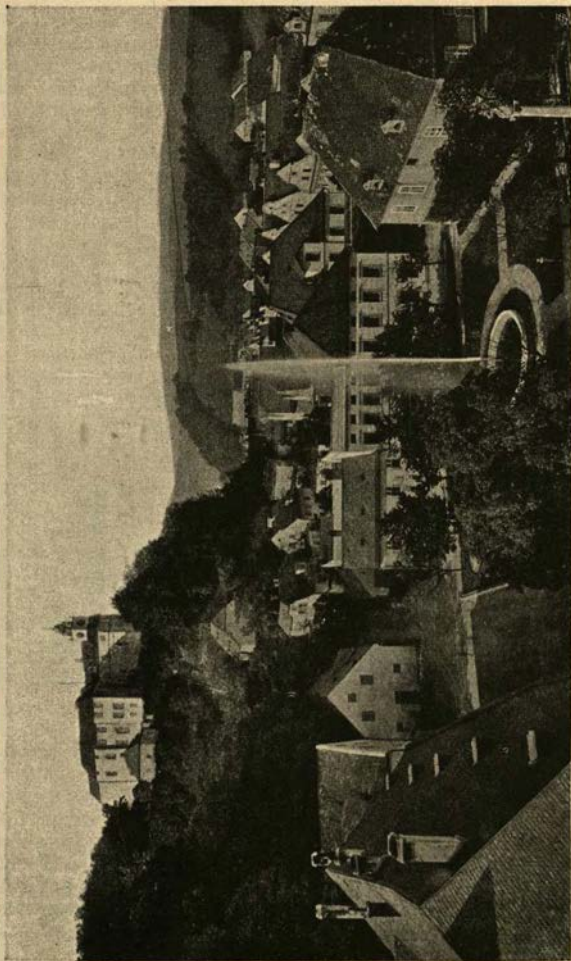
Jauernig ist der Geburtsort der Wiener Bildnismaler **Adolf, Albert und Robert Theer**, des schlesischen Kulturhistorikers **Anton Peter**, des Kirchenkomponisten **Viberatus**

Geppert, des Kanzelredners und Musikers Dr. Karl Ditters v. Dittersdorf, eines Sohnes des gleichnamigen Komponisten der deutschen Oper, des medizinischen Schriftstellers Joh. Nep. Kust, des Nationalökonomen Dr. Emil Sax, des Trapistenabtes Ferd. Schölzig († im Kloster Marianhill bei Durban in Natal, Südafrika), des Wiener Hochschulprofessors Hofrat i. R. Dr. Wilh. von Linter*, des Naturforschers Hans Leder und noch vieler anderer, geistig hochstehender und berühmt gewordener Männer. Auf Schloß Johannesberg weilten gern und oft als fürstbischöfliche Gäste die beiden schles. Dichter Karl v. Holtei und Josef Freiherr v. Eichendorff zu Besuch. Hier erblickte auch der Freiheitskämpfer und Dichter Josef Christian Freiherr v. Zedlitz im Jahre 1790 das Licht der Welt.

Jauernig (Stadt und Dorf) zählt 2968 deutsche Einwohner und ist Sitz eines Bezirksgerichtes, Post-, Telegraphen- und Telephonamtes, eines Zollamtes, der Breslauer Bistums-güterverwaltung sowie Endstation der Lokalstrecke Nieder-Lindewiese—Barzdorf—Jauernig. Seit dem Sommer 1911 steht eine konzessionierte Postautomobillinie von Jauernig über Weißwasser nach Patschkau-Bahnhof in Betrieb. Die Stadt besitzt eine Bürgerschule für Knaben, eine Hochquellenleitung und Badeanstalt, zwei Ärzte, eine Apotheke und ein Krankenhaus. Seit 1907 steht ein Steinkohlen-Gaswerk in stark benütztem Betriebe. Im Jahre 1908 ist der Stadtplatz durch Anlage eines netten Parkes mit Springbrunnen geziert worden. Die Kirche in Dorf Jauernig gehört zu den ältesten Bauten Schlesiens; sie soll im Anfang der christlichen Zeit an Stelle eines heidnischen Gözentempels (1150—1250) erbaut worden sein. In der Nähe der Kirche liegende prähistorische Schanzwerke weisen darauf hin, daß Jauernig schon zu den frühesten Zeiten besiedelt war.

Das inmitten herrlicher Parkanlagen liegende Schloß Johannesberg, ehemals Castrum Jawirnik geheißen, dürfte aus dem 14. Jahrhundert stammen. Kardinal Fürstbischof Dr. Georg Ropp* ließ im Jahre 1906 in das Krebsgrundtal mit bedeutenden Kosten eine neue Zufahrtsstraße und eine große Unterkunftshalle, die vorzüglich bewirtschaftet ist, erbauen. An dieser nach Bad Landeck führenden Straße liegt die Ruine Reichenstein (die Burg wurde im 12. Jahrhundert zerstört), die in den letzten Jahren vollständig ausgegraben wurde; das erhalten gebliebene Mauerwerk wurde bestens konserviert, die bei den Ausgrabungen gemachten Funde werden im Rathausssaal aufbewahrt.

Von Jauernig kann eine Reihe überaus lohnender Ausflüge und Fußtoure unternommen werden; über den Müdengrund und die „Sieben Kreuze“ nach Krautenwalde, zur Antonikapelle und über den Hölleberg in den Stadtgrund, über Weißbach und Gostitz auf den Hohenstein; durch den romantischen Krebsgrund zur Ruine Reichenstein und zurück über die Gloriette und den Heinrichsfelsen oder weiter durch



Sauerbrunn mit Schloß Johannesberg.

das Krebsgrundtal über Neugersdorf nach Vielendorf; von hier über den Fichtlich nach Ramsau (Hochschar) oder über Saalwiesen nach Altstadt und auf den Glazer (Spieglitzer) Schneeberg; über Krautenwalde und den Heidelberg nach Rosenkranz; über Krautenwalde oder den Krebsgrund und die Ruine Karpenstein nach Bad Landeck; über Weißwasser und Reichenstein nach Kamenz.

Empfehlenswerte Gasthöfe sind: Heinrich Mauer's Gasthof „Deutsches Haus“ (12 Zimmer), Hermine Henkes Gasthof „Zur Krone“ (8 Zimmer), Albert Schindlers * Gasthof „Zum Kronprinzen“ (4 Zimmer) mit hübschem Garten und gedeckter Veranda, Emil Leders Gasthaus „Zur Schießstätte“ (5 Zimmer), Paul Bläschles neuerbautes Gasthaus „Zum blauen Löwen“ (5 Zimmer) und Frau Meißners Gasthaus „Zum Kaiser von Osterreich“ (1 Zimmer), ferner das städtische Bräuhaus und die fürstbischöfliche Bierhalle auf dem Schloßberg.

Krautenwalde (479 m) ist ein schön und geschützt liegendes kleines Gebirgsdorf mit 353 Einwohnern, 1 $\frac{1}{2}$ Stunden südwestlich von Jauernig an der Straße nach Bad Landeck. Die ausgedehnten Nadelwälder, welche den Ort von allen Seiten umgeben, machen Krautenwalde im Vereine mit den angenehmen Unterkunftsverhältnissen für ruheliebende Parteien zu einer sehr empfehlenswerten Sommerfrische. Krautenwalde war im Vorjahre von 132 Sommergästen besucht. Im Orte befindet sich ein Fleischhauer und ein kleiner Kaufladen; das Gebäck wird täglich früh von Jauernig gebracht. Die Lebensmittel sind billig (1 Liter Milch 18 h, 1 kg Butter 2 K 64 h, 1 kg Rindfleisch 1 K 54 h). In den Sommermonaten wird die Post durch den Landbriefträger täglich zweimal ausgetragen. Fahrgelegenheiten nach Jauernig 2 bis 3 K, nach Landeck 5 bis 6 K im Orte. Gute, einfache Verpflegung finden Sommergäste in den Gasthäusern Johann Franke und Johann Tilz.

Nach kurzen Spaziergängen gelangt man zum Bergschlüssel am Leuthenberg, durch das romantische Höllental in die Dörfer Heidelberg und Leuthen; Jauernig, Bad Landeck, die Heidelkoppe sowie die Ruinen Reichenstein und Karpenstein sind 1 $\frac{1}{2}$ Stunden entfernt. In Tagestouren sind über Seitenberg und den Messengrund der Spieglißer (Glazer) Schneeberg, Bad Reinerz und Stahlbad Langenau zu erreichen.

Böhmischdorf (406 m), östlich vom Gräfenberge und von der Kesselfoppe, bildet die nordöstliche Fortsetzung von Freiwaldau und ist Haltestelle der Strecke Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals. Die langgestreckte Gemeinde hat 2434 deutsche Einwohner, ein Postamt, zwei Fleischhauer, zwei Bäcker und zwei Gemüsehändler; Gelegenheit zu Flußbädern, Jagd und Fischerei.

Verpflegung in den Gasthäusern Emil Körbel (2 Zimmer), Franz Scheithauer (2 Zimmer), Josef Hauke (1 Zimmer) und Josef Klink. Gute Verpflegung und zwei hübsch eingerichtete Fremdenzimmer findet man im Gasthause Rudolf Harich * nächst den Harichsteinen am Westabhang der Goldkoppe.

Die fürstbischöflichen Forste am Abhange der Goldkoppe sind in 15—20 Minuten zu erreichen. Ausflüge in den Kur-

ort Gräfenberg-Freivaldau, zu den Harichsteinen, auf die Goldkoppe mit Aussichtswarte, nach Reihwiesen, ins Göbelthal, auf den Hirschbadklamm, die Nesselkoppe und nach Friedeberg, in die Saubsdorfer Tropfsteinhöhle u. s. w. Markierungen siehe unter Freivaldau.

Niklasdorf (331 m) ist eine große Marktgemeinde mit 3320 Einwohnern an der Kreuzung der Straßen Freivaldau—Ziegenhals und Weidenau—Zudmantel, hat ein Post- und



Pfarrhaus in Krantenwalde.

Telegraphenamt mit Telephonanschluß und ist Bahnstation der Strecke Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals sowie Ausgangspunkt des Bahnflügels nach Zudmantel. An Stelle der durch die Hochwasserkatastrophe im Jahre 1903 weggeschwemmten Häuser sind neue, freundliche Wohnstätten, eine siebenklassige Volksschule, die imposante Pfarrkirche und einige schmucke Landhäuser entstanden. Im Orte befinden sich eine Nordmarkfortsgruppe mit Bücherei, ein Männer-Gesangverein, ein Frauenwohlthätigkeitsverein; zwei Ärzte, eine Apotheke, eine Buchhandlung und eine Konditorei. Niklasdorf bietet Gelegenheit zu Flußbädern, Jagd und Fischerei. Wegen der Nähe ausgedehnter Nadel- und Laubwälder (10 Minuten) und infolge der günstigen Bahnverbindungen ist Niklasdorf eine empfehlenswerte Sommerfrische.

Gute und billige Verpflegung erhalten Sommergäste und Touristen in den Gastwirthschaften: Franz Armann* „Zum

„schwarzen Adler“ (4 Zimmer), in Josef Scholz' * Gasthof „Deutsches Haus“ (mit schönem Saal), in Wenzel Pochmanns * Gasthof (3 Zimmer, großer Gasthausgarten, hier auch Fahrkartenausgabe für die 3 Minuten entfernte Haltestelle Buchberg), in Franz Kleins Gasthof „Zum Kronprinzen“ (2 Zimmer), in den Gastwirtschaften Gröger (2 Zimmer) und Raps (1 Zimmer).

Ausflüge auf den Holzberg mit der Hohenzollernwarte und dem Bismarck-Turm (1 Stunde), in den Schubert-Wald ($\frac{1}{2}$ Stunde), auf den Rehberg (1 Stunde), nach Bad Ziegenhals ($1\frac{1}{4}$ Stunden); nach Saubsdorf (Tropfstein-



Ruine Edelstein.

höhle¹⁾, nach Zuckmantel, auf die Bischofskloppe, nach Reihwiesen mit dem Sühnteich, auf die Goldkloppe, nach Freiwaldau-Gräfenberg. Wegmarkierungen siehe unter Freiwaldau und Zuckmantel.

Endersdorf (441 m), ein schön gelegenes Pfarrdorf mit 1688 deutschen Einwohnern an dem von Ziegenhals nach Reihwiesen führenden bezeichneten Wege, ist Post- und Telegraphenamt mit Telephonanschluß und Bahnstation sowie Haltestelle der Strecke Niklasdorf—Zuckmantel; es liegt $4\frac{1}{2}$ km westlich von Zuckmantel an der preußischen Grenze. Das Dorf hat ein herrschaftliches Schloß, ein Kloster mit zwei Krankenpflegerinnen, eine Nordmarkfortsgruppe mit Bücherei und einen Männer-Gesangverein. In Endersdorf wirkt ein Arzt und bietet sich Gelegenheit zur Jagd und Fischerei.

¹⁾ Anmeldung zum Besuche derselben am Bahnhofe Sandhübel, Eintrittsgeld 1 K.



Zuckmantel, Schillerpark.

Zum Walde 15—20 Minuten. Die nächsten Aussichtspunkte sind der Schäferberg (563 m), der Neuhof (696 m), der Rehberg (611 m) und die Knabensteine bei Reihwiesen (777 m) mit weiter Fernsicht. Ausflugsorte: das schöne Lagedorftal mit Försterei und herrschaftlicher Gruft, die zu Enderzdorf gehörige Ansiedlung Salisfeld, die Stadt Zuckmantel mit ihrer herrlichen Umgebung, Niedergrund, Obergrund, Reihwiesen mit dem Moosebruch, der Holzberg mit zwei Aussichtstürmen und die Stadt Ziegenhals mit ihren schönen Anlagen. Markierungen siehe unter Zuckmantel.

In J. Zimmermanns Gasthof (2 Zimmer) und in der Gastwirtschaft Alfred Drechsler (1 Zimmer) in Salisfeld gute Verköstigung.

Nördlich von Enderzdorf, 10 Minuten von dieser Bahnstation, gleichfalls an dem Touristenwege von Ziegenhals nach Reihwiesen, befindet sich das höher und sehr schön gelegene preussische Grenzdorf Schönwalde. Im Orte ein Post- und Telephonamt, eine Kunstbleiche, eine Dampfbrettssäge, eine Holzwarenfabrik. Zum Walde 5 Minuten. Den bewaldeten Holzberg krönen der Bismarkturm und die Hohenzollernwarte, die eine prachtvolle Aussicht gewähren.

Gute Verpflegung in den Gasthöfen Paul Rippien (6 Zimmer), Rajetan Laßmann (6 Zimmer) und Johann Fochler (1 Zimmer).

Die Stadt Zuckmantel (416 m) hat 4520¹ reindeutsche Einwohner, liegt freundlich und malerisch am Fuße der Bischofskoppe und ist auf drei Seiten von bewaldeten Bergen umgeben; nördlich breitet sich die Ebene von Preuß.-Schlesien aus. In den Wäldern (zumeist Tannen- und Fichtenbestände) befinden sich auf fast ebenem Terrain ausgedehnte Promenaden. Zuckmantel gehört wegen der vielfachen landschaftlichen und klimatischen Vorzüge und der angenehmen Unterkunftsverhältnisse zu den empfehlenswertesten Sommerfrischen Schlesiens.

Die Bewohner der Stadt beschäftigen sich hauptsächlich mit Landwirtschaft und Hausindustrie. Zuckmantel ist Post-, Tele-



Partie auf der Bischofskoppe.

graphenamnt und Telephonzentrale sowie Eisenbahnstation der Lokalstrecke Niklasdorf—Zuckmantel (als Anschluß an die k. k. Staatsbahn Hannsdorf—Ziegenhals) und ist der Sitz zahlreicher Vereine (Sektion des Sudetengebirgsvereines*, Fremdenverkehrsverein, Verschönerungsverein, Eislaufverein, Radfahrverein, Leseverein, Männer-Gesangverein, Nordmarkfortsgruppe, die 1626 gegründete Schützengesellschaft u. a.). Nebst den Ärzten im Sanatorium befinden sich noch zwei Stadtärzte in Zuckmantel. Während der Sommermonate vermittelt ein Automobilomnibus den Verkehr mit der nächsten preussischen Stadt Ziegenhals, außerdem stehen mehrere Lohnfuhrwerke den Sommergästen zur bequemeren Erreichung der zahlreichen Ausflugsorte zur Verfügung. Zuckmantel war 1911 von 751 Kur- und Sommergästen besucht; die allgemeine Fremdenstatistik wies 12.715 übernachtende Personen aus.

In südlicher Richtung schließt sich an die Stadt das Villenviertel und die Dr. Schweinburgsche Wasser-



Bischhofstope. Restauration Rudolfshelm.

heilanstalt* in herrlicher Lage am Fuße des Schloßberges mit 170 gut eingerichteten Wohnzimmern für Kurgäste, einem Badehaus mit zwei Sälen, Gymnastiksaal und Speisesaal, Salon, Lesezimmer, Spielzimmer und Gesellschaftsräumen. Eine breite und prächtige Wandelbahn vereinigt sämtliche Gebäude harmonisch zu einem Ganzen. Durch die Vollkommenheit und Reichhaltigkeit der Hilfsmittel zur Ausübung der physikalisch-diätetischen Heilmethoden nimmt die Heilanstalt unter den Sanatorien einen hervorragenden Platz ein. Die Anstalt ist vom 1. April bis Ende Oktober geöffnet. Außer dem Sanatorium befinden sich in Zuckmantel noch zwei Badeanstalten. In deren Nähe wurden ausgedehnte, schattige Promenaden angelegt. Zu erwähnen ist noch der Kaiser Franz Josef-Park und der Schiller-Park mit Vergnügungsplatz.

Von der Stadt etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernt, liegt die alljährlich von etwa 30.000 Personen besuchte Wallfahrtskirche „Mariahilf“ inmitten hochstämmiger Bäume an dem östlichen Abhang des Althadelsberges. In der Umgebung der Kirche, im Walde zerstreut, sind Kapellen oder Stationen erbaut, unterhalb der Kirche viele alte, vom früheren Bergbau herrührende Schächte und Felspalten sichtbar. In Mariahilf befinden sich zwei Restaurationen, die des Edmund Weese* und des Kapellendieners Templer; in beiden findet man Unterkunft und gute Verpflegung.

Der von Zuckmantel östlich gelegene, mit einem weit ins Land blickenden Kirchlein gezierte Rochusberg gewährt einen prächtigen Rundblick. Auf der an den Rochusberg in östlicher Richtung sich anschließenden 890 m hohen Bischhofstope befindet sich die von der Sektion Zuckmantel des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines 1898 errichtete, gemauerte

„Kaiser Franz Josef-Warte“ (mit einer Gedenktafel zur Erinnerung an den 1911 erfolgten Besuch des Königs von Sachsen) und wenige Minuten davon entfernt Alois Rudolfs * Gastwirtschaft „Rudolfsheim“ (3 Fremdenzimmer, Telephon), in welcher die Touristen vorzügliche Verpflegung finden; von der geräumigen Veranda genießt man einen herrlichen Ausblick. Die Bischofskoppe ist einer der großartigsten Rundblickspunkte des ganzen Sudetengebirges.

In den Gasthöfen: Hotel Graber (Besitzer Heinrich Graber *), Hotel „Tyroler“ (Besitzer Eduard Thamm *), „Zur Stadt Wien“ (Theresia Hoffmann), „Goldener Stern“ (Josefa Burkert), „Goldene Sonne“ (Jakob Wladarsch), „Zur Weintraube“ (Eduard Stelzel) und Franz Schönwälder werden gute Speisen und echte Getränke verabreicht. Das Hotel Graber, Obervorstadt 157, hat 16 Zimmer; Hotel Tyroler, Obervorstadt 197, 13 Zimmer; „Zur Stadt Wien“, Obervorstadt 177, 3 Zimmer; „Goldener Stern“, Hauptplatz 28, 2 Zimmer; „Goldene Sonne“, Hauptplatz 49, 2 Zimmer; „Zur Weintraube“, 2 Zimmer; Schönwälders Gasthaus, Hauptplatz 39, 1 Zimmer und Karl Stenzels Gasthaus, Obervorstadt 205, 1 Zimmer.

Näheres über die Stadt Zuckmantel und deren prächtige Umgebung findet sich in dem bildgeschmückten „Führer durch Zuckmantel und Umgebung“ von Rentmeister J. E. Hoffmann * in Zuckmantel (Selbstverlag).

Von der Sektion Zuckmantel des Sudetengebirgsvereines sind folgende Wege bezeichnet:

Von Zuckmantel über den Rochusberg auf die Bischofskoppe gelb-schwarz; über Rosenthal zur Antonie gelb-grün; über Niedergrund nach Reihwiesen gelb-blau; zum blauen Stollen gelb-blau; nach Mariahilf gelb-rot; zur Ruine Edelstein gelb-weiß; zur St. Anna-Kapelle gelb-rot. Von Antonie auf die Bischofskoppe gelb-blau; in die Försterei gelb-grün. Von der Bischofskoppe nach Petersdorf rot-blau; über Petersdorf nach Verlorenwasser gelb-rot; zur Försterei und nach Wildgrund weiß-schwarz; auf die Silberkoppe und nach Johannesthal rot-blau; über die Silberkoppe nach Neudel und Neustadt rot-weiß; über den Matzberg nach Hermannstadt grün-schwarz. Von St. Anna über den Querberg zur Martha-Kapelle nach Obergrund und Reihwiesen gelb-rot. Von Mariahilf zur St. Anna-Kapelle weiß-rot; nach Hermannstadt grün-gelb; auf den Querberg zur St. Martha(Anna)-Kapelle gelb-blau. Von St. Martha(Anna)-Kapelle nach Obergrund gelb-rot; über den Latschertberg zum Anschluß an die Martierung Obergrund-Reihwiesen gelb-blau-rot.

Hermannstadt (626 m), eine langgestreckte Gemeinde mit 2266 deutschen Bewohnern, liegt südlich von Zuckmantel in

günstiger, gegen Norden und Westen geschützter Lage. Die Gemeinde war ehemals eine Stadt¹⁾ mit einem Kloster, von welchem man in der Nähe des auf einer Anhöhe stehenden Kirchleins noch Grundmauern sieht; die Stadt wurde 1429 von den Hussiten zerstört. Hermannstadt ist Post- und Telegraphenamt mit öffentlicher Telephonsprechstelle. Die Bahnstationen Zuckmantel und Würbenthal sind 10 km entfernt (Fahrpost nach beiden Seiten 80 h). Die Nordmarkortzgruppe hat eine Bücherei und besorgt die Instandhaltung der Ruhe-



Kaiser Franz Josef-Warte auf der Bischofskoppe.

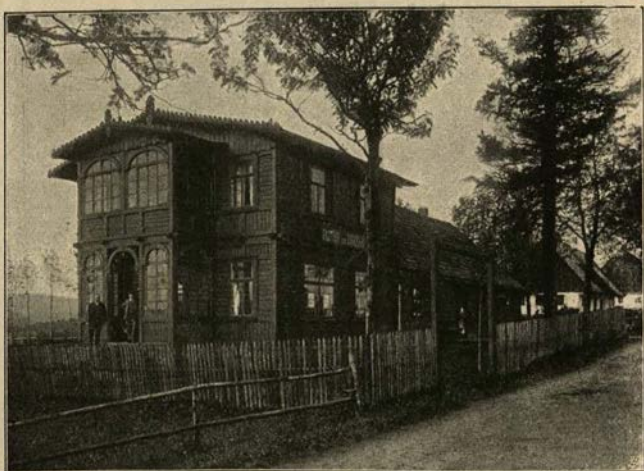
bänke an den Waldwegen. Im Gemeindegebiete befindet sich eine kleine Tropfsteinhöhle, die zugänglich gemacht werden wird. Im Orte befindet sich ein Arzt.

In den Gasthäusern Mildner (1 Zimmer), Müller (2 Zimmer), Sandler und Börslich einfache Verpflegung.

Der unmittelbar anschließende Wald bietet vielfache Gelegenheit zu Ausflügen, so über den Ortsteil „Vorwiz“ nach Mariahilf, Zuckmantel und auf die Bischofskoppe, über Obergrund zur Annakapelle und zur Ruine Edelstein oder nach Reihwiesen, nach St. Martha und zur Drachenburg. Markierungen siehe unter Zuckmantel.

¹⁾ Josef Lowag, Illustrierter Führer durch das Sudetengebirge (Verlag B. Krommer, Freudenthal).

Reihwiesen (757 m) mit 358 deutschen Bewohnern, ist das höchst gelegene Pfarrdorf Schlesiens, von den Bahnstationen Endersdorf bei Zuckmantel 4 km und Zuckmantel 7 $\frac{1}{2}$ km entfernt. Die Zustellung der Briefpost erfolgt täglich einmal von Zuckmantel aus. Mit dieser Stadt ist Reihwiesen seit 1911 auch telephonisch verbunden. Reihwiesen ist ringsum von ausgedehnten Wäldern eingeschlossen und infolge seiner hohen, staubfreien Lage und der würzigen Gebirgsluft eine gut besuchte Sommerfrische. Im Jahre 1911 weilten hier 175 Sommergäste. Der Touristenverkehr



Reihwiesen. Meyners Gasthof „Zum Vorkhahn“.

steigert sich mit jedem Jahre. In der Nähe befindet sich der 219 ha große **Moosbruch** (Sumpfkiefer, Moosbeere, Sumpfsporst, Sonnentau, Sumpsheidelbeere) mit dem jagenumwobenen **Sühnteich** (25 Minuten), zu welchem ein neuer, stets trockener Dammweg führt. Im Orte sehr gutes Brunnen- und Quellwasser. Reihwiesen hat einen landwirtschaftlichen Klub, eine Nordmarkfortsgruppe, zwei Krämereien und ein Sägewerk. Die Bewohner beschäftigen sich mit Waldarbeit und Holzverarbeitung. Seit einigen Jahren wird in Reihwiesen auch dem **Rodelsport** gehuldigt, wozu sich die sanft geneigten, sonst wenig benützten Waldstraßen vorzüglich eignen (Rodeln und Sportschlitten in den beiden Gasthäusern). Am häufigsten wird die Strecke **Hohe Tanne—Dittershof** von den Wintersportlern benützt. Im Interesse des Winterverkehrs wird die Bahn durch das Dorf bis zur **Hohen Tanne** durch

einen von der fürstbischöflichen Revierverwaltung beigegebenen Schneepflug freigehalten.

Gute Verpflegung finden die Sommergäste und Touristen in Emil Mezners * Gasthof „Zum Birkhahn“ (Telephonsprechstelle) und in Josef Brauners Gasthof „Zum Seehirten“. Bei Emil Mezner 12 freundliche Zimmer, zwei neuerbaute Säle und Garten, bei Brauner sieben Zimmer und schattiger Garten mit neugebautem Sommerhaus.

Lohnende Ausflüge auf markierten Wegen: nach Niedergrund (1 Stunde), Obergrund (1 $\frac{1}{4}$ St.), Einsiedel (2 $\frac{1}{2}$ St.).



Der Sühnteich bei Reihwiesen.

Würbenthal (3 St.), Karlsbrunn (5 St.), Mariahilf (2 St.), Ruine Edelstein (2 St.), Zuckmantel (1 $\frac{1}{2}$ St.), Bischofskoppe (3 St.), Endersdorf (1 St.), Schönwalde (1 $\frac{1}{2}$ St.), Ziegenhals (3 St.), Goldkoppe (1 $\frac{1}{2}$ St.), Harichsteine (2 St.), durch das reizende Hammergrundtal nach Dittershof (1 $\frac{3}{4}$ St.), über die Hohe Tanne nach Freiwaldau (2 St.), nach Gräfenberg (2 $\frac{1}{2}$ St.). Markierungen siehe unter Zuckmantel und Freiwaldau.

Ziegenhau (Post-, Telegraphen- und Bahnstation Freiwaldau-Gräfenberg) ist eine an einem Waldbach romantisch gelegene kleine Ansiedlung der Gemeinde Buchelsdorf mit 54 deutschen Bewohnern, ringsum von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit Nadel- und Laubholz bestockt sind. Das Quellwasser ist vorzüglich. Täglich ~~wenigste~~ Postverbindung mit Freiwaldau. Einspänner ~~orthin~~ K, von

Kurorte u. Sommerfrischen in Mähren u. Schlesien.



Buchelsdorf Postautomobilverbindung nach Thomasdorf und über den Roten Berg nach Winkelsdorf.

Gute, billige Verköstigung im Gasthause des Josef Fiez* (6 Fremdenzimmer in dem anstoßenden Neubau).

Auf dem von Freivaldau nach Reihwiesen führenden, bezeichneten Wege herrscht reger Touristenverkehr. Ausflüge siehe Dittershof, an welches Fiezenhau im Norden anschließt. Markierungen unter Freivaldau.

Dittershof ist eine kleine Ansiedlung der Gemeinde Buchelsdorf mit 259 deutschen Bewohnern, gegründet von



Im Hammergrund bei Dittershof.

dem Schöpfer der deutschen Oper Karl Ditters v. Dittersdorf, und liegt in dem anmutigen, romantischen Hammergrundtale, südöstlich von der Bahnstation Freivaldau ($\frac{3}{4}$ Stunden, dort auch Post- und Telegraphenamts). Die Ansiedlung hat sich seit einigen Jahren zu einer gut besuchten Sommerfrische entwickelt und ist ein beliebter Ausflugsort der Kurgäste in Gräfenberg-Freivaldau. In Dittershof und den beiden Hauptgemeinden Fiezenhau und Streitenhau weilten 1911 152 Sommergäste.

In Josef Seidels* Gasthof (Telephonstelle 6/86 des Telephonnetzes Freivaldau) vorzügliche Küche. Dieser vermietet im Gasthause 4 Zimmer und in dem daranstoßenden Landhause 7 Zimmer; schattiger Garten mit großem Sommerhause und ein schöner Tanzsaal (Klavier) stehen den Sommergästen zur Verfügung.

Von besonderem Reize sind die Wanderungen nach Reihwiesen durch das Hammergrundtal oder über die Hohe Tanne nach Reihwiesen (2 Stunden). Von den zahlreichen Aus-

flugspunkten in die nächste Umgebung seien noch genannt: Der Kreuzberg mit prächtiger Aussicht, die Herrenlehne, die Sachs-Aussicht, die Weiße Stein-Baude, die Goldkoppe und die Harichsteine gegen Norden, das Lorenzköppel, das Rauschbachtal, Adelsdorf, Thomasdorf und Waldenburg im Süden. In Dittershof endet die vielbenützte, 4 km lange Rodelbahn, welche ihren Ausgangspunkt bei der Hohen Tanne in Reihwiesen hat. Markierungen siehe unter Freiwaldbau.

Die Gemeinde Thomasdorf besteht aus Nieder-Thomasdorf (518 m), Ober-Thomasdorf und der Ansiedlung Wal-



Hörnerschlittensfahrt von der Goldkoppe.

denburg, und zählt 2435 deutsche Bewohner. Der Niederort ist 7 km von der Bahnstation Freiwaldbau-Gräfenberg entfernt. Täglich zweimalige Postautomobilverbindung mit der Bahnstation einerseits, dem Roten Berg und Winkelsdorf anderseits. Einspanner nach Freiwaldbau 2—3 K, auf den Roten Berg 3 K, in die Gabel 3 K. Die Gemeinde zieht sich entlang der Viele allmählich ansteigend in südlicher Richtung gegen den Leiterberg. Das Post- und Telegraphenamt befindet sich in Ober-Thomasdorf, eine Nordmarkbücherei in Nieder-Thomasdorf, jeder Ortsteil hat eine Oberförsterei. Im Orte ein tüchtiger Arzt. Die Lebensmittel sind in der Gemeinde gut und billig erhältlich. Flußbäder in der Viele.

Gute Verpflegung in den Gasthäusern Göttlich und Gustav Ritsche*, dann bei Kolbe und Friede.

Zum Walde 5—15 Minuten. Vor der Pfarrkirche zweigt der bezeichnete Weg zum Roten Berg-Wirtshaus ab (2 St.). Markierungen siehe unter Freiwaldau. Ausflüge auf den Rüdelsberg, zum Wüthseifen, nach Philippzdorf, auf den Steinhübel, in das Rienseifental und auf den Urlichberg.

Waldenburg (666 m) ist eine zur Gemeinde Thomasdorf gehörige Ansiedlung mit 203 Einwohnern. Post- und Telegraphenamt ist Ober-Thomasdorf, von hier täglich zweimalige Postautomobilverbindung mit dem Bahnhof Freiwaldau-Gräfenberg (12 km).

Waldenburg ist wegen der herrlichen Lage am Fuße des Urals- und Leiterberges ruheliebenden Personen, welche gern Gebirgstouren unternehmen, als Sommeraufenthalt sehr zu empfehlen.

Im Gasthause der Frau Berta Schubert finden Sommergäste und Touristen sehr gute Verpflegung und angenehme Unterkunft (10 Fremdenzimmer).

Einer der lohnendsten Aufstiege in das Hochgebirge führt von hier an den Steinbildern vorbei über den Hohen Fall (bei Wasserreichtum besonders sehenswert) zur Schweizerei und zum Altvater; dankbare Abstiege sind die gleichfalls markierten Touristenwege vom Klein Vater (Leiterberg) zum Gabelkreuz und vom Roten Berg nach Thomasdorf. In das Bad Karlsbrunn führt eine sehr schöne Waldstraße über das Gabelkreuz und die alte Schäferei. Diese Straße wird im Winter als *Rodelbahn* benützt. Markierungen siehe unter Freiwaldau.

Die Stadt **Freudenthal**, 547 m über dem Meere, ist infolge ihrer günstigen Lage in der Nähe des Altvaters als Ausgangspunkt für Gebirgswanderungen von größter Bedeutung. Freudenthal ist Bahnstation der Strecke Olmütz—Jägerndorf—Troppau und Ausgangspunkt der Lokalbahn nach Klein-Mohrau. (Lohnwagen in die Stadt 40 h, mit Gepäck 60 h, nach Karlsbrunn ein Landauer 12, ein halbgedeckter Wagen 10 K). Postautomobilverkehr zwischen Freudenthal, Bennisch und Troppau. 1912 ist auch eine Privatautomobilverbindung nach Bad Karlsbrunn (10 Sitzplätze) eingeführt worden. Die Stadt zählt derzeit 8066 deutsche Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamt mit Telephonzentrale, ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Bezirksgerichtes und besitzt an Unterrichtsanstalten ein Staats-Realgymnasium, eine staatliche Webeschule, eine Knabenbürgerschule und eine Privat-Mädchenbürgerschule des Deutschen Ritterordens. In der Stadt bestehen zahlreiche Vereine, darunter die Sektion des Sudetengebirgsvereines*, eine gemeinnützige Vereinigung zur Förderung des Fremdenverkehrs, ein Verschönerungsverein, ein Eislaufverein und ein Volksbildungsverein mit einer reichhaltigen Bücherei. Bemerkenswert ist die *Leinenindustrie* und Webwarenherzeugung; außerdem befinden sich hier zwei Buch- und Musi-



Freudenthal mit dem Köhlerberg.

talienhandlungen (W. Krommer* und J. M. Thiel) und zwei Buchdruckereien, eine Bierbrauerei, eine Badeanstalt mit Dampf- und Wannebädern, ein Freibad, eine Apotheke und vier Ärzte. Die kanalisierte Stadt besitzt eine Hochquellenwasserleitung und ist bis auf die abseits liegenden Einsichten elektrisch beleuchtet.

An Sehenswürdigkeiten ist das zum Teil renovierte Hoch- und Deutschmeistersche Schloß, die katholische und die evangelische Pfarrkirche, der Hauptplatz mit einem schönen Monumentalbrunnen, das Kaiser Josef-Denkmal auf dem Schloßplatz und der Park, welcher gegen Altstadt zu beträchtlich erweitert worden ist, hervorzuheben. An Wohlfahrtseinrichtungen besitzt die Stadt unter anderem ein städtisches allgemeines Krankenhaus, ein Zivilspital des Deutschen Ritterordens, ein Knabenalumnat; zwei Tennisplätze, eine Turnhalle, einen Schießstand, einen Kinderspielplatz: auch ist Gelegenheit zu Jagd und Fischerei geboten.

In den Gasthöfen „Pilsnerhof“, „Zur goldenen Birne“, „Zum goldenen Stern“, „Zur Spiz“, „Zum weißen Roß“, „Zur goldenen Krone“ und „Zum Krebs“ sind jederzeit entsprechende preiswürdige Zimmer und gute Verpflegung zu haben; gute Getränke erhält man außerdem in mehreren Gasthäusern (zum Teil mit schönen Gärten), zwei Kaffeehäusern und drei Weinstuben sowie ein Cafésalon der Konditorei Friß Schäfer*.

Im Südwesten der Stadt, $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt, erhebt sich der Köhlerberg (674 m), ein erloschener Vulkan, auf welchen ein von hundertjährigen Linden beschatteter Promenadeweg hinanführt; am höchsten Punkte steht eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, von wo man eine umfassende Aussicht genießt; daneben befindet sich eine Gastwirtschaft. Von den in nächster Nähe gelegenen Ausflugs- punkten sind noch die Restaurationen „Amerika“ (20 Minuten) und „Mexiko“ sowie der Stadtwald ($\frac{1}{2}$ Stunde) zu erwähnen.

Um die weiteren Ausflüge in die schöne Umgebung zu erleichtern, hat die Sektion Freudenthal des mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereines die Markierung folgender Wege durchgeführt: Von Freudenthal durch den Tiergartenforst nach Kunau im Oppatale (schwarz-gelb), Wegdauer 2 Stunden. Freudenthal-Bahnhof—Erbersdorf, Wegdauer 2 Stunden; der Weg (rot-gelb) zweigt unterhalb Spillendorf rechts von der Bezirksstraße ab und führt fortwährend durch den Wald zu dem genannten Bahnhofe. Freudenthal—Neurode im Mohratale, Wegdauer $1\frac{1}{2}$ Stunden (schwarz-rot). Von Neurode hat Fürst Diechtenstein einen Touristenweg durch seine Forste bis auf den Kautenberg (780 m) anlegen lassen. Wegdauer von Neurode 2 Stunden. Von der Haltestelle Neu-Vogelstein der Lokalbahn Freudenthal—Klein-Mohrau führt ein weiß-grün bezeichneter Weg nach Karlsbrunn; $1\frac{1}{2}$ Stunden. Von der Endstation Klein-

Mohrau ein Weg (weiß-rot) auf die Hohe Heide und zur Schäferei (3 Stunden); hieher gelangt man auch von Engelsberg über Dürreisen und Karlsbrunn beim Oppafall vorbei bequem in 4 Stunden (schwarz-gelb). Eine weiß-gelbe Markierung führt in 2 Stunden von der Station Engelsberg-Lichtewerden nach Karlsbrunn (Wegzeichen weiß-gelb).



Freudenthal, Marienkirche.

Der neue Touristenweg ist besonders für den Rückmarsch von Karlsbrunn zu empfehlen. Von diesem Wege zweigt bei einer Wegweisertafel ein Weg nach dem schön gelegenen Wiedergrün ab und von dort führt ein schwarz-grün bezeichneter Weg in 1½ Stunden ebenfalls nach Karlsbrunn. Von Stadt Engelsberg führt weiters in derselben Zeit ein schwarz-gelbes Zeichen über Dürreisen (in Seifers Gasthaus gute Verpflegung) nach Karlsbrunn.

Engelsberg (674 m), ein freundliches Städtchen mit 1789 deutschen Bewohnern am Fuße des Annaberges (860 m), ist Post- und Telegraphenamt mit Telephonsprechstelle und Bahnstation (Engelsberg-Lichtewerden) des Flügels Freuden-

thal—Klein-Mohrau. — Vor dem Dreißigjährigen Kriege bestand hier und in dem nahen Dürrseifen ein ausgedehnter Bergbau auf Gold und Silber, woran zahlreiche Pingen, Schächte und Stollen in den angrenzenden Wäldern erinnern. Jetzt ist die Webwarenerzeugung bemerkenswert. Engelsberg, die höchstgelegene Stadt Schlesiens, ist Geburtsort des berühmten Liederfürsten E. S. Engelsberg (Hofrat Dr. Eduard Schön), dessen 1881 errichtetes Denkmal den kleinen Stadtpark ziert.

Durch die Nähe ausgedehnter Nadel- und Laubwälder (1/2 Stunde), welche die Stadt mit reiner, sauerstoffreicher Luft versorgen und vor Nordwinden schützen, aber auch durch die Promenadewege, die der Verschönerungsverein mit Ruhebänken versehen hat, hat sich Engelsberg in den letzten Jahren zu einer Sommerfrische entwickelt. — In der Stadt wirkt ein Arzt. An der neuerbauten Straße nach Karlsbrunn liegt ein schöner Tannenhain (Josephbusch). — Zum Annakirchlein, das weithin sichtbar ist und eine herrliche Fernsicht gestattet, führt eine schöne Allee. Neben der Kirche, in welcher am 29. Juni, 2. Juli, 26. Juli, am darauffolgenden Sonntag und am 15. August Gottesdienst gehalten wird, befindet sich eine Gastwirtschaft mit großer Veranda (ein Touristenbett 1 K, zwei Betten 1 K 60 h). An deren Stelle wird die Stadtgemeinde ein Unterkunftshaus erbauen. Vom Annaberg herab führen zwei Rodelbahnen, welche der heuer gegründete Wintersportauschuß angelegt hat und zu sportgerechten Einrichtungen ausgestatten wird.

In den Gasthöfen Blaziczek (1 Zimmer) und Bernt (2 Zimmer) gute Verpflegung; empfehlenswert sind auch das Café Hajek und die Gastwirtschaften Kiedel (1 Zimmer), Grohmann (gute Weine) und Schmidt „Zur Wilhelmshöh“ (3 Zimmer).

Nähere und weitere Ausflüge nach Wiedergrün, Klein-Mohrau, Karlsdorf, auf bezeichnetem Wege über Dürrseifen nach Karlsbrunn (von dort bequemster Aufstieg zur Schäferei am Altvater), nach Ludwigsthal, Würbenthal und Einsiedel, über den Annaberg durch das Tal von Lauterseifen nach Karlsthal (gleichfalls bezeichnet). Für weitere Touren stehen Fahrgelegenheiten zur Verfügung.

Südlich von Engelsberg liegt der Ort **Lichtewerden** (1249 deutsche Einwohner), in dem sich eine sehenswerte Flachsspinnerei und die bekannte Altvater-Äräterlikör-Erzeugung Fridolin Springers* befinden. In Wilhelms Gasthaus „Zur Erbrichterei“ gute Verpflegung.

Dürrseifen (646 m) ist ein freundliches Gebirgsdorf in geschützter Lage am Fuße des Annaberges, 1/2 Stunde westlich von Engelsberg, an der nach Karlsbrunn führenden Straße. Der Ort hat 548 Bewohner; Post, Telegraph, Telephon in Engelsberg, Bahnstation ist Engelsberg-Lichtewerden. Abseits

der nach Ludwigsthal führenden Straße befindet sich im Walde ein guter Sauerbrunn ($\frac{1}{2}$ Stunde).

In Franz Seiferts Gasthaus gute und billige Verpflegung. In dem benachbarten Altwasser vorzügliches Gebäck.



Am Schwarzbach bei Freudenthal. (Aufnahme von Franz Seidler, Freudenthal.)

Ausflüge nach Karlsbrunn (schwarz-gelb bezeichnet) $1\frac{1}{4}$ Stunden, auf die Wilhelmshöhe mit schöner Aussicht $\frac{3}{4}$ Stunden, auf den Annaberg $\frac{3}{4}$ Stunden, nach Wiedergrün $\frac{3}{4}$ Stunden, nach Ludwigsthal $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Wiedergrün (654 m) ist ein hübsches, von Wald und Wiesen umschlossenes Gebirgsdorf mit 258 deutschen Bewoh-

uern, 1 Wegstunde von Engelsberg und ebenso weit von Bad Karlsbrunn entfernt. Post- und Telegraphenamt ist Engelsberg, zur Bahnstation Engelsberg-Lichtewerden führt eine neu-erbaute Straße. Der kleine Ort kann ruheliebenden Par-teien mit bescheidenen Ansprüchen als Sommeraufenthalt emp-fohlen werden. Butter, Milch, Geflügel und Gemüse im Orte; Fleisch und andere Lebensmittel werden aus Engelsberg oder Lichtewerden beschafft.

In Frau Rosa Schobers Gastwirtschaft „Zum Touristen“ und im Gemeindegasthaus einfache und gute Verköstigung.

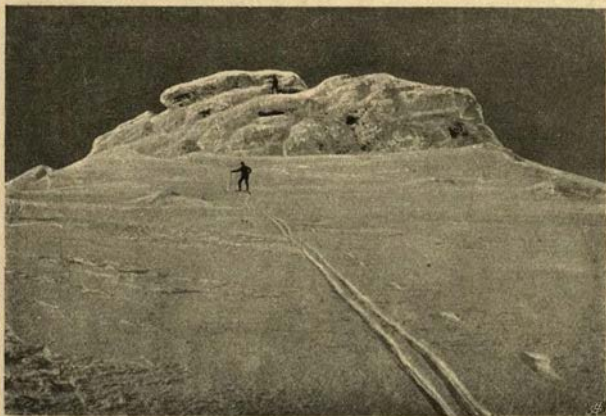
Ausflüge auf den Trampelsfels, nach Klein-Mohrau, Karlsdorf, über Morgenland in das Bad Karlsbrunn, nach Altwasser, Dürreisen, Engelsberg u. s. w.

Alt-Vogelseisen (622 m) ist ein freundliches, ruhiges Gebirgsdorf mit 696 deutschen Bewohnern, 2 Stunden nord-westlich von Freudenthal. Alt-Vogelseisen ist Postamt, hat eine neu-erbaute zweiklassige Volksschule, eine Nordmarkforts-gruppe mit Bäckerei und einen land- und forstwirtschaftlichen Verein. Zur Haltestelle Lichtewerden an der Linie Freuden-thal—Klein-Mohrau 25 Min. Im Orte befinden sich zwei Kaufläden, drei Gemischtwarenhandlungen und drei Bäckereien. Das Gelände ist hügelig, das Klima kann als verhältnismäßig mild bezeichnet werden. Zum Walde 10—20 Minuten.

Bei dem Gastwirt und Fleischhauer Bruno Hanisch und im Gasthaus der Frau Ottilie Beher (2 Zimmer) einfache Verpflegung.

Ausflüge auf die westlich und südlich gelegenen aussichts-reichen Höhen (Wachberg, Seisenberg, Teufelsberg, Hutstein und Silberberg), nach Klein-Mohrau (4 km) und Wiedergrün, in das Bad Karlsbrunn (markiert), auf den Annaberg und den Köhlerberg, beide schön gelegene Wallfahrtsorte mit herrlicher Rund- und Aussicht. Größere Touren nach Würbenthal, Römerstadt, über Karlsbrunn zum Oppafall, zur Schäferei, auf die Hohe Heide, den Peterstein und Altvater.

Klein-Mohrau (659 m), Post- und Telegraphenamt so-wie Endstation der Seitenlinie Freudenthal—Klein-Mohrau, ist ein langgestrecktes Dorf mit 1522 deutschen Einwohnern südlich von Bad Karlsbrunn. Unmittelbar am Fuße der Hohen Heide in dem anmutigen Mohratale erfreut sich der Ort einer hervorragend günstigen Lage und ist als **Sommerfrische** wärmstens zu empfehlen. Der Wald schließt sich zu beiden Seiten unmittelbar an den Ort; der im Westen anstoßende Wald mit reichem Nadel- und Laubholzstande, mit schön ge-pflegten Geh- und Fahrwegen findet seine Fortsetzung in den herrlichen Hochwäldern, die bis zur Baumgrenze der Hohen Heide führen. Quellen und Brunnen liefern gutes Trink-wasser; in der Mohrau können Flußbäder genommen werden. Für warme und kalte Wannenbäder ist ein gemauertes Bade-



Am Peterstein.

häuschen erbaut worden. Gewerkebesitzer Franz Dibrich* hat einen Tennisplatz angelegt, der von den Sommergästen nach eingeholter Bewilligung benützt werden kann. Für den Wintersport im Orte wird durch eine Rodelbahn, die in gutem Zustande gehalten wird, gesorgt. — Im Orte wirkt ein tüchtiger Arzt; dort befinden sich zwei Schulen, mehrere Vereine, darunter eine Nordmarkfortsgruppe mit Bücherei, ein Gesang- und ein Orchesterverein. Ehedem bestanden hier bedeutende Eisenwerke. Gegenwärtig stehen im Betriebe: eine Ketten Schmiede, eine Maschinenfabrik, zwei Papierfabriken, eine Stickerfabrik, zwei Mühlen und zwei Lohstampfen.

In den Gasthöfen „Zum Erbgericht“ (7 Zimmer) und Johann Ludwig* (4 Zimmer) finden Sommerparteien angenehme Unterkunft und gute Verpflegung.

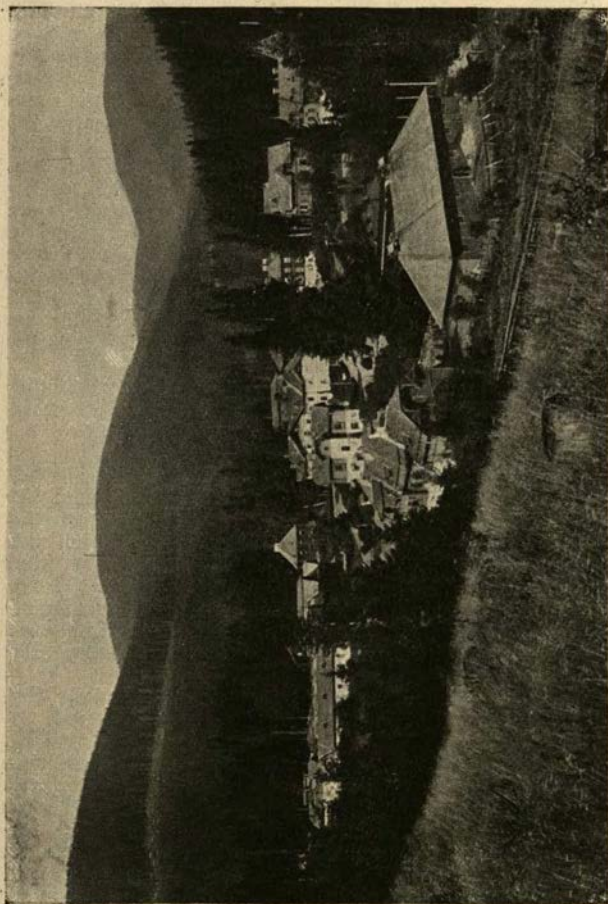
Zahllos sind die Ausflüge, die von Klein-Mohrau aus unternommen werden können. Von diesen seien genannt: Der Kapellenberg; Karlsbrunn auf der Straße, über den Grätzberg oder über Morgenland; der Trampelsfels; Wiedergrün, Engelsberg und das Annakirchlein; die Teufelsberge; in das freundliche Städtchen Römerstadt, zur Neudorfer Mühle und auf den aussichtsreichen Steinberg; in das anschauliche, schön gelegene Karlsdorf, an dessen Westende sich ein guter Sauerbrunn befindet; auf ausnehmend schönem Wege zur Alfredshütte, wo man stets frische Butter, Milch und Käse erhält (hier sechs Touristenbetten, ein Bett 80 h). Das Altatergebirge ist auf verschiedenen Wegen zu erreichen: über den Kalksberg oder Urlichberg auf die Schäferei; durch Karlsdorf, das obere Mohratal und den großen Kessel (wegen seiner

üppigen Vegetation sehr bemerkenswert, aber mühsam zu erklimmen) auf die Hohe Heide oder über die Alfredshütte zum Hirschbrunnen.

Bad Karlsbrunn (783 m) ist unmittelbar am Fuße des Altvaters, von einem mehrere Quadratmeilen großen Waldkomplex umgeben und vollständig gegen Wind geschützt, zu beiden Seiten der rauschenden Oppa malerisch hingelagert. Die ausnehmend günstige Lage rechtfertigt in Verbindung mit den vielfachen, in den letzten Jahren vorgenommenen Verschönerungen und zeitgemäßen Ausgestaltungen vollkommen den bedeutenden Aufschwung, den diese „Perle der schlesischen Badeorte“ genommen hat. — Die Wilhelmsquelle gehört der Gruppe der reinen Eisensäuerlinge an, während die Max-, Karls- und Antonquelle alkalischerdige Eisenquellen sind. Infolge des reichen Eisengehaltes der Quellen eignet sich Karlsbrunn vorzüglich zur Heilung jener Krankheiten, die in der mangelnden Beschaffenheit des Blutes ihren Grund haben, wird demnach hauptsächlich gegen Blutarmut, Bleichsucht, Rhachitis, Strophulose und Herzkrankheiten gebraucht. — Die Trinkkur wird ergänzt durch Eisen-, Moor-, natürliche Kohlensäure-, Fichtennadel- und elektrische Zwickzellenbäder, Sol- und Schwefelbäder, Milch- und Molkencuren und durch das Kaltwasserheilverfahren. Karlsbrunn wird daher auch mit Erfolg gegen Frauenleiden, Rheumatismus und Nervenleiden verordnet. Im Jahre 1908 wurde ein natürliches, gedecktes Vollbad (225 m²), dessen Wasser auf 18—20° erwärmt wird, gebaut. Die Badezeit in Karlsbrunn währt vom 1. Juni bis 30. September.

Die zahlreichen, im Badeorte verfügbaren Wohnungen werden von der Hoch- und Deutschmeisterschen Badeverwaltung vergeben. Es empfiehlt sich, den Bedarf an Zimmern mindestens acht Tage vor dem beabsichtigten Beginne des Kurgebrauches anzumelden. Die täglichen Preise für ein Zimmer mit einem Bette beginnen von 2 K aufwärts; in der Hauptbadezeit tritt eine 30prozentige Erhöhung ein. Zimmer in den beiden Gasthöfen Riedel (14 Zimmer von 4 bis 10 K, Telephon Nr. 2, Pächter Adolf Riedel*) und Fauernig (8 Zimmer von 2 bis 5 K, Telephon Nr. 3, Pächter Fauernigs Erben*) sind bei den Genannten in Bestellung zu bringen. Im Jahre 1905 wurde eine elektrische Beleuchtungsanlage fertiggestellt. Für Vergnügen und Unterhaltung sorgt ein aus der Kurgesellschaft gewähltes Komitee; die Kurmusik spielt täglich 3mal. Infolge einer Entschliebung des Herrn Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen werden jährlich bis 30. Juni und vom 1. September angefangen ganze und halbe Freiplätze an mittellose und heilbedürftige Personen verliehen; weiters bestehen sechs Freiplätze für kranke Offiziere des Heeres und der Kriegsmarine. — Kur- und Musiktage wird keine eingehoben.

In Karlsbrunn befindet sich ein Post- und Telegraphenamt und eine öffentliche Telephonsprechstelle; zu den Bahnstationen Klein-Mohrau, Würbenthal und Freudenthal verkehren Fahrgelegenheiten. Von Klein-Mohrau gewinnt man



Bad Karlsbrunn.

über Freudenthal, von Würbenthal über Erbersdorf Anschluß an die Linie Olmütz—Jägerndorf—Troppau. — Ausflugspunkte: Wilhelmshöhe, Hin- und Wiederstein, Leierfelsen, Oppafall, die Schäferei unterhalb des Petersteins, wohin eine

im November 1911 fertiggestellte Privatstraße führt, der Altvater, die Hohe Heide, das Franzens-Jagdhaus u. j. w. Von Karlsbrunn wird am bequemsten und kürzesten der Altvater bestiegen. Über die alte Schäferei gelangt man in einer Stunde bequem zur Gabel, wo sich ein vielbesuchtes Touristenhaus mit 3 Zimmern für Sommerparteien und 3 Touristenzimmern (Gastwirt Gustav Theuer) befindet.

Das landschaftlich überaus schöne, leicht gewellte Gelände hat die Hoch- und Deutschmeistersche Verwaltung bestimmt, in Karlsbrunn auch den Wintersport einzuführen. — Die Wintergäste finden in leicht heizbaren und warm zu erhaltenden Zimmern der Holzhäuser behagliche Unterkunft. (Preis eines Zimmers mit einem Bett von 2 K, mit zwei Betten von 3 K aufwärts einschließlich der Beheizung). — Die Verpflegung erfolgt wie im Sommer in den Restaurationen, welche das ganze Jahr geöffnet sind. Schier, Kennwolf, Rodel- und Hörnerschlitten sind in vorzüglichem Zustande gegen geringe Leihgebühr erhältlich. Als Führer und Träger werden von der Kurverwaltung geübte Schiläufer beigelegt (4 K für den ganzen, 2 K für den halben Tag). Anfängern wird auch Unterricht im Schilaufen erteilt.

Prospekte versenden auf Wunsch die Hoch- und Deutschmeistersche Badeverwaltung in Karlsbrunn und der Fremdenverkehrsverband (Wien, V.) kostenlos.

Ludwigsthal (605 m) mit 882 Einwohnern ist Postamt und liegt im Tale der Weißen Oppa, $\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich von der Bahnstation Würbenthal; dort auch Arzt und Apotheke. — Am Südennde des Ortes erheben sich mehrere hübsche Landhäuser. — Der Ort wird wegen seiner schönen und geschützten Lage seit vielen Jahren als Sommerfrische gern aufgesucht. Im Norden ist der Schloßberg, im Osten der Hohe Berg vorgelagert. Ausgedehnte Wälder in unmittelbarer Nähe. Ausflüge siehe unter Würbenthal.

Das Gasthaus Müller führt gute Küche; einfache Verpflegung auch in den Gasthäusern Schmidt und Pradel.

Buchbergsthal bei Würbenthal (560 m) liegt am Ausgang des reizenden Gabeltales, durch die nördlich vorgelagerten bewaldeten Berge windgeschützt, an der Mitteloppa. Dadurch eignet sich der 761 deutsche Einwohner zählende Ort vorzüglich zum Sommeraufenthalt. Bei der Vogelmühle ein eisenhaltiger **Sauerbrunn**. Das Postamt unterhält täglich zweimalige Verbindung mit Würbenthal.

In den Gastwirtschaften Anopp* (vormals Gottwald, 5 Zimmer), Theuer (4 Zimmer) und Usher (2 Zimmer) sehr gute Küche bei billigen Preisen.

Die an den Ort anstoßenden ausgedehnten Nadelholzwaldungen bieten genußreiche Wanderungen zum Bildstock, auf

die Sängers-, Zwillingsselsen, zu den Affensteinen, auf den Schloßberg, zum Sauerbrunn, in die Gabel und nach Bad Karlsbrunn, nach Einsiedel, Karlsthal, Engelsberg.

Würbenthal (559 m) ist am Zusammenflusse der Weißen, Mittleren und Schwarzen Oppa gelegen, umringt von bewaldeten Anhöhen, hat 3614 deutsche Einwohner, ein Bezirksgericht, ein Notariat, Post- und Telegraphenamts mit Telephonzentrale,



Im mittleren Tale der Oppa. (Aufnahme von Julius Besche in Olmütz.)

eine Knabenbürgerschule und eine gewerbliche Fortbildungsschule, ein Zivilspital des Deutschen Ritterordens, eine gut eingerichtete Apotheke mit Mineralwasserverschleiß, drei Ärzte und eine Reihe humanitärer, völkischer und geselliger Vereine, darunter den Verschönerungs- und den Eislaufverein; der Volksbildungsverein hat eine ziemlich reichhaltige Bücherei. Würbenthal ist elektrisch beleuchtet und hat durch eine Lokalstrecke nach Erbersdorf-Mittendorf Anschluß an die Bahnlinie Olmütz—Jägerndorf (Leobschütz—Ratibor)—Troppau. Fahrgelegenheiten von oder zu dem Bahnhofe 1 K 20 h,

Stellwagen zum Bahnhofs 40 h, Privatautomobil nach Karlsbrunn 1 K 20 h.

Gute Verpflegung finden Sommergäste und Touristen in den Gasthöfen: Hadenberg „Zur Krone“ (4 Fremdenzimmer), Schubert „Zum Kronprinzen“ (4 Zimmer), Schilder „Zum goldenen Stern“ (5 Zimmer), in den Gastwirtschaften Leibner („Weiße Rose“ [2 Zimmer]), Ludwig („Zur guten Quelle“ [2 Zimmer]) sowie in den Gasthäusern Meisner (2 Zimmer), Lachnitt (Schießstätte, 2 Zimmer) und Brückner.¹⁾

Kleinere Ausflüge nach Ludwigsthal, auf den Schloßberg und zur Ruine Fürstenwalde, nach Buchbergsthal mit gutem Sauerbrunnen, in die Wasserheilanstalt Einsiedel, nach Karlsthal mit Badeanstalt. Weitere Ausflüge über den Annaberg nach Engelsberg und zurück über Lauterstein und Karlsthal; im Tale der Weißen Oppa nach Karlsbrunn, über die alte Schäferei nach Gabel, auf schönem, aussichtsreichem Waldwege im Mitteloppatale zur Vogelmühle und über Buchbergsthal zurück; über Einsiedel und Drachenburg nach Reihwiesen mit dem Moosbruch und Sühnteich oder über Mariahilf nach Zuckmantel. Hochtouren über Karlsbrunn, Gabelkreuz oder Waldenburg auf das Altwatergebirge.

Die zur Stadtgemeinde Würbenthal gehörige Sommerfrische **Neu-Karlsthal** zeichnet sich, hart am Saume der Hoch- und Deutschmeisterschen Waldungen gelegen, durch seine herrliche, windgeschützte Lage aus. Neu-Karlsthal liegt unmittelbar an der Bahnstation Karlsthal; Näheres siehe unter Karlsthal.

Einsiedel bei Würbenthal (545 m) liegt im anmutigen Tale der Schwarzen Oppa, eingerahmt von mächtig hohen Bergen, welche eine Talrichtung von Nordnordwest nach Südsüdost bedingen. Das Klima ist nicht so rauh und kalt, wie vielfach angenommen wird. Die Wasserheilanstalt „**Franz Josef-Heim**“* gehört der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus, liegt mitten im Dorfe, ganz in der Nähe der schmucken gotischen Kirche und bietet außer den für die Wasserkur und Bäder nötigen Einrichtungen einen geräumigen Speisesaal und gegen 30 nett eingerichtete Wohnzimmer nebst einem sehr großen, sorgfältig gepflegten, mit Obst- und Waldbäumen bepflanzten Garten mit Spazierwegen, mehreren Lusthäuschen und Liegestühlen. In dem in jüngster Zeit bedeutend erweiterten Anstaltsgarten wurde eine Kolonnade gebaut und ein Neubau aufgeführt, in dem noch 17 Zimmer zur Verfügung stehen. Seit 1911 besitzt die Anstalt eine eigene Hochquellenwasserleitung. Besonders beliebt sind den Kurgästen, welche weite Spaziergänge nicht machen können, die von schattenspendenden Bäumen umgebenen Ruheplätzchen „**Wiesenruh**“, „**Oppablick**“ und „**Bu-**

¹⁾ Näheres in der Chronik von Würbenthal, Beitrag zum 300-jährigen Jubiläum von Dithmar Klosske (1911, Selbstverlag).

chenhain". Die Kaltwasserkur wird nach Kneipp'scher Methode betrieben und wechseln nach ärztlicher Anordnung die verschiedenen Güsse mit Bädern, Waschungen, Abreibungen, Einpackungen und Dämpfen zweckdienlich ab. Weiters werden kohlensaure Bäder, Stahl-, Moor-, Schwefel-, Sol-, Sauerstoff- und Kiefernadelbäder mit Erfolg angewendet.

Für Wohnung und ganze Verpflegung (5 Mahlzeiten) sind wöchentlich 25—35 K zu entrichten. Die Kost ist reichlich und gut. Kurwäsche und Bettzeug stehen gegen mäßige Entschädigung zur Verfügung, können aber auch von den Kur-



Einsiedel.

gästen mitgebracht werden. Für die Wasserkur und die verschiedenen Bäder sind mäßige Preise festgesetzt.

Die Anstalt ist für Kranke und Erholungsbedürftige berechnet. Als Ziele lohnender Touren seien genannt: Der Kurort Karlsbrunn, das Gabelgasthaus, Mariahilf bei Zuckmantel, die Annakapelle bei Engelsberg, Reihwiesen, Obergrund u. a. m.

Bahnstation ist Würbenthal, welche durch die Linie Olmütz—Jägerndorf—Troppau über Erbersdorf—Milkendorf von allen Seiten leicht erreicht werden kann. Fußgänger legen den Weg von der Station Würbenthal bis zum Franz Josef-Heim in 20 Minuten zurück. Während des Sommers stehen auf dem Bahnhofe Droschken und ein eigener Anstaltswagen nach Wunsch zur Verfügung. Einsiedel war 1911 von 250 Kur- und Erholungsgästen besucht.

Nördlich von Einsiedel, noch zu dieser Gemeinde gehörig, liegt an der Straße nach Hermannstadt das Gasthaus „Zum Birkhahn“. Von der Veranda genießt man reizende Ausblicke auf die bewaldeten Höhen und ins Tal der Schwarzen

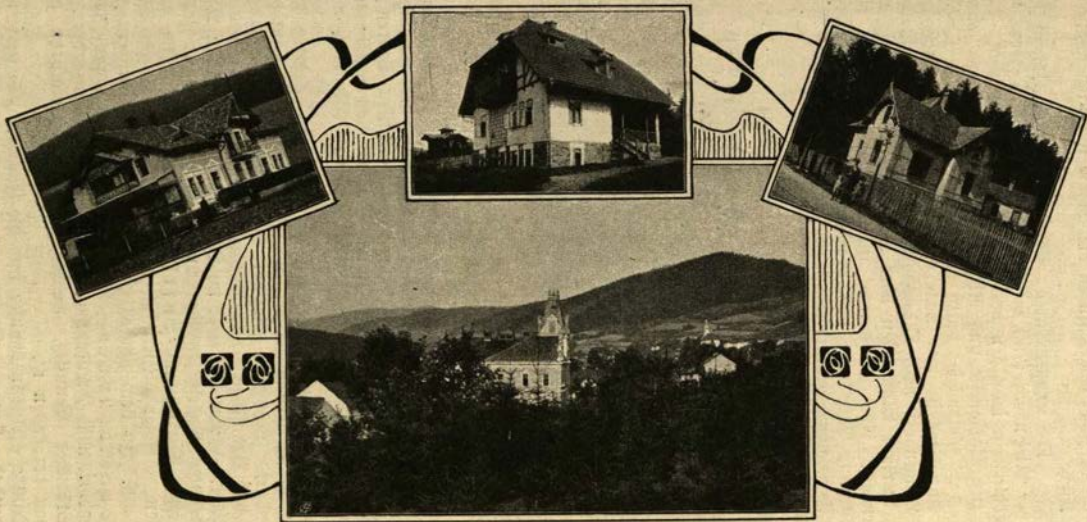
Oppa. Touristen halten hier gern an, um mit dem biedereren Gastwirte Hirschenfeld ein Stündchen zu verplaudern.

Karlsthäl (505 m) liegt 1 Stunde östlich von Würbenthal in einem idyllisch schönen Talkessel des oberen Oppatales, von wohlgepflegten, ausgedehnten Nadelwäldern umgeben, gegen Nordwinde durch vorgelagerte Höhen geschützt. Dieser Ort ist die hervorragendste Sommerfrische Schlesiens. Die Gemeinde hat durch Anlegung neuer Wege, Anbringung von Wegweisern und Markierungen, Aufstellung zahlreicher Ruheplätze und zweier Tennisplätze viel zur Bequemlichkeit ihrer Sommergäste getan. Villenbesitzer **Albert Bartsch*** hat auf eigene Kosten eine neue Allee angelegt. Zwei Badeanstalten (eine mit gedecktem Schwimmbassin, kalten und warmen Wannenbädern) erfreuen sich regen Zuspruchs. Für 1912 ist die Errichtung eines Schwimmbades und eines Promenadeweges vom Bahnhof zur Wasserheilanstalt geplant. Die Ausübung der Fischerei ist mit Bewilligung des Pächters gestattet. Im Orte ein Arzt mit Hausapotheke, ein rühriger Verschönerungsverein, ein Turnverein, eine Nordmarkfortsgruppe und eine Schulvereinsortsgruppe mit Büchereien.

Karlsthäl besteht aus den Gemeindeteilen Karlsthäl, Neu-Karlsthäl und Neu-Bürgersdorf, hat 1731 deutsche Einwohner, ist Post- und Telegraphenamts (Alt-Karlsthäl) und Station der Bahnstrecke Erbersdorf-Milkendorf—Würbenthal.

Karlsthäl war 1911 von 686 Sommergästen mit einem durchschnittlichen Aufenthalte von vier bis fünf Wochen besucht. Die zahlreichen Sommerwohnungen befinden sich zum meist in schmucken, bequem eingerichteten Landhäusern mit Gärten und Sommerhäuschen. Im Jahre 1909 wurde in Karlsthäl eine Kur- und Wasserheilanstalt gegründet, die sich einer stetig zunehmenden Frequenz erfreut. Im Jahre 1911 wurden 80 Gäste behandelt und sehr bemerkenswerte Heilerfolge erzielt. Diese ist als physikalisch-diätetische Heilanstalt mit allen modernen Heilbehelfen eingerichtet und bringt alle Methoden des Wasserheilverfahrens zur Anwendung. Es werden kalte und warme Regenbäder, Wannen-, Dampf- und Heißluftbäder, schottische Duschen und die verschiedenen Medizinalbäder (Kohlensäure-, Schwefel-, Schlamm-, Sol- und Fichtennadelbäder), neuestens auch Radiumbäder, Radiumtrinkuren, Radiumsngopackungen verabreicht. Therapeutische Behelfe sind ferner Hand-, Apparat- und elektrische Massage, Faradisation und Galvanisation. — Ärztlicher Leiter ist Dr. Julius Lehrer, langjähriger Arzt an der Klinik des Hofrates Professor Winteritz in Wien. Näheres ist den Prospekten der Kur- und Wasserheilanstalt in Karlsthäl zu entnehmen.

In den Gasthöfen Emil Hein* (4 Zimmer), Karl Bartsch (4 Zimmer), Alois Reichel (4 Zimmer) und Hartmann Pütz (4 Zimmer) sowie in den Gastwirtschaften Marie



Karlsthal mit den Villen: Richardshof, Salustovicz, Ulrich und Neubebler.

Reichel und Josef Gödel finden die Sommerparteien anerkannt gute Rüche.

Die in unmittelbarer Nähe gelegenen Höhenpunkte sind der Riesenberg (750 m) im Norden, der Köhlerberg und der Köhlerstein im Osten und der Steinberg im Süden. Ausflüge zur Waldquelle und Richardshöhe mit prächtiger Rund-
sicht; zur Goldwiese; durch den Hochwald über Lauterjeifen zum Annakirchlein und nach Engelsberg; nach Würbenthal; über Langendorf nach Olbersdorf und in das Goldoppathal; durch herrliche Waldungen über Kronsdorf nach Mösning und Jägerndorf. Für Hochtouren auf das Altwatergebirge über Karlsbrunn, Gabelkreuz und Waldenburg sowie für Fahrten nach Freivaldau-Gräfenberg stehen auf Wunsch auch Mietwagen zur Verfügung.

Runau (390 m) zur Ortsgemeinde Schreiberseifen gehörig, ist Postablage und Station der Flügelbahn Erbersdorf-Milkendorf—Würbenthal. Der Ort liegt nordöstlich von Freudenthal und erfreut sich infolge der unmittelbaren Nähe ausgedehnter Nadelwälder als Sommerfrische eines guten Rufes. Die Quellen liefern gutes Trinkwasser, dagegen sind die vorhandenen Säuerlinge nur schwach. In Runau besteht eine Hanspinnerei und Bindfadensabrik, eine Brettsäge und eine Mühle. Ärzte und Apotheke in Freudenthal. Vor einigen Jahren wurde ein großer, schöner Tennisplatz angelegt.

Bei dem Gastwirt Josef Wagner* gute Verköstigung und 3 Fremdenzimmer.

Dankbare Ausflüge auf die Hirschkoppe, die Wehrlehn, nach Neu-Erbersdorf mit Badeanstalt ($\frac{3}{4}$ Stunden), zur Försterei „Tiergarten“ (1 Stunde) und weiter auf bezeichnetem Wege durch prächtige Forste nach Freudenthal ($1\frac{1}{2}$ Stunden); der Oppa entgegen nach Breitenau, Hochmühl und Karlsthal, dann nach Engelsberg und Würbenthal. Größere Touren in die Försterei Gabel, nach Bad Karlsbrunn und von dort bequem oder auch von Gabel (steil) Aufstieg auf das Altwatergebirge.

Neu-Erbersdorf (379 m) ist Post- und Telegraphenamt, Station (Erbersdorf-Milkendorf) der Bahnlinie Olmütz—Jägerndorf (Leobschütz—Ratibor)—Troppau und Ausgangspunkt des Bahnflügels nach Würbenthal und hat 834 deutsche Bewohner. — Der Ort liegt im Oppthale in der nächsten Nähe ausgedehnter Nadelholzwälder und wird wegen seiner landschaftlichen Vorzüge als Luftkurort aufgesucht. Im verflossenen Sommer hielten sich hier 35 Parteien mit 88 Personen auf. In dem nordöstlich gelegenen Seifersdorf ein guter Sauerbrunnen. Bezeichnete Wege führen über Spillendorf nach Freudenthal und über den Schanzenberg in das Städtchen Bennisch, welches durch eine Lokalbahn mit Troppau verbunden ist.

Dankbare Ausflugsunkte sind die Försterei „Tiergarten“, Freudenthal, Runau, Karlsthal, Engelsberg, Würbenthal, Karlsbrunn.

Neu-Erbersdorf hat eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Badeanstalt mit Dampf-, Wannen-, Fichten- und Kiefernadelbädern, kalten und warmen Duschen und auch Kaltwasserbehandlung.

Im Badorestaurant (20 gut eingerichtete Fremdenzimmer), im Gasthaus J. Glaser und in der Bahnhofrestauration Erbersdorf-Milkendorf finden Sommergäste gute und preiswürdige Verköstigung.

Auskunftsblätter über die Badeanstalt versendet kostenfrei der Besitzer Egon Kurschat*.



Milkendorf.

Milkendorf (450 m) liegt in einer Talmulde, umgeben von ausgedehnten Nadelwäldern, 2 km von der Filzugsstation Erbersdorf-Milkendorf der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau. Nach Norden wird die Aussicht ins Oppatal durch den 33 m hohen Bahndamm, der den Ort vor Nordwinden schützt, gehemmt. Jenseit des Bahndammes führt die Bezirksstraße nach Neu-Erbersdorf in die Badeanstalt Kurschat. Im Süden reiht sich die Gemeinde an Wockendorf, in dessen Postbestellbezirk sie gehört.

Milkendorf hat 501 deutsche Einwohner, eine Nordmark-ortsgruppe mit kleiner Bäckerei, ein landwirtschaftliches Kasino, einen Bäcker und vier Gemischtwarenhändler. Hier befindet sich auch die 1. westschlesische Molkereigenossenschaft Milkendorf-Wockendorf und eine Diamant-Schwarz- und Buntfärberei. In der nahen Oppa Gelegenheit zu Flußbädern. In Seifersdorf (1 Stunde) guter Sauerbrunnen. Ebenso weit ist es in das freundliche Städtchen Bennisch und nach Freudenthal. Auf dem nahen Hohenberg (665 m) hat man eine hübsche Fernsicht auf das Altvatergebirge.

In den Gasthäusern Olbrich, Mader „Zur Erbrichterei“ (1 Zimmer), Ludwig und in der Bahnhofrestauration wird man einfach und gut verpflegt.

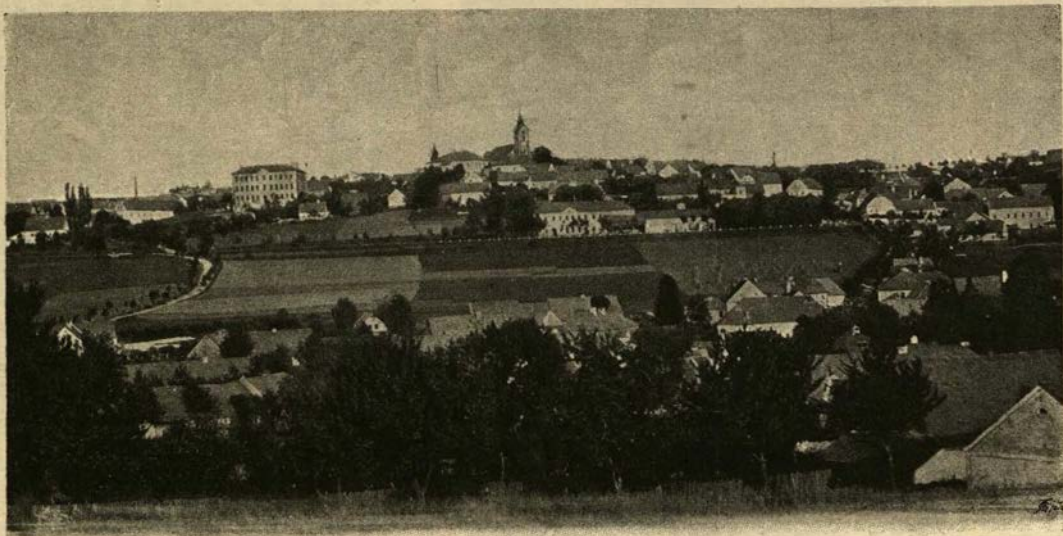
Bennisch (585 m), eine alte, um das Jahr 1000 gegründete Bergstadt, in der nach Silber und Eisenerzen gegraben wurde, liegt 2 Stunden östlich von Freudenthal. In neuerer Zeit wurde der Bergbau teilweise wieder aufgenommen (Schwerspat), hauptsächlich wird aber Landwirtschaft, die Webwarenfabrikation, die Spiritus- und Likörherzeugung betrieben. Die Stadt zählt 3826 deutsche Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamt mit Telephonsprechstelle und ist Endstation der Lokalbahn Troppau—Bennisch. Sie ist Sitz eines Bezirksgerichtes und eines Notariats. Unterrichtszwecken dienen außer einer Bürgerschule eine staatliche Fachschule für Weberei und eine gewerbliche Fortbildungsschule. In der Stadt wirken zwei Ärzte und besteht eine Apotheke. Die Anlage einer Hochquellenwasserleitung ist bereits in Angriff genommen: im Jahre 1911 ist der Bau eines Elektrizitätswerkes durchgeführt worden. Von Vereinen sind zu nennen der Verschönerungsverein und der Turnverein (Turn- und Tennisplatz). In der Mohra ist Gelegenheit zur Fischerei und in den umliegenden Waldungen zur Jagd geboten.

Unterkunft und Verpflegung finden Fremde im Hotel Kloss* (10 Betten) und im Hotel Janke (4-Betten). Für Verpflegung kommen auch die Gastwirtschaften Englisch, Pfeiler, Boguth und Vogel, letzterer in der Vorstadt Aue, in Betracht.

Der Wald ist von der Stadt in 15—25 Minuten zu erreichen. — Ausflüge auf den im Süden anschließenden Hutberg, zum Frobelhof ($\frac{1}{2}$ Stunde), in das herrliche Lichtenertal, nach Bad Neu-Erbersdorf ($1\frac{1}{2}$ Stunden), auf den Langen- und Schanzenberg, auf den Köhlerberg bei Freudenthal, nach Groß-Herrlich mit Schloß und Park, mit Benützung der genannten Lokalbahn in das Bad Johannisbrunn, auf den Burgberg bei Jägerndorf und über Freudenthal nach Bad Karlsbrunn und auf das Altvatergebirge.

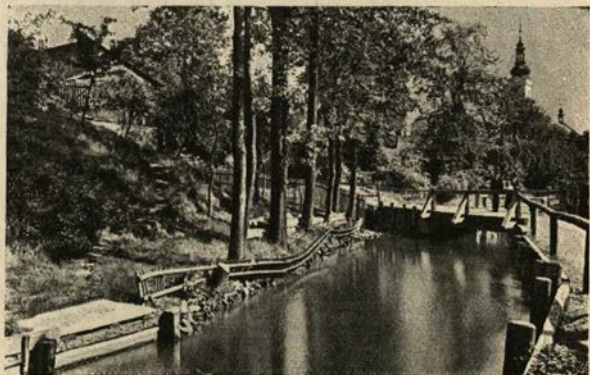
Zossen (401 m) liegt 6 km nordöstlich von Bennisch, hat 832 deutsche Einwohner, ein Postamt, eine zweiklassige Volksschule (neugebaut), einen Musik- und Gesangsclub, eine Nordmarkfortsgruppe mit Bücherei. Die Bahnstation Strohowitz an der Linie Jägerndorf—Troppau ist $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernt (Einspänner dorthin 3 K, Zweispänner 5 K). Im Mai 1910 wurde die Postautomobillinie Troppau—Groß-Herrlich—Zossen und im Jahre 1911 die Fortsetzung nach Freudenthal eröffnet (täglich zweimalige Verbindung mit Troppau und Freudenthal). Arzt in Lichten und Bennisch (1 St.). Im Orte eine Molkerei, zwei Fleischhauer, zwei Bäcker, fünf Kaufläden, zwei Gemüsehändler. Das Trinkwasser (Anna-Brünnel) ist sehr gut; im Orte Teichbäder. Zum Walde 5 Minuten. — Ausflüge: Eichberg, Annaberg, Lichten, Klein- und Groß-Herrlich, Jagdhase, Frobelhof, Seitendorf.

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Erbrichterei, Seipel und Kremsfer.



Bennisch. (Aufnahme von Hugo Klob.)

Groß-Herrlich (357 m) liegt 6 km südwestlich von der Bahnstation Strohowitz-Braunsdorf der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau (Fahrgelegenheit 2 K 40 h, Postwagen 50 h). Täglich zweimaliger Postautomobilverkehr mit Troppau, Bennisch und Freudenthal. Der ansehnliche Ort hat 1158 deutsche Bewohner, ein Post- und Telegraphenamnt mit Fernsprechstelle, einen Turnverein (Fußballplatz), einen Musikverein und zwei Nordmarkortsgruppen mit Bücherei. Im Orte ist ein Arzt ansässig. Die Hauptanziehungskraft von Groß-Herrlich ist das stattliche Schloss des Grafen Bellegarde mit schönem Park. Die ausgedehnten, mit Nadel-



Weißkirch bei Jägerndorf. (Aufnahme von J. Watke, Jägerndorf.)

und Laubholz bestockten Waldungen sind eine Viertelstunde vom Orte entfernt. Zwei Fleischhauer, drei Bäder, eine Gärtnerei und Gemüsehandlung versorgen die Bewohner mit Lebensmitteln. — Ausflüge wie unter Zossen und Bennisch.

In den Gasthäusern Robert Dröpler, Johann Schwarz, Josef Hampel, Johann Schorz und Eduard Hammer einfache Verpflegung zu mäßigen Preisen.

Seifersdorf (396 m) ist ein südlich an Wiese anschließendes Reihendorf, durch den Eichberg und Steinberg im Nordosten geschützt. Der Ort hat 780 deutsche Einwohner. Fischerei nach Lösung einer Fischkarte in der Schwarzen Oppa, das Jagen ist an die Bewilligung des Jagdpächters gebunden. — Die Ernst Ludwig-Quelle, im Mittelpunkte des Ortes, ein guter Sauerbrunnen, ist in Stein gefaßt und durch ein Häuschen vor Verunreinigung geschützt. Der durchweg mit Nadelholz bestockte Fürst Liechtensteinsche Wald ist in 10 Minuten zu erreichen. — Im Orte Fleischhauer, Bäder und Gemüsehändler. Ausflüge wie unter Wiese.

Im Gasthause Kresta erhalten die Sommergäste schmackhafte und reichliche Kost und gute Getränke.

Wiese bei Jägerndorf (360 m) mit 698 deutschen Einwohnern ist Post- und Telegraphenamt und liegt, von schönen Fichtenwäldungen umgeben, im Tale der Oppa an der von Jägerndorf nach Freudenthal führenden Bezirksstraße. Die Haltestelle Seifersdorf der Linie Olmütz—Jägerndorf—Troppau ist 10 Minuten entfernt. In der Nähe befinden sich mehrere Sauerbrunnenquellen. Flußbäder in der Schwarzen Oppa; auch Jagd- und Fischereigelegenheit. Die Nordmark-ortsgruppe hat eine Bücherei von 221 Bänden. Wiese und das benachbarte Seifersdorf waren 1911 von 94 Sommergästen besucht. In Wiese befindet sich eine Tuchfabrik und ein Arzt mit Hausapotheke. Ausflüge nach Bransdorf, Mösning, auf den Melzerberg, nach Seifersdorf, Neu-Erbersdorf (Badeanstalt), Kunau, Groß-Raaden u. s. w.

Berpflegung in den Gasthäusern Rittel (2 Zimmer) und Reichert „Zum goldenen Kreuz“ (3 Zimmer, großer Saal).

Raaden (370 m), bestehend aus Groß- und Neu-Raaden, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde nordwestlich von der Bahnstation Bransdorf der Strecke Olmütz—Jägerndorf—Troppau, geschützt durch den nördlich vorliegenden Küßerberg (593 m) in unmittelbarer Nähe großer Nadelwälder. Auf zum Teil markierten Waldwegen können Wanderungen in die schöne Umgebung und auf die aussichtreichen Berghöhen unternommen werden. Bäcker, Fleischhauer, Gemischtwarenhändler u. s. w. in dem gegen 500 deutsche Bewohner zählenden Orte.

Im Gasthaus Adolf Stenke (1 Zimmer, Tanzsaal, Regeltbahn, schöner Garten, drei Veranden) finden Sommergäste und Ausflügler vorzügliche Berpflegung.

Weißkirch (325 m) mit der Ansiedlung Güntersdorf liegt 15 Minuten südwestlich von der Bahnstation, hat 1936 deutsche Bewohner, ein Postamt und Telegraphenamt mit Telephonsprechstelle, ein landwirtschaftliches Kasino und eine Nordmarkbücherei; Handelsgärtnerei, Tuchfabrik und Dampfmühle. Gelegenheit zur Jagd; in der Oppa Flußbäder und Fischerei. Weißkirch ist gegen Nord und West durch Höhen geschützt, das südlicher liegende Güntersdorf hingegen im Norden offen und vor Ostwinden gesichert. Die Gemeinde wird seit einigen Jahren als Sommerfrische gern aufgesucht. Ärzte und Badeanstalten in der nahen Stadt Jägerndorf.

Einfache, gute Berpflegung in den Gastwirtschaften Radur und Taschner in Weißkirch und Januschke in Güntersdorf.

In die schöne, waldbreiche Umgebung führen zahlreiche, gut in stand gehaltene Spazierwege. Ausflugspunkte: Mösning (40 Minuten), Melzerwarte, Burgberg mit Liechtensteinwarte (1 Stunde), Schellenburg (2 Stunden).

Nahe am Zusammenflusse der Schwarzen Oppa und der Goldoppa liegt in einem reizvollen Talle, von freundlichen Dörfern umgeben, in einer Seehöhe von 313 m die 16.681 deutsche Einwohner zählende Stadt Jägerndorf¹⁾. Die Stadt macht durch gute Straßen und Wege, zahlreiche Gärten, öffentliche Plätze und Anlagen einen sehr angenehmen Eindruck. Zwar weist die innere Stadt, da Jägerndorf früher Festung war, nicht jene Regelmäßigkeit auf, die modernen Städten eigen ist, doch hat hier die Stadtregulierung schon vielfach modernisierend eingewirkt. Dagegen finden wir in den Vor-



Jägerndorf, Neues Schützenhaus.

städten, insbesondere in der Obervorstadt, die sich immer mehr und mehr erweitert, moderne Häuser und hübsche Villen.

Jägerndorf ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Nach vier Seiten (Jägerndorf—Olmütz, Jägerndorf—Ziegenhals, Jägerndorf—Leobschütz, Jägerndorf—Troppau) laufen Schienenwege und 50 Schnell- und Personenzüge vermitteln den täglichen Verkehr. Außer dem Hauptbahnhofe der k. k. Staatsbahn wurde zum Zwecke des bequemeren Personenverkehrs die Haltestelle Burgberg errichtet. Die Straßen werden durch Gasflammen und elektrische Lampen beleuchtet.

In der Mitte des Franz Josef-Platzes wurde am 4. Oktober 1908 das Reiterstandbild unseres Monarchen feierlich enthüllt²⁾. Die Westfront dieses Platzes schließen das Rathaus und das Sparkassengebäude ab; beide sind im jüngeren Renaissancestil erbaut. Im Rathause ist außer den städtischen Kanzleien, Beratungszimmern und dem Sitzungssaale auch die Böhm. Unionbank und die Kunststelle des Landesverbandes für Fremdenverkehr untergebracht. Das Museum der Stadtgemeinde und des Gewerbevereines be-

¹⁾ Näheres in dem illustrierten Führer durch Jägerndorf und Umgebung, mit Stadtplan und Wegelarte, herausgegeben von dem Verkehrsausschusse der Stadtgemeinde Jägerndorf (Selbstverlag, Preis 60 h).

²⁾ Gewidmet von der Ehrenbürgerin Frau Franziska Tige, ausgeführt von dem Wiener akademischen Bildhauer Karl Wollet.

findet sich im Klostergebäude des Minoritenkonvents. Von dem 52 m hohen Rathhausturme genießt man einen prächtigen Rundblick. Das Sparkassegebäude, welches gleich dem Rathause sich durch seine modern: innere und äußere Ausgestaltung auszeichnet, schließt sich letzterem an und bieten beide Gebäude einen harmonischen Anblick. Im Sparkassegebäude befindet sich auch das mit allem Komfort ausgestattete Stadtcafé.

An wichtigeren Gebäuden sind noch zu erwähnen: Die im gotischen Stile gebaute Pfarrkirche mit ihren beiden 72 m hohen Türmen, die Klosterkirche, die Heil. Geistkirche, die



Jägerndorf. Schloßplatz.

Friedhofskirche, der israelitische Tempel und die erst neuester Zeit erbaute evangelische Kirche; das Bezirksgerichtsgebäude, das Fürst Liechtensteinsche Schloß (ein einfaches Gebäude, dessen starke Mauern an die einstigen Befestigungen erinnern), die Staats-Oberrealschule, die Mädchen-Volks- und Bürgerschule, die Turnhalle, die Knaben-Volks- und Bürgerschule, die neuerbaute Doppel-Volksschule für Knaben und Mädchen, die Klosterschule, die stattliche Fachschule für Weberei und das neue Krankenhaus, welches, mit allen zeitgemäßen hygienischen und medizinisch-chirurgischen Einrichtungen ausgestattet, am 1. Juli 1912 eröffnet wird. Ferner sind zu erwähnen das Post- und Telegraphenamt mit Telephonzentrale, das Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft, endlich die beiden preußischen und österreichischen Zollämter und das Arbeiterheim. Endlich verdient das im Jahre 1908 nach Entwürfen des heimischen Architekten Leopold Bauer mit Unterstützung des regierenden Fürsten Liechtenstein erbaute Schützenhaus am Fuße des Burgberges erwähnt zu werden.

In Jägerndorf liegt seit dem Februar 1910 das 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 54 in Garnison.

An Denkmälern sind hervorzuheben: das Bronze-standbild Kaiser Josefs II. in den städtischen Anlagen; die Kudlich-Grotte, die das Andenken an den Bauernbefreier Hans Kudlich ehrt, der Fahn-Gedenkstein sowie die Liechtensteinwarte am Burgberg.

Die städtische Wasserleitung wurde im Jahre 1905 durch eine Neuanlage erweitert. Jägerndorf besitzt drei Badeanstalten; eine schön angelegte Eislaufbahn mit elektrischer Beleuchtung und mehrere im Privatbesitz befindliche Sportplätze. In Jägerndorf bestehen zwei Apotheken. Zehn Ärzte üben hier ihre Praxis aus.

In den Hotels „Tiroler“, „Kaiser von Osterreich“, „Krone“ und „Staatsbahnhof“ findet man angenehme Unterkunft; in diesen sowie in dem bereits erwähnten Stadtcasé, in mehreren Weinstuben und Kaffeehäusern ist für gute Verpflegung und Getränke wohlgesorgt.

Industrie, Handel und Gewerbe stehen auf der Höhe der Zeit. Der Lebensnerv der Bewohner ist die Tuchindustrie; Jägerndorf besitzt über 30 Tuchfabriken, deren Jahresproduktion auf 18 bis 20 Millionen Kronen bewertet wird.

Die umliegenden Wälder sowie viele schön gelegene Ortschaften sind das Ziel zahlreicher Spaziergänger und Naturfreunde. Ein sehr beliebter, in der nächsten Nähe der Stadt gelegener Ausflugsort ist der 437 m hohe Burgberg, an dessen Fuß sich die Stadt Jägerndorf ausbreitet. Die Gemeindevertretung läßt sich die Ausgestaltung der dortigen, an Naturschönheiten reichen Waldkulturen sehr angelegen sein. Auf den Gipfel des Berges, den die von Wallfahrern vielbesuchte Burgbergkirche krönt, führt in mäßiger Steigung eine neuerbaute, auch für Automobil fahrbare Straße. Von den Bänken der nächst der Kirche errichteten Liechtensteinwarte genießt man nicht nur über die Stadt selbst, sondern weithin bis zum Gipfel des Mtvaters eine herrliche Aussicht. Unweit des Burgberges ragen die Ruinen der Schellenburg, des alten Raubritternestes, auf, dessen Schicksal die Sage mit der Geschichte der Stadt Jägerndorf innig verknüpft.

Von der Sektion Jägerndorf des Sudetengebirgsvereines * sind folgende Wege bezeichnet: Burgberg—Schellenburg ($\frac{1}{2}$ Stunde)—Lobenstein (1 Stunde), rot-gelb; Jägerndorf—Weißkirch—Pfaffenberg—Sauberg—Mösnig ($1\frac{1}{2}$ St.), rot-weiß; Pfaffenberg—Nieder-Mösnig ($\frac{1}{2}$ Stunde), blau-weiß; Mösnig—Groß-Raaden ($1\frac{1}{4}$ Stunden)—Bransdorf ($\frac{3}{4}$ Stunde), rot-blau; Jägerndorf—Mösnig—Karlstal ($4\frac{3}{4}$ Stunden), rot-weiß; Erbersdorf—Milkendorf—Bennisch ($1\frac{1}{2}$ Stunden), blau-weiß.

Mit Benützung der vorhandenen Bahnlilien ist das Mtvatergebirge in Tagespartien von verschiedenen Seiten leicht zu erreichen, so daß Jägerndorf auch als Ausgangspunkt für Hochtouren von Bedeutung ist. Ebenso sind Tagesausflüge nach



Jägerndorf, Pfarrkirche.

Freiwalddau, Gräfenberg und Karlsbrunn mit mehrstündigem Verweilen leicht ausführbar.

Mösning (410 m) erfreut sich seit Jahren als Sommerfrische und Ausflugsort des besten Rufes. Dies ist nicht bloß auf die malerische und geschützte Lage zurückzuführen, sondern auch darauf, daß die Stadt Jägerndorf, deren Gebiet Mösning seit 1903 einverleibt ist, es sich sehr angelegen sein läßt, die Verbindung und Ausgestaltung des Ortes zu verbessern. Im Norden ist der 558 m hohe Melzerberg (mit Aussichtswarte) vorgelagert; im Süden erheben sich der Sauerberg und Pfaffenberg. Durch die bis zum Orte herabreichenden Tannen- und Fichtenwälder führen zahlreiche, wohlgepflegte Spazierwege. Mehrere schmucke Villen verleihen dem Orte ein modernes Gepräge. Mösning hat 51 Wohnhäuser mit 245 deutschen Bewohnern und liegt westlich von Jägerndorf, wohin zwei bezeichnete Wege führen, der eine über den Sattel, der andere über den Paß des Pfaffen- und Eichberges. Post-, Telegraphenamt und Bahnstation ist Jägerndorf (45 Minuten). Zwischen der Stadt und Mösning verkehrt täglich dreimal ein Stellwagen. Die Haltestelle Komeise ist 25 Minuten entfernt. — Eine über 1 km lange Rodelbahn führt vom Melzerberg bis in die Ortschaft. Vom Waldgebiete Mösning hat Förster Karl Mangl* eine Wegkarte angefertigt, die dem Führer durch Jägerndorf und Umgebung beigegeben ist (siehe Seite 74, Fußnote).

An Sonntagen herrscht hier lebhafter Verkehr, dagegen wird die ländliche Ruhe des Ortes unter der Woche durch Ausflügler verhältnismäßig wenig gestört. Ausflüge auf den Melzerberg (25 Minuten), nach Weißkirch (1/2 Stunde), auf den Burgberg (1 Stunde), nach Seifersdorf (Sauerbrunnen, 2 Stunden), Neu-Erbersdorf (Badeanstalt, 3 Stunden), Karlsthal (4 Stunden).

In den Gasthöfen „Zum Jägerhorn“ (Besitzer Schmidt, früher Flemmich, 5 Zimmer) und Grünspan (7 Zimmer) gute Verpflegung. Empfehlenswert sind weiter die Weinstube Anders und das Gasthaus Heger.

Olbersdorf (Seehöhe 389 m), Stadt und Dorf, an der von Troppau nach Preuß.-Neustadt führenden Reichsstraße, **Eilzugstation** der Staatsbahn Troppau—Jägerndorf—Ziegenhals, zählt 2437 Einwohner deutscher Abstammung. In dieser Stadt befindet sich ein Bezirksgericht, Zollamt, ein Post-, Telegraphen- und Telephonamt, eine Pfarrkirche (ohne Säulen, schöne Malerei, neue Orgel), eine Privat-Mädchenschule samt Kindergarten, ein Mädchenpensionat, eine gewerbliche Fortbildungsschule, eine Volksbücherei mit 3100 Bänden, die Kaiser Franz Josef-Erziehungsanstalt für Knaben; eine Gutsherrschaft mit Meierei und Dampfbrauhaus, eine Apotheke, eine Fruchtsaftpresserei, eine Maschinen- und Wachswarenfabrik.



Jägerndorf, Diechtensteinwarte. (Aufnahme von Eduard Helfert.)

Die unter ärztlicher Leitung stehende städtische Badeanstalt wurde von der Stadtgemeinde im Vereine mit dem rührigen Fremdenverkehrsvereine derart ausgestaltet, daß sie trotz der kleinen Anlage nahezu allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Neben allen Formen des Kaltwasserverfahrens werden Dampf-, Dusch-, Fichtennadel-, Kohlen säure- und Medizinalbäder verabreicht und gelangt überdies Heißluft-, elektrische und Massagebehandlung zur Anwendung. Das der Anstalt angegliederte große Frei- und Schwimmbad bietet dem Sommerfrischler Gelegenheit zur ersehnten



Mörsnig, Gasthof „Zum Jägerhorn“.

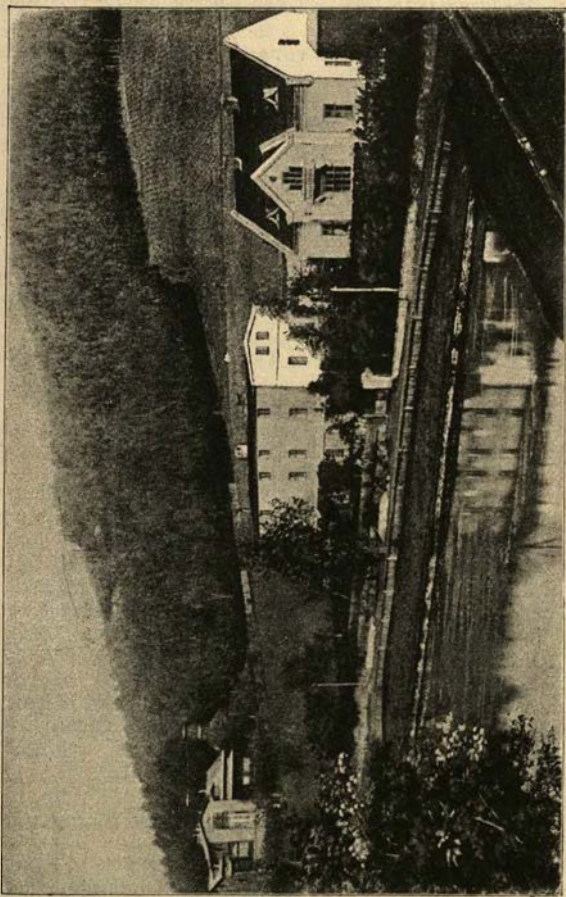
Erfrischung. Die äußerst niedrigen Preise — wöchentlich 10 K für den Gebrauch der Kaltwasserkur, 30 bis 60 K für Wohnung und Beköstigung — ermöglichen auch Minderbemittelten den Kurzgebrauch in der Wasserheilanstalt. Obersdorf war 1911 von 177 Sommergästen besucht.

Liebhavern ist Gelegenheit zu Jagd und Fischerei geboten. Im Stadtpark werden während des Sommers öfter Promenadenkonzerte veranstaltet. — In Obersdorf sind zwei Ärzte ansässig. Das Städtchen hat eine Reihe von Vereinen mit humanitären, völkischen und geselligen Zielen, darunter eine Sektion des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines, einen Fremdenverkehrsverein, einen Gesang- und Musikverein.

Empfehlenswerte Gasthöfe sind: Franz Morik' „Kaiser von Osterreich“ (3 Zimmer), August Schmidt „Deutsches Haus“ (3 Zimmer), Anna Baier „Weißes Lamm“ (2 Zimmer), Gasthof Breier (1 Zimmer), Johann Moßler „Goldener Hirsch“ (2 Zimmer), Amalia Breier „Goldener Adler“

(2 Zimmer), Adalbert Wiche „Zur Staatsbahn“ (2 Zimmer) und Josef Groß' Hüttenrestaurant (1 Zimmer).

Obersdorf ist der Ausgangspunkt des **Goldoppatales**, eines der lieblichsten Täler der Sudeten, welches auf einem



Obersdorf, Partie am Fuße des Fichtberges.

verhältnismäßig kleinen Flächenraum nicht weniger als acht Höhenpunkte mit prächtiger Fernsicht besitzt. Alle diese Höhenpunkte werden von der Heinrichshöhe (793 m) in Berleslorenwasser, 2 Stunden von Obersdorf, überragt. Von dieser

überblickt man das Goldoppatal in seiner ganzen Ausdehnung, den Bezirk Hohenploh, zahlreiche Städte und Dörfer des preussisch-schlesischen Flachlandes, die Gebirgskämme der Altwatergruppe und bei günstigen Luftverhältnissen im fernen Südosten die Karpaten. Auf der Heinrichshöhe wurde im Sommer 1902 ein Schutzhäus (mit zwei Fremdenzimmern und sechs Betten) eröffnet.

Im Gebiete der Sudetengebirgsvereinssektion Olbersdorf sind bezeichnet:

Olbersdorf—Heinrichshöhe, gelb=rot; $2\frac{1}{2}$ Stunden. Der Weg geht über Heinzendorf (1 Stunde), dann entweder über Langwasser oder über Wallstein, Verlorenwasser.

Olbersdorf—Petersdorf, gelb=rot; 4 Stunden. Der Weg führt über Heinzendorf, Wallstein, Verlorenwasser. (Von Petersdorf zur Bischofskoppe, blau=rot, 1 Stunde, Markierung der Sektion Zudmantel.)

Olbersdorf—Borwitz, gelb=grün; 4 Stunden. (Von Borwitz nach Mariahilf, gelb=grün; Markierung der Sektion Zudmantel.)

Olbersdorf—Würbenthal, gelb=weiß; 5 Stunden, und zwar:

über Neudörfel, Hirschberg, Karlsthal;

über Neudörfel, Ober-Hillersdorf;

über Nieder- und Ober-Hillersdorf;

über Kuttelberg und Eiben;

vom Wege Olbersdorf—Neudörfel über den Riemerberg (schöner Aussichtspunkt) zum Wege Neudörfel—Hirschberg, $\frac{1}{2}$ Stunde.

Hillersdorf—Langwasser, weiß=rot; $\frac{3}{4}$ St.

Kammer—Petersdorf, weiß=rot; 3 Stunden.

Verlorenwasser—Forsthaus Saubach—Hennersdorf, rot=grün; $2\frac{1}{2}$ Stunden.

Heinzendorf—Röwersdorf, rot=blau; $1\frac{1}{2}$ St.

Anderer Ausflüge: Eichberg 15 Min., Fibich 20 Min., Ballaseiche 20 Min., Franz Josef-Warte 30 Min., Tizeberg 45 Min., Riemerberg 1 Stunde, Tal des guten Hirten, Roßkopf ($1\frac{1}{2}$ Stunden), Wagnerhöhe, Mösning und Burgberg bei Jägerndorf.

Heinzendorf (418 m) ist eine langgedehnte Pfarrgemeinde mit 799 deutschen Inwohnern westlich von Olbersdorf (Bahnhstation $3\frac{1}{2}$ km; Fahrgelegenheiten dorthin 1 K 60 h bis 2 K 40 h), und hat ein Postamt mit Telephonsprechstelle, eine bedeutende Gärtnerei, die den Ort mit gutem Gemüse versorgt, zwei Fleischhauer, einen Bäcker, vier Kaufläden, einen Gesangsklub und eine Nordmarkbücherei. In der Gemeinde wird Holzindustrie betrieben. Der Wald reicht an der Südseite bis an den Ort, die Wege sind zum größten Teil markiert. Das

Trinkwasser aus Quellen und Brunnen ist gut; in Heinzen-
dorf ist Gelegenheit zu Flußbädern, zu Jagd und Fischerei.
Am Ostabhange des Eichberges erheben sich einige hübsche
Landhäuser. Badeanstalten in Olbersdorf und Hillersdorf. —

Gute Verpflegung und Unterkunft in Henschlers Gast-
hof „Zum goldenen Anker“ (3 Zimmer) sowie in den Gast-
häusern Reilich „Zur Krone“ (2 Zimmer) und Groß „Zum
Adler“ (2 Zimmer).

Ausflüge: Mondberg ($1\frac{1}{2}$ Stunde), Gemeindeberg ($1\frac{1}{2}$
Stunde), Kaiserwarte ($1\frac{1}{2}$ Stunde), Heinrichshöhe ($1\frac{1}{2}$ Stun-
den), Mariahilf bei Zuckmantel ($2\frac{1}{2}$ Stunden), Bischofskoppe
($3\frac{1}{2}$ Stunden).

Wallstein (580 deutsche Bewohner, Postablage, Post- und
Telegraphenamt in Heinzen-
dorf bei Olbersdorf) besteht aus
Groß-Wallstein (517 m Seehöhe), Klein-Wallstein und Ver-
lorenwasser, erfreut sich gleichfalls einer hübschen Lage und
hat noch den Vorzug, daß die aussichtsreiche Heinrichshöhe nur $\frac{3}{4}$ Stunden vom Orte entfernt ist; der Bahn-
hof Olbersdorf ist 7 km entfernt (Fahrgelegenheit 4 K). Bei
dem Gastwirt Karl Beigel ein kleiner „Prater“ mit
Ringelspiel, Luftschaukel, Rundlauf, Bogelscheibe, Wurfsiegel-
bahn zur Belustigung der Jugend.

Der Wald ist in unmittelbarster Nähe. Lohnende Aus-
flugsorte sind außer der Heinrichshöhe das Forsthaus Saubach
($1\frac{1}{4}$ Stunden), wo man gut aufgehoben ist, Hennemersdorf mit
Schloß und großem Park (2 Stunden), Mariahilf bei Zuck-
mantel ($3\frac{1}{2}$ Stunden) und die Bischofskoppe (3 Stunden).

Bei dem Gastwirt und Fleischhauer Oskar Hochhaus in
Groß-Wallstein gute Verpflegung und ein Fremdenzimmer.

In Verlorenwasser vereinigen sich die beiden von
Olbersdorf kommenden, auf die Heinrichshöhe führen-
den markierten Wege. In dem Schutzhause auf der Hein-
richshöhe (Gasthausbesitzer Josef Weber) drei Fremdenzimmer
und vorzügliche Küche.

In **Hillersdorf** (488 m), nach Olbersdorf der bedeutendste
Ort des Goldoppatales, mit 1414 deutschen Einwohnern, be-
findet sich eine evangelische und eine katholische Pfarrkirche,
eine Fachschule für Korbflechterei, eine Kunstmühle und
im Gibentale ein großes Dampfsägewerk; bemerkenswert ist
die Erzeugung von Holzwaren und Zeichenrequisiten sowie
die Leinen- und Damastweberei. Nieder-Hillersdorf ist Post-
und Telegraphenamt und von der Bahnstation Olbersdorf
 $1\frac{1}{2}$ Wegstunden entfernt. (Fahrgelegenheit von und zu dem
Bahnhose 3—4 K, Fahrpost 60 h.)

Die unter ärztlicher Leitung stehende Wasserheil-
anstalt ist für Kaltwasserbehandlung, Dampf-, Dusch- und
Bannenbäder eingerichtet; die Anstalt eignet sich auch für
Sonnenbäder. Den Heilungsuchenden bietet die Anstalt selbst
Unterkunft und Verpflegung. Markierte Wege führen durch

das Eibenthal nach Würbenthal und über Neudörfel nach Olbersdorf. Nahe gelegene Aussichtspunkte sind der Steinpuß ($\frac{1}{2}$ Stunde) und der Mährenhübel (1 Stunde). Zum Walde 10 bis 20 Minuten.

In Guido Pflügers* Gasthof „Zum Löwen“ (5 Zimmer) und in Hermann Kallers Gasthaus „Zur Krone“ (2 Zimmer) wird sehr gute Küche geführt.

Ruttelberg (500 m) ist ein freundliches, im Norden durch den Fichtlichberg (809 m) geschütztes Gebirgsdorf mit 1176 deutschen Einwohnern und liegt westlich von Niederehllersdorf an dem von Würbenthal nach Petersdorf bei Zuckmantel führenden Touristenwege. Die Bahnstation Olbersdorf ist 12 km entfernt (Fahrgelegenheit 4—5 K). Der Ort hat ein Postamt; Telegraphenamt, Arzt und Badeanstalt in Ehllersdorf. Der Wald, welcher den Ort von allen Seiten umschließt, ist 2 Minuten von der Ortsmitte entfernt und bietet reiche Gelegenheit zu schönen Wanderungen. Flußbäder (Badehäuschen) in der Goldoppa.

Einfache Verköstigung in den Gasthäusern Hanke, Lichtenstrasser, Kaller und Jauernig; bei den drei erstgenannten je 1 Fremdenzimmer.

Röwersdorf (mährisches Einschlußgebiet¹⁾) ist eine große, hübsch gelegene Ortsgemeinde an der Reichsstraße zwischen Jägerndorf und Preußisch-Neustadt, 1 Stunde von der Reichsgrenze entfernt, zählt 1768 deutsche Bewohner und ist Station der Strecke Ziegenhals—Troppau sowie Ausgangspunkt der nach Hohenploh führenden Flügelbahn. Fahrgelegenheiten und Arzt im Orte. Die klimatischen Verhältnisse sind günstig. Der Wald in unmittelbarer Nähe (3 bis 12 Minuten). Nahegelegene Höhepunkte gestatten lohnende Fernsicht in das Gesenke und die preußische Ebene. Röwersdorf besitzt eine Hochquellenleitung mit zahlreichen Hausanschlüssen; zur nächsten Badeanstalt $\frac{1}{2}$ Stunde. Lebhaftes Vereinsleben, mehrere empfehlenswerte Gasthäuser (Karl und Wilhelm Bradel, Weidler, Wohl und Heißig), in denen Sommergäste gute Verköstigung finden. — In den Sommermonaten werden öfter Konzerte von Militärkapellen veranstaltet. Die beiden Bersöhnerungsvereine haben größere Wegverbesserungen vorgenommen und die Wege zu den nächstgelegenen Höhen frisch bezeichnet.

Ausflüge nach Olbersdorf, über Langwasser oder Berlorenwasser in das Goldoppatal und auf die dortigen Aussichtspunkte, auf die Bischofskoppe bei Zuckmantel, in den Schloßpark von Hennesdorf, zur Ruine Füllstein bei Hohenploh, über den Felchenberg nach Rosßwald mit Schloß und Park.

¹⁾ Die mährischen Einschlußgebiete (Enklaven) sind administrativ und judiziell in das Herzogtum Schlesien eingeordnet, gehören aber in landesautonomer Beziehung zur Markgrafschaft Mähren und wählen daher in den mährischen Landtag.



Sobanesthal.

Dennersdorf (mährisches Einschlußgebiet), eine ansehnliche Gemeinde mit 2506 deutschen Einwohnern, an der Kreuzung der Straßen Jägerndorf—Preußisch-Neustadt und Zuckmantel—Hohenploh, unweit der Reichsgrenze, ist Sitz eines Bezirksgerichtes. Hier befindet sich ein Schloß des Freiherrn v. Klein mit schönem Parke und ein bedeutendes Bräuhaus,

eine Holzwollefabrik, eine sechsklassige Volks- und eine gewerbliche Fortbildungsschule; ein Verschönerungsverein und die Nordmarkfortsgruppe mit Bäckerei.

Hennersdorf ist Post- und Telegraphenamt mit Telephonanschluß und Bahnstation der Strecke Ziegenhals—Troppau. Im Orte Arzt und Apotheke. — Die überaus günstige Lage, die weitausgedehnte Parkanlage mit ihren zahlreichen wohlgepflegten Wegen und andere günstige Umstände machen Hennersdorf zu einer besuchenswerten *Sommerfrische*, in der 1911 über 200 Sommergäste gewiekt haben. Hennersdorf besitzt einen schönen Schießstand, bietet Gelegenheit zur Jagd und zu Flußbädern.

Gute Verköstigung in den Gasthöfen Groß (1 Zimmer) und Forner (2 Zimmer).

Ausflugsplätze: Teuchberg ($\frac{1}{4}$ Stunde), Damasko (1 Stunde), Eichhäusel in Preußen, das idyllisch gelegene Forsthaus Saubach am Fuße des Kuhberges, die Heinrichshöhe, Johannesthal, Petersdorf, Bischofskoppe, Zuckmantel, Mariahilf, Ziegenhals.

Johannesthal (429 m), gleichfalls eine mährische Enklave, liegt südöstlich von Zuckmantel an der nach Hennersdorf führenden Straße. Das Städtchen hat 1341 deutsche Bewohner und ist Post- und Telegraphenamt mit Telephonsprechstelle. In Johannesthal befindet sich ein Verschönerungsverein*, eine Nordmarkbäckerei und bietet sich Gelegenheit zur Jagd und zu Flußbädern. Ein Denkmal Josef II. am Ringplatz erinnert an den großen Volkskaiser, dem Johannesthal besondere Privilegien und seinen Aufschwung zu verdanken hatte. In der Gemeinde werden Handschuhe und Lederwaren erzeugt. Infolge der unmittelbaren Nähe großer Waldgebiete (5—15 Minuten) und dadurch, daß der Ort gegen rauhe Nordwinde geschützt ist, erzieht sich Johannesthal als *Sommerfrische* seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit. Im Jahre 1911 war das Städtchen von 190 Sommerfrischlern besucht. — Die Stadt hat eine schöne Kirche und hübsche Anlagen. Eine Wasserleitung versorgt die Bewohner mit gutem Trinkwasser.

Die Bahnstation Hennersdorf ist $3\frac{1}{2}$ km entfernt; Fahrgelegenheit dorthin 2 K. Einspänner und Zweispänner stehen auch zu Vergnügungsfahrten in die schöne Umgebung zur Verfügung (nach Zuckmantel 5 K, nach Neustadt in Preußen 5 K).

Gute Verpflegung in den Gasthäusern Rippe (2 Zimmer), Franz Treimer, Josef Treimer, Schittenhelm und Pfigner (bei den vier letztgenannten je ein Zimmer).

Ausflugsplätze: Forsthaus Saubach ($\frac{1}{2}$ Stunde), Silberkoppe ($\frac{3}{4}$ Stunden), Bischofsmühle (1 Stunde), Bischofskoppe ($1\frac{1}{2}$ Stunden), Zuckmantel ($1\frac{1}{2}$ Stunden), Wildgrund ($1\frac{1}{2}$ Stunden), Mariahilf ($2\frac{1}{2}$ Stunden), Heinrichshöhe ($2\frac{1}{2}$ Stunden).

Die Gemeinde **Waldorf bei Röwersdorf** liegt an der preußischen Grenze, 5 km von Hennersdorf entfernt, und hat 480 deutsche Einwohner. Waldorf hat ein Postamt und ein Zollamt. Im Orte befinden sich zwei Fleischhauer, ein Bäcker und mehrere Gemüsehändler. Die nächsten Bahnstationen sind Hennersdorf (Fahrgelegenheit 3 K) und Preußisch-Neustadt. Die unmittelbare Nähe des Waldes sowie die schönen Ausflugsorte der Umgebung machen Waldorf zu einem angenehmen Sommeraufenthaltort. 20 Minuten entfernt liegt das Stahlbad „Blücherquelle“ in Wachtel-Kunzendorf, in einer Stunde sind die Ausflugsorte Eichhäusel, Hennersdorf, Mädelberg und die Restauration „Schwedenschanze“ zu erreichen.

In drei Weinhäusern (Barnert, Fekkel und Schindler) und in den Gasthäusern Barisch, Dörner und Steiner einfache Verköstigung.

Hohenplog (238 m), ein freundliches Städtchen mit 2853 deutschen Einwohnern, liegt nördlich von Jägerndorf und ist mit Röwersdorf durch eine Flügelbahn verbunden; zu Bahn- und Bergnützungsfahrten stehen Ein- und Zweispänner zur Verfügung. Die preußische Grenze jenseit der Ossa ist in 10 Minuten zu erreichen. In der Stadt befinden sich ein Bezirksgericht, ein Post- und Telegraphenamts mit Telephonzentrale, eine Knaben- und eine Mädchenbürgerschule, ein Lehrkurs für Spitzenklöppelei und eine landwirtschaftliche Winterschule. Von Vereinen seien genannt der Verschönerungsverein, der Turnverein, zwei Gesangsvereine, der Frauenwohlthätigkeitsverein, der „Lesekreis“ mit 1200 Bänden. Hohenplog bietet Gelegenheit zu Fluß- und Teichbädern (mehrere Badehäuschen), Jagd und Fischerei, hat einen Schießstand und einen Kinderspielplatz. Die Stadt hat eine gute Trinkwasserleitung, eine Badeanstalt mit Wannen- und medikamentösen Bädern, zwei Ärzte und eine Apotheke und eine Zuckersabrik und seit November 1911 eine städtische Gasanstalt. In der Nähe der Bahn ist ein Park angelegt worden. Hohenplog ist unter den mährischen Enklaven die bedeutendste Gemeinde.

In den Hotels Schmidt (6 Zimmer), Steffan (3 Zimmer) und „Zum blauen Löwen“ (Besitzer Kuhnert, 4 Zimmer, Fahrgelegenheiten), in den Gasthäusern Wehl (1 Zimmer), Kosian (3 Zimmer), „Zur Schießstätte“ (Schlusche, 2 Zimmer) und im Gasthaus Sperlich gute Verpflegung.

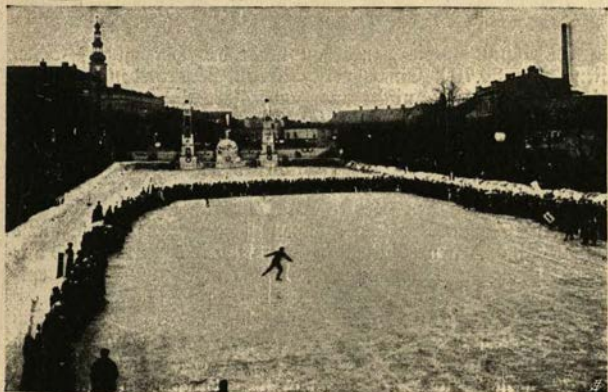
Die Umgebung ist vorwiegend eben, mäßige Bodenerhebungen zeigen sich hauptsächlich in südwestlicher Richtung. Gern aufgesuchte Ausflugspunkte sind: Stubendorf ($\frac{1}{2}$ Stunde), der Polenwald (städtisches Eigentum, $\frac{3}{4}$ Stunden), Füllstein mit Ruine ($\frac{3}{4}$ Stunden), die Waldorfer Mühle mit empfehlenswerter Sommergastwirtschaft (1 Stunde), die Münzerei (1 Stunde), der Buchwald. Weitere Ausflüge: Leobschütz, Roßwald mit Schloßpark, Röwersdorf, Oßersdorf und



Rothwald. Lichtbild von Baurat Riedel †.

das Goldoppatal, die Heinrichshöhe, Zuckmantel; günstig ist die Bahnverbindung mit der Landeshauptstadt Troppau.

Füllstein (235 m), ebenfalls mährisches Einschlußgebiet, ist ein kleiner Ort mit 840 deutschen Bewohnern am Fuße der gleichnamigen Burgruine südlich von Hohenploß. Füllstein ist Postamt und Bahnstation der Lokallinie Röwersdorf—Hohenploß und wegen der unmittelbaren Nähe des Waldes sowie der abwechslungsreichen, sanft gewellten Umgebung zum Sommeraufenthalte wohl geeignet. Im Orte vorzügliches Trinkwasser, zwei Badehäuschen für Flußbäder in



Troppauer Eislaufplatz. Preislaufen.

der Ossa, ein Turnplatz, Fischereigelegenheit, Nordmarkbücherei; Badeanstalt und Arzt in Hohenploß (35 Minuten). Einen Erwerbzweig der Bewohner bildet die Spigenklöppelei.

In den Gastwirtschaften Böhm, Sonnet (2 Zimmer), Flassig und Schaffranek einfache und gute Verköstigung.

Die beliebtesten Ausflugsorte sind die erwähnte Burgruine, die Makdorfer Mühle (25 Minuten, gute Sommergastwirtschaft), Schloß Maidelberg und Rokwald mit Schloß und Wildpark (1 Stunde).

Markt Rokwald (285 m, mährisches Einschlußgebiet) liegt 9 Bahnkilometer südlich von Hohenploß an dem von Röwersdorf abzweigenden Bahnflügel und hat ein Post- und Telegraphenamt. Durch die Nähe des Waldes (5 bis 15 Minuten), noch mehr aber durch das stattliche Schloß und den sorgfältig gepflegten, schattigen Park eignet sich Rokwald in hervorragendem Maße als Sommerfrische. Der ehemalige Besitzer der Herrschaft, Albrecht Graf Hodiş,

stattete das Schloß und die anstoßenden Gärten durch Ankauf von Kunstwerken und Herstellung von Wasserfällen mit großem Kostenaufwande zu einer Sehenswürdigkeit aus. Auf dem weiten Marktplatze erhebt sich, von einer Baumgruppe umstanden, eine Marienstatue. In der 491 Bewohner zählenden Marktgemeinde wirkt ein Arzt.

In den Gasthöfen Nischinger (3 Zimmer), Müd (1 Zimmer) und Nitschke (1 Zimmer) finden Sommergäste angenehme Unterkunft und gute Verpflegung.

Ausflugspunkte sind: die Felchenkoppe, der Kieferwald (30 Minuten), Neuwald (40 Minuten), die Maxdorfer Mühle (Sommergastwirtschaft Niesel), Burgruine Füllstein, der Hutberg.

Troppau¹⁾, die Landeshauptstadt des Herzogtums Schlesiens, mit 30.762 Einwohnern (davon 28.415 deutsch, 2039 tschechisch, 308 polnisch und anderssprachig), liegt an der Oppa in einer fruchtbaren, im Süden von einer Hügelkette begrenzten Ebene (Seehöhe beim Rathaus 258 m). Troppau besitzt breite Straßen und ansehnliche Plätze mit hübschen, vielfach prunkvollen Gebäuden, deren eine große Zahl namentlich in den letzten Jahren erstanden ist. Den schönsten Schmuck der Stadt bilden die den Stadtteil „Innere Stadt“ im weiten Gürtel umspannenden öffentlichen *Wartenanlagen* (Kioskanlagen) mit einigen hübschen Denkmälern.

Troppau ist eine Stadt mit eigenem Statut und Sitz der schlesischen Landesregierung, des schlesischen Landtages und Landesauschusses, der im Oktober 1911 errichteten Post- und Telegraphendirektion für Schlesien, des Landesschul- und Landes-sanitätsrates, der Bezirkshauptmannschaft für den Landbezirk, des Landes- und eines Bezirksgerichtes, einer Staatsanwaltschaft, einer Finanzdirektion und eines Hauptzollamtes, mehrerer Post- und Telegraphenämter mit einer interurbanen Telephonzentrale, der Handels- und Gewerbekammer für Schlesiens* und mehrerer anderer staatlicher und autonomer Behörden und Ämter.

Es hat eine gewerbsleißige Bevölkerung und eine namhafte *Industrie* (Zucker-, Textil-, Maschinen-, Zündhölzchen-, Likörfabrikation, Oblatenerzeugung, Elektrizitätswerk, Gaswerk, Bürgerliche Bierbrauergesellschaft*); insbesondere aber kennzeichnet es sich durch die zahlreichen stattlichen *Schulgebäude* als Schulstadt (Obergymnasium, Oberrealschule, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, vier

¹⁾ Urkundlich wird Troppau 1195 zum erstenmal als Stadt genannt; 1224 besaß es bereits deutsches Stadtrecht. Durch den Mongoleneinfall (1241) erlitt die Stadt großen Schaden. 1255 hielt sich Přemysl Otokar II. hier auf und verlieh der Stadt mehrere Freiheiten. 1318 wurde Troppau mit dem zugehörigen Land zum Herzogtum erhoben; seit 1614 gehört Troppau zu Schlesien. Während der Religionskriege hatte die Stadt viel zu leiden; 1627 hielt Wallenstein seinen Einzug. Nach dem Teschener Frieden besuchte Kaiser Josef II. 1779 die Stadt. 1820 tagte hier der Monarchenkongreß.

Bürgerschulen, staatliche Handelsschule, Lyzeum, höhere Töchter(schule).

An Kunst- und Bildungsanstalten bestehen ein Stadttheater (1883/84 erbaut, 1909 umgebaut, Vorstellungen vom 15. Oktober bis 15. April), drei Museen und eine Volksbücherei sowie mehrere Vereine zur Pflege der Musik, des Kunst- und Volksgefanges und zur Erweiterung der Volksbildung.

Troppau ist einer der hervorragendsten Plätze für Eisport. Der 1868 gegründete Troppauer Eislauf-



Troppau, Eislaufpavillon.

verein* ist seiner Mitgliederanzahl nach der zweitgrößte Eislaufverein der Monarchie, wegen der äußerst günstigen Eisverhältnisse aber und infolge der mustergültigen sportlichen Einrichtungen verdient er an erster Stelle genannt zu werden. Der Eislaufplatz inmitten der Stadt hat einen Flächenraum von 10.000 m² und ein besteingerichtetes Sporthaus. Durch Einführung der Jugendläufen und die planmäßige Ausbildung der Jugend im Kunstlaufen hat der genannte Eislaufverein Mustergültiges geschaffen.

Überraschend sind die Erfolge, welche der Deutsche Sportverein* (früher Troppauer Fußballverein) in der kurzen Zeit seines Bestandes erzielt hat. Er hat in zahlreichen Wettspielen gegen auswärtige Vereine ganz Hervorragendes geleistet und nun auch eine Jungmannschaft zusammengestellt sowie als Wintersport Eishockey eingeführt. Auch der Lawn-Tennis-Klub, die Reigen- und Radballmannschaft Troppau Gau 40 des deutschen Radfahrerbundes und der Deutsche Fußballverein Rekord entwickeln eine rührige Tätigkeit.

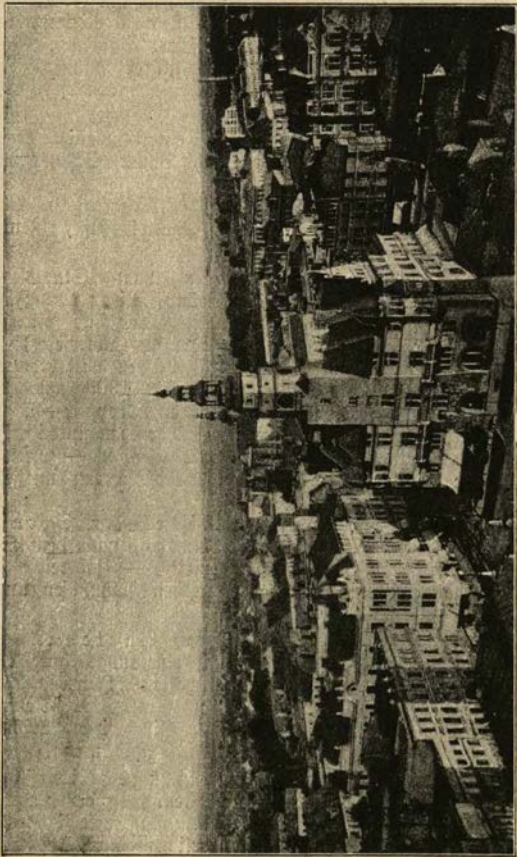
Von Humanitäts- und Wohlfahrtseinrichtungen sind hervorzuheben: Die Landesirren- und Landeskrankenanstalt, beide im Pavillonssystem angelegt und muster- gültig eingerichtet, das Deutsch-Ritterordensspital, das Jugendfürsorgeheim und das Pflegeheim für chronische Kranke, das modern angelegte städtische Schlachthaus und die städtischen Badeanstalten. Eine eigene Wasserleitung versorgt die Stadt mit tadellosem Trinkwasser. Die Neukanalisierung nach preisgekröntem Projekt ist nahezu vollendet.

Sehenswürdigkeiten: Der Stadtturm, das Wahrzeichen der Stadt, 1615—1618 erbaut und 1903 renoviert, bildet gegenwärtig einen Teil des vollständig umgebauten, in den Formen der deutschen Frührenaissance gehaltenen „Schmetterhauses“, des ansehnlichsten städtischen Gebäudes. Von der Wächtergalerie des Stadtturmes, welcher in einer Höhe von 36 m über dem Straßenpflaster gelegen ist, bietet sich ein herrlicher Rundblick über die Stadt, auf das Altvatergebirge und die Karpaten sowie in das benachbarte Preußen. Im Schmetterhause befindet sich das im Jahre 1897 gegründete städtische historische Museum. — Die Propstei-Pfarrkirche „Zu Mariä Himmelfahrt“ (Deutsch-Ritterorden), ein gotischer Hallenbau aus dem 13. Jahrhundert (Breslauer Gotik) mit einem gewaltigen Strebebogen. — Die Georgskirche (Jesuitenkirche) im Spätrenaissancestil mit farbenreicher Freskomalerei von dem Jesuitenfrater Franz X. Steiner und mit prächtigem Hochaltar (von Chr. Kniel). — Die Minoriten-Pfarrkirche „Zum Hl. Geist“ mit dem Minoritenkloster (1281 bis 1305 erbaut). Im Klostergebäude ist die Gymnasial-Museumsbibliothek untergebracht, welche über 35.000 Bände und eine reiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten umfaßt. — Das Landhaus, ehemaliges Jesuitenkollegium. — Die Palais Blücher und Sobel-Skal, beide nach dem Brande von 1689 im Barockstil erbaut, mit zierlicher dekorativer Ausgestaltung. — Das Gymnasialmuseum, in dem Gebäude neben der St. Georgs-Kirche untergebracht, 1814 gegründet, enthält interessante Sammlungen und ein besonders reichhaltiges Naturalienkabinett. — Von neueren Bauten sind zu nennen: Das Kaiser Franz Josef-Kunst- und Gewerbemuseum, ein prächtiger Bau im Stile der italienischen Renaissance; das Rathaus (1873 umgebaut) im gotischen Stile; die evangelische Kirche, ein geschmackvoller, gotischer Rohziegelbau; der israelitische Tempel, in maurischem Stile; das neue Sparkassegebäude, ein Prachtbau im Stile der deutschen Renaissance; das Gebäude der Handels- und Gewerbekammer; das Hoch- und Deutschmeistersche Wohnhaus im Barockstil, das neue Postdirektionsgebäude; die Jahn-Turnhalle.

Denkmäler: Kaiser Josef-, Engelsberg- und Schiller-Denkmal, sämtlich in den Kioskanlagen; dort befindet sich

auch ein Alpinum (mit einem Reliefbild des Botanikers Professor Urban).

In Troppau wirken 45 Ärzte und 17 Rechtsanwälte; hier befinden sich vier Apotheken, neun Kreditanstalten, zwei



Troppau, Gesamtansicht.

Buch- Kunst- und Musikalienhandlungen. In der Stadt erscheinen drei Tagesblätter.

Gasthöfe: Hotel „Römischer Kaiser“ (45 Zimmer, Telephon Nr. 25), Hotel „Schleischer Hof“ (40 Zimmer, Telephon Nr. 219), Hotel „Goldene Krone“ (31 Zimmer,

Telephon Nr. 104), Hotel „Goldene Birne“ (30 Zimmer, Telephon Nr. 65), Gasthof „Zum schwarzen Roß“ (8 Zimmer), Gasthof „Zum grünen Hirsch“ (11 Zimmer), Hotel „Schwarzer Adler“ und Hotel „Stadt Troppau“.

Gastwirthschaften in den vorgenannten Gasthöfen; ferner: „Zum weißen Löwen“ (vormals Johann Golasowski*), Tise (vormals Matlaschek), „Zum deutschen Ritter“, „Zum goldenen Hasen“, „Zur Post“, Fleischer, Springer.

Sommergastwirthschaften: „Drei Hahnen“ (schattiger Garten, häufig Konzerte), Promenade-Restaurations, „Kasinogarten“, „Zum grünen Hirschen“.

Wein- und Frühstückstuben: Bubenik, Morgenstern, Holtmeyer, Schwab, Roßmanith, Bauer, Schenk, Köhler, Bannert.

Kaffeehäuser: Niedermeyer („Stadtcafé“), Philipp (früher Hansel), Raida, Marx, Groß, „Hedwigshof“, „Zentral“, „Austria“.

Eisenbahnverbindungen vom Staats- und Nordbahnhof aus: nach Krakau, Brünn, Wien; nach Jägerndorf, Olmütz, Prag; nach Ziegenhals, Leobschütz (einerseits), Hannsdorf, Mähr.-Schönberg und Grulich (anderseits); nach Ratibor, Breslau, Berlin; nach Bennisch; nach Bauerwitz (Preußen) und nach Grätz. Im Herbst 1908 wurden die staatlichen Postautomobillinien Troppau—Wigstadt und Troppau—Wagstadt dem Verkehr übergeben und im Jahre 1910 wurde eine neue Postautolinie Troppau—Zossen eröffnet, die 1911 über Bennisch bis Freudenthal ausgedehnt wurde.

Ortsverkehrsmittel: Die elektr. Straßenbahn zwischen Nord- und Staatsbahnhof, nach dem Stadtparke einerseits und Katharein anderseits. — Zahlreiche Zwei- und Einspanner sowie Stellwagen zu den Bahnhöfen und für Vergnügungsfahrten.

Spaziergänge in den städtischen Gartenanlagen („Kiosk“). — Der Stadtpark ist eine ausgedehnte 100jährige Parkanlage mit den Gastwirthschaften „Jägerhaus“ und „Schützenhaus“, einem Sportplatz und mehreren Tennisplätzen. Die 10 Minuten entfernte Gilschwißer Anhöhe gewährt schöne Aussicht auf die südliche Höhenkette.

Zu kürzeren oder längeren Ausflügen bietet sich den Besuchern der Landeshauptstadt mit Benützung der Bahnlilien günstige Gelegenheit. Die beliebtesten Ausflugsziele sind: Grätz mit prächtigem Schlosse und herrlichem Park des Fürsten Lichnowsky, von dort Eintritt in das romantische Mohratal: Lobenstein mit der Burgruine Schellenburg; Stettin und die Sommerfrische Freiheitsau; Mladetzko (Sommerfrische), Bad Johannisbrunn, Sommerfrische Groß-Herlich (Wagen- oder Bahnfahrt bis Kreuzendorf) mit Schlosse und schönem Park. Gute Bahnverbindungen erleichtern endlich die Erreichung der Badeorte Ziegenhals,



Troppau, Kaiser Franz Josef-Museum.

Zuckmantel, Karlsbrunn, Gräßenberg=Freiwaldau, Lindewiese sowie die Ersteigung des Altwatergebirges und der Beskiden.

Eine genaue Unterweisung über die schlesische Landeshauptstadt gibt der vom städtischen Fremdenverkehrsausschusse herausgegebene, bildgeschmückte „Führer durch Troppau“, dem ein Stadtplan beigegeben ist (Selbstverlag und im Buchhandel zu beziehen). Der genannte Verkehrsausschuß hat auch im Rathause eine Auskunftstelle für Fremdenverkehr eingerichtet.

Grätz=Podoly (327 m) ist ein kleines Städtchen mit 1740 Einwohnern (771 deutsch und 969 tschechisch). Es liegt 8 km südlich von Troppau und verdankt seine hervorragende landschaftliche und geschichtliche Bedeutung dem Schlosse Grätz, welches sich mit ganz kurzer Unterbrechung seit 1777 im Besitze der Fürst Lichnowskyschen Familie befindet. Das sehenswürdige Schloß steht in einem herrlichen, weitläufigen Parke mit vielen Ruheplätzen und schönen Aussichtspunkten, an den sich umfangreiche, wohl gepflegte Waldungen anschließen. Der höchste Punkt des Parkes ist die Wilhelmshöhe mit prächtigem Ausblick in das liebreizende Tal der Mohra, welche hart am Nordende von Grätz vorüberfließt.

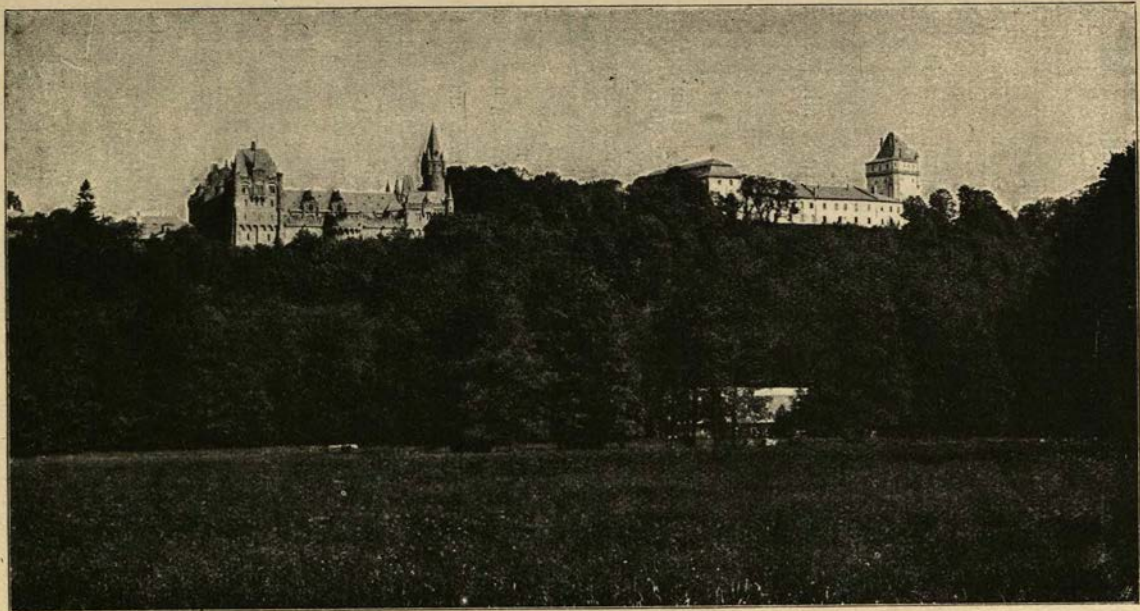
Besonders reich ist Schloß Grätz, das schon 1061 urkundlich erwähnt wird, an geschichtlichen Erinnerungen¹⁾.

In Grätz wirkt ein tüchtiger Arzt, der eine Badeanstalt für Fluß-, Schlamm- und Sonnenbäder errichtet hat. Für den Gebrauch von Flußbädern in der Mohra, die auch Gelegenheit zur Ausübung des Fischereisportes gibt, stehen den Sommergästen zwei Badehäuschen zur Verfügung. Im Städtchen befinden sich nebst einer Handels- und Gemüsegärtnerei mehrere Kaufgeschäfte, die den ganzen Bedarf an Lebensmitteln decken. Grätz hat eine Wasserleitung und mehrere Brunnen, die gutes Trinkwasser liefern, einen Gesangs- und Musikverein, eine Nordmarkbücherei. Grätz ist Post- und Telegraphenamt und Endstation des Nordbahnflügels Troppau—Grätz (Fahrgelegenheit zur Bahn 2 K). Durch diesen Bahnbau wurde Grätz der wichtigste Ausgangspunkt für die überaus lohnende, höchst abwechslungsreiche Durchwanderung des herrlichen Mohratales (Burg Wigstein, Bad Johannisbrunn, Rautenberg). Das Städtchen ist schon seit Jahren eine sehr gut besuchte Sommerfrische (1911 waren hier 63 Sommerparteien mit 152 Personen) und ein beliebter Ausflugsort der Troppauer.

Gute Verpflegung in den Gräzer Gastwirthschaften Czudron, Domesle und in der Bräuhausrestauration sowie in den Gasthäusern Arenda, Hoffmann und Adamek in Podoly.

Mladekfo (340 m) in einem von der Hoşniß durchflossenen Talkessel an der Reichsstraße von Troppau nach

¹⁾ S. die Abhandlung „Grätz“ von Adolf Kettner in Nr. 3 des „Altwater“ vom Jahre 1903.



Schloß Gräy bei Troppau.

Olmütz, ist Post- und Telegraphenamnt und Station der Flügelbahn Troppau—Bennisch und hat 369 deutsche Bewohner. Alle Lebensmittel sind im Orte erhältlich. Der Ort ist eine gut besuchte Sommerfrische (1911 20 Parteien mit 135 Personen) und hat einige schmucke Landhäuser, in denen Sommergäste angenehme Unterlunft finden. Der Wald mit reichem Nadelholzbestand umschließt den Ort und schützt ihn vor rauhen Nordwinden. Gelegenheit zur Jagd. Die Nordmarkfortsgruppe hat eine kleine Bücherei. — Ärzte in Ebersdorf und Dorstesch, beide $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt, oder in Bad Johannisbrunn, wohin in $1\frac{3}{4}$ Stunden ein markierter, schöner Waldweg führt.

Gute Verpflegung in den Gastwirthschaften Thanel, Weißhuhn und Kaller, bei den letzteren je zwei Fremdenzimmer.

Ausflüge zu dem hochgelegenen Schrattenhof mit schönem Rundblick ($\frac{3}{4}$ Stunden), nach Waldhof (1 Stunde), Bad Johannisbrunn, Alt-Erbersdorf ($1\frac{1}{2}$ Stunden), auf den ausichtsreichen Rautenberg ($2\frac{1}{2}$ Stunden), nach Nieder-Wigstein und Schloß Grätz.

Morawitz bei Meltisch (538 m), liegt $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Johannisbrunn, wohin fünf Waldwege führen. Post, Telegraph und Telephon in Meltisch (20 Minuten). Bahnstation ist Mladetzko (1 Stunde) an der Lokalstrecke Troppau—Bennisch. Morawitz ist ein freundlicher Ort mit 626 deutschen Bewohnern in nächster Nähe des Waldes (5 Minuten). Die Lebensmittel sind im Orte selbst leicht und billig zu beschaffen; vorzügliches Brunnenwasser, Fluß- und Teichbäder. Jagd- und Fischereigelegenheit. Die Nordmarkfortsgruppe hat eine Sängerriege und eine kleine Bücherei.

Verpflegung in den Gastwirthschaften Schrom und Smetana (1 Zimmer).

Vom nahen Hurkaberger genießt man einen hübschen Rundblick. Ausflüge nach Schrattenhof 2 km, Bad Johannisbrunn, Waldhof 3 km, Mladetzko $4\frac{1}{2}$ km, Ruine Wigstein 8 km, Ober-Wigstein 8 km, Nieder-Wigstein 9 km, Grätz 11 km.

Meltisch (470 m), eine 909 deutsche Einwohner zählende Gemeinde, ist mit der Landeshauptstadt Troppau durch eine täglich zweimal verkehrende Postautomobilfahrt (Dauer 1 Stunde) verbunden. Bahnstationen sind Schönstein (Troppau—Bennisch, 1 Stunde) und Wigstadt (Bauchtel—Bautsch, $1\frac{1}{2}$ Stunden). In Meltisch befindet sich ein Post- und Telegraphenamnt mit Telephonsprechstelle, ein Arzt, ein altes Schloß mit Park, eine stattliche Kirche, eine Nordmarkfortsgruppe mit Bücherei. Das neuerrichtete Elektrizitätswerk in Johannisbrunn besorgt auch die Beleuchtung für einige Häuser in Meltisch. Drei Fleischnhauer, zwei Bäcker und eine herrschaftliche Gärtnerei beschaffen die Lebensmittel (1 kg Rindfleisch 1 K 60 h, Schweinefleisch 2 K, ein Ei 4—5 h).

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Bremer „Zur Birne“ (2 Zimmer), Czernin „Goldener Stern“ und Schromm „Goldene Krone“.

Ausflüge nach Bad Johannisbrunn (1 Stunde), Ober- und Nieder-Wigstein, Schloß Grätz, in das Sommerheim Waldhof u. s. w. Für Vergnügungsfahrten stehen Fahrgelegenheiten zur Verfügung.

Stahlbad Johannisbrunn (Meltzcher Bad). — Das zur Gemeinde Alt-Jechsdorf (433 Einwohner) gehörige Bad Johannisbrunn (400 m) ist zwischen waldigen Bergen, von fast allen Seiten gegen Witterungseinflüsse und Wind geschützt, im idyllischen Mohratal, 20 km südwestlich von Troppau gelegen und hat ein mäßig feuchtes, angenehmes Klima. Ge- gründet im Jahre 1805, haben seine heilkräftigen, Kohlen- säurehaltigen Quellen besonders im letzten Jahrzehnt an Bedeutung gewonnen durch Erbohrung und Neufassung mehrerer Quellen, Einbeziehung der Wasserbehandlung, Aufstellung eines Inhalationspavillons, Einführung von Terrainkuren nach Professor Dertel, Regelung der Mineralbrun- nenversendung, Ausführung eines allen Anforderungen genü- genden, elektrisch beleuchteten neuen Kurhauses und Bades- restaurants und Anlegung einer Wandelbahn. Das Badehaus enthält kalte und warme Wannenbäder, Sauerbrunnenbäder, ein faradoelektrisches Bad, ein elektrisches Bier- und Zweizellen- bad, ein elektrisches Lichtbad, Fichtennadel- und andere Zusatz- bäder sowie zweckdienliche Einrichtungen für Massage, Heil- gymnastik und Elektrotherapie. Die Wasserheilanstalt enthält alle neuzeitlichen Behelfe, wie Bassins, kalte und warme Duschen, Dampfduschen und Dampfkaften. Neu einge- richtet wurde ein geräumiges Schwimmbad im Mohraflusse sowie ein Luft- und ein Sonnenbad (für Herren und Damen getrennt).

Neben den hervorragend kräftigen natürlichen Kohlen säure- bädern wirken die Trinkkuren aus der Paula- und Marienquelle sehr heilkräftig. Diese und die früher erwähnten Kurmittel werden mit Erfolg angewendet gegen Erkrankungen des Herzens, Bleichsucht, Schwächezustände, Skrofulose, Hautkrankheiten, Fett- sucht, Rheumatismus und Gicht, bei Nervenkrankheiten, At- mungs- und chronischen Verdauungsbeschwerden, Entzündun- gen des Rückenmarkes sowie gegen Sexual- und Frauenleiden. Die Kurzeit dauert vom 1. Juni bis Ende September. — Die Kur- und Musiktage beträgt zusammen 12 K und für jedes über 15 Jahre alte Familienglied 4 K; Kinder und Dienerschaft sind befreit.

Bequem und vorteilhaft ausgestattete Wohnungen sind im Kurhause und im neuen Badehause, im Schuppenhause, in den Villen Rosa, Elisabeth und Maria wie in der Morawiser Mühle vorhanden und bei der Badedirektion zu bestellen; für ein Zimmer mit einem Bett werden wöchentlich 10, mit zwei Betten 12 K aufwärts berechnet, für die Beistellung je eines weiteren Bettes sind wöchentlich 2—4 K zu entrichten; im

September tritt eine 20prozentige Ermäßigung in Kraft. Die Verpflegung erfolgt unter Aufsicht des Anstaltsarztes im Kurrestaurant. Gesuche um Freiplätze in dem von den Besitzern Grafen Kamillo und Gräfin Maria Razumovskij * 1898 gestifteten Jubiläumsheim Silesia sind bis spätestens 1. April bei der Kurdirektion einzubringen. Touristenvereins- und Schülerausflüge können in der Vor- und Nachsaison auf besonderes Entgegenkommen seitens der Badedirektion rechnen; letztere trifft auch geeignete Vorkehrungen zur Einbürgerung des Wintersports.

Bad Johannisbrunn hat ein Sommerpost- und Telegraphenamnt mit Telephonbetrieb und unterhält eine regelmäßige Omnibusverbindung mit der Bahnstation Wigstadt an der Bahnlinie Zauchtel—Bautsch; überdies fährt der Postautomobilwagen (Troppau—Wigstadt) im Sommer täglich zweimal durch Johannisbrunn. Von Troppau aus empfehlen sich für Fußgänger die näher gelegenen Stationen Leitersdorf—Oshütten oder Mladetzko; die beiden letzteren liegen an der Strecke Troppau—Bennisch.

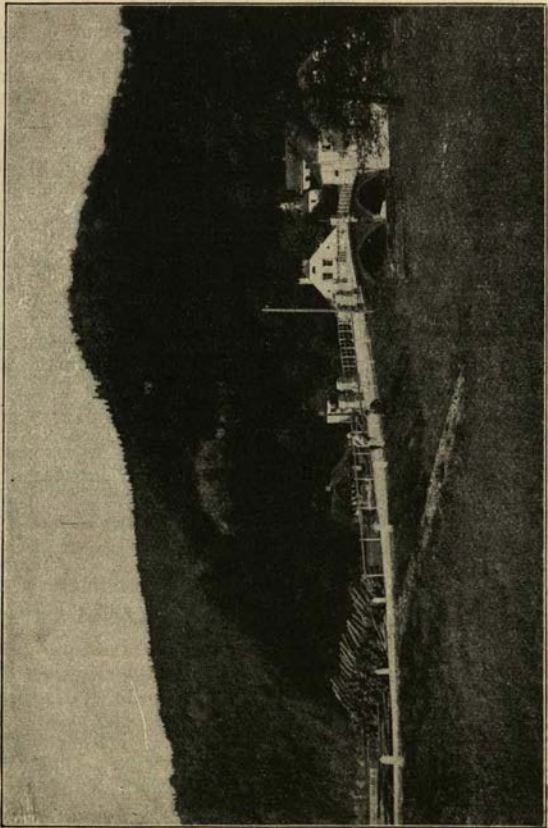
Die Kurmusik konzertiert täglich zweimal. Den Kur- und Erholungsgästen steht ein Tennisplatz, eine Regeltbahn und ein Krocket zur Verfügung; wöchentlich ein Tanzfränzchen, eine Tombo'a, Theatervorstellungen u. dgl. — Die Sektion Troppau des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines hat die Wege zur Bahnstation Mladetzko rot-weiß, zur Haltestelle Leitersdorf rot-blau und nach Nieder-Wigstein gelb-blau bezeichnet. Gute Fahrgelegenheiten werden auch für etwaige Ausflüge beige stellt.

Ausflugsorte: Kreuzberg, Seifenmühle (Felsenpartie), Teufelsstein, Burgruine Gradisko, Mohradorf mit Loreleyfelsen, Ober- und Nieder-Wigstein (Schloß und Ruine) mit wunderbarem Ausblick in das Mohratal, Karlshöhe, Nickelsberg mit Wallfahrtskapelle; als entferntere Ausflüge empfehlen sich besonders der Besuch des Rautenberges, eines erloschenen Vulkans, mit sehr schöner Fernsicht, des Schlosses Grätz mit herrlichem Park (Beethoven- und Liszt-Erinnerungen) und die Hochtour auf das Altvatergebirge, am besten über Freudenthal, Klein-Mohrau und Karlsbrunn.

Die Badedirektion und der Deutsche Landesverband für Fremdenverkehr in Wien, V., versenden über Wunsch kostenfrei ausführliche Prospekte, welche auch über die Preise der Bäder und Verpflegung, die Leihgebühren für Wäsche, über Quellenanalysen und die Versendung des Johannisbrunner Säuerlings (Meltscher Wasser) genaue Aufschlüsse geben.

Kreuzberg (407 m). Der kleine, 210 deutsche Einwohner zählende Ort liegt in dem herrlichen Mohratal, nur 2 km von Bad Johannisbrunn entfernt. Von der Haltestelle Schwändorf der Lokalbahn Zauchtel—Bautsch in $\frac{3}{4}$ Stunden zu erreichen, liegt Kreuzberg in einem windgeschützten Talkeßel, ringsum von saftiggrünen Wiesen und Nadelwäldern umgeben. Die

durch den Ort fließende Mohra gibt Gelegenheit zu erquickenden Flußbädern. Von ruheliebenden Parteien wird Kreuzberg als angenehmer Sommeraufenthaltort geschätzt; 1911 weilten hier 69 Sommergäste. Billige Fahrgelegenheiten stellt Bürgermeister Heinrich John * Sommergästen jederzeit zur Verfügung.



Sommerfrische Nieder-Bigstein.

Einfache bürgerliche Verpflegung und zwei Fremdenzimmer im Gasthause Anna Kepper.

Westlich von dem Orte (20 Minuten) liegt der steil zur Mohra abfallende Gradistofelsen, den in altersgrauer Zeit eine Burg krönte, von der heute nur noch kümmerliche Reste zu sehen sind; von der Aussichtswarte hat man eine

herrliche Aussicht über einen bedeutenden Teil des Mohratales. Weitere Ausflüge in die gleichfalls an der Mohra gelegene, reizende Sommerfrische Nieder-Wigstein, auf den Schloßberg mit der Wigsteiner Burgruine, in die freundlichen Städte Wigstadt und Bautsch, in die vielbesuchte Sommerfrische Grätz mit sehenswertem Schloß und herrlichem Park.

Nieder-Wigstein (440 m) ist eine kleine, zur Gemeinde Nitschenau gehörige Ansiedlung (106 Bewohner) in ausnehmend schöner Lage an der Mohra, die sich hier in vielen Windungen durch das Annatal ihre Bahn bricht. Nieder-Wigstein hat sich in den letzten Jahren zu einer sehr beliebten Sommerfrische entwickelt; 1911 war der Ort von 131 Sommergästen besucht. — Unmittelbar an die Ansiedlung schließen sich meilenweit hinziehende Fichtennadelwälder mit vielen sorgsam gepflegten Spazierwegen. Von hohem Felsen blickt die sagenumwobene Burgruine Wigstein hernieder, von deren Warte man lohnende Ausblicke in das Mohratale und die reizvolle Umgebung gewinnt. Für Flußbäder in der Mohra stehen vier Badehäuschen zur Verfügung. Über den Mohrafluß führt eine monumentale 42 m lange Brücke. Fast jedes Jahr werden neue Wege angelegt und die bestehenden verbessert. Das freundliche Städtchen Wigstadt ist 3 km entfernt.

Das Gast- und Einkehrhaus Raimund Christ * wird wegen der vorzüglichen, billigen Verpflegung allgemein gelobt.

Beliebte Ausflugsplätze sind (nach der Entfernung geordnet): Annatal ($\frac{1}{4}$ Stunde), Alterstein und Leonquelle ($\frac{1}{2}$ Stunde), Ober-Wigstein mit Schloß und Park (30 Min.), Hanselmühle ($\frac{3}{4}$ Stunden), Meltsch mit Schloß und Park ($\frac{1}{4}$ Stunden), Bad Johannisbrunn (2 Stunden, blau-gelb bezeichnet), Forellenteiche, Hirschdorf und Horka (2 Stunden), Kohlenbaude und Zimrowitz ($2\frac{1}{2}$ Stunden), Mariastein, Ottermühle und Fulnek (3 Stunden), Grätz ($3\frac{1}{2}$ Stunden), Kautenberg (4 Stunden).

Wigstadt (450 m), am Eingange des reizenden Ezerwenkatales gelegen, ist ein Städtchen mit 3570 Einwohnern deutschen Stammes (mit Oberdorf 5612 Einwohner). Der nach allen Seiten unbeschränkte Fernblick findet angenehme Ruhepunkte am Kautenberge, einem erloschenen Vulkan, am Altwatergebirge und an dem sich anreihenden Urlichzuge mit der Bischofskoppe als Abschluß, an den Beskiden, vom Radhorst angefangen bis zur Lissahora. Die das Hochplateau durchfurchenden Täler der Mohra, der Dürren Bautsch, der Oder und der Ezerwenka sind bequem und in kurzer Zeit zu erreichen. Die ausgedehnten Koniferenwälder sind abwechslungsreich durchbrochen und auf zahllosen Wegen zu durchstreifen. Die Seidenwaren- und Bandfabrikprodukte konkurrieren mit auf dem Weltmarkte; auch die Teppich- und die Holzstoffabrik florieren.

Wigstadt ist elektrisch beleuchtet und Station des Staatsbahnflügels Zauchtel—Bautsch; mit Troppau steht die Stadt durch eine täglich zweimalige Postautomobilfahrt in Verbindung. Eines der stattlichsten Gebäude ist die Knaben- und Mädchen-Volks- und Bürgerschule, deren Vorplatz das Kaiser Josef-Denkmal ziert. Das Kaiser Franz Josef-Spital, das ehemalige für diesen Zweck adaptierte Schloßgebäude, liegt in einem uralten Parke und gleicht buchstäblich einem Sanatorium. In dem vom Verschönerungsverein angelegten



Partie an der Oder. (Aufnahme von Josef Ulrich, Neutitschein.)

Stadtpark befinden sich das Kaiser Franz Josef-Denkmal, der Schillerpavillon und ein mit Seerosen geschmückter Teich. Die Anlage enthält unter den 136 verschiedenen Spezies von Bäumen und Sträuchern nicht weniger als 53 Arten von Edelkoniferen.

Verpflegung im Hotel Hanel, in den Gasthöfen „Zur weißen Rose“, „Bierquelle“ und Goliath sowie im Gasthaus „Zur Nordbahn“.

Die beliebtesten Ausflugsorte sind: die Sommerfrische Nieder-Wigstein, Ober-Wigstein (Burgruine, Schloß mit Park und Gewächshäusern), Bad Johannisbrunn, die Papierfabriken in Annatal und Zimrowitz, Schloß Grätz, der Altstein, Maria-Stein, die Ottermühle, der Gradisko-Felsen mit dem Felsengrabe der Familie Weißhuhn und einem steinernen Aussichtsturm.

Odrau (301 m), Station der Bahnlinie Zauchtel—Bautsch, ist die südlichste Stadt Westschlesiens und liegt an

den letzten südöstlichen Ausläufern des Gesentes im Ober-
 tale. Die Stadt zählt 4315 deutsche Einwohner. Hier be-
 finden sich ein Bezirksgericht, eine k. österliche und eine städ-
 tische Mädchen- und eine Knaben-Bürgerschule, eine Bade-
 anstalt mit Vollbädern und ein in Privathänden befind-
 liches, allgemein zugängliches Wannenbad, ein Post-, Tele-
 graphen- und Telephonamt, zwei Ärzte und eine Apotheke,
 mehrere Vereine, darunter ein Verschönerungsverein*
 und eine Nordmarkfortsgruppe. — Die ausgedehnten, wohlge-
 pflegten Anlagen der Stadt und ein großer Jugendspiel-
 platz sind zur allgemeinen Benützung freigegeben. Die Ober-
 bietet Gelegenheit zu erquickenden Freibädern.

Des besten Rufes erfreut sich wegen seiner vorzüglichen
 Küche das „Hotel Hirsch“ (8 Zimmer). Gute Unterkunft und
 Verpflegung findet man auch im Gasthaus Nr. 100 (3 Zim-
 mer) sowie in den Gastwirtschaften „Goldener Adler“ (4 Zim-
 mer), „Zum Sämann“ (2 Zimmer) und „Neuhäusel“. Wegen
 der angenehmen Unterkunftsverhältnisse und der prächtigen
 Umgebung wird Odrau seit Jahren von zahlreichen Parteien
 als Sommerfrische aufgesucht (1911 120 Sommerpar-
 teien mit 370 Personen).

Die westliche Gebirgskette, deren Fuß vom Stadtplatz
 in 5 Minuten erreicht wird, bildet mehrere romantische Quer-
 täler. Das lieblichste und reizvollste Tal ist der Scheuer-
 grund, nicht minder lohnend sind Wanderungen durch den
 Mühlgrund und die Lautsch-Gräben. Lauschige Plätzchen birgt
 auch die östliche Kette (10 Minuten von der Stadt). Wer
 an einem klaren Sommertage vom Südhang dieser Berge
 den Blick über die „Mährische Pforte“ gegen die Beskiden
 schweifen läßt, der genießt einen herrlichen, umfassenden
 Fernblick.

Ausflüge durch zumeist mit Nadelholz bestandene Wälder
 zur Goldgrube, Oderquelle, nach Mariastein, in das Mohra-
 tal, nach Nieder-Wigstein, Bad Johannisbrunn und nach
 Fulnek.

Wagstadt, eine deutsche Niederlassung mit 5142 Ein-
 wohnern, liegt in einer Seehöhe von 294 m an den letzten
 Ausläufern der Sudeten. Von den Höhen des sudetischen
 Vorlandes mit den charakteristischen Windmühlen, nament-
 lich vom Troppauer Berge, genießt der Naturfreund einen
 weiten Ausblick auf die Beskidenkette vom Altitischeiner Regel
 über den Radhost, die Lissahora bis zu den Bielitzer Bergen
 und auf das gesegnete Odertal. Das Schloß des Grafen Sedl-
 nitzky, die altherrwürdige Pfarrkirche mit Spuren von Gotik,
 die Fabrikgebäude und die Schulen geben dem anmutigen
 Stadtgebilde Abwechslung. Die aufstrebende Stadt besitzt durch
 die Flügelbahn Stauding—Wagstadt günstige Verbindung mit
 der Hauptstrecke der Nordbahn und hat ein Post- und Tele-
 graphenamt mit Telephonsprechstelle. Durch eine Postauto-
 mobillinie ist Wagstadt mit der Landeshauptstadt verbunden.

Die Stadt ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Eichamtes und anderer Behörden und Ämter. — Für die religiösen Bedürfnisse sorgen ein katholisches Pfarramt, die evangelische Predigtstation und die israelitische Kultusgemeinde. An Unterrichtsanstalten besitzt Wagstadt zwei Bürgerschulen und eine gewerbliche Fortbildungsschule. In der Stadt wirken vier Ärzte. Als Wohlfahrtsanstalten verdienen Erwähnung das Kaiser Franz Josef-Krankenhaus, das Bürgerhospital und ein Kindergarten.

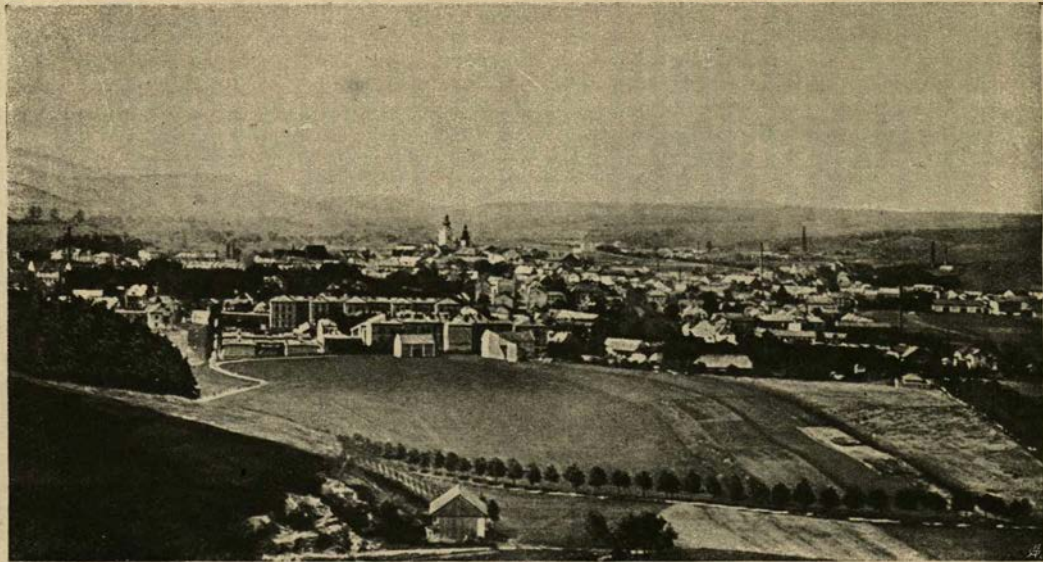
Industrie, Handel und Verkehr werden belebt durch Fabriken zur Erzeugung von Seidenbändern, Plüsch und Samt, Metallwaren und landwirtschaftlichen Maschinen; eine sehenswerte Knopffabrik, Schuhwarenfabrik, Seife- und Likörherzeugung, Dampfwagnerei und Dampfbrauerei; Apotheke und Drogerie.

Die Fremdenverkehrsinteressen fördern der Verschönerungsverein und der Beskidenverein. Der Schützenverein besitzt einen schönen Schießstand. Freundliche, gut gepflegte Anlagen sind der Gemeindegarten, der Schießstätte- und Stadtpark, der Bahnhof- und Kaiser Franz Josef-Park. — Die Straßen und Gassen der freundlichen Stadt sind mit Gas beleuchtet, das auch in die Häuser eingeführt ist. Die Wasserleitung ermöglicht Badegelegenheit im Hause. *Kahnfahrten* auf dem Murzkateich.

Die städtischen, etwa 300 Joch großen Forste mit Fichten-, Tannen- und gemischten Beständen sind in einer halben Stunde erreichbar und stellen ein ergiebiges Jagdgebiet dar. Lohnende Spaziergänge zur Wilhelm-Schutzhütte, in das Murzkatal und die Hubleska; weitere Ausflüge in die Troppauer Forste bei Poschacha und Stripp.

Das Hotel Franz Mahlenbrei, ferner die Gasthäuser Bürgerliches Bräuhaus, Förster, Hannes, Hirt und die Schießstätte bieten gute und preiswerte Verpflegung. Die Weinstube bei „Bater Grill“ erfreut sich eines wohlverdienten Rufes.

Über Fremdenverkehrsangelegenheiten erteilen der *Stadtvorstand** und *Bezirksschulinspektor Franz Wolf** bereitwillig Auskunft.



Mährisch-Schönberg.

B. Nordmähren.

Nördlich der Mündung des Teßflusses in die March, am Ufer des Timenezbaches, liegt in einer Seehöhe von 331 m, auf einem Hügel ausgebreitet, die ansehnliche, 13.329 (darunter 419 tschechische und anderssprachige) Einwohner zählende Stadt **Mähr.-Schönberg**. Hier kreuzen sich die Eisenbahnlinien Hohenstadt—Böptau und Sternberg—Hannsdorf—Wischstadt—Lichtenau bezw. Hannsdorf—Freivaldbau—Gräfenberg—Ziegenhals und Hannsdorf—Mähr.-Altstadt; die erstgenannte Bahnlinie hat im November 1904 in Petersdorf an der Teß eine Abzweigung erhalten, welche über Bad Groß-Ullersdorf und Wiesenberg bis Winkelsdorf geführt ist und als **Touristenbahn** ganz besondere Bedeutung besitzt, weil durch sie die Erreichung des Altvatergebirges wesentlich erleichtert wird. (Stellwagen von oder zu dem Bahnhofe 50 h, Lohnwagen 1—2 K.)

Von den Volksschulen abgesehen, besitzt die Stadt zwei Bürgerschulen, eine staatliche Fachschule für Weberei, eine zweiklassige Handelsschule für Mädchen, zwei gewerbliche und eine kaufmännische Fortbildungsschule, eine Ackerbau- und Flachsbereitungsschule und ein Staats-Obergymnasium. In Mähr.-Schönberg befinden sich zwei Badeanstalten (Trockenluft-, Dampf-, Brause-, Boll- und Wannebäder und großes Schwimmbassin), elf Ärzte, zwei Apotheken, ein musterfüllig eingerichtetes öffentliches Krankenhaus, eine Studenten- und Schülerherberge, drei katholische und eine evangelische Kirche.

Mähr.-Schönberg ist unter anderem Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Steueramtes, eines Bahnbetriebsamtes, eines Hauptzollamtes, einer Landesbauabteilung und eines Post- und Telegraphenamtes mit interurbaner Telephonzentrale. Dasselbst bestehen zwei Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen. Außer der hochentwickelten Leinen- und Seidenindustrie, die weltbekannt ist, bestehen hier Dampf färberien, Dampf brett sägen, Ziegelöfen, eine Tonöfenfabrik und eine Mineralölraffinerie. Die Erzeugnisse der Nordmährischen Brauerei- und Malzfabrik-Aktiengesellschaft* erfreuen sich des besten Rufes.

Die Stadtverwaltung ist nach dem besten Muster eingerichtet. Die öffentliche und die private Beleuchtung wird durch ein vor kurzem erbautes Elektrizitätswerk und durch das städtische Gaswerk in ergiebigster Weise besorgt, während die städtische Wasserleitung und die Kanalisation auf moderner Grundlage errichtet sind. Mähr.-Schönberg hat als ständige Garnison ein Infanterie- und ein Landwehrbataillon und ist Sitz eines Ergänzungsbezirkskommandos. Von den dortigen Vereinen sind hervorzuheben: die Sektion des Mähr.-

schles. Sudetengebirgsvereines*, der Verein der Hausbesitzer*, der Fremdenverkehrsausschuß*, dessen Obmann Kaufmann Adolf Schuster* eine Musikstelle für Fremdenverkehr eingerichtet hat, der Verschönerungsverein, der Turnverein mit einer Wintersportriege, zwei Gesangsvereine, der Leseverein und der Verein „Kosmos“.

Die Stadt hat schöne Parkanlagen mit einem Schiller-Denkmal und ausgedehnte Promenaden mit zahl-



Rathaus in Mährisch-Schönberg.

reichen Ruheplätzen. Im Stadtpark sind für diesen Sommer Konzerte im Freien in Aussicht genommen. Ein Tennisplatz, ein Schießstand und ein Turnplatz werden auch Fremden zur Benützung überlassen. An Stelle des alten Rathauses ist ein monumentaler, stilvoller Neubau auf dem Hauptplatze erstanden¹⁾.

Für bequeme Unterkunft und vorzügliche Verpflegung sorgen nebst einer größeren Anzahl von Privatwohnungen die guten Hotels: Deutsches Haus (30 Zimmer, zum Teil auch an Sommerparteen zu vergeben, Pächter Viktor Popp*), Ludwig (34 Zimmer, große Sommerveranda, Parkanlagen hinter dem Hotel, Besitzer Ferdinand Bloch*), Hotel Bahnhof (Rudolf Wotke, 12 Zimmer) und „Zu den drei Rosen“ (6 Zim-

¹⁾ Fremden wird nach Anmeldung im Stadtamte die Besichtigung gern gestattet.

mer). Sehr empfehlenswert ist die Gastwirtschaft Deutsches Vereinshaus (mit schönen Festräumen und Speisesälen, Pächter Kuhn und Kanzler *); gute Gastwirtschaften sind weiter das Café-Restaurant Anton Seifert (6 Fremdenzimmer, heizbare Regelpbahn, Billard), Schützengarten, „Hölle“, Bierhalle, „Blauer Stern“, Fröhlich, dann die Weinstuben Wagner, Meiß und Popp.

Vom Hauptplatze 25 Min. entfernt erhebt sich am Südrande des Bürgerwaldes in geschützter prächtiger Lage das Sanatorium Mähr.-Schönberg (Besitzer Dr. Emil Wichmann *). In dieser Kur- und Wasserheilanstalt kommen außer



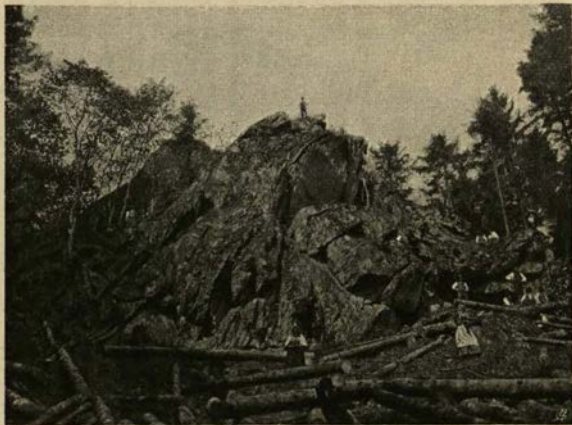
Sanatorium Mährisch-Schönberg.

dem Wasserheilverfahren zur Anwendung: Dampf-, Heißluft-, Kohlenäure- und Sauerstoffbäder, elektrische Licht- und Zwickzellenbäder, Luft-, Sonnen- und Medizinalbäder, Trinkkuren. Heilgymnastik, Diät- und Ernährungskuren sowie ein Radiuminhalatorium. Die Anstalt enthält 40, zum Teil mit Balkonen versehene Zimmer, ist elektrisch beleuchtet und hat Zentralheizung und Wasserleitung. Sie ist von Mitte April bis Oktober geöffnet und steht unter der ärztlichen Leitung des Eigentümers. Telephon und Fahrgelegenheiten im Hause. Prospekte versenden die Anstaltsleitung des Sanatoriums, welches sich bereits einen vorzüglichen Ruf erworben hat, und der Fremdenverkehrsverband.

Beliebte Ausflugsorte sind: Das Bergwirthshaus, unweit davon das Sanatorium und die Dreifaltigkeitskapelle, von welcher man einen entzückenden Ausblick über das Teßtal und auf den ganzen Altvater Rücken mit der Habsburgswarte genießt; ferner Neuhäusel, Johrnsdorf mit Schloß, Park und Bräuhaus, der Kokerstein (539 m), der Pfißenstein, der Bürgerstein (694 m), von dem sich das Teß-

tal fast in seiner ganzen Ausdehnung überblicken läßt. Weiters sind zu nennen: Ruine Neuhaus bei Geppersdorf, die Karlshöhe (640 m), die Heuloppe (632 m), Schloß und Bad Groß-Allersdorf, Zöptau mit Schloß, der „Berggeist“ mit dem der Sektion Mähr.-Schönberg des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines gehörenden Schutzhause (von hier sehr schöner, ausichtsreicher Aufstieg in das Hohe Gesenke), der Mittelstein (726 m), der Rauchbeerstein (790 m), der Haidstein (964 m) und die Ruine Rabenstein (805 m).

Wegmarkierungen. Die Sektion Mähr.-Schönberg des Sudetengebirgsvereines hat nachstehende Wegbezeichnungen ausgeführt:



Der Kolerstein (Bürgerwald).

Mähr.-Schönberg—Bürgerwald—Bürgerstein (696 m), weiß-rot; Gehzeit $1\frac{3}{4}$ Stunden.

Schönberg—Pfitzenstein—Fichtberg (743 m), weiß-grün; Wegzeit 2 Stunden 40 Minuten. Vom Fichtberg gelangt man in 1 Stunde zum Bahnhofs Hannsdorf.

Schönberg—Sanatorium—Kolerstein (553 m), weiß-blau; Gehzeit 1 Stunde.

Schönberg—Bürgerwald—Reigersdorf, weiß-gelb; Zeit 2 Stunden 10 Minuten. Von Reigersdorf nach Bad Allersdorf 1 Stunde. Von diesem Wege zweigen ab: a) Reigersdorf (Kleinwirtschaft)—Profinger Alm—Bahnhof Petersdorf an der Teß, weiß-rot; $1\frac{1}{4}$ Stunden; b) Reigersdorf (Schule)—Ludwigsthal—Bad Allersdorf, weiß-blau; $1\frac{1}{4}$ Stunden; c) Reigersdorf (Kirche)—Stollenhau—Diechtensteinhöhe—Bad Allersdorf, gelb-blau; 2 Stunden.

Schönberg (Lessingstraße)—Heuloppe (632 m), weiß-gelb; $1\frac{1}{4}$ Stunden.

Hannsdorf Bahnhof — Stollenhau — Pichtenstein-
warte—Bad Ullersdorf, blau-rot; 3 Stunden.

Hannsdorf — Weinberghäuser — Jägerhaus — Grum-
berg, grün-rot; 2 Stunden.

Hannsdorf—Weigelsdorf—Goldenstein, weiß-grün;
3 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Bad Ullersdorf—Dreistein (928 m), weiß-rot;
3 Stunden. Vom Dreistein zur Haltestelle Neu-Ullers-
dorf, rot-gelb; 1 Stunde 20 Minuten.

Groß-Ullersdorf (Schloßparktor an der Reichs-
straße)—Schwarze Steine—Bahnhof Böptau, weiß-gelb; 1 $\frac{1}{4}$
Stunden.

Weikersdorf (Haltestelle) — Rauchbeerstein
(794 m), weiß-gelb; 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Vom Rauchbeerstein nach
Böptau (Gasthaus „Zum Hüttenmann“), blau-gelb; 50 Mi-
nuten.

Böptau (Bahnhof) — Wernsdorf — Franzens-
Jagdhaus (1183 m), gelb-grün; 3 $\frac{3}{4}$ Stunden. Vom Jagd-
hause führt eine grün-rote Marke in 1 Stunde bei den Drei
Brunnen auf den Hauptkammweg Berggeist—Altvater.

Böptau (Bahnhof)—Berggeist (877 m) über Frei-
heitsberg, Kleppel oder Rudelsdorf, gelb-rot; 2 $\frac{1}{2}$ Stun-
den. — Von dem Schutzhause „Zum Berggeist“ (siehe
Seite 15) wird das Altvatergebirge von der Südseite aus
am unmittelbarsten und dankbarsten bestiegen. Die Wegmarke
gelb-rot führt zu den Verlorenen Steinen, den Hörndlsteinen,
zum Backofenstein, einem der schönsten Rundblickspunkte des
Gebirges, auf die Schieferheide, zum Hirschbrunnen, der höchst-
gelegenen und kältesten Quelle, über den Hirschklamm und
die Hohe Heide (1464 m) zum Peterstein (1446 m) und zur
Schäferei; Gesamtzeit 5 Stunden. Von der Schäferei auf den
Altvater 1 Stunde.

Frankstadt (Bahnhof)—Heidstein (964 m), her-
vorragender Aussichtspunkt), weiß-gelb; 2 Stunden 20 Minuten.
Heidstein—Honigpfützen—Berggeist, weiß-rot; 4 Stunden.

Rabenseifen—Heidstein, weiß-rot; 1 Stunde. Ra-
benseifen—Böptau, rot-gelb; 1 $\frac{1}{2}$ Stunden. Rabenseifen—
Honigpfützen—Rabenstein, weiß-blau; 2 Stunden. Honig-
pfützen—Heidstein, blau-gelb; $\frac{1}{2}$ Stunde. Rudelsdorf (Erb-
gericht)—Honigpfützen, gelb-blau; 1 Stunde 10 Minuten.

Berggeist—Rabenstein, rot-blau; 2 Stunden. Ra-
benstein—Deutsch-Liebau, rot-gelb; 3 Stunden.

Rabersdorf (Haltestelle)—Bladensdorf—Ruine Ra-
benstein—Berggeist, gelb-rot.

Deutsch-Liebau (Bahnhof) — Bradelstein
(601 m, sehr schöne Rundblick), weiß-gelb; 1 $\frac{1}{4}$ Stunden.
Bradelstein—Steine, gelb-weiß; $\frac{3}{4}$ Stunden.

Haltestelle Römeth—Marienberg—Grulich durch den
Altvaterwald und die „Dreifaltigkeit“ (888 m); weiß-rot;
4 $\frac{1}{2}$ Stunden. — „Dreifaltigkeit“—Grumberg, rot-blau; 50

Minuten. „Dreifaltigkeit“—Hohenfluß—Station Grumberg-Mohrau, rot-gelb; $1\frac{1}{4}$ Stunden.

Rothfloß (Haltestelle)—Spieglicher (Glazer) Schneeberg, grün-weiß über Oberlipka und gelb-weiß im Marchta'e über Groß- und Ober-Mohrau; auf beiden Wegen Gehzeit $4\frac{1}{2}$ Stunden. In Oberlipka führt eine Weg-tafel zu den Klappersteinen, $1\frac{1}{4}$ Stunden.

Reitenhau (Haltestelle)—Dreistein (928 m), blau-rot; $1\frac{1}{4}$ Stunden.

Winkelsdorf (Bahnhof)—Heidebrünnel (1333 m) entlang der rauschenden Tefz zum Rammweg Hochschar—Heidebrünnel (3 Stunden, im Sattel blau-grüne Abzweigung über den Fuhrmannstein nach Goldenstein) oder auf dem Wallfahrtswege über den Schindelfcamp auf den Rammweg Heidebrünnel—Roter Berg, $2\frac{1}{2}$ Stunden; beide Wege weiß-blau.

Winkelsdorf—Rotebergwirtschhaus, weiß-gelb; $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Winkelsdorf—Schweizerei über den Hausberg, weiß-rot; 3 Stunden.

Winkelsdorf—Altwater durch den Tefzgrund und den romantischen Wilden Steingraben, weiß-rot; 5 Stunden

Winkelsdorf—Tefzgrund—Franzens-Jagdhaus, weiß-grün; 4 Stunden.

Reitendorf an der Tefz (Oberort 373 m, Mittelort 352 m Seehöhe), eine ansehnliche Pfarrgemeinde mit 2583 deutschen und 70 anderssprachigen Einwohnern, zieht sich von Mähr.-Schönberg in nordnordöstlicher Richtung 6 km lang am rechten Ufer der Tefz bis Groß-Allersdorf. An der Straßenabzweigung gegen Böptau erhebt sich auf mächtigem Sockel das Standbild Kaiser Josef II. Jenseit der Tefz liegen die freundlichen Ortschaften Weikersdorf und Petersdorf.

Reitendorf hat ein neuerrichtetes Post- und Telegraphenamt, ist Bahnstation der Zweiglinie Petersdorf a. d. Tefz—Winkelsdorf, hat zwei vierklassige Volksschulen, einen Gesang- und Musikverein, einen Leseverein mit reichhaltiger Bücherei (Sitz in Petersdorf), einen tüchtigen Arzt und bietet in der Tefz und Luft Gelegenheit zu erquickenden Flußbädern. In der Gemeinde drei Fleischhauer, drei Bäder, mehrere Gemischtwarenhandlungen und Kaufläden und zwei Friseure. Im Oberorte befinden sich die bedeutenden Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen*, eine sehenswerte Villa am Saume des Hutberges, einige stattliche Bauten (Herrenhaus, Beamtenhaus, Volksschule mit schönem Garten) und mehrere einfachschmucke Landhäuser nächst dem Karlsberg. Die Bevölkerung, insbesondere die Lehrerschaft, verhält sich gegenüber den Fremden sehr zuvorkommend. Diese günstigen Umstände wirken zusammen, um Reitendorf zu einer besuchenswerten Sommerfrische zu machen. Im Jahre 1911 weilten hier 102 Sommergäste. Reitendorf, Petersdorf und Weikersdorf erhalten seit kurzem von der elektrischen Zentralanlage in Mähr.-Schönberg Licht und Kraft.

Zum Walde 10—20 Minuten. Ausflüge auf den Karlsberg (640 m), die Profingeralm, zum Feldklein (jetzt Langer), nach Reigersdorf, Schloß und Bad Groß-Ullersdorf, in den Bürgerwald mit dem Bürgerstein, in die Neuhäusel, zur Dreifaltigkeitskapelle (sehr schöner Ausblick auf das Teß- und Mertatal und gegen das Altwatergebirge mit der Habsburgwarte), in die Gastwirtschaft „Zum deutschen Michel“ (elektrisch beleuchtet), auf den Mittelstein und Rauchbeerstein, nach Rabenseisen, in den Traußnitz, zur Annaquelle, nach Zöptau (Schloß mit Park und bedeutende Eisenwerke), zum „Berggeist“ und in das Hochgebirge. Wegmarkierungen siehe unter Mähr.-Schönberg.

Sehr gute Verpflegung und vorzügliche Getränke in dem neuingerichteten Gasthof „Zur Glasfabrik“ (Saal, Speisezimmer, gedeckte Regelbahn, mehrere Fremdenzimmer mit 15 Betten, Pächter Felix Zuretschka*) zu Oberreitendorf. Im Mittelort werden Sommergäste in Karl Hirnichs Gasthof „Zur Köhlerei“ (schöner Saal, Klavier, schattiger Garten) vorzüglich verköstigt.

Petersdorf an der Teß (361 m) begleitet nur eine kurze Strecke den Teßfluß, um dann in mehr östlicher Richtung dem Tale des in die Teß mündenden Mertabaches bis nach Zöptau zu folgen. Die Bewohner Petersdorfs stehen mit jenen von Reitendorf in inniger gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung, worauf schon die Gemeinsamkeit der Schulen und Vereine hindeutet. Beide Gemeinden sind elektrisch beleuchtet. Petersdorf zählt 1744 fast ausschließlich deutsche Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamts und ist Station der Bahnlinie Hohenstadt—Zöptau sowie Ausgangspunkt der im November 1904 eröffneten Touristenbahn nach Winkelsdorf. In der Nähe des Bahnhofes wurde 1908 anlässlich des Regierungsjubiläums ein schönes Gemeindehaus erbaut. In Petersdorf und Reitendorf standen zu beiden Seiten der Teß, wenige hundert Schritte voneinander entfernt, bis in die Siebzigerjahre die sagenhaften Schwesterkirchen; während Reitendorf nach Abbruch der alten baufälligen eine stattliche neue Kirche erhielt, stand die 1519 erbaute Petersdorfer Kirche noch bis zum Jahre 1904, wo sie infolge eines Blitzschlages am 26. Juli ein Raub der Flammen wurde. Die Ruine wurde 1911 abgetragen, der Platz soll samt dem ehemaligen Friedhof, an dessen Stelle jenseits der Straße ein neuer interkonfessioneller angelegt wurde, in eine Parkanlage umgewandelt werden. Gegenüber erhebt sich der zweistöckige Bau der neuen Volksschule, die 1912 eröffnet werden soll. Flußbäder in der Teß und Merta (Mühlgraben). Im übrigen siehe Reitendorf, bezüglich der Wegbezeichnungen Mähr.-Schönberg.

In Edmund Stix' Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“ 3 Zimmer (Billard, Fleischerei, Selcherei, Fahrgelegenheiten) und gute Verpflegung.

In der südlich anschließenden Nachbargemeinde **Weikersdorf** bestand einige Jahre eine Obstverwertungsgenossenschaft, welche derzeit der Zentralverband deutscher Genossenschaften Mährens und Schlesiens übernommen hat; die Genossenschaft befaßt sich gegenwärtig nur mit dem An- und Verkaufe von Frischobst sowie mit der Erzeugung von Apfelweinen und Slivowitz.

Sehr gute Verpfllegung und schöner Garten in dem elektrisch beleuchteten Gasthaus der Frau Anna Heijig* „Zum deutschen Michel“.

Böptau (Bahnhof 400 m, Kirche 422 m) bildet die nördliche Fortsetzung von Petersdorf und ist eine langgestreckte Pfarrgemeinde in schöner Lage, gegen Nord- und Ostwinde durch den Storchenberg und bewaldete Höhen geschützt. Der Wald reicht auf der Süd- und Westseite bis an die Häuser. Böptau wird seit einigen Jahren regelmäßig von Sommerparteien aufgesucht (1911 37 Sommergäste). Der Ort hat mit der Ansiedlung Stettenhof 1687 deutsche Einwohner, ein Post- und Telegraphenamt, ist Endstation der Bahnlinie Hohenstadt—Böptau, hat zwei Volksschulen, einen gesuchten Arzt, Schloß mit Park und Mausoleum der freiherrlichen Familie Klein*, bedeutende Eisenwerke, mehrere gute Lebensmittelgeschäfte, eine Nordmährerbücherei und bietet Gelegenheit zu Flußbädern (Badehäuschen).

Gute Verpfllegung in den Gastwirtschaften „Zum Hüttenmann“ (2 Zimmer, Pächter Wilhelm Tannenberger), „Zur Linde“ und im Gasthause Becker (1 Zimmer).

Von Böptau können zahlreiche lohnende Partien unternommen werden: in den Böptauer Wald mit schönen Promenadewegen und vielen Ruheplätzen, auf den Parapluiberg, in den Traußnitz, zur Annaquelle, auf den Rauchbeerstein und Mittelstein, auf den Schwarzen Stein, nach Schloß und Bad Groß-Allersdorf, nach Wiesenberg und Winkelsdorf, über Wermisdorf zum Franzens-Jagdhaus, nach Rabenseifen, zur Ruine Rabenstein, auf mehreren schönen Wegen in die Gastwirtschaft „Zum Berggeist“; von dort ausichtsreicher Aufstieg auf die Schieferheide und zum Altvater. Markierungen siehe unter Mähr.-Schönberg.

Rudelsdorf (480 m) liegt 1 Stunde südöstlich von der Bahnstation Böptau an der markierten, zum Berggeist und nach Römerstadt führenden Bezirksstraße. Der 656 deutsche Einwohner zählende Ort ist durch die Viebichkuppe (706 m) und den Röhrberg (896 m) im Norden und Nordosten geschützt. Fahrgelegenheit zum Bahnhof 2 K. Im Orte ein Postamt.

Gute Verpfllegung im Gasthaus Jakob mit 8 Fremdenzimmern.

Der Wald, der zumeist gemischten Bestand aufweist, ist von der Ortsmitte 25 Minuten entfernt (Gelegenheit zur Jagd). Ausflüge in das waldumschlossene Dörfchen Rabenseifen

(30 Minuten), über Zöptau in den Traufniß, auf den aus-
sichtreichen Heidstein (964 m, 1¹/₄ Stunden) und zur Ruine
Rabenstein (2 Stunden), in die Gastwirtschaft „Zum Berg-
geist“ (1 Stunde) und von hier über den Backofenstein, die
Schieferheide zum Franzens-Jagdhaus oder über die Hohe
Heide auf den Altvater.

Rabenseifen (Post Rudelsdorf bei Zöptau), ein kleines,
sehr hübsch gelegenes Pfarrdorf mit 566 deutschen Bewohnern,
7 km östlich von Mähr.-Schönberg, hat eine Seehöhe von
540 m und ist ringsum von bewaldeten Höhen umgeben, daher
vor rauhen Nord- und Ostwinden geschützt. Von diesem,
vom großen Verkehre unberührten Gebirgskessel sind die schön
gepflegten Wälder in wenigen Minuten mühelos zu erreichen.
Sehr gutes Trinkwasser. Rabenseifen ist vollkommen staub-
und rauchfrei und kann als Sommeraufenthalt bestens emp-
fohlen werden. Die Postablage hat tägliche Verbindung
mit dem Postamte Rudelsdorf. Die nächste Bahnstation
(5 km) ist Frankstadt bei Mähr.-Schönberg (Fahrgelegenheit
2 K 40 h bis 3 K). Im Orte mehrere Lebensmittelgeschäfte
und eine kleine Nordmährerbücherei. Im Erbgerichtsgasthaus
(Pächterin Karoline Entr) einfache, gute Küche.

Ausflüge auf den Heidstein 1 Stunde, zur Ruine Raben-
stein 1³/₄ Stunden (im dortigen Hegerhause Butter, Käse,
Eier, Bier), zum Mittelstein, Rauchbeerstein und zur Anna-
quelle in Traufniß und in die Gastwirtschaft „Zum Berg-
geist“ (2¹/₄ Stunden), von wo ein sehr lohnender Aufstieg
auf das Altvatergebirge unternommen werden kann. Weg-
bezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg.

Wermisdorf (514 m), ein Gebirgsdorf mit 1141 deutschen
Einwohnern, liegt in dem romantischen Mertatale, 1 Stunde
nordöstlich von Zöptau, dort Post- und Telegraphenamte, Bahn-
station (Hohenstadt—Mähr.-Schönberg—Zöptau) und Arzt.
Der Ort liegt in einem engen, gegen Norden durch den Erz-
berg (914 m), im Osten durch das Hochgebirge geschützten Tale
und ist als Ausgangspunkt für Touren in das Sudeten-
gebirge von Bedeutung, weil von hier das Franzens-
Jagdhaus (8 km) am frühesten zu erreichen ist und dann
ohne Schwierigkeiten der Maiberg, die Hohe Heide und der Alt-
vater selbst gewonnen werden können. Von Wermisdorf gelangt
man auch über Freiheitsberg und den Kleppel zum Berggeist
(6 km). Naturfreunden wird die anstrengendere Tour vom Fran-
zens-Jagdhaus in das obere Teßtal und durch den wildromanti-
schen Steingraben auf den Altvater empfohlen. Die abwechslungs-
reiche Umgebung bietet sehr günstige Gelegenheit zur Ausübung
des Schiports. Die Nordmährerbücherei enthält über 600
Bände. Das Schwefelbad Groß-Allersdorf ist 2 Stunden ent-
fernt. Wegbezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg.

Berpflegung in den Gastwirtschaften Felix Tinz* (vorm.
Rubitschel) „Zur Quelle“ und Erbgericht.

Bad Groß-Ullersdorf, eines der ältesten Schwefelwärmebäder Österreichs und die einzige Schwefeltherme Mährens, liegt in einer Seehöhe von 411 m am Südabhange des Kreuzberges in dem überaus anmutigen Teftale. Bad Ullersdorf gehört in die Klasse der Akrotothermen und haben dessen Quellen eine gleiche oder sehr ähnliche chemische Zusammensetzung wie jene von Gastein, Landeck, Schlangenbad und Tüßler.

Dem Quellgebiete entspringen in verschiedener Mächtigkeit 18 Quellen, von denen die Elisabethquelle mit 28.4°, die Marienquelle mit 25.3° und die Karlsquelle mit 12.5° C die bedeutendsten sind. Die Elisabethquelle wird zu Bassinbädern.



Bad Ullersdorf. Villa Dr. Riedl. (Aufnahme von Josef Stark in Petersdorf.)

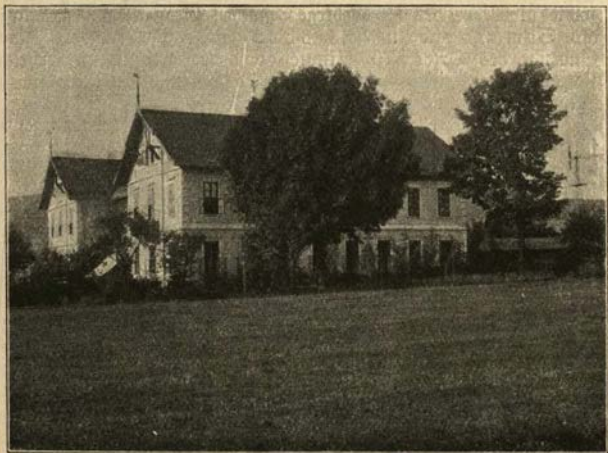
Duschen und Inhalationen, die Marienquelle zu Bannbädern, die Karlsquelle als alkalisch-salinische Trinkquelle (mit ganz hervorragender Heilwirkung) benützt. Weitere Kurmittel sind Dampf-, Moor- und Fichtennadelbäder, Kohlensäurebäder. Heißluftbehandlung, leichte Kaltwasserkuren sowie Vertelsche Terrainturen, seit dem Vorjahre auch die Schaffung eines Radiumemanatoriums und die Einführung von Hochmoorbädern.

Die Heilerfolge dieses Bades beruhen hauptsächlich in der Behebung von Rheumatismus und Gicht, Rückenmarks- und Nervenleiden, Atmungs- und chronischen Verdauungsbeschwerden, Blutanstauungen, Hautkrankheiten, Schwächezuständen und Frauenkrankheiten.

Die Kur- und Musiktare beträgt für das Familienhaupt oder eine einzelne Person 12 K, für jedes Familienglied 8 K. Ärzte und die ihrer Begleitung befindlichen Familienangehörigen, dann Kinder unter zehn Jahren, Dienerschaft und Arme sind von der Kurtaxe befreit.

Zur Beherbergung der Kurgäste dienen das Kurhaus mit Dependancen, das Restaurationsgebäude, die Villa Franziska

und das Fürstenhaus, welche sämtlich zur Kuranstalt gehören und in dem 60 ha großen, mit Promenadewegen und Ruheplätzen ausgestatteten Kurpark stehen, außerdem die Villen Maria, Weidenhöfer, Weiß und Alfried, das Landhaus des Dr. med. Riedl*, Hotel Goldenes Kreuz, Hotel Weiser und viele Privatwohnungen im Orte Groß-Allersdorf. Die Wohnpreise stellen sich für ein Zimmer von 1—4 K täglich, je nach der Lage, Größe und Ausstattung. Das Kurhaus-Restaurant, die genannten Hotels, der Gasthof zur guten Laune und Hans Heinisch* Restauration sorgen für gute Verpflegung



Ferienheim Groß-Allersdorf.

zu mäßigen Preisen. Der Kurort war 1911 von 1416 Kur- und Erholungsgästen besucht, welche Ziffer vordem nie erreicht worden ist. Der bedeutende Aufschwung ist mit der Verpachtung des Bades (Generalbadepächter ist Herr Georg von Olszewski* aus Berlin) in Verbindung zu bringen.

Die Badeanstalt ist vom 1. Mai bis Ende September geöffnet. Bis 30. Juni und vom 26. August an gewährt die Badeverwaltung eine 25prozentige Wohnungspreisermäßigung. Täglich zwei- bis dreimal Sturm- und Volksmusik; verschiedene gesellige Unterhaltungen und Spiele im Kurpark und Kurjalon. Künstlerkonzerte, Sommertheater, Freilichtvorstellungen, Bücherei, Billard, Regelpark, Tennisplatz u. s. w., an Sonn- und Feiertagen Tanzreunion.

Groß-Allersdorf zählt 2299 deutsche Einwohner und hat ein Post- und Telegraphenamtsamt mit öffentlicher Fernsprechstelle. Die Station Bad Allersdorf der Flügelbahn Petersdorf an der Teß-Winkelsdorf ist 3 Minuten vom Bade entfernt. Von

hier über Mähr.-Schönberg günstige Anschlüsse nach Hannsdorf—Ziegenhals bezw. Grulich—Mittelwalde, nach Prag, Brünn, Wien, Oberberg, Krafau. Von Winkelsdorf führt eine Postautomobillinie über den Roten Berg nach Freivaldau-Gräfenberg.

Prospekte versenden über Verlangen kostenlos das Fürst Liechtensteinsche Schwefelbad Ullersdorf in Groß-Ullersdorf und der Deutsche Landesverband für Fremdenverkehr in Wien, V.

Die weithin sich ziehenden, mit Laub- und Nadelholz bestandenen Wälder, die sauerstoffreiche und nicht zu trockene Luft sowie die Nähe des Hochgebirges machen Groß-Ullersdorf auch als Sommeraufenthaltort sehr empfehlenswert. Am Südennde des Ortes, 10 Minuten von der Badeanstalt, erhebt sich inmitten eines weitläufigen Parkes mit hochstämmigen Bäumen und einem Teiche das alte, geschichtlich denkwürdige Fürst Liechtensteinsche Schloß¹⁾ mit hervorragend schönen Freskomalereien aus dem 17. Jahrhundert. Westlich vom Bade, an der nach Neudorf führenden Straße steht, weithin sichtbar, das von der Sektion Brünn des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines erbaute „Brünnner Ferienheim“. In Groß-Ullersdorf befinden sich ferner eine Papierfabrik, eine Waren- und Garnbleiche.

Ausflüge zur Liechtenstein-Warte, auf den Kreuzberg, den Roten Berg, die Stollenhauer Höhe, die Karlshöhe, in die Sommerfrische Wiesenberg (gute Gastwirtschaften), über die Schwarzen Steine oder Marschendorf nach Zöptau, über Petersdorf in den Traufniß; Tagespartien über Winkelsdorf oder Zöptau auf das Altwatergebirge. — Die Wegebezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg.

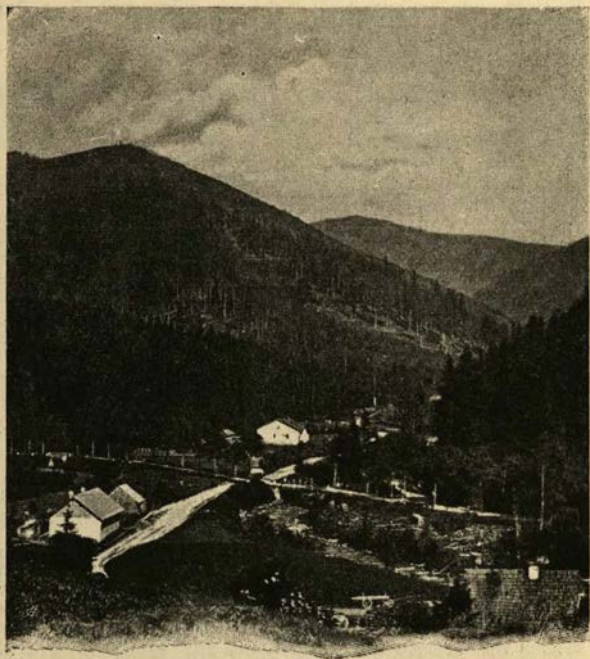
Wiesenberg (488 m), ein überaus freundlich gelegener Marktflecken in dem lieblichen oberen Teßtale, nordöstlich von Bad Ullersdorf, ist Sitz eines Bezirksgerichtes, einer Gutsdirektion, eines Post- und Telegraphenamtes und Bahnstation des Flügels Petersdorf an der Teß—Winkelsdorf. In dem 2605 deutsche Einwohner zählenden Markte, welcher aus den Katastralgemeinden Wiesenberg, Philippsthal, Kozianau und Reutenhau besteht, befinden sich eine bedeutende Flachsgarnspinnerei, drei Eisenwerke, eine Bleich- und Appreturanstalt und mehrere gute Kaufgeschäfte; im Orte zwei Ärzte mit Hausapotheken, eine Bürgerschule und ein Leseverein mit einer Bücherei von 600 Bänden. In der Teß Gelegenheit zu Flußbädern. Sehenswert ist das doppeltürmige Freiherrlich Kleinsche Schloß mit prächtigem, öffentlich zugänglichem Parke. Zum Walde 5—20 Minuten. Im Osten ist die mächtige Kuppe des Ameisenhügels (1343 m) vorgelagert.

Wiesenberg ist als Sommerfrische angelegentlich zu empfehlen. Im Vorjahre war der Ort von 394 Sommergästen

¹⁾ Das Schloß wird schon 1350 in alten Urkunden erwähnt. Hier dürfte auch der Schauplatz von Grillparzers „Ahnfrau“ zu suchen sein.

befucht. Für dieses Jahr ist die Errichtung einer Badeanstalt in Aussicht genommen. Die Bevölkerung ist gegenüber Fremden sehr zuvorkommend.

Beste Verpflegung findet man in Karl Göttlicher's * Restauration nächst dem Bahnhofe. Der Besitzer derselben hat ein neues, mit allem Komfort eingerichtetes Hotel mit



Winkelsdorf.

17 Fremdenzimmern erbaut. Gute Küche wird auch in Küffels Gasthof „Zur Post“ (4 Zimmer) wie in den Gasthäusern Effenberger (2 Zimmer) und Weiser geführt.

Bad Ullersdorf ist mit der Bahn in einer Viertelstunde zu erreichen. — Andere Ausflugsorte sind der Dreistein (über Buchelsdorf oder Neutenhau), Neu-Ullersdorf, das 778 m hoch gelegene einsame Gebirgsdörfchen Primiswald, Zöptau mit Schloß, Mausoleum und bedeutenden Eisenwerken, Engelsthal und Winkelsdorf, von wo zahlreiche markierte Wege auf das Altwatergebirge führen. — Wegbezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg.

Winkelsdorf liegt in einer Seehöhe von 573 m in obersten Teßtale unmittelbar am Fuße des Hohen Gesenkes, an der über den Roten Berg nach Freivaldau führenden Kunststraße. Die von der mährischen Seite kommenden Hochgebirgswanderer unternehmen zumeist und mit Vorteil den Aufstieg von Winkelsdorf aus, weil von hier das Altvatergebirge in vielen verschiedenen Richtungen erstiegen werden kann: über Annaberg und die rauschende Teß oder Dürre Leiten und den Schindlkamp zur Bründlheide, auf den Kepernik, Fuhrmannstein und die Hochschar; Gehweg und Fahrstraße zum Roten Berg; über den Hausberg, den Kleinen und Großen Seeberg zur Schweizerei und auf den Altvater; über die Schlüsselbaude zum Franzens-Jagdhaus und endlich der ziemlich mühevollen, aber unzweifelhaft genussreichsten, erst vor wenigen Jahren erschlossene Aufstieg durch den Wilden Steingraben auf den Altvater (Wegbezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg). Dankbare Ausflugspunkte sind (allenfalls mit Benützung der Bahn) Wiesenberg mit Schloß und Park und das Schwefelbad Groß-Allersdorf mit dem historisch denkwürdigen Schlosse. Die Erreichung von Winkelsdorf ist durch die im November 1904 dem Betriebe übergebene Touristenbahn Petersdorf an der Teß—Winkelsdorf ganz wesentlich erleichtert worden. Seit 1911 ist Winkelsdorf durch eine Postautomobillinie, die über den Roten Berg führt, mit dem Kurort Freivaldau-Gräfenberg verbunden. Im Winter wird die Straße vom Roten Berg nach Winkelsdorf als Natur-Rodelbahn viel benützt. Im Jahre 1913 soll mit der Anlage einer großartigen Tal Sperre begonnen werden.

Der Wald ist in unmittelbarer Nähe; durch das im Norden und Osten vorgelagerte Hohe Gesenke ist der Ort fast vollständig gegen rauhe Winde geschützt. Winkelsdorf hat 817 deutsche Bewohner und ist Post- und Telegraphenamt mit Telephonzentrale. Der vor 25 Jahren von Oberlehrer Harrer gegründete Schulkreuzerverein erweist sich für die armen Schulkinder dieser Gemeinde als ein wahrer Segen. Im Gemeindegebiete von Winkelsdorf, nächst dem Roten Berg-Wirtshause, ist vom Sudetengebirgsvereine ein Unterkunfts-haus erbaut worden, welches im Jahre 1910 eröffnet wurde. Westlich von Winkelsdorf liegt das einsame Walddorf Primiswald (778 m), zwischen die Schwarze Leiten (1207 m) und den Dreistein (928 m) eingebettet.

Im Bahnhofshotel (Besitzer Franz Ospald*) sowie in den Gastwirtschaften Haut „Zum lustigen Tiroler“ und Wolf finden Touristen und Sommergäste gute Verpflegung. — Bei Ospald 9, bei Haut 8 und Wolf 4 Fremdenzimmer.

Brattersdorf (364 m) mit 982 deutschen Einwohnern liegt 4 km nördlich von Mähr.-Schönberg (Fahrgelegenheit dorthin 2—3 K) und ist ein ruhiger, von Sommergästen noch wenig besuchter Pfarrort. Im Orte eine dreiklassige Volksschule, Fleischhauer, Bäcker, Gemüsehandlung, eine Nord-



Wilder Steingraben.

mährer Bundesgruppe mit Bücherei, Gelegenheit zur Jagd. Östlich von diesem Dorfe zieht sich der gut gepflegte Bürgerwald mit schönen Spazierwegen hin; zum Walde 10 Minuten.

In Ernst Seidels Gasthaus „Zum weißen Köffel“ (1 Zimmer) einfache, gute Verköstigung.

Ausflüge in den Bürgerwald mit dem Kokerstein und Bürgerstein, über den Storchenberg und Pfohlwies zur Ruine Neuhaus, nach Nikles und Böhmisches-Märzdorf im Marchtale, zum Bergwirthshaus und in das Sanatorium Mähr.-Schönberg (Wegbezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg).

Reigersdorf (496 m) ist ein hübsches Gebirgsdorf mit 684 deutschen Bewohnern, schöngelegener Kirche und großem Erbgericht und liegt 7 km nördlich von Mähr.-Schönberg:



Sommerfrische Reigersdorf.

dort Post- und Telegraphenamt mit Anschluß an das interurbane Telephonnetz und Bahnstation (Einspanner zum Bahnhof 3, Zweispänner 5 K). Die wichtigeren Gebäude sind elektrisch beleuchtet. Arzt in Reitendorf (1 Stunde). Im Orte eine kleine Nordmährerbücherei; das Trinkwasser ist sehr gut.

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Florian Schwab und Adolf Langer, bei jedem ein Fremdenzimmer.

Schöne Fichten- und Tannenvälder in 10 Minuten zu erreichen. Ausflüge auf den Kapellenberg, in den Bürgerwald, auf den Bürgerstein, in das Sanatorium Mähr.-Schönberg, nach Pfohlwies und zur Ruine Neuhaus nach Hannsdorf, auf den Kreuzberg und die Stollenhauer Höhe, nach Schloß und Bad Groß-Allersdorf, nach Reitendorf mit bedeutenden Glashüttenwerken, deren Besichtigung mit Bewilligung der Direktion gestattet ist, zum Feldklein (dort Milch und Butter erhältlich), auf die Proßingeralm und den Karlsberg (Wegbezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg).

Geppersdorf bei Hannsdorf (576 m), ist ein an der neugebauten, von Mähr.-Schönberg über Reitendorf und Reigersdorf nach Hannsdorf führenden Bezirksstraße gelegenes, hochliegendes Gebirgsdorf mit schöner Pfarrkirche. Geppersdorf ist Postamt. Die Bahnstation Hannsdorf ist $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt. In Hannsdorf auch Arzt.

Einfache Verpflegung bei dem Gastwirt und Fleischhauer Josef Rotter. Wohnung und Verpflegung für eine Person täglich 2 K.

Zum Walde 5 Minuten. Ausflüge zur Ruine Neuhaus 35 Minuten, nach Hannsdorf, in das March- und Mittel-



Am Baudenberg bei Rifles. (Aufnahme von Förster B. Schallmeyer, Rifles.)

bordbachtal, über Stollenhau in das Bad Groß-Willersdorf, über den Roten Berg in das Schloß Groß-Willersdorf, über Reigersdorf auf die Karlshöhe und in den Bürgerwald mit dem Bürgerstein. Geppersdorf war im Vorjahre von 13 Personen besucht.

Rifles (380 m) ist ein kleiner, im oberen Marchtale gelegener Ort mit 818 fast ausschließlich deutschen Inwohnern, eine Gehstunde südlich von Hannsdorf. Die nächste Bahnstation ist Böhmisches-Märzdorf (15 Minuten). Im Orte ein Fleischhauer (1 kg Rindfleisch 1 K 20 h, Schweinefleisch 1 K 60 h), ein Bäcker und zwei Gemischtwarenhändler.

Einfache Verköstigung in den Gasthäusern Matis (2 Zimmer), Krobot und Schindler.

Das schöne Tal wird zu beiden Seiten von ausgedehnten Waldungen begleitet. Zum Walde 10—15 Minuten. Ausflüge zur Ruine Neuhaus, nach Hannsdorf (tüchtiger Distriktsarzt), in den Altwaterwald und nach Grumberg, über

Brattersdorf in den Bürgerwald und nach Mähr.-Schönberg, über Goldenstein oder Ramsau auf das Altwatergebirge, über Mähr.-Altstadt auf den Spieglitzer Schneeberg.

Hannsdorf-Halbseit (387 m) ist eine ansehnliche Doppelgemeinde mit 1655 fast nur deutschen Bewohnern, in idyllischer Lage am Oberlaufe der March; in diese münden auf Gemeindegebiet der Graupabach und der Mittelbordbach, beide mit romantischen Talbildungen. Zu beiden Seiten des Marchflusses schließen sich ausgedehnte, gut gepflegte Waldungen, mit Nadel- und Laubholz bestockt, unmittelbar an das Tal an. Die March bietet günstige Gelegenheit zu erfrischenden Flußbädern. Hannsdorf ist Post- und Telegraphenamt und ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Die Station liegt an der Staatsbahnlinie Sternberg—Ziegenhals, ist Ausgangspunkt der Abzweigung nach Wichtädtl—Lichtenau, welche den Verkehr mit Böhmen und Preußen vermittelt, und seit Oktober 1905 auch Kopfstation des touristisch wichtigen Bahnflügels Hannsdorf—Mähr.-Altstadt. In Hannsdorf-Halbseit befinden sich unter anderem zwei bedeutende Spinnereien, eine Malzfabrik, ein Fürst Liechtensteinsches Forst- und Rentamt, mehrere Brett Sägen und Mühlen. — Im Orte wirkt ein Distriktsarzt. Hannsdorf wird seit einer Reihe von Jahren regelmäßig von Sommergästen aufgesucht.

Im Bahnhofrestaurant vorzügliche Verköstigung. Das Hotel Bahnhof (Besitzerin Frau Therese Michinger*) enthält 16 geschmackvoll eingerichtete Fremdenzimmer (2—10 K), Badezimmer, Camera u. s. w. Gute Unterkunft und Verpflegung finden Sommergäste auch in den Gasthöfen „Zur Quelle“ (6 Zimmer) und „Deutsches Haus“ (6 Zimmer).

Die anstoßenden Forste bieten reichliche Gelegenheit zu bequemen Spaziergängen und lohnenden Ausflügen (Wegbezeichnungen siehe unter Mähr.-Schönberg). Von den nahe gelegenen Bahnstationen Mähr.-Altstadt und Rothloß kann der Spieglitzer (Glazer) Schneeberg, von den benachbarten Stationen Neu-Allersdorf, Goldenstein und Ramsau das Altwatergebirge leicht erreicht werden.

Goldenstein (642 m), eine ehemalige Bergstadt, in der nach Gold, Silber und Eisen gegraben wurde, jetzt ein Städtchen mit 1432 deutschen Einwohnern, liegt auf einer Anhöhe am Mittelbordbache und wird wegen der vielfachen Naturschönheiten seit einigen Jahren gern als Sommerfrische aufgesucht. — Auf einem mächtigen Felsen steht das weitläufige Schloß Goldenstein (einst Goldeck genannt), von welchem man eine schöne Aussicht genießt. Die Stadt ist Post- und Telegraphenamt und Bahnstation der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals.

Goldenstein wurde am 12. und 13. September 1906 von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, welcher die Pfarrkirche, die Pfarrei, fünf Plaghäuser und mehrere Ob-

jetzt zum Opfer fielen. Außer der Kirche sind alle Wohngebäude neu aufgebaut worden. Das neue, stattliche Rathaus wurde in den Jahren 1905 und 1906 erbaut. Der Verschönerungsverein hat eine prächtige Beganlage, den „Schillersteig“, angelegt. Von einzelnen Stellen dieser Anlage genießt man einen



Goldenstein. (Aufnahme vom Vereine der Amateurphotographen in Troppau.)

herrlichen Abblid in das tief unten liegende, von der Bahn durchzogene Tal. Eine Wasserleitung versorgt das Städtchen, welches elektrisch beleuchtet ist, mit sehr gutem Trinkwasser. In der Umgebung findet sich eine Menge interessanter Mineralien vor und wird in mehreren Werken auf Graphit und Schwefelkies gebaut.

Anempfohlen werden der Gasthof „Zur Vogtey“ (Karl Bilzer*) und das Gasthaus „Zum Touristen“, besonders aber das neuerbaute Hotel „Deutsches Haus“, welches im Jahre 1911 in den Besitz einer Genossenschaft* übergegangen ist. Diese hat das 11 Zimmer und eine Studentenherberge umfassende Hotel für Sommergäste und Touristen neu eingerichtet und befaßt sich auch mit der Vermittlung von Sommerwohnungen in Privathäusern (Anfragen an den Obmann Industriellen Max Langer*).

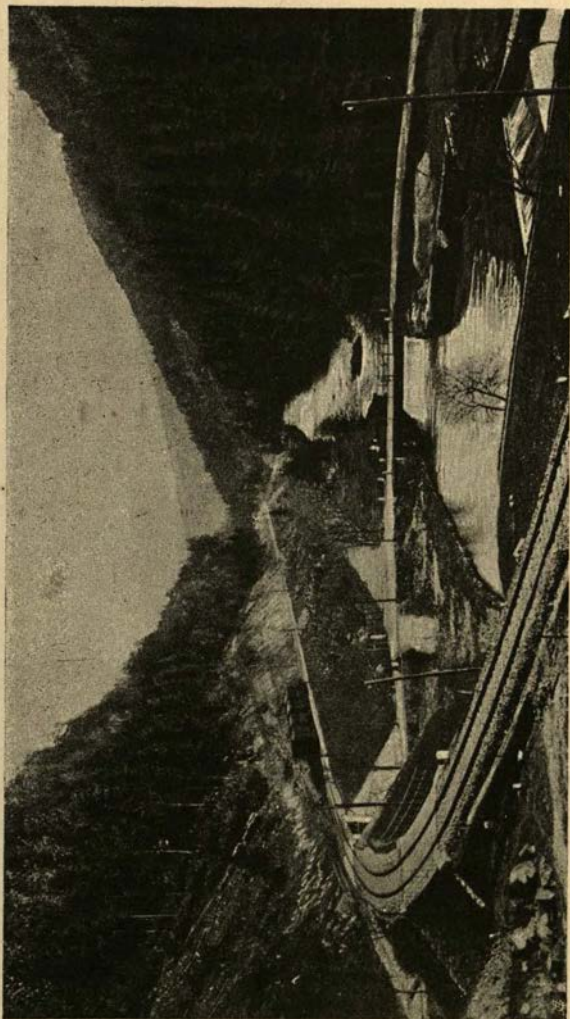
Ausflüge auf die Vogelheide mit schöner Parkanlage (1/4 Stunde), zum Hirten- oder Napoleonstein, einer hübschen Felsgruppe, nach Spornhau und Ramsau, von dort auf die Hochschar oder auf bezeichnetem Wege unmittelbar von der Stadt über den Dreistein auf den Fuhrmannstein, nach Neu-Allersdorf, über die Graphitwerke nach Altstadt (ebenfalls bezeichnet) und im Anschlusse die Besteigung des Glazer (Spiegliker) Schneeberges mit Aussichtsturm, mit der Bahn nach Freivaldau-Gräfenberg und Lindewiese.

Spornhau (706 m) ist ein hochliegendes Gebirgsdorf mit 792 deutschen Einwohnern im Ramsauer Sattel am Fuße der Hochschar, die im Osten der genannten Gemeinde ziemlich steil ansteigt. In der romantischen Umgebung findet man schöne Mineralien und seltene Kaltgebilde. In der Nähe liegt das Pinnloch, in welchem die sogenannte „Gute Quelle“, der man Wunderkraft zugeschrieben hat, spurlos verschwindet. Im Orte eine Nordmährerbücherei und Gelegenheit zur Ausübung des Jagd- und Fischereisportes. — Spornhau ist gleich Ramsau (hier die Wasserscheide zwischen der Donau und Oder) einer der wichtigsten Ausgangspunkte für Bergtouren in das Altvatergebirge, dessen Kamm man nach zweistündigem, nicht sonderlich anstrengendem Aufstieg erklimmt. Dieser günstige Umstand und die hohe Lage machen einen Sommeraufenthalt in Spornhau für Naturfreunde empfehlenswert; im verfloffenen Jahre haben hier 42 Sommergäste gewelt, die sich recht wohl fühlten.

Sehr gute und billige Verpflegung bei dem Gastwirt und Fleischhauer Ferdinand Ritsche.

Der Ort ist Postamt, Bahntelegraphenamnt und Bahnstation der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals; die Bahnfahrt von Goldenstein bis Ober-Lindewiese ist überaus* genuß- und abwechslungsreich und gestattet entzückende Ausblicke. Zum Hochwalde 15 Minuten. Von dem bereits erwähnten Aufstieg auf das Hochgebirge abgesehen, sind lohnende Fußtouren: Ramsau (20 Minuten), Peterwald (30 Minuten), der Fichtlich (1109 m), die Saalwiesen, Friedeberg, Goldenstein, Mähr.-Altstadt und im Anschlusse hieran der Spiegliker Schneeberg.

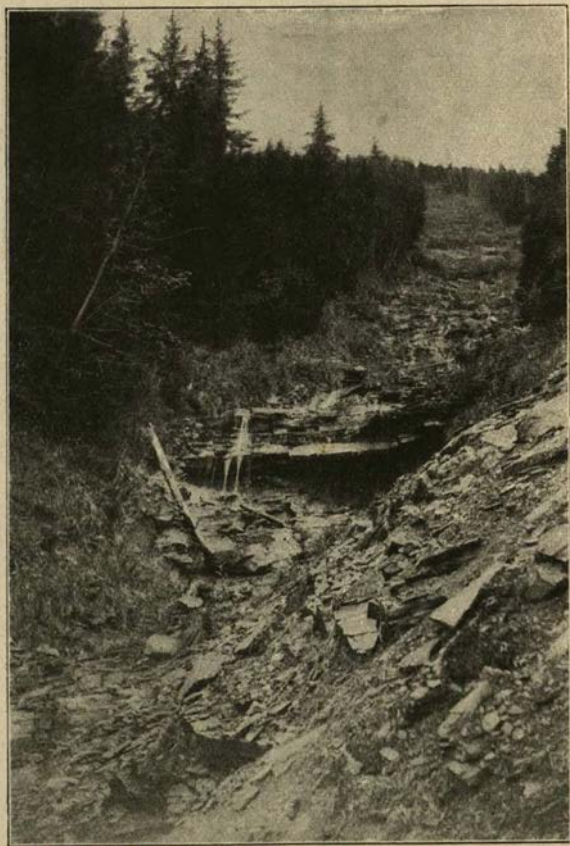
Mährisch-Altstadt (536 m) liegt im äußersten Nordmähren, 10 km von der preußisch-schlesischen Grenze, auf



Das Graupatal. (Bahnlinie Gannsdorf—Rährisch-Altstadt.)

einer Anhöhe im lieblichen Talkessel an der Mündung des Teltzbaches in die Graupa, am Fuße des Schneeberges in windgeschützter Lage und ist ein nettes reindeutsches Gebirgsstädtchen mit 2064 Einwohnern. Schon 1323 zur Stadt erhoben, hieß Altstadt einstens Alt-Goldeck. In der Umge-

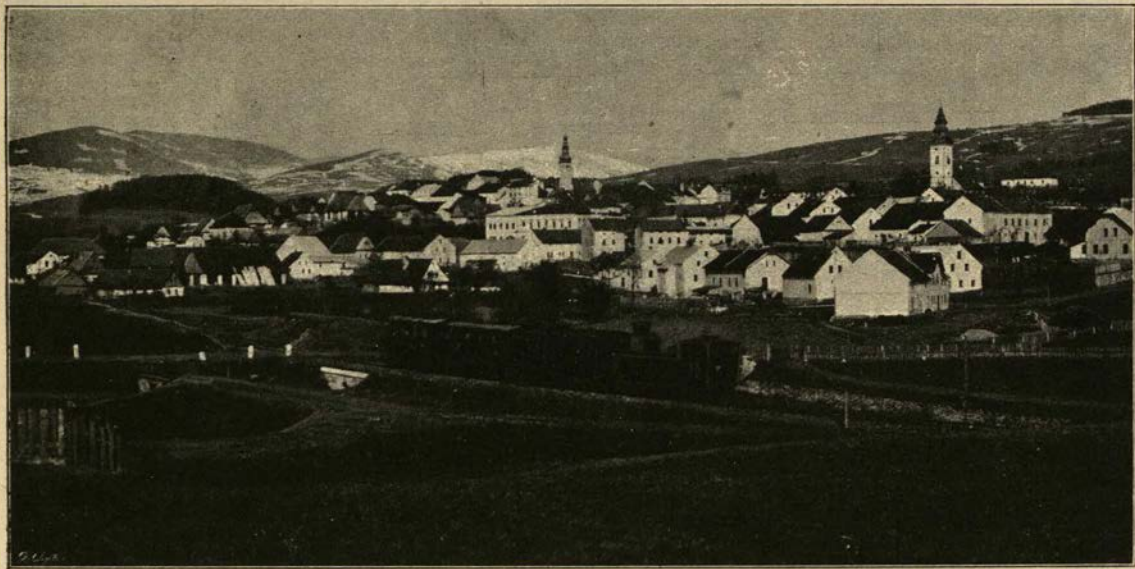
bung wird ein schwunghafter Bergbau auf Graphit betrieben und wurden in neuerer Zeit auch Antimonit und Eisenerz-lager erschürft. Ein Teil dieses freundlichen Gebirgsstädtchens ist am 14. Oktober 1907 ein Raub der Flammen geworden,



Muhrbruch am Abhange der Hodschar. (Aufnahme von Julius Peschke, Olmütz.)

wodurch 33 Wohngebäude vernichtet, aber jeither wieder aufgebaut wurden.

Mähr.-Altstadt ist Post- und Telegraphenamt und Endstation der am 4. Oktober 1905 eröffneten Lokalbahn (Sitz des Präsidiums* in Mähr.-Altstadt), welche von der Station



Mährisch-Altstadt. (Aufnahme von Gustav Baldermann.)

Hannsdorf der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals abzweigt. Die 40 Minuten währende Bahnfahrt bietet reizende Ausblicke in das romantisch-liebliche Graupatal. Diese Touristenbahn macht Altstadt zum wichtigsten und bequemsten Ausgangspunkte für Touren in das Schneegebirge. Auf dem Südabhange des Spieglißer Schneeberges hat die Sektion Mähr.-Altstadt des Sudetengebirgsvereines* das Fürst Johann Liechtenstein-Schutzhaus erbaut, welches in diesem Jahre eröffnet werden soll (Näheres hierüber auf S. 5). Weiters wurde bei der Adelsheidsquelle eine Schutzhütte errichtet und der Weg von den Seefeldern bis auf die Schneekoppe zur Orientierung für Wintersportler mit 5—6 m hohen Stangen bezeichnet; diese Markierung ist auf preußischem Grund bis zur Schweizerei und nach Wölfelsgrund fortgesetzt worden.

Mähr.-Altstadt, seit 1911 elektrisch beleuchtet, ist Sitz eines Bezirksgerichtes, hat eine Bürgerschule, ein altertümliches Rathaus mit schönem Turme (1617), eine Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert, Hochquellenwasserleitung, Arzt, Apotheke, eine Sektion des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines, eine Nordmährerbücherei, einen Radfahrerklub, Männergesangverein, Turnverein und andere Vereine. Im Vorjahre ist im Emil Buhlschen Stiftungshause ein öffentliches Bannen- und Duschbad eingerichtet worden.

Das vorwiegend von Fichten bestandene, die Stadt umschließende Gebirge, welches durch liebliche, von silberklaren Bächen belebte Täler durchbrochen ist, bietet dem Besucher erwünschte Gelegenheit zu Spaziergängen und Ausflügen.

Von größeren Bergtouren sind besonders lohnend: Der Schneeberg (1422 m) mit Aussichtsturm und Gastwirtschaften; a) über Stubenseifen (bis hierher fahrbar), Adelsheidsquelle, Serpentinweg, Seefeldern und von hier direkt oder über die Marchquelle auf den Schneeberg (4 Stunden); von Stubenseifen auf die Dürre Koppe (rot bezeichnet); von der Koppe zur Schweizerei (1/2 Stunde) oder von den Seefeldern auf dem Horizontalweg über die Schwalbensteine zur Schweizerei (3/4 Stunden); b) über Neu-Rumburg, Sauberg, Waldkapelle, Seefeldern auf den Schneeberg (2 1/2 Stunden, kürzester Aufstieg). Die Saalwiesen (1076 m), ein herrlicher Wildpark (3 Stunden); von hier die Kammwanderung auf der Wasserscheide einerseits gegen Spiegliß und Schneeberg, anderseits gegen den Fichtlich und Ramsau. Das wilde Schnelltal mit wasserreichen Kaskaden, anschließend der Jubiläumsweg in der Schichtenlinie 1000 m am östlichen Abhang des Heinzendorfer Gebirges. Für die Benützung des Jubiläumsweges stellt die Fürst Liechtensteinsche Forstdirektion in Olmütz ganzjährige Erlaubnissscheine aus. Die Kammwanderung über den Lattichberg, die Dürre Koppe auf den Schneeberg; über Heinzendorf zur Hubertushütte und nach Woitzdorf ins Marchtal (aussichtsreich). Auf der staublosen Straße in



Preisgekrönte Schiläuferinnen auf der Rast bei der Franziska-Hütte (1150 m). (Aufnahme von Gustav Baldermann.)

das malerische untere Graupatal, das von der neuen Lokalbahn durchzogen wird und die kunstvolle Anlage der letzteren in abwechslungsreichen Szenerien zeigt. Im Sommer 1912 wird der Weg nach Neu-Allersdorf markiert werden. Für Ausflüge in die Umgebung stehen auch Fahrgelegenheiten zur Verfügung.

Mähr.-Altstadt empfiehlt sich daher als Sommerfrische und Luftkurort. Die Stadt war im Vorjahre von 228 Sommergästen besucht. Das wellige Gelände in der Umgebung Altstadts eignet sich aber auch bestens für die Ausübung des Wintersports; zahlreiche, weiten Auslauf bietende Hänge sanfter und steiler Neigung unmittelbar bei der Stadt dienen den Anfängern als Schüßungsplätze, während Geübte herrliche Schifahrten in dem nahen Schneegebirge unternehmen können.

Unterkunft und gute Verpflegung finden Sommergäste und Touristen in Alois Priemers* Gasthof „Erzherzog Eugen“, in Gustav Baldermanns* Gasthaus und in Franz Winters Gasthof „Deutsches Haus“.

Kunzendorf, Post Mähr.-Altstadt (620 m), ist ein deutsches Dorf mit 537 Einwohnern zu beiden Seiten des Kunzenbaches, 3 km nördlich von Mähr.-Altstadt. Das Klima ist trotz der hohen Lage nicht rauh zu nennen, weil der Ort, nur gegen Süden offen, gegen die anderen Windrichtungen durch hohe Berge geschützt ist. Naturfreunden, welche keine gesellschaftlichen Anforderungen stellen, ist Kunzendorf wohl zu empfehlen, vorausgesetzt, daß sie eigene Küche führen. In diesem Dorfe sind nur Milch, Butter und Viktualien zu haben. Fleisch und Gemüse wird aus dem nahen Mähr.-Altstadt (30 Minuten auf schöner Straße) beschafft. Dort auch Arzt und gute Gastwirtschaften. (Einspanner zur Bahn 3, Zweispänner 6 K.) Im Orte eine kleine Nordmährerbücherei, Gelegenheit zu Teichbädern wie zur Jagd. Zum Walde 10 Minuten, in den Fürst Liechtensteinschen Hochwald $\frac{1}{2}$ Stunde.

Ausflugsorte von Kunzendorf: Altstadt, Neu-Rumburg, Stubenseifen und Spieglig, der Koppenstein bei Altstadt (20 Minuten), der Kunzenberg (940 m), die Marderkoppe (988 m), noch weiter gegen die preußische Reichsgrenze auf bezeichnetem Wege die Saalwiesen (1078 m, 2 Stunden), nach Preußisch-Mohrau $2\frac{1}{2}$ Stunden.

Grumberg (646 m), ein hoch und schön gelegenes Bergstädtchen mit 876 deutschen Bewohnern, ist Post- und Telegraphenamnt und von der Bahnstation Grumberg-Mohrau zu Fuß in 30 Minuten auf mäßig ansteigendem Feldwege oder in derselben Zeit mittels Postwagens (Fahrpreis 50 h, Einspanner 1 K 20 h) auf der Straße zu erreichen. Vom Ringplatze, den eine schattige Anlage mit einer Kaiser Franz Josef-Büste, einem Springbrunnen und einer Mariensäule ziert, wie aus der Umgebung des Städtchens bietet sich eine

hübsche Fernsicht. Grumberg hat ein gutes Kaufgeschäft (Raimund Bender*), einen Verschönerungsverein und eine Nordmährerbücherei und war 1911 von 43 Sommerfrischlern besucht.

Gute Verpflegung in den Gasthäusern Johann Göttlicher*, Pacha und Wagner (1 Zimmer).

Die weitausgedehnten Waldungen sind 15—20 Minuten entfernt. Ausflüge durch Wald und Flur auf den Oberbrenntenberg (851 m, 20 Minuten), die Bankahöhe (779 m, 20 Minuten), zur Josefschütte (1 Stunde), nach der Waldkapelle „Zur Dreifaltigkeit“ (3/4 Stunden, dort kleine Gastwirtschaft), auf den Ebereschenberg (999 m), auf den Muttergottesberg (bei Grulich), einen bedeutenden Wallfahrtsort mit zweitürmiger Kirche und einem großen Redemptoristenkloster (2 Stunden); nach Hannsdorf (2 Stunden); von der Bahnstation Rothloß auf zwei Wegen (über Oberlipka oder der March entgegen) auf den Spieglißer (Glazer) Schneeberg mit der Kaiser Wilhelms-Warte (4 Stunden).

Klein-Mohrau bei Grumberg (571 m) liegt nordwestlich von Grumberg, durch den Kronberg (792 m) und den Lattichberg (1308 m), einen Ausläufer des Spieglißer Schneeberges, gegen Osten und Norden geschützt. Dieser Gebirgsort ist Bahnstation (Grumberg-Mohrau) an der Linie Hannsdorf—Grulich—Wichstadt—Lichtenau, hat ein Post- und Telegraphenamt, eine Nordmährer-Bundesgruppe mit kleiner Bücherei, Arzt, Fleischhauer, Bäcker und Gemischtwarenhandlung und bietet Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Der Wald ist von der Mitte des Ortes 10 Minuten entfernt. Der Spieglißer Schneeberg ist von hier auf zwei bezeichneten Wegen über Groß-Mohrau oder Nieder-Mohrau in 4 Stunden zu erreichen.

Einfache Verköstigung bei dem Gastwirt und Fleischhauer Moritz Langer.

Schildberg (467 m), ein freundliches Städtchen mit 1514 fast ausschließlich deutschen Einwohnern, breitet sich auf einer Berglehne an der Grenze Böhmens nordwestlich von Hohenstadt aus, und ist von der Frieße, einem Nebenflusse der in die March mündenden Jose, bespült. Durch den Flügel Grulich (Hannsdorf—Wichstadt—Lichtenau)—Schildberg ist das Städtchen in den Eisenbahnverkehr einbezogen, wodurch die Besteigung des Spieglißer (Glazer) Schneeberges bedeutend erleichtert ist. Dasselbst befindet sich ein Bezirksgericht, ein Notariat, ein Arzt, ein Post- und Telegraphenamt, welches demnächst in den Telephonverkehr einbezogen werden wird, ein Verschönerungsverein, ein Eislaufverein, eine Nordmährerbücherei, ein landwirtschaftlicher Verein. Der Winter sport, Rodeln sowohl wie Schilaulen, hat auch hier eifrige Anhänger gefunden. Schildberg hat ein Duschbad und sehr gutes Quellwasser. Die Pfarre besteht schon seit 1350, um welche Zeit

Schildberg auch als Stadt beurkundet wird. In der Mitte des Ringplatzes steht das Rathaus (1857), westlich davon die Mariensäule, östlich die Johannesstatue. Die Bewohner treiben teils den wenig lohnenden Ackerbau, teils beschäftigen sie sich mit Lohnweberei und anderen Kleingewerben.

Verpflegung finden Sommerparteien im Hotel „Deutsches Haus“ (Pächter J. Langer) sowie in den Gastwirtschaften Krobotz, Müller, Wolf und Harbich. — Im erstgenannten Gasthof 4, bei Wolf 2, in den anderen Gasthäusern je 1 Fremdenzimmer.

Der Verschönerungsverein geht daran, auf der Pfarrwiese, in unmittelbarer Nähe des Ringplatzes, eine Parkanlage herzustellen und mit Ruhebänken zu versehen. In Schildberg befindet sich eine meteorologische Beobachtungsstation: Beobachter ist Josef Kolb. Die Umgebung der Stadt ist größtenteils gebirgig und teilweise mit Wald (5 Minuten entfernt) bedeckt. Vor allem bietet das untere Friesetal reizende und abwechslungsreiche Landschaftsbilder; auch der „Bismarck-Hain“, der Glogberg (25 Minuten), der Niedermühlberg (30 Minuten), die Bergschenke am Ostabhange des Buchberges Herauz ($\frac{3}{4}$ Stunden) und Hoflenz (1 Stunde) werden gern aufgesucht. Weitere Ausflüge sind der Wachberg mit prächtiger Rundschau, das Josetal, Karlsdorf, Grulich, der Muttergottesberg, das Dreifaltigkeitskirchlein und andere.

Hohenstadt (298 m) mit 3566 Einwohnern (davon 2423 deutsch und 1104 tschechisch), liegt im Nordwesten Mährens an den südwestlichen Ausläufern der Mährisch-schlesischen Sudeten. In der Mitte des Hauptplatzes steht die 1713 errichtete Pestsäule, den westlichen Teil zieren schöne Anlagen, die, von mächtigen Lindenbäumen umgeben, eine Terrasse bilden, von der aus man eine hübsche Aussicht in das reizende Josetal genießt; Nord- und Westseite des Platzes sind von einer Akazienallee bestanden. — Die Südseite nimmt das geräumige, jetzt der Stadt gehörige Schloß ein. Eines der größten und schönsten Gebäude der Stadt ist das Schulhaus, in dem eine achtklassige Volks- und Bürgerschule und ein öffentlicher Kindergarten untergebracht sind. Hohenstadt besitzt ein Post- und Telegraphenamt und ist Eisenbahnstation. Die Stadt liegt an der Bahnstrecke Olmütz—Böhm.-Trübau und ist Kopfstation der über Mähr.-Schönberg nach Böptau bezw. Winkelsdorf führenden mährischen Grenzbahn. In Hohenstadt haben eine Bezirkshauptmannschaft, ein Bezirksgericht, ferner die herrschaftliche Gutsverwaltung und ein Forstamt ihren Amtssitz. Die Sektion Hohenstadt des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines* pflegt in der jüngsten Zeit besonders eifrig den Wintersport. In der Stadt befindet sich ein Arzt und eine Badeanstalt. Sehr kräftig hat sich in Hohenstadt das deutsche Vereinswesen entwickelt.

In Eduard Wagners Hotel und einigen anderen Gasthöfen findet man angenehme Unterkunft und gute Verpflegung.

Die Umgebung von Hohenstadt ist größtenteils hügelig; nur im Osten breitet sich das tiefergelegene Marchbecken aus. In einer halben Stunde ist die Sonnenwendhöhe zu erreichen, welche eine prächtige Fernsicht nach Norden bis zum Gesenke gestattet. Zum Walde etwa 15 Minuten. — Flußbäder in der Jose (Badehäuschen).

Karlsdorf bei Klein-Mohrau (718 m) im politischen Bezirk Römerstadt ist eine hoch und hervorragend schön gelegene Sommerfrische, die sich an Klein-Mohrau (in Schle-



Karlsdorf bei Klein-Mohrau. Jubiläumsgasthof.

ien) anschließt und in westlicher Richtung gegen das Hochgebirge hinzieht. Dem Orte sind in seiner ganzen Ausdehnung reichbewaldete Höhen im Norden vorgelagert, die bis zu den Häusern heranreichen und einen sehr günstigen Einfluß auf das Klima ausüben. Das Post- und Telegraphenamt befindet sich am östlichen Ausgang des Karlsdorfer Tales im Gebiete von Klein-Mohrau; Klein-Mohrau-Karlsdorf ist Endstation des von Freudenthal abzweigenden Flügels der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau (Fahrpreis zur Bahnstation 2—3 K). In dem genannten Nachbarorte befindet sich ein tüchtiger Arzt und ein gemauertes Badehaus mit kalten und warmen Bannbädern; in Karlsdorf ein Privattennisplatz und eine Nordmährerbücherei. Am Westende des Ortes eine gute Sauerbrunnquelle. Karlsdorf zählt 542 deutsche Einwohner und besitzt Eisenwerke, eine Maschinenfabrik, mehrere Brettsägen und eine Mahlmühle.

In der Nähe der alten, als Gastwirtschaft aufgelassenen „Bodega“ hat Fabrikbesitzer Joh. Olbrich* den „Jubiläumsgasthof“ (Pächter Josef Pokorny), erbaut, in dem die Fremden vorzügliche Verköstigung finden. Das Hotel enthält 10

schön eingerichtete Fremden- und 3 Touristenzimmer sowie ein Badezimmer und ist elektrisch beleuchtet. Durch die Erbauung dieses Hotels hat Karlsdorf an Anziehungskraft bedeutend gewonnen; 1911 hielten sich hier 53 Sommerparteien mit 150 Personen auf. Gute Küche wird auch in dem ebenfalls elektrisch beleuchteten Fabrikgasthaus (2 Zimmer) geführt.

Zu Spaziergängen und Ausflügen, die zumeist durch prächtige Waldbestände führen, bietet diese Sommerfrische überreiche Gelegenheit; als die beliebtesten seien genannt: Janowitz mit Schloß und Park; Römerstadt mit dem Lindenkirchlein; der Kapellenberg am östlichen Ende des Ortes; das Tal der Mohra; der Trampelsfels mit prächtigem Rundblick; Engelsberg mit dem Annakirchlein; Bad Karlsbrunn (1½ Stunden vom östlichen Ausgang) und das Altvatergebirge, welches auf mehreren gutgepflegten Waldwegen zu erklimmen ist; die wichtigsten Aufstiege sind: über den Kalksberg und den Schwarzen Hübel (bezeichnet) zur Schäferrei; der Mohra entgegen über die Kesselwiege (sehr steil, außergewöhnlich reiche Flora) auf die Hohe Heide und zum Peterstein; auf ausnehmend schönem Waldpfade mit reizenden Ausblicken auf die Hohe Heide und den Altvater zur Alfredshütte und zum Hirschbrunnen.

In Janowitz bei Römerstadt (620 m), ½ Stunde nordwestlich von der genannten Stadt, befinden sich ein Schloß mit Park, Walzwerke und Maschinenwerkstätten des Grafen Alfred Harrach. Der ältere Teil des Schlosses stammt aus dem 16. Jahrhundert. Promenadewege führen in den nahen Wald (5—10 Minuten). Für den Aufstieg ins Gebirge hat die Graf Harrachsche Forstdirektion bequeme Wege angelegt. Eine Privatwasserleitung mit öffentlichem Auslaufbrunnen und Quellen versorgen den Ort mit frischem Trinkwasser. Die Benützung eines Privatennisplatzes ist an die Bewilligung des Besitzers gebunden. Janowitz entwickelt sich zu einer beliebten Sommerfrische und war im Vorjahre von 87 Personen besucht. Der Ort ist Post- und Telegraphenamt und hat 470 deutsche Einwohner. Bahnhstation ist Römerstadt (Kriegsdorf—Römerstadt). Im Orte ein Arzt. Unmittelbar an Janowitz schließt sich der Ort Johnsdorf, der sich bis Römerstadt fortsetzt.

Gute Verköstigung im Gasthaus „Zur Burg Rabenstein“ (4 Fremdenzimmer, Sommerpavillon, Fahrgelegenheit, Pächter Ferdinand Stössel *) und im Gasthause Jekel (1 Zimmer).

Ausflüge zum Neuen Wirtshause; zum Lindenkirchlein (mit kunstvollem Altarbild); beide nordöstlich von Römerstadt; zum Straleder Forsthause (kalte Küche, Bier und Wein); zum Reschner Wasserfall; zur Ruine Rabenstein (bei dem Forstwarte Milch, Butter, Bier); in die Gastwirtschaft „Zum Berggeist“ und von dort die Hochtour auf das Altvatergebirge; auf schön gepflegten, mäßig ansteigenden Wald-

wegen zur Alfredshütte und von dort zum Hirschbrunnen: nach Neudorf und auf den aussichtsreichen Steinberg.

Römerstadt (602 m), ein hochgelegenes, sehr freundliches Städtchen mit 5018 deutschen Einwohnern, ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, Post- und Telegraphenamtes mit interurbauer Telephonzentrale und hat eine Landesoberrealschule, eine staatliche Fachschule für Weberei, eine landwirtschaftliche Winterschule, eine Privat-Mädchenbürgerschule sowie mehrere Vereine mit gemeinnützigen, völk-



Alfredshütte nächst der Hohen Heide.

ischen und geselligen Zielen, unter anderen eine Sudetengebirgsvereinssektion, die eine deutsche Studenten- und Schülerherberge (15. Juli bis 15. Sept.) errichtet hat, einen Verschönerungsverein, einen Lese- und Geselligkeitsverein, Radfahrerverein, ein Eislaufplatz und eine Nordmährerbücherei. Heuer wurde ein Sportklub* gegründet, der sich die Pflege des Wintersports zur Aufgabe gestellt und den Schilauß und das Robeln auf das eifrigste betreibt. Römerstadt ist Endstation der von Kriegsdorf abzweigenden Flügelbahn und hat über Kriegsdorf (Eilzugsstation der Linie Olmütz—Jägerndorf—Troppau) günstige Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Bemerkenswert ist die dortige Seiden-, Damast- und Leinwandweberei, die Stickerei- und Zuteppicherzeugung. In der Stadt wirken drei Ärzte und besteht eine Apotheke.

Römerstadt gehört¹⁾ zu den ältesten Siedelungen des Altvatergebirges; in einer Urkunde aus dem Jahre 1350 wird der

¹⁾ Nach J. Lowags Illustr. Führer durch das Sudetengebirge.

Ort „K a y m e r s t a d t“ genannt. In der Mitte des Platzes steht das K a t h a u s (1781 vollendet) mit sehenswertem Museum. Hier befindet sich auch eine M a r i e n s t a t u e (1683). — Auf einer Anhöhe der unteren Vorstadt erhebt sich, ringsum von Lindenbäumen umgeben, das ansehnliche, aus der Reformation stammende „Lindenkirchlein“ mit Freskengemälden.

Von mehreren Gasthäusern, in denen man gut verpflegt wird, seien der Gasthof Thiel (Besitzer Ing. Othmar Thiel *)



Festschloß in Harrachsdorf bei Römerstadt.

mit 15 Fremdenzimmern, das Hotel Schubertshof (6 Zimmer und ein Schlaßaal mit 10 Touristenbetten (Besitzer Baumeister Rudolf Schubert*), das Gast- und Kaffeehaus Werner *, die Gartenrestauration Adam, die Bräuhaus- und die Theaterhausrestauration hervorgehoben. In Römerstadt befindet sich eine Badeanstalt mit Dampf- und Wannenbädern und ein Tennisplatz. Nächst der Oberrealschule, einem stattlichen Neubau, breitet sich der schattenpendende Stadtpark aus; der Bürgerwald ist $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt. Die Hochquellenleitung liefert vorzügliches Trinkwasser. Die Stadt ist elektrisch beleuchtet. Im Oktober 1912 wird das neue Krankenhaus eröffnet werden.

In der zur Stadt gehörigen Ansiedlung H a r r a c h s d o r f hat Festschloßbesitzer Josef Feit * ein freundliches Landhaus mit 10 Zimmern für Sommergäste und Wintersportler errichtet. Hier endet die vom Sportklub angelegte R o d e l b a h n, in der Nähe befindet sich der neu errichtete E i s s c h i e ß p l a t z.

Von der Sektion Römerstadt des Mähr.-schles. Sudeten-gebirgsvereines bezeichnete Wege führen zum Reschner Wasserfall (grün-weiß, $2\frac{1}{4}$ Stunden), zum Rabenstein (grün-blau, 3 Stunden) und nach Karlsdorf (grün-rot, 3 Stunden). Der erste Weg geht in das liebliche Tal des Hangenbaches; die letzte Strecke führt zwischen mächtigen Felsen durch eine romantische Klamm. Der Reschner Wasserfall ist der bedeutendste im Mähr.-schles. Gesenke. Auf dem Wege zum Rabenstein kommt man zunächst ($\frac{1}{2}$ Stunde) zu dem Gasthause „Zur Burg Rabenstein“ (schattiger Garten, gute Küche), dann zu den Mosanzenselsen und zur Rabenbrücke und von dort in einer ziemlich steilen Schneise zum Hegerhaus (Butter, Käse, Milch, Kaffee, auch Bier und Wein) am Fuße des Rabensteins, von wo ein weiß-blau gezeichneter Weg in 20 Minuten zum Rabenstein führt. Von oben sehr schöner Rundblick; auf der Spitze des Rabensteins ist ein eisernes Geländer angebracht. Vom Rabenstein führen schöne Waldwege zum Heidstein und in das waldumschlossene Rabenseisen und nach Friedrichsdorf (blau-gelb).

Andere Ausflüge: Der Hochwald ($\frac{3}{4}$ Stunden); der Glierwald ($\frac{3}{4}$ Stunden); Janowitz mit Schloß ($\frac{1}{2}$ Stunde); die Lämmersteine mit dankbarer Fernsicht über das Bauern-dorf Neufang ($1\frac{1}{2}$ Stunden) oder über Janowitz durch den Højwald und Richterwald ($1\frac{1}{2}$ Stunden); das Wüste Schloß; das Forsthaus im Stralecker Grund ($1\frac{1}{4}$ Stunden), von dort in den Wälschgrund ($1\frac{3}{4}$ Stunden, grün-rot bezeichnet) und zur alten Feste Eulenberg (1 Stunde, rot-blau); über Janowitz und Altendorf auf der schön angelegten Reichsstraße in die Gastwirtschaft „Zum Berggeist“ (3 Stunden) und von dort Aufstieg auf die Schieferheide und Hohe Heide; über Altendorf durch das anmutige Silberbachtal auf die Al-fredshütte (1078 m, $3\frac{1}{2}$ Stunden) und weiter zum Hirschbrunnen, auf den Steinberg (852 m, $1\frac{1}{2}$ Stunden) mit weitem Fernblick, und nach Neudorf; über Nieder- und Klein-Mohrau nach Bad Karlsbrunn.

Irmsdorf (562 m) hat 695 deutsche Einwohner und ist Haltestelle an der Flügelbahn Kriegsdorf—Römerstadt. Im Gemeindeamt Telephonsprechstelle. Post und Telegraph in Groß-Stohl. Flußbäder und Forellenfischerei in der Mohra und im Janowitz Bach, auch Gelegenheit zur Jagd. Der Ort liegt in unmittelbarer Nähe schöner Nadelwälder (5 Minuten), hat eine gute Sauerbrunnquelle und eine Kohlen säure-fabrik. Vom nahen Mühlberg (reich an Waldbeeren) hat man eine schöne Fernsicht. Ausflüge siehe unter Römerstadt.

Im Gasthaus Friede gute Verpflegung (täglich frische Forellen).

Groß-Stohl (560 m) liegt südöstlich von Irmsdorf, im Norden durch den 696 m hohen Fichtenberg geschützt, und ist Bahnstation der Strecke Kriegsdorf—Römerstadt. In der rund

800 deutsche Einwohner zählenden Gemeinde befinden sich ein Post- und Telegraphenamnt mit Telephonsprechstelle, einige Gemischtwarenhandlungen, ein Fleischhauer und ein Bäcker: ein Tennisplatz, eine Nordmährerbücherei und wird Gelegenheit zu Jagd und Fischerei geboten. In einigen Häusern elektrische Beleuchtung. Arzt in Friedland an der Mohra (20 Minuten). Der Wald ist in nächster Nähe. — Ausflüge wie unter Römerstadt.

Berpflegung in den Gasthäusern Rösner und Stössel, in beiden ein Fremdenzimmer, bei letzterem schattiger Garten.

Friedrichsdorf, Post Oskau (452 m), ist ein reindeutscher Ort mit 4646 Einwohnern in sehr hübscher Lage am Fuße des Rabensteins und der Mosanzensteine (822 m), durch diese vor Nordwinden geschützt, im Tale der Oskawa. Post- und Telegraphenamnt ist Oskau, die Eisenbahnstationen Deutsch-Liebau (Strecke Sternberg — Hannsdorf — Ziegenhals) und Römerstadt sind 2 bzw. 2 $\frac{1}{2}$ Stunden entfernt. In den Nadelwald 3 Minuten. In dem Pfarrdorse befinden sich eine Telephonsprechstelle, eine Motorenfabrik, eine Möbelfabrik, zwei Brettsägen, zwei Mühlen, fünf Kaufgeschäfte; ein Männergesangsklub und eine Nordmährerbücherei; Wannebäder in einigen Privathäusern.

Berpflegung in den Gasthäusern Heinz und Johann Franz Nr. 1 und bei der Privaten Amalia Pázel.

Von Friedrichsdorf zum Forsthaus Rabenstein wurde eine neue Straße gebaut; außerdem führt zur gleichnamigen Ruine (oben und im Aufstieg versichert) ein markierter Weg. Andere Ausflugspunkte sind die Mosanzensteine, die Weißen Steine, der Bradelstein und der Reschner Wasserfall. Von Rabenstein gelangt man auf markiertem Wege in die Gastwirtschaft „Zum Berggeist“ und weiterhin auf das Altwatergebirge.

Bergstadt (682 m) liegt 6 km südwestlich von der Bahnstation Römerstadt (Fahrgelegenheit 4—5 K) auf einer Anhöhe und hat 1376 deutsche Einwohner. Im Orte Post- und Telegraphenamnt mit öffentlicher Fernsprechstelle, ein Arzt, Wasserleitung, Turnplatz, eine Bücherei des Nordmährerbundes, drei Fleischhauer, zwei Bäcker und zwei Gemüsehandlungen; in der Seidenfabrik Wannebäder. Ehedem wurden hier und in dem benachbarten Hangenstein Gold-, Silber- und Eisenbergwerke betrieben, woran noch zahlreiche Pingen, Schächte und Stollen erinnern. In den Wald 15 Minuten.

Einfache Berköstigung in den Gasthäusern Schubert und Gilg.

Ausflüge zum Wüsten Schlosse, den Überresten der ehemaligen Burg Hangenstein, zum Forsthaus im Stralecker Grund, über Friedrichsdorf zur Ruine Rabenstein und weiter auf markierten Wegen auf den Heidstein oder in die Gastwirt-



Sommerfrische Dörfchen.

schaft „Zum Berggeist“, im Anschlusse hieran die äußerst dankbare Besteigung des Altwatergebirges.

Oskau bei Deutsch-Liebau (333 m) liegt in einem anmutigen und windgeschützten, engen Talkessel, von prächtigen Waldbergen umgeben, die bis an die Wohnungen heranreichen und fast ausschließlich mit Nadelholz bestanden sind. Zum Walde 2—5 Minuten. Oskau ist eine empfehlenswerte Sommerfrische und war 1911 von 56 Sommergästen besucht. Das Klima ist als mild zu bezeichnen. In den letzten Jahren ist ein Tennisplatz angelegt worden. Die Bewohner sind bemüht, den Sommergästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.

Der Pfarrort hat 969 Bewohner, ist Post- und Telegraphenamt mit Anschluß an das Telephonnetz und liegt 7 km nordöstlich von der Bahnstation Deutsch-Liebau (Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals). Die Post, welche auch Personen befördert (1 K 20 h), fährt täglich zweimal zur Bahn; man erhält auch Fahrgelegenheiten zum Preise von 3 bis 6 K. Im Orte ein Arzt, ein Fremdenverkehrs-ausschuß, eine Nordmährerbücherei, ein Musik- und Gesangsverein. Beliebte Ausflugsorte sind: der Reschner Wasserfall, die Ruine Rabenstein, der Bradelstein, Heidstein, Berggeist, Schloß Eulenberg, Schloß Langendorf; vom Berggeist sehr lohnender aussichtsreicher Aufstieg auf die Hohe Heide und das Altwatergebirge.

In den Gasthäusern Tögel, Gams und Weigel einfache, gute Küche.

Deutsch-Liebau (287 m) ist ein langgestreckter, an der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals gelegener Marktflecken, der durch vorgelagerte Höhen im Norden und Osten geschützt ist. Die Gemeinde zählt 4605 fast durchwegs deutsche Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamt mit Anschluß an das Staatstelephonnetz, bedeutende Leinenindustrie, zwei Ärzte, neben einigen Volksschulen eine Anabenbürgerschule und eine gewerbliche Fortbildungsschule und mehrere Vereine, darunter den landwirtschaftlichen Kasinoverein, den Gesangsverein, den Turnverein und eine Nordmährerbücherei. Im Orte befindet sich ein Bannenbad; die Errichtung eines Schwimmbades ist in Aussicht genommen.

Die Gasthöfe „Weißes Roß“ (1 Zimmer), „Schwarzer Adler“ (2 Zimmer) und „Goldener Hirsch“ (2 Zimmer) bieten Unterkunft und führen gute Küche.

Der Wald ist in 20 Minuten zu erreichen. Spaziergänge: Unter den Linden am Marktplatz, dann nach dem „Grund“, zur Robertquelle, in das Seisental, den Bradelwald, auf den Wachberg mit hübscher Fernsicht, zum Jagdstein und zur Ulme (je 1/2 Stunde). Ausflüge auf den aussichtsreichen Bradelstein (601 m), in die freundlich gelegenen Nachbardörfer Steine, Waldheim, Oskau und Trübenz, zum Reschner Wasserfall, auf den Rabenstein und zum „Berggeist“.

Steine, 4 km südwestlich von Deutsch-Viebau (Station der Staatsbahn Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals), wohin eine gute Straße führt, ist ein nettes Dorf mit 530 deutschen Bewohnern am Fuße des Bradelsteines, das sich als Sommerfrische zunehmender Beliebtheit erfreut. In Steine befindet sich ein Post- und Telegraphenamts, eine Draht- und Siebwarenfabrik, ein Fleischauger und drei Kaufleute. Im Orte gutes Trinkwasser. Bäckereien der Nordmährerbundesgruppe und des Arbeiterbundes „Eichenheim“; Arzt in Rohle 1 $\frac{1}{4}$ Stunden).

Gute Verpflegung in der Gastwirtschaft Peter Gütner*. Dieser vermietet an Sommerparteien 2 freundliche Zimmer; Saal mit Bühne und schattiger Garten.

Der Wald, mit Nadel- und Laubholz bestockt, schließt sich unmittelbar an den Ort an. Der Bradelstein (601 m), ein durch Stiegen und Geländer versicherter hoher Felsen, ist in 30 Minuten zu erreichen. Von oben genießt man eine ausnehmend schöne Rundschau über das ganze Sudetengebirge und die fruchtbare Ebene im Süden. Andere dankbare Ausflugsziele sind die Drei Steine, die Ruine Brunnles, Schloß Busau, Schloß Aussen mit sehenswertem Museum, die Lautscher Höhlen bei Littau, der Reschner Wasserfall, der Heidstein, der Berggeist und im Anschlusse hieran die Besteigung des Altwatergebirges u. s. w.

Trübenz liegt am Südwestabhänge der Ausläufer des Mährisch-schlesischen Gesenkes gegen das Marchtal. Das Dorf zieht sich neben der neugebauten Bezirksstraße an den Ufern Markhofbaches hin und hat 485 nahezu ausschließlich deutsche Bewohner. Der untere Teil des Dorfes liegt eben, während der obere, „der Grund“, sanft ansteigt und schon zu beiden Seiten mit Nadelwald geschmückt ist. Das Tal verengt sich weiter aufwärts und spaltet sich bei der Mündung des Drajskenbaches in die Markhof; das eine Engtal zieht sich gegen Nordost, das andere gegen Norden. Beide Täler, an den Ufern klarer Gebirgsbäche; in denen Flußbäder genommen werden können, sind reich bewaldet und bieten Gelegenheit zu angenehmen Waldpartien.

Die Haltestelle Markersdorf ist 1 $\frac{1}{4}$, die Bahnstation Mähr.-Neustadt 1 $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt; beide an der Linie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals; Fahrgelegenheit nach Markersdorf oder Mähr.-Neustadt 4 K. Trübenz hat eine Postablage (Postamt ist Schönwald bei Mährisch-Neustadt), mehrere Kaufläden, zwei Mühlen und eine Dampfbrettsäge; die Nordmährerbundesgruppe hat eine kleine Bäckerei. Im Orte ein beliebter praktischer Arzt (Vater Frieß).

Einfache, gute Verpflegung in den Gasthäusern „Erbgericht“ und Bracharz (Fleischauger).

Ausflugsorte: Das Taubenbrünnel 1 $\frac{1}{2}$ Stunde, Schloß Eulenberg, der Reschner Wasserfall 1 $\frac{1}{4}$ Stunden, der Bradelstein 2, der Rabenstein 2 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Markersdorf an der mähr. Grenzbahn, $1\frac{1}{2}$ Wegstunden nördlich von Mähr.-Altstadt, mit 542 fast ausschließlich deutschen Einwohnern, liegt am Fuße des Bradelsteines und ist Postamt und Haltestelle der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals. Im Orte fünf Kaufläden und drei Bäder. Die Nordmährerbundesgruppe verfügt über eine kleine Bäckerei. Zum Walde 5 Minuten. In nächster Nähe der Haltestelle liegt die Gastwirtschaft „Bradelstein“ (Veranda und Regalbahn). In 1 Stunde erreicht man den aussichtsreichen Bradelstein (601 m), woselbst die Sektion Mähr.-Neustadt des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines eine Schutzhütte erbaut hat. Günstige Bahnverbindung nach Mähr.-Schönberg, in das Schwefelbad Groß-Allersdorf und in das Untertagegebirge.

In den Gasthäusern Divisch, Fuchs, Pospischił und Juraneł einfache Verpflegung und je ein Zimmer.

Die königliche Stadt **Mährisch-Neustadt** liegt etwa 20 km nordnordwestlich von Olmütz an der zur March fließenden Oskawa in einer Seehöhe von 235 m und zählte bei der letzten Volkszählung 5003 nahezu ausschließlich deutsche Bewohner. Mährisch-Neustadt hat ein Post- und Telegraphenamt mit Telephonzentrale und ist Bahnstation der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals. Die Stadt ist Sitz eines Bezirksgerichtes, hat ein Staats-Obergymnasium mit schönem Vestibül, eine landwirtschaftliche Winterschule und eine vierklassige Mädchenbürgerschule. Die Anlage einer Hochquellenleitung, die Kanalisierung und Einführung der Gasbeleuchtung gelangen in nächster Zeit zur Ausführung.

Mähr.-Neustadt besitzt eine stattliche gotische Pfarrkirche aus dem 14. Jahrhundert, die 1889 stilgerecht renoviert wurde. ein ansehnliches Rathaus im deutschen Renaissancestile mit Turm und Galerie, ein modernes allgemeines Krankenhaus, zwei Tennisplätze und einen großen Eislaufplatz und macht mit dem geräumigen Hauptplatze einen überaus freundlichen Eindruck; in der Mitte des letzteren erhebt sich die 22 m hohe Mariensäule (Barockstil), die neben der Dreifaltigkeitssäule in Olmütz das bedeutendste religiöse Denkmal dieser Art in Mähren ist. In Mährisch-Neustadt fand 1770 die Zusammenkunft Josefs II. und Friedrichs II. von Preußen statt. Die Stadt ist Mittelpunkt eines bedeutenden Getreidehandels; von industriellen Unternehmungen sind bemerkenswert die Seidenzeug- und Leinenweberei, die Erzeugung von Kattun, Zucker, Malz und Spiritus; eine Bierbrauerei, eine Strohhut- und eine Posamentierfabrik.

Mehrere gute Gasthöfe — das Stadthotel, die Gasthölje „Schwarzer Adler“ und „Weißes Lamm“ und die Gastwirtschaft Schwanzler — sorgen für Unterkunft und Verpflegung.

Ausflüge auf den Bradelstein (601 m) mit schöner Fernsicht, durch den Wälschgrund und Langendorfer Grund zum Reschener Wasserfall ($3\frac{1}{2}$ Wegstunden), nach Schloß Eulen-

berg, in den Passetgrund, in das Duschbad- und Schäferbach-
tal bei Sternberg, in die freundlichen Städte Aussee und Müglitz,
in die Deutschordensburg Busau, auf den Rabenstein, nach
Neuschloß u. s. w.

Die Gemeinde **Eulenberg** (486 m) liegt 5 km nord-
östlich von Langendorf und 15 km südlich von Römerstadt:
dieses und Mährisch-Neustadt sind die nächsten Bahnhöfe
(Fahrgelegenheit zur Bahn 7—10 K). Stadt Eulenberg hat



Eulenberg.

271 deutsche Einwohner, ein Post- und Telegraphenamt, je
einen Fleischhauer, Bäcker und Kaufladen. Der Ort ist sehr
schön gelegen und von ausgedehnten Nadelwäldern umgeben.
Die alte Deutsch-Ritterordens-Burg und die
Kirche sind sehenswert. Der neugegründete Verschönerungs-
verein will in diesem Jahre eine Schwimmanstalt errichten.
In Langendorf ($\frac{3}{4}$ Stunden) zwei Ärzte. Verpflegung in den
Gasthäusern Hofer und Beutel.

Ausflüge, zum Teil auf prächtigen Waldwegen in den
Wälschgrund, zum Reschner Wasserfall, in den Stralecker Grund,
nach Eichhorn, Deutschhause, Passet, Rietsch, in den Nieder- und
Obergrund und durch das schöne Duschbadtal nach Sternberg.

Passet bei Mähr.-Neustadt (285 m) ist ein freund-
licher Ort mit 1047 deutschen Einwohnern, an den sich un-

mittelbar im Norden und Osten ausgedehnte Fichtenwäldungen anschließen. Der Ort hat eine dreiklassige Volksschule, eine Nordmährerbücherei, mehrere Lebensmittelgeschäfte, sehr gutes Brunnenwasser, gibt Gelegenheit zu Flußbädern und ist als ruhiger Sommeraufenthaltort sehr zu empfehlen; im Vorjahre weilten dortselbst zwölf Sommergäste.

Passet hat ein Postamt; zur Haltestelle Augezd $\frac{3}{4}$ St., zur Haltestelle Bladowitz 1 Stunde, nach Langendorf, woselbst sich zwei Ärzte befinden, nach Sternberg und Mähr.-Neustadt je 2 Stunden.

Verpfllegung in den Gasthäusern Frank, Brückner, Hedel und Schenk. Bei Brückner und Hedel je 1 Zimmer.

Ausflugsorte: Die Ansiedlung Passetgrund, die Ferdinandswarte, der Vogelfelsen im Hoch- und Deutschmeisterischen Forste, Eulenberg (Fahrpostverbindung) mit schön renoviertem erzhertzoglichen Schlosse ($1\frac{1}{4}$ Stunden), der Reschner Wasserfall, welcher mit seiner Umgebung dem Wanderer ein wildromantisches Naturschauspiel bietet.

Deutschhause (539 m) liegt in einer muldenförmigen Einsattlung eines Gebirgsplateaus. Die Häuser verbreiten sich auf dem sattelförmigen Abhang des 638 m hohen Rücksteinberges, welcher östlich und westlich gegen die Zuflüsse des Schäferbaches steil abfällt. Der ansehnliche Ort zählt 1612 deutsche Einwohner. In der Gemeinde befindet sich ein Post- und Telegraphenamts mit Telephonsprechstelle, ein Verschönerungsverein, eine Bücherei des Nordmährerbundes. Die Bahnstation Sternberg ist 12 km, die nächste Bahnhaltestelle Dittersdorf der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau 9 km entfernt. Fahrgelegenheiten 3—5 K. — Mehrere Fleischhauer, Bäcker und Lebensmittelhändler im Orte. Kirche, Schule und Postamtsgebäude sind stattliche Bauten. Flußbäder im Schäfer- und im Seisenbach. — Jagd und Fischerei sind verpachtet.

Verpfllegung in den Gastwirtschaften Schaffer, Wildner, Knöpfelmacher und Schramm; bei Schaffer 2, in den anderen Gasthäusern je 1 Zimmer.

Zum Walde, überwiegend Nadelwald, 5 Minuten. Die prächtigen Wälder der Umgebung im Verein mit den angenehmen Unterkunftsverhältnissen machen einen Sommeraufenthalt in Deutschhause empfehlenswert.

Ausflüge durch das Grundtal nach Obergrund, in den Passetgrund, nach Eulenberg, Eichhorn, Reschner Wasserfall. Berggeist u. s. w.

Gobitschau, ein freundliches, 460 m hoch gelegenes Dörfchen mit 187 deutschen Einwohnern, liegt 5 km im Norden von Sternberg, mit welcher Stadt es durch zwei gute Straßen verbunden ist; die eine führt durch das schöne Lewin-



10*

Sternberg.

und Grundtal, während die andere in ihrem ganzen Verlaufe eine weite Aussicht in die Hannaebene und die angrenzenden Berge bietet. In den nur 2—5 Minuten vom Dorfe entfernten Waldungen stundenlange, abwechslungsreiche Spazierwege. Gobitschau hat eine Hochquellenleitung, welche vorzügliches Trinkwasser liefert, eine kleine Nordmährerbücherei, eine Postablage und täglichen Fahrpostverkehr mit Sternberg (dort Bahnstation, Post, Telegraph und Telephon) und Deutschhause. Fahrgelegenheiten bei den Vermietern von Sommerwohnungen (zum Bahnhof 3—4 K). Produkte der Landwirtschaft, wie Milch, Eier, Butter und auch Geflügel, sind im Orte gut und billig erhältlich.

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Johann Mader (Gemeindegasthaus) und Drexler.

Ausflüge nach Rietsch $\frac{3}{4}$ Stunden, Mauzendorf 1 Stunde, Obergrund $\frac{3}{4}$ Stunden, Niedergrund (Schwimmbad) $\frac{1}{2}$ Stunde.

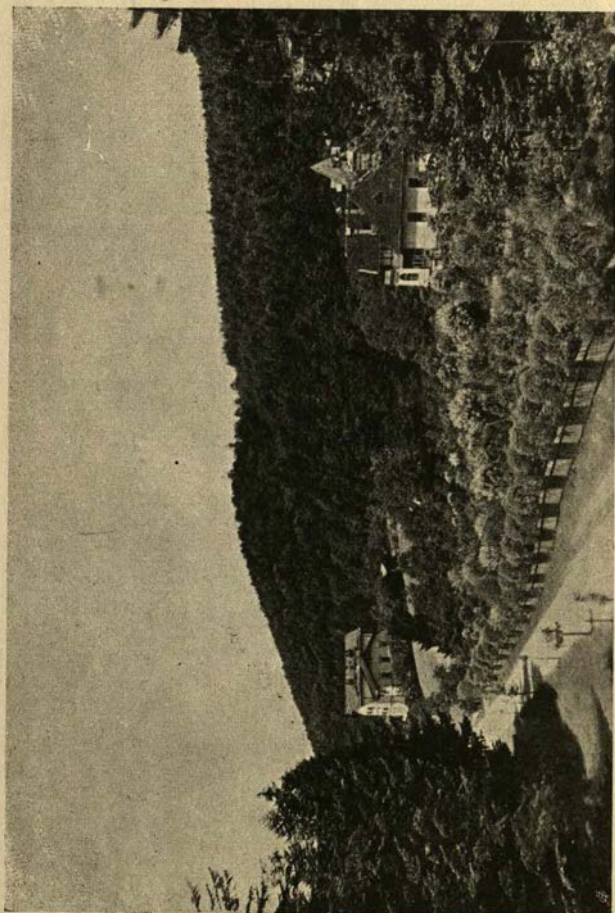
Rietsch, ein kleiner Ort mit 244 Einwohnern, 1 Stunde nordwestlich von Sternberg (dort Post- und Telegraphenamnt), erfreut sich gleichfalls einer gesunden und geschützten Lage, indem er im Süden und Osten von großen Wäldern begrenzt ist; zum Walde 5 Minuten. — Die Gegend ist sehr obstreich und hat gutes Trinkwasser. — Die Staatsbahnhaltestelle Bldowitz an der Strecke Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals ist 20 Minuten entfernt. Fahrgelegenheit zur Haltestelle 1 K 50 h, nach Sternberg 4 K. In Rietsch befindet sich eine Postablage und eine kleine Nordmährerbücherei; Gelegenheit zu Flußbädern.

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Alois Rieger und Popp.

Ausflüge in das Schäferbachtal, das Duschbadtal, auf die benachbarten Höhen (Rehkoppe $\frac{1}{2}$ Stunde, Altarstein $\frac{3}{4}$ Stunden, Johannesbaude 1 Stunde), in den Passelgrund, nach Eulenberg mit schönem Schloß.

Die Stadt Sternberg (299 m) liegt, überragt von dem alten Fürst Liechtensteinschen Schlosse, an den südöstlichen Ausläufern der Mähr.-schles. Sudeten, 14 km nördlich von Olmütz. Die Stadt zählt gegenwärtig 14.601 fast ausschließlich deutsche Einwohner und ist Endstation der Nordbahnlinie Prerau—Olmütz—Sternberg sowie Ausgangspunkt der Staatsbahnstrecke Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals (Stellwagen 30 h, Zweispänner 2 K vom Bahnhose in die Stadt). Hier haben eine Bezirkshauptmannschaft, ein Bezirksgericht, ein Notariat, ein Post- und Telegraphenamnt mit Anschluß an das Telephonnetz ihren Amtssitz. Dem Unterricht dienen eine Landesoberrealschule, eine Webschule, eine Mädchen- und eine Knabenbürgerschule, eine gewerbliche Fortbildungsschule. Weiters befinden sich in Sternberg eine Landesirrenanstalt, eine k. k. Tabakhauptfabrik, eine Seiden-

warenfabrik, ein Bräuhaus, zwei Dampfmühlen, eine Maschinenfabrik, zwei Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, eine Leihbücherei, zwei Apotheken, eine Badeanstalt mit



Sternberg. Duschbadtal.

Dampf- und Wannenbädern, zwei Freibäder mit Kabinen, eine Wasserleitung mit vorzüglichem Trinkwasser. Im Sommer 1912 wird das neue Krankenhaus mit großer Parkanlage an der Duschbadstraße eröffnet werden. Sternberg ist elek-

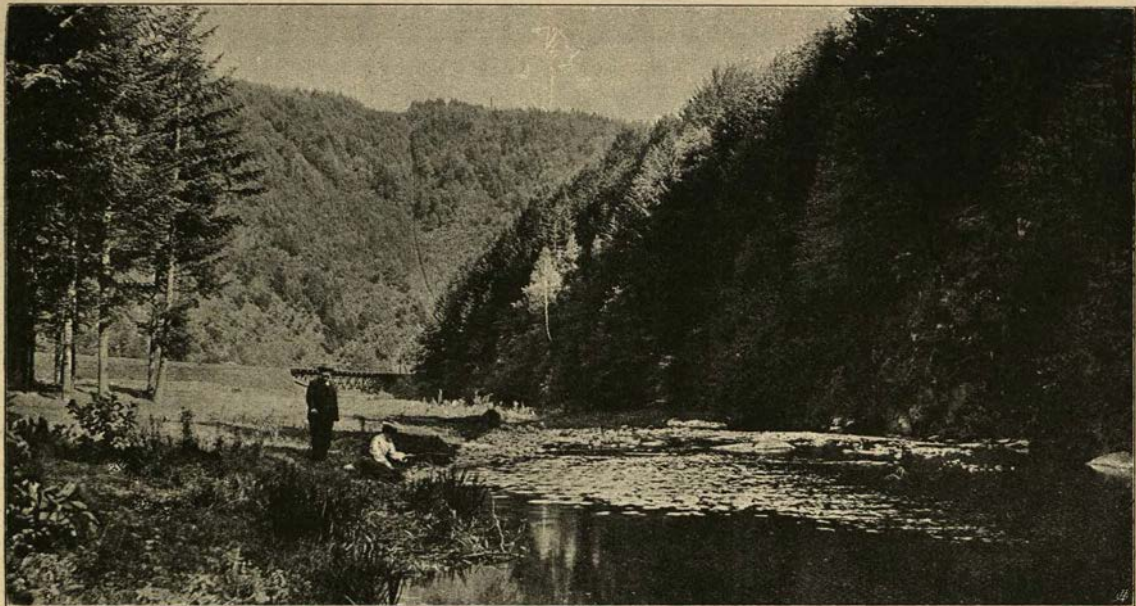
trisch beleuchtet (Bogenlampen). In Sternberg wirken zwölf Ärzte.

Von den zahlreichen Vereinen der Stadt seien genannt: Die Sektion Sternberg des Sudetengebirgsvereines*, der Verschönerungsverein*, der Eislaufverein, ein Lese-, Turn- und ein Gesangsverein. An Sonn- und Feiertagen veranstaltet die städtische Musikkapelle am Kiosk Promenadenkonzerte. Im Niedergrundwald hat der Verschönerungsverein eine stilvolle Schutzhütte erbaut.

Sehenswürdigkeiten bilden das eingangs erwähnte Schloß, welches 1253 von Zdislaw von Chlumez erbaut und vor einigen Jahren renoviert wurde, und die Pfarrkirche mit herrlichen Gemälden. Im Norden und Nordosten reichen die Waldungen mit ihren gut in stand gehaltenen Wegen bis an die Stadt heran; im Süden und Südwesten breitet sich die Marchebene aus. Durch die herrliche Lage des zum Gemeindegebiete gehörigen Duschbadtales (25 Minuten vom Mittelpunkte der Stadt) und der Ansiedlung Niedergrund ($\frac{3}{4}$ Stunden von der Bahnstation) hat die Stadt Sternberg auch als Sommerfrische eine mit jedem Jahre zunehmende Bedeutung gewonnen (1911 weilten hier und in der Ansiedlung Obergrund 363 Sommerfrischler). In diesen Vororten bieten schmucke, bequem eingerichtete Landhäuser Sommergästen sehr angenehme Unterkunft. In der letzten Zeit wurden die Kioskanlagen bedeutend erweitert und über den Schäferbach wurde in Niedergrund eine Brücke geschlagen.

Gasthöfe: Stadthotel (10 Zimmer, Telephon 88/VI, Pächter Stephan Sein*), Hotel „Schwarzer Adler“ (18 Zimmer, Telephon 28, Besitzer Johann Gottlob*), Hotel Chozensky (14 Zimmer, Besitzer Karl Chozensky*) und Hotel „Zur alten Post“ (10 Zimmer); im Duschbadtal die Gastwirtschaft Ondraschel (2 Zimmer) und die Gastwirtschaft in der Villa Rosa (8 Zimmer).

Die Sektion Sternberg des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines hat folgende Wege markiert: Vom Duschbad über das Hegerbrünnel nach Tscheschdorf $1\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-rot); vom Kiosk nach Lippein $1\frac{1}{4}$ Stunden (weiß-grün); vom Hegerhaus in der Troppauer Straße über Stachendorf, Tscheschdorf, Sauerbrunn nach Petersdorf $2\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-rot); vom Duschbad über Lippein auf den Draberbusch $1\frac{3}{4}$ Stunden (weiß-grün); von der Kasinogasse nach Lippein $\frac{3}{4}$ Stunden (weiß-grün); von der Römerstädterstraße nach Rietsch $1\frac{1}{4}$ Stunden (weiß-rot); von Niedergrund über Gobitschau nach Rietsch 2 Stunden (weiß-rot); von Niedergrund nach Dohle $1\frac{3}{4}$ Stunden (weiß-blau); von Obergrund über die Buschlehne nach Dohle $2\frac{1}{4}$ Stunden (weiß-blau); hinter Obergrund über die Gräben nach Dohle $2\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-blau); von Obergrund auf dem Försterweg nach Mauzendorf $2\frac{1}{2}$ Stunden; von Rietsch (Försterhaus) über die Hohe Raute nach Mauzendorf 3 Stunden (weiß-gelb); von der Troppauer Straße über



Partie aus dem Feistrital.

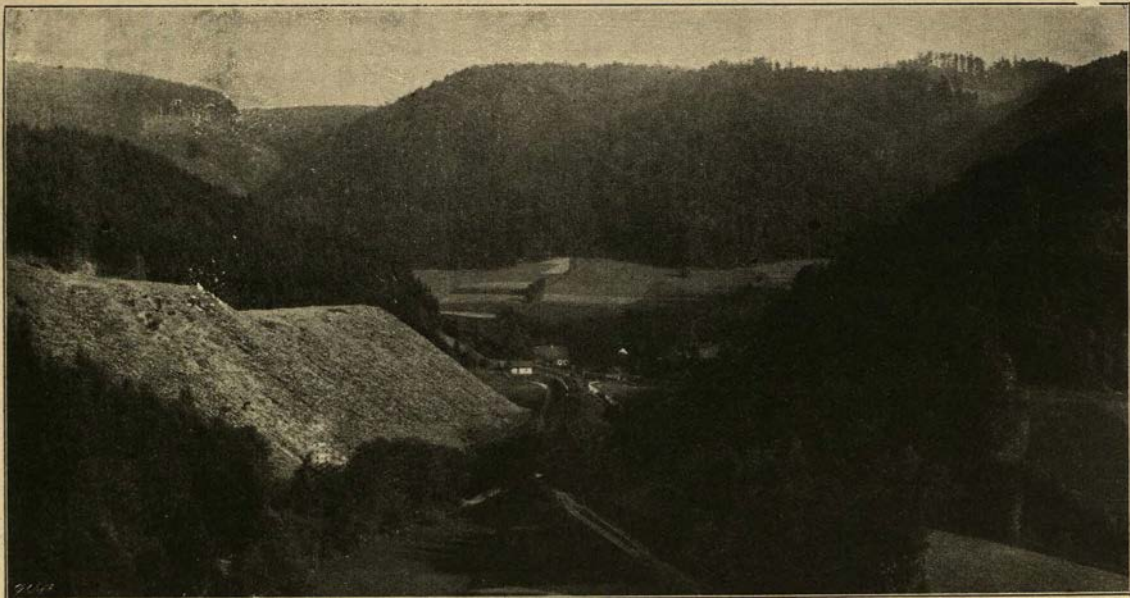
den Pohlhammer nach Dohle $2\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-blau); von Obergrund nach Mauzendorf und Deutschhause 2 bzw. 3 Stunden (weiß-gelb); von Mauzendorf in den Passelgrund $\frac{3}{4}$ Stunden (rot); von Gobitschau nach Obergrund $1\frac{3}{4}$ Stunden (grün-rot); von Petersdorf in das Wisternitzer Tal (Schneilmühle) 1 Stunde (gelb-rot); von Wächtersdorf nach Rietsch $1\frac{1}{2}$ Stunden (blau); vom Bratschkefelsen über die Ruckucksbaude nach Dohle $2\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-blau); von Obergrund (Brücke) nach Mauzendorf $2\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-gelb); von Niedergrund (Schinzels Teich) über die steinerne Stiege zur Ruckucksbaude und auf die Dohler Bezirksstraße $1\frac{1}{2}$ Stunden (weiß-rot); von Sternberg über Domeschau und Schwefelgrund in das Bieltkowitz Tal 2 Stunden (weiß-rot); endlich ist für 1912 in Aussicht genommen die Markierung von Sternberg über Giebau nach Hombof.

In dem romantischen, $2\frac{1}{2}$ Stunden langen Grund oder Schäferbachtal liegt nördlich von Niedergrund die Ansiedlung **Obergrund**, zur Gemeinde Dohle gehörig. Auch Obergrund, 1 Stunde von Sternberg entfernt, eignet sich wegen der schönen Waldungen, welche das Tal zu beiden Seiten begleiten und von gut angelegten Wegen durchzogen sind, bestens zum Sommeraufenthalt. Ausflüge siehe unter Sternberg.

In Johann Hegers Gasthaus (7 Zimmer) sehr gute Verköstigung.

Giebau (571 m) liegt am Rande der Höhenzüge des Mährischen Gesenkes. Das Städtchen erfreut sich einer reinen und staubfreien Gebirgsluft. Die hohe Lage und die ausgedehnten Fichtenwälder setzen die Zahl der Niederschläge herab. Giebau zählt 1768 reindeutsche Einwohner, zumeist Landwirte und Gewerbetreibende (insbesonders Weber). Lebensmittel sind jederzeit in guter Beschaffenheit zu billigen Preisen von den ansässigen Fleischhauern, Bäckern und Kaufleuten und einer bekannten *Molkerei*, die auch in Wien und Olmütz Absatzgebiete hat, sowie auch von den meisten Grundbesitzern zu erhalten. Fahrgelegenheiten von und zur Bahn, in die Nachbarstädte Sternberg ($1\frac{1}{2}$ Stunden) und Olmütz (2 Stunden mit Wagen), wie zu weiteren Ausflügen sind leicht zu haben.

Vom großen Ringplatz aus ziehen drei Bezirksstraßen nach Olmütz, Sternberg und Domstadt. Giebau ist Haltestelle der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau und hat ein Postamt mit Telefonsprechstelle, eine stattliche Kirche (einst Wallfahrtskirche), eine Nordmährerbücherei von 300 Bänden, eine bekannte Musikkapelle und einen Verschönerungsverein, welcher den Weg zum Schwimmbad am Walderande in Straßenform ausgestaltet und Baumpflanzungen anlegen wird. Im Orte ein Distriktsarzt mit Hausapotheke.



Partie gegen Bahnhof Großwasser.

Berpflegung im Gast- und Einkehrhause Scholaster, in Schwanzers Gasthof „Zum blauen Stern“ und in Abeskas Gasthaus „Zur deutschen Eiche“.

Ausflüge fast durchweg durch Wälder, die vom Orte in 10 Minuten erreichbar sind: In das Tal der forellenreichen Feistritz, in die Seibersdorfer Mühle, Mückmühle (gute Gastwirtschaft) bei der Haltestelle Schmeil; nach Großwasser $1\frac{1}{4}$ Stunden; Domstadt 1 Stunde; nach Bärn-Andersdorf (guter Sauerbrunnen); zur Oberen Baude (Gasthaus) $\frac{1}{2}$ Stunde; nach Bohorsch und auf den Sauberg mit schöner Rundschau gegen das Altvater- und Odergebirge und über die Hanna $\frac{3}{4}$ Stunden; zum Luschnitzbache $\frac{3}{4}$ Stunden; auf den Philippstein mit den Resten einer im 14. Jahrhundert zerstörten Burg ($\frac{3}{4}$ Stunden, in die Domeschauer Mühle, zur Tscheschdorfer Mühle mit Sauerbrunn 1 Stunde; nach Olmütz und auf den Heiligen Berg (Wallfahrtskirche).

Schmeil ist an der Staatsbahnstrecke Olmütz—Jägerndorf—Troppau nach Großwasser die nächste Haltestelle und erfreut sich einer herrlichen Lage inmitten ausgedehnter, zumieist mit Nadelholz bestodter Wälder, durch welche wohlgepflegte, zum Teil markierte Fahr- und Fußwege führen. Zwischen Schmeil und dem Postamte Großwaltersdorf (Telephonsprechstelle) ist eine neue Zufahrtsstraße erbaut worden, auf der die Fahrpost und eine Fußbotenpost täglich verkehren. Telegraphenamt Großwasser. Gelegenheit zu Flußbädern (Badehäuschen) und Jagd; Kinderspielplatz. Der Ort hat 738 deutsche Einwohner.

Gasthausbesitzer Engelbert Schenk* hat bei der ihm gehörigen Mückmühle (5 Minuten von der Haltestelle), unmittelbar am Walde, ein Sommerheim errichtet, in welchem Fremde angenehme Unterkunft (7 Zimmer) und gute Berpflegung finden.

Prächtige Wanderungen durch das Feistritzthal zur Seibersdorfer Mühle, zum Olmüzer Ferienheim in Domstadt, zum Bärenloch, durch das Lichnitzthal nach Waltersdorf, über den Eschenkamm nach Großwasser.

Domstadt (517 m) hat 1284 deutsche Einwohner, ist Post- und Telegraphenamt mit Telephonzentrale und Eilzugsstation der Staatsbahn Olmütz—Jägerndorf—Troppau. Olmütz wird mit dem Schnellzug in 35, mit dem Personenzug in 58 Minuten erreicht. Das Städtchen liegt in einem anmutigen Talkessel, ringsum von schönen, zumieist mit Nadelholz bestandenen Wäldern umgeben, in denen neue Spazierwege angelegt und Ruhebänke aufgestellt wurden. Für die Sommerfrischler wurde ein schöner Weg auf den aussichtsreichen Hausberg angelegt. Domstadt ist eine empfehlenswerte Sommerfrische und ein beliebter Ausflugsort. Im Orte befindet sich ein tüchtiger Arzt, ein städtisches Bad, ein Kohlensäurewerk, eine Dampfmühle, eine Holzwollesabrik,

eine Soda- und Seifenfabrik und eine Spiritusfabrik. Gelegenheit zu Flußbädern und zur Fischerei in der Feistritz.

Gute Verpflegung in den Gastwirtschaften Göttinger (1 Zimmer), Hansmann (2 Zimmer), Habel und Scharbert, in denen Wiener und landsmännische Tagesblätter ausliegen (Klavier, Billard, Regalbahn).

Auf der nordöstlichen Anhöhe erhebt sich das von der Stadt Olmütz zur Erinnerung an den Kampf um den Verpflegungs- und Munitionspark am 30. Juni 1758 zwischen Österreichern und Preußen errichtete Denkmal; dieses wurde 1908 renoviert und mit einem Reliefbildnis des Generals Laudon geziert. Im Jahre 1905 hat die Stadt Olmütz in Domstadt ein schmuckes Ferienheim erbauen lassen.

Ausflüge: in die Seibersdorfer Mühle, in die Müchmühle und über den Eschenkamm nach Großwasser; Stadt Liebau, Altwasser mit dem Piaristenkollegium und einer Wallfahrtskirche, Bärn und Andersdorf mit bekanntem Sauerbrunnen.

Bärn (570 m) ist eine alte Bergstadt, die urkundlich 1410 zum erstenmal erwähnt wird, wahrscheinlich eine der ersten Ansiedlungen im Gesenke. Das Städtchen hat 3359 Einwohner deutschen Stammes, besitzt zwei mechanische Webereien, zwei Schafwollfabriken, eine Fabrik für wasserdichte Stoffe, eine Zündholz- und eine Niederefabrik. In der Stadt wirken zwei tüchtige Ärzte. Bärn ist Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle und liegt mit ihrer Eilzugsstation „Bärn-Andersdorf“ an der Hauptbahn Olmütz—Jägerndorf—Troppau und mit der Station Bärn-Stadt an der Kleinbahn Bärn-Andersdorf—Hof. Das Schulgebäude, das Krankenhaus und Waisenhaus sowie die Villen Hans und Sigmund sind stattliche moderne Bauten. Die wichtigsten Vereine sind der Verschönerungsverein, der Turnverein, der Gesangverein und die Ortsgruppe des Nordmährerbundes mit reichhaltiger Bücherei. Vor einigen Jahren wurde ein Eislaufplatz angelegt.

Gute Verpflegung in den Gasthöfen „Zum schwarzen Bären“ (8 Betten, Besitzer Franz Wittka*) und „Zum schwarzen Adler“ (10 Betten), in den Gasthäusern Blaschke und Wagner (1 Zimmer).

Spaziergänge auf dem mit gärtnerischen Anlagen versehenen Kreuzberge und in dem Naturparke des Scheibenberges und des nahen Kalkberges. Ausflüge: in die meilenweiten Fürst Liechtensteinschen Forste (10—15 Minuten), nach Andersdorf ($\frac{1}{4}$ Stunde); auf den Sonnenberg (796 m), die höchste Erhebung des Niederen Gesenkes ($1\frac{1}{2}$ Stunden), zum Fürst Liechtensteinschen Jagdschlosse in Neu-Waltersdorf (1 Stunde); nach Dittersdorf, auf den Rautenberg (3 Stunden); zur Goldenen Linde und auf den Roten Berg ($2\frac{1}{2}$ Stunden); in das Mohratal; nach Domstadt ($1\frac{1}{2}$ Stunden); nach Hof (2 Stunden); nach Stadt Liebau mit interessanter Kirche; nach Altwasser mit Wallfahrtskirche und nach Bautsch.

Andersdorf in Mähren (537 m) liegt $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt Bärn entfernt. Bärn-Andersdorf ist Station der Strecke Olmütz—Troppau und Kopfstation der Flügelbahn nach Hof. — Im Orte Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle. — Andersdorf hat 488 deutsche Bewohner und ist hauptsächlich durch seinen Sauerbrunnen, welcher dem Gießhübler an Güte kaum nachsteht, bekannt. Nächst der Mineralwasserversendung (jährlich zwei Millionen Flaschen) ist eine Badeanstalt und ein Park angelegt; die in unmittelbarer Nähe befindlichen Nadelwälder haben bedeutende Ausdehnung. Die Wanderung durch das reizende Feistritzthal ist lohnend und abwechslungsreich; hier auch Gelegenheit zur Fischerei. — Ausflüge wie bei Bärn angegeben.

Gute Verköstigung in der Andersdorfer Bahnhofrestauration.

Dittersdorf bei Bärn (626 m) ist ein hoch und sehr schön gelegener Ort mit 857 deutschen Bewohnern, nordwestlich von Bärn, ringsum von Wäldern eingeschlossen, die von bedeutender Ausdehnung sind; die Fahr- und Fußwege in demselben sind zum großen Teil neu angelegt. Dittersdorf hat ein Postamt, ein Bahntelegraphenamt und ist Bahnstation der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau. Mit Erlaubnis der Fischereigenossenschaft ist die Ausübung dieses Sportes gestattet; Flußbäder und Badehäuschen. Die Nordmährerbundesgruppe unterhält eine kleine Bäckerei. Ärzte in der Stadt Bärn (6 km).

Berpflegung in der Gastwirtschaft Polzer (2 Zimmer).

Ausflüge auf die benachbarten Aussichtspunkte (Sonnenberg 798 m, Drei Linden 703 m), nach Neu-Waltersdorf mit Fürst Liechtensteinschem Jagdschloß, nach Bärn und Andersdorf, in das Schäferbach- und Duschbadtal bei Sternberg, auf den aussichtsreichen Rautenberg (780 m), in das Mohratal.

Braunseifen (614 m) ist ein hochgelegenes, rein deutsches Städtchen mit 1918 Bewohnern, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Bahnhaltestelle Lobnia (Olmütz—Jägerndorf—Troppau) und von der Station Friedland an der Mohra (Kriegsdorf—Römerstadt) entfernt. Die Bahnstation Dittersdorf bei Bärn wird zu Fuß bequem in einer Stunde erreicht. Im Jahre 1912 dürfte Braunseifen eine Postautomobillinie mit Sternberg und Römerstadt erhalten. Braunseifen hat ein Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle, ein Spital des Hoch- und Deutschmeisterschen Ritterordens, Wasserleitung; Arzt mit Hausapotheke, Verschönerungsverein, Gesangverein und Nordmährerbücherei. Die Bevölkerung beschäftigt sich hauptsächlich mit Ackerbau und Leinenweberei; außerdem bestehen hier zwei Seidenfabriken. Mehrere Fleischhauer, Bäder, Gemischtwaren- und Gemüsehandlungen versorgen die Stadt mit gutem, billigen Lebensmitteln.

Braunseifen ist seit einigen Jahren eine gut besuchte Sommerfrische; 1911 hatte das Städtchen 416 Sommergäste, darunter eine Ferienkolonie (85 Schüler des Wien-Döblinger Knabenhorts). Den Stadtplatz zieren mächtige Linden, in deren Schatten der Verschönerungsverein Ruhebänke aufgestellt hat.

In den Gastwirtschaften Riemer, Tüchler, Müller, Panek, Schmid und Reichel gute Verköstigung. Im Weinhaus Fekel am Ringplatz echte Getränke.

Die ausgedehnten Hoch- und Deutschmeisterschen und Fürst Liechtensteinschen Forste sind von der Stadt in einer Viertelstunde erreichbar. Ausflüge in den Gemeinde- und Arnsdorfer Wald (Jägerbaude), in das reizend gelegene Ortchen Eichhorn, zum Hl. Bronnen, über Zechitz in den Stralecker Grund und zum Reschner Wasserfall, zur Feste Eulenberg, zum Berggeist und von dort auf das Altwatergebirge.

Kriegsdorf (510 m) ist Halzugsstation der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau und Ausgangspunkt der nach Römerstadt führenden Flügelbahn. Im Osten ist der schön gelegene, 567 deutsche Einwohner zählende Ort durch den Thielberg (692 m) geschützt. Durch den Ort führt die von Freudenthal kommende Reichsstraße in nord-südlicher Richtung, die gleichfalls gut in stand gehaltene Bezirksstraße zieht sich von Westen nach Osten. Kriegsdorf hat ein Postamt mit Fernsprechstelle, eine einklassige Volksschule (Josef Reichelsche Schulstiftung), eine Nordmährerbücherei; Fleischhauer, Bäder und zwei Kaufläden. Vorzügliches Trinkwasser, Flußbäder und Gelegenheit zur Fischerei in der südlich vorüberfließenden Mohra.

Für Verpflegung werden empfohlen die Bahnhofrestauration, Seipts Gastwirtschaft „Zur Erbrichterei“ und die Gasthäuser Mosch und Lechner; bei den drei letztgenannten je ein Zimmer.

In den Wald 10 Minuten. Ausflüge in den freundlichen Nachbarort Neurode ($\frac{3}{4}$ Stunden), Friedland an der Mohra (1 Stunde), in die Grundmühle ($\frac{1}{2}$ Stunde, vielbesuchter Ausflugsort), auf den Köhlerberg (1 Stunde), den Rautenberg (2 Stunden), dann auf die bewaldeten Höhen Kupferlahn, Kupferberg, Hinterwald und Gutberg.

Neurode, 4 km östlich von Kriegsdorf (dort Post, Telegraph, Telephon und Bahnstation der Linie Olmütz—Jägerndorf—Troppau), ist ein kleiner, reizend gelegener Ort mit 292 deutschen Einwohnern, der sich zum Sommeraufenthalte vorzüglich eignet. Der Ort liegt, auf drei Seiten von Fichten- und Tannemwäldern eingeschlossen und daher gegen raue Winde geschützt, in einem von der Mohra durchflossenen lieblichen Talkessel. Sehr gutes Trinkwasser und eine Sauerbrunnquelle. Flußbäder in der Mohra. Arzt und Postablage im Orte. In Neurode befindet sich ein Kupferwalz- und

Hammerwerk, eine Lohgerberei, eine Brettsäge. Die Bäckerei der Nordmährerbundesgruppe umfaßt 200 Bände.

Ausflüge auf den Rautenberg (780 m, bezeichneter Weg, 1½ Stunden); nach Karlsberg, nach Neu-Waltersdorf mit Jagdschloß; in das Tal der Mohra, nach Kaase, Alt-Erbersdorf, Bad Johannisbrunn, auf den Köhlerberg bei Freudenthal.

Karlsberg (501 m), ein 526 deutsche Einwohner zählende Ort, liegt 6 km östlich von der Bahnstation Kriegsdorf (Fahrgelegenheit 4—5 K) in unmittelbarer Nähe großer Nadel-



Neurode.

wälder. Im Orte Postamt, Privattelephonsprechstelle, Arzt, zwei Fleischhauer, ein Bäcker, eine Gemischtwarenhandlung, Nordmährerbäckerei, Gelegenheit zu Flußbädern, Fischerei und Jagd. Ausflüge wie unter Neurode.

Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Rauer (1 Zimmer, Billard, Regelpbahn), Hartl und Adam.

Rautenberg mit 943 deutschen Einwohnern erhebt sich einer schönen und hohen Lage (588 m) am Westabhange des großen Rautenberges und reicht mit seinem Nordende bis in das Mohratal. Die Bahnstation Kriegsdorf an der Staatsbahnlinie Olmütz—Jägerndorf—Troppau ist 6 km entfernt. Zum Walde 15 Minuten. Der große Rautenberg (780 m), ein erloschener Vulkan, wird von Touristen viel besucht. Im Orte ein Postamt, Fleischhauer und Bäcker; Ärzte in Karlsberg, Spachendorf und Neurode. Die Niederhütte, ein beliebter Ausflugsort mit Gasthaus und Regelpbahn, ist ¼ Stunde entfernt.

Einfache Verköstigung in den Gasthäusern Ezešch und Beier.

Hof in Mähren (558 m) ist ein altes, schon um das Jahr 1000 urkundlich erwähntes rein deutsches Gebirgsstädtchen mit 2286 Einwohnern, liegt in einem windgeschützten Talkessel an der Reichsstraße Olmütz—Troppau und ist durch eine Lokalbahn über Bärn-Andersdorf mit der Hauptstrecke Olmütz—Troppau verbunden. Den Haupterwerbszweig bildet außer Woll- und Seidenindustrie, Spitzen- und Strumpfwarenerzeugung die Landwirtschaft.

Hof ist der Sitz eines Bezirksgerichtes und eines Post- und Telegraphenamtes mit Telephonsprechstelle. Das Städtchen hat mehrere Vereine, darunter einen Gesang-, Turnverein und zwei Nordmährerbundesgruppen; ferner besteht hier eine Volksbücherei mit 2000 Bänden. Auch ein Turnplatz, ein Turnsaal und ein Spielplatz sind vorhanden und ist Gelegenheit zu Flußbädern, zum Fischen und zur Jagd geboten.

Eine Wasserleitung und Brunnen versorgen das Städtchen mit gutem Trinkwasser. In Hof wirken zwei Ärzte. An Sehens- und Denkwürdigkeiten sind zu nennen: das Altarbild des hier geborenen Pariser Hofmalers Krump Holz, das Geburtshaus des ehemaligen Hofoperndirektors Wilhelm Fahn, jenes des gewesenen Unterrichtsministers Dr. Ritter von Hartel, die interessante Friedhofskirche mit Halbmond (aus der Türkenzeit stammend).

Die Gasthöfe „Zum Hirschen“, „Goldenes Kreuz“, „Kaiser von Osterreich“ und „Krone“ bieten gute Küche; in ersterem vier, in den beiden anderen je zwei Fremdenzimmer.

Die Anlagen nächst der Stadt bieten Gelegenheit zu bequemen Spaziergängen. Das von jedem Besucher gepriesene **Lobnigtal** schließt sich an die Stadt an. In diesem, von bewaldeten Bergen mit herrlichen Baum- und Felsgruppen und Steinbrücken beengten Tale kann man sich in stundenlangen Wanderungen ergehen, so zur Mühle (1 $\frac{1}{2}$ Stunde), Buchhütte (1 $\frac{1}{2}$ Stunde), Ruine Wildenstein (1 $\frac{1}{2}$ Stunden), in das sich anschließende **Mohratal** bis zur Ruine „Wildes Schloß“ (1 $\frac{1}{2}$ Stunden), zur Kohlenbaude (2 Stunden), zum Brüdnhäusel (2 Stunden), nach Bad Johannisbrunn (3 $\frac{1}{2}$ Stunden), zur Ruine Wigstein. Auch die Ausflüge nach Andersdorf mit Säuerling und Bad, auf die beiden Rautenberge (780 m, 1 $\frac{1}{2}$ Stunden), Neu-Waltersdorf (1 Stunde, mit Jagdschloß (Eisenkonstruktion), Niederhütten (2 Stunden), nach Spachendorf (2 Stunden) und Bautsch (1 $\frac{1}{2}$ Stunden) sind überaus lohnend.

Bautsch (512 m) ist ein hochgelegenes, gegen Norden durch den Gutberg (596 m) geschütztes Städtchen mit 4656 deutschen Inwohnern und ist wegen seiner vorteilhaften landschaftlichen Lage inmitten der herrlichen Täler des Lobnigbaches, der Mohra und Oder sowie wegen der angenehmen gesellschaftlichen Verhältnisse als Landaufenthalt wohl zu empfehlen. Bautsch ist Post- und Telegraphenamt mit

Anschluß an das Telephonnetz. Von Zauchtel führt eine Abzweigung der Nordbahn nach Bautsch. Die Stadt ist elektrisch beleuchtet und besitzt eine schöne doppeltürmige Kirche, eine Knaben- und eine Mädchenbürgerschule, ein städtisches Bad, eine Apotheke, zwei Ärzte; von Vereinen seien erwähnt der Verschönerungsverein, der Turnverein, der Gesangsverein und die Nordmährer-Bundesgruppe mit einer Bühne. Gelegenheit zu Flußbädern. Im Jahre 1912 wird eine neue Wasserleitung gebaut. Die Bewohner beschäftigen sich mit Landwirtschaft, mit der Tuchfabrikation und der Erzeugung von Schafwollwaren und Teppichen.

Gute Verpflegung in den Gasthöfen Richling, „Krone“, Krump Holz und „Wilder Mann“ sowie in der Gastwirtschaft Brauner. Überall gut eingerichtete Fremdenzimmer und mit Ausnahme des letztgenannten elektrisch beleuchtet.

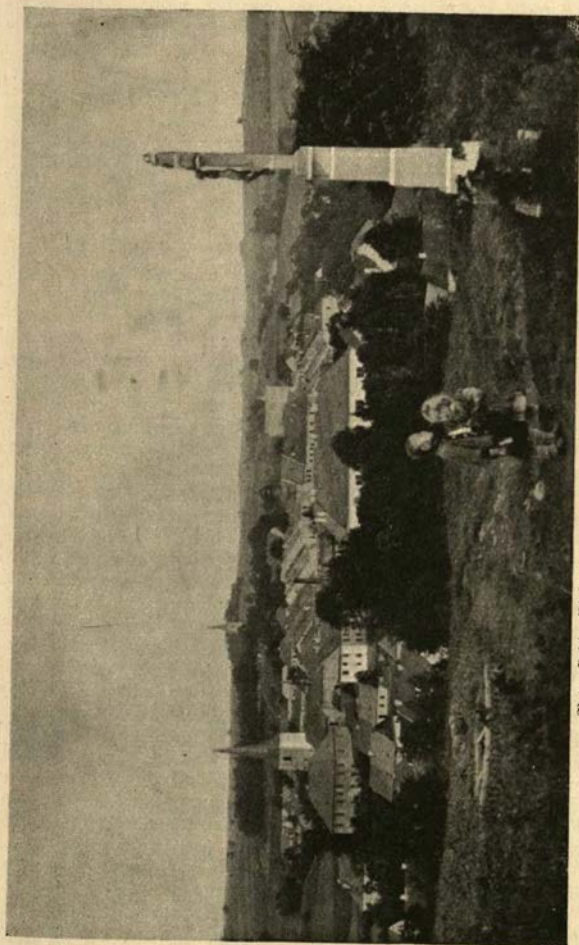
Der Wald, zumeist mit Nadelholz bestanden, ist in 20 Minuten zu erreichen. Ausflüge in die nahen Täler der Oder, des Lobnigbaches und der Mohra, nach Bad Johannisbrunn, nach Nieder-Wigstein mit Burgruine, in den Wallfahrtsort Altwasser u. s. w.

Bodenstadt (500 m) ist ein malerisch gelegenes Städtchen in einem Hochtalkeßel des Odergebirges mit 1322 fast ausschließlich deutschen Einwohnern, welche sich mit Seidenweberei oder Landwirtschaft befassen. Bodenstadt ist von der Bahnstation Mähr.-Weißkirchen in 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Fußwanderung durch den sogenannten „Bodenstädter Grund“ auf der Bezirksstraße zu erreichen (Fahrgelegenheiten am Bahnhofe) und liegt am Knotenpunkte mehrerer Straßenzüge. Der Ort hat nach dem Ausspruche ärztlicher Autoritäten ein ausgezeichnetes Höhenklima und wird seit Jahren regelmäßig als Sommerfrische aufgesucht. — Im Vorjahre hielten sich hier 126 Sommergäste, zumeist aus Wien, Brünn und Mähr.-Ostrau auf. Badegelegenheit bietet sich im Törkschen Garten, bei der Wagnermühle und bei Köpper.

Die Stadt selbst ist altertümlich gebaut, besitzt zwei Kirchen, eine Knabenbürgerschule, ein altertümliches Schloß mit reichen Sammlungen, eine Seidenfabrik, eine Molkerei, ein Post- und Telegraphenamt. Täglich zweimalige Postverbindung mit dem Bahnhofe. Bodenstadt ist Sitz eines Distriktsarztes.

Die Verpflegung in den Gasthöfen Wicha, Potisch, „Zur Krone“ und in der Bräuhausrestauration wird gelobt.

Der Bodenstädter Talkeßel ist nahezu ringsum vom Wald umgeben. $\frac{1}{2}$ Stunde südöstlich von der Stadt erhebt sich eine von hochstämmigen Nadelbäumen umsäumte, ziemlich weite Hochfläche, die „Bühne“ genannt. Gegen Westen gelangt man durch den „Großen Wald“ nach zweistündiger Fußwanderung zu dem idyllisch gelegenen Forsthaus „Zum grünen Kreuz“ und zur Oderquelle bei Koslau. Ein beliebter Spaziergang



Bodenstadt. (Aufnahme von Franz Benisch, Mährisch-Ostrau.)

führt zu der mitten im Walde gelegenen Kolonie „Glashütte“ bei Poschtau-Hermisdorf mit einem in modernem Stile ausgeführten Landhaus des Fabrikbesizers Reich*. Landschaftlich reizvoll sind auch die Wanderungen Schmiedsau—Liebenthal und Sponau—Obertal—Mariastein. Der Waldweg durch den „Bodenstädter Grund“ ist durch hohe Berglehnen und Felswände geschützt und reich an landschaftlichen Schönheiten. Die

interessantesten Partien sind: der Himmelreichfelsen, der Aufstieg zum Fichelberg bei Pünkendorf, das „Wüste Schloß“, die Zwerghöhle, der „Schwarze Tümpel“, die Felspartie beim „Steinernen Tor“, der Hufstein, der Aufstieg vom „Steinernen Kreuz“ nach Michelsbrunn einerseits und zur „Bühne“ anderseits, der Wagner-Felsen mit der Wagner-Mühle (hier auch Sommerwohnungen); nach 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Wanderung gelangt man über Fünzfinghuben und Mittelwald zur „Aussicht“ (550 m), von wo sich ein umfassender Rundblick über die Beskiden und die Hannaebene darbietet.

Leipnik (224 m) hat gleichfalls eine sehr schöne Lage im Tale der Betschwa, das zu beiden Seiten von Gebirgszügen begleitet wird. Die Höhen am rechten Ufer gehören den Sudeten, jene am linken Ufer den Beskiden an. Die Stadt hat 6011 Einwohner, von denen ein Teil deutsch und drei Teile tschechisch sind. Die Gemeindevertretung liegt noch in deutschen Händen. Die Bewohner betreiben fast ausschließlich Ackerbau; die Industrie ist durch eine Hunyaszuhfabrik, eine Malzfabrik, zwei Brauereien, eine Zementwaren- und eine Bündhölzchensfabrik und die Posamentenwarenerzeugung vertreten.

Leipnik ist Eilzugsstation der Nordbahnlinie Wien—Kraukau, hat ein Post- und Telegraphenamtsamt mit Telephonsprechstelle und ist Sitz eines Bezirksgerichtes und der Fürst Dietrichsteinschen Gutsverwaltung. An Unterrichtsanstalten besitzt Leipnik außer einer Bürgerschule zwei Realschulen und eine Taubstummenanstalt. Die wichtigsten Vereine der Stadt sind der Verschönerungsverein, der Gewerbeverein, der Turn-, Gesangsverein, der Kasinoverein mit einer Bücherei und der Bienenzuchtverein. In Leipnik üben sechs Ärzte ihre Praxis aus. In der Stadt befindet sich eine neu eingerichtete *Badeanstalt* (Badhaus) mit Dampf-, Wannen- und Flußbädern, ein den neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes Krankenhaus und eine Apotheke. Prachtige, schattige Anlagen sind der Stadtpark (mit Kaiser Josef-Denkmal), der Stadtwald, beide mit zahlreichen Ruhebänken, und der fürstliche Schloßpark, dessen Betreten an eine besondere Erlaubnis gebunden ist.

In mehreren gut geleiteten Gasthöfen findet man angenehme Unterkunft und gute Verpflegung.

Vielbesuchte Ausflugsorte sind die Sommerfrische *Thein* (2 km) am Fuße der Burgruine Helfenstein, von welcher man eine umfassende Rundschau genießt, die „Hölle“ bei Podhorn, das Forsthaus Schloß, Koslau und die Oberquellen, Bodstadt, Mährisch-Weißkirchen, Bad Teplitz, das Gevatterloch.

Einer landschaftlich besonders bevorzugten Lage erfreut sich die Stadt **Mährisch-Weißkirchen** (225 m). Während sich gegen Westen die Ebene öffnet, wird das Gebiet der Stadt im Süden von der Betschwa begrenzt, im Osten ist die Weißkirchner

Ruppe schützend vorgelagert. Mährisch-Weißkirchen zählt 8728 Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamts mit öffentlicher Fernsprechstelle und ist Haltepunkt der Nordbahnlinie Wien—Kraukau sowie Ausgangspunkt des nach Westin führenden Nordbahnflügels. Dem Unterricht dienen unter anderem ein deutsches Staats-Obergymnasium, eine Militär-Oberrealschule, eine Kavalleriekadettenschule und eine höhere Forstlehranstalt mit einer Waldbauschule. Eine Tuchfabrik, eine Fabrik zur Erzeugung gebogener Möbel, eine Bourette-warenfabrik, eine Pumpen- und eine Ziegelfabrik sind die bemerkenswertesten industriellen Unternehmungen.

In Mährisch-Weißkirchen herrscht reges geselliges Leben, das durch den geschäftlichen Verkehr, die zahlreichen Lehrpersonen des Militär- und Zivilstandes und nicht zuletzt durch die Tätigkeit der Vereine bedingt ist; von letzteren seien hervorgehoben: der Verschönerungsverein, der Wintersportverein, der Turnverein, Gesangverein, Frauensingchor, Kasino- und Leseverein, die Nordmährer-Bundesgruppe mit einer Bücherei. Das Fürst Hasfeldsche Schloß, die Kirche („eine der schönsten Landkirchen“), das Kaiser Franz Josef-Denkmal und einige stattliche Schulgebäude sind Sehenswürdigkeiten. Das städtische Museum besitzt eine schöne Sammlung von Altertümern. In der Stadt wirken acht Ärzte. Dem Schwimmsport dienen eine Badeanstalt und zwei Schwimmschulen. Die Betschwa bietet günstige Gelegenheit zu Freibädern, Kahnfahrten und Fischerei; weiters sind zwei Eislaufplätze, eine Rodelbahn und ein Schießstand vorhanden.

Die innere Stadt liegt auf einer von Gärten umgebenen Anhöhe. Am linken Ufer der Betschwa wurde ein Park angelegt; letzterer sowie die dem linken Betschwaufer entlang verlaufende Kaiserallee sind herrliche Promenadenanlagen mit vielen, angenehmen Ruheplätzen.

Zur Verpflegung und Unterkunft werden empfohlen: Das Vereinshotel (zehn Zimmer), das Hotel Brunn (acht Zimmer und drei Säle), das Hotel Post mit zehn Zimmern und das Hotel „Zum schwarzen Adler“ mit fünf Zimmern.

Die reizende Umgebung gestattet höchst lohnende Ausflüge: in das Bad Tepliz; zum Gebatterloch, einem interessanten Erdsturz (an dessen Grund liegt ein 36 m tiefer, kleiner See, zu welchem man auf Stufen hinabsteigen kann); in die Höhle bei Czernotin: auf den Weißen Stein mit hübschem Rundblick über das Tal der Betschwa; zum Antoniuskirchl und ins Mariental bei Tepliz. Etwas entfernter liegen die Ruine Helfenstein nächst der Sommerfrische Thein (herrlicher Fernblick), die „Hölle“ bei Podhorn, das Steinerner Schloß im Punkendorfer Grunde (Gasthaus „Zum dicken Hannez“), Kunzow bei Prábravka, Sponau und Mariastein, die Oberquellen bei Koslau und der Radhoscht. Die Wege in der Umgebung und zu den interessanteren Punkten sind vom Verschönerungsvereine markiert; am Bahnhose und bei dem Rathaus sind Orientierungstafeln angebracht.

Pohl (274 m) liegt östlich von Mährisch-Weißkirchen. Die Gemeinde zählt 649 Bewohner (davon 19 Tschechen) und hat ein Postamt, ein Bahntelegraphenamt und ist Bahnstation der Nordbahnhauptstrecke Wien—Kraukau; Fahrgelegenheiten zwischen Bahnhof und Ort 1 K. Arzt in Böldten (30 Minuten), einfache Badeanstalt in Neudel bei Böldten. In den Wald mit reichem Nadelholzbestand 15 Minuten; Gelegenheit zur Jagd.

Gute Verpflegung im Gasthose Schmidt und in der Bahnhofrestauration.

Ausflüge zur Wasserscheide bei Böldten, nach Bohorsch (alte Bergwerke), nach Mährisch-Weißkirchen, Bad Tepliz mit schönen Anlagen, nach Deutsch-Jasnik (Sauerbrunn), Neutitschein, zum Bauernbrünnel, in die Teufelsmühle, zur Pochhütte und in das Schwefelbad Sommerau.

Böldten (350 m) ist eine langgestreckte Gemeinde mit 1464 fast ausschließlich deutschen Bewohnern, eine Stunde nordöstlich von Mähr.-Weißkirchen. — Böldten ist Post- und Telegraphenamt und Haltestelle der Nordbahn-Hauptlinie Wien—Kraukau, hat einen Distrikts- und Bahnarzt, eine Molkerei, zwei Fleischhauer, einen Bäcker und sechs Gemischtwarenhandlungen.

In den Gasthäusern Fritsch, Kleiber und Hauptmann (letzterer ist auch Lohnkutscher) einfache Verpflegung. — Die Entfernung vom Walde beträgt durchschnittlich 12 Minuten.

Ausflüge nach Mährisch-Weißkirchen (dort zwei Badeanstalten), nach Neudel (einfache Badeanstalt), in das hochgelegene Wessiedl, nach Odrau, in das hübsche Odbertal, zum Gevatterloch.

Deutsch-Jasnik (270 m) mit 1212 Einwohnern westlich von Neutitschein ist Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle und Haltestelle an der Nordbahnhauptstrecke Wien—Kraukau. Im Orte befindet sich ein schönes Schloss der Familie R. v. Eischini mit großem Park, eine Molkerei, eine große Dampfmühle, eine Malzfabrik, eine Fabrik zur Erzeugung von landwirtschaftlichen Geräten, eine Zeichenrequisitenschlerei, eine Essig- und Likörfabrik. — Die Volksbücherei umfaßt über 1000 Bände. Der Ort ist elektrisch beleuchtet. Mehrere gemeinnützige und völkische Vereine, darunter der neugegründete Verschönerungsverein, entfalten eine rührige Tätigkeit. Flußbäder in der nahen Oder. Zum Walde mit reichem Nadel- und Laubholzbestand 20 Minuten; lohnende Ausflüge in die abwechslungsreiche Umgebung.

Jasnik ist in der letzten Zeit durch die zum Versand gebrachten heilkräftigen Quellen stark in die Öffentlichkeit getreten. Die Sauerbrunnunternehmung hat die neugefaßte Hermaquelle untersuchen lassen; die Untersuchung ergab, daß das Wasser die Franzensbader Katalienquelle, ebenso die Quellen von Böslau und Rohitsch in bezug auf Radio-

aktivität übertrifft. Das Vorhandensein dieser wertvollen Sauerbrunnquellen, von denen eine zur Erinnerung an den Aufenthalt des Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef den Namen „Zitaquelle“ führen darf, sowie die angenehmen Wohnungs- und Lebensverhältnisse erklären wohl hauptsächlich die stetig steigende Beliebtheit dieser Sommerfrische. Besuch 1911: 61 Sommerparteien mit 278 Personen.

Gute Verpflegung im Gemeindegasthause (großer, 300 Personen fassender Festsaal mit Bühne), im Gasthaus „Zur goldenen Sonne“ und im „Heinrichsheim“ (ehemaliges Brauhaus). Im Gemeindegasthaus ein Fremdenzimmer.

Groß-Petersdorf bei Zauchtel (284 m), liegt südöstlich von Odrau, an der Oder, und ist durch den nördlich vorgelagerten Bohorschberg geschützt. Der Ort hat 521 deutsche Bewohner, einen Fleischhauer und mehrere Lebensmittelgeschäfte. — Groß-Petersdorf ist Postamt, hat eine dreiklassige Volksschule und eine Bücherei der Nordmährer-Bundesgruppe. — Zur Bahnhaltestelle Mankendorf der Lokalstrecke Zauchtel—Bautsch 15 Minuten. Frachtstation ist Zauchtel. In Odrau, $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt, drei Ärzte und Apotheke. Zum Walde, der mit Nadel- und Laubhölzern bestanden ist, 30 Minuten. Flußbäder in der Oder; Gelegenheit zu Fischerei und Jagd.

In den Gasthäusern Neuffer und Schneider einfache Küche.

Ausflüge in das Schenkhäufel, eine von den Städtern gern besuchte Weinwirtschaft mit Gasthausgarten und Kegelbahn, auf den Wessiedelberg, den Bohorschberg und nach Bohorsch (gute Restauration), in das Ober- und Mohratal, nach Mariastein, Nieder-Wigstein, Johannisbrunn.

Bohorsch (in Mähren) bei Odrau ist ein schön gelegenes deutsches Dorf mit 445 Bewohnern, $\frac{3}{4}$ Stunden östlich von Odrau (Postamt und Bahnstation der Strecke Zauchtel—Bautsch) und $1\frac{1}{2}$ Stunden westlich von Zauchtel, Knotenpunkt der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Fahrgelegenheiten nur nach vorangegangener Bestellung nach Odrau 2, nach Zauchtel 4 K. Die Abhänge der Hochfläche sind mit Nadelholz bestockt, an die „Zief“ und den Klöttner Wald schließen sich saftige Waldwiesen.¹⁾ Weite Fernsicht auf die fruchtbare Oberebene des Ruhländchens, in die Sudeten und Karpaten; manch zerfallene Burg verschönt das liebliche Landschaftsbild. — Der herrschaftliche Wald, 10 Minuten vom Orte, hat bequeme Geh- und Fahrwege. — Bohorsch hat eine kleine Nordmährerbücherei; Flußbäder in der Oder. Arzt und Apotheke in Odrau.

¹⁾ Genauere Orientierung über Bohorsch und Umgebung ermöglicht das von Revierförster Töllich verfaßte Werk: „Geschichtlich-topographische Schilderung als Beitrag zur Heimatkunde des Ruhländchens“, mit reichem Bilderschnitt. Verlag bei R. Horsch in Neutitschein. 3 K 80 h.

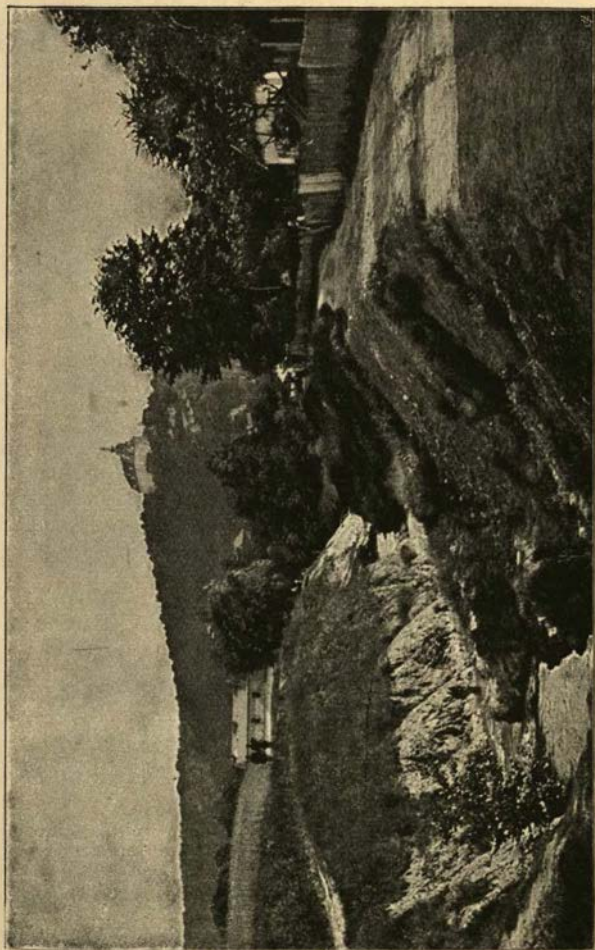
In der Restauration Ferdinand Münster*, woselbst vorzügliche Küche geführt wird, weilten 1911 59 Personen und kehrten zahlreiche Touristen ein.

Stachenwald (265 m) ist Postablage und zieht sich 20 Minuten südlich von Fulnek in südöstlicher Richtung entlang der Bezirksstraße an dem in die Oder fließenden Gansbache hin, dessen Ufer mit hohen, schattenspendenden Bäumen bestanden sind. — Am nördlichen Ortsausgange beginnt der sog. „Tiergarten“ mit bequemen Geh- und Fahrwegen, der bis nach Fulnek reicht. In der Mitte des Ortes liegt die Haltestelle des Nordbahnflügels Zauchtel—Fulnek. In der Gemeinde befinden sich eine Molkerei und drei Gemischtwarenhandlungen; die Nordmährer-Bundesgruppe unterhält eine kleine Volksbücherei. — Stachenwald hat 618 deutsche Einwohner, ist ein ruhiger Ort, welchem seine großen Obstgärten und dichtbepflanzten Auen besonders im Oberdorfe ein waldartiges Gepräge verleihen, und wird seit mehreren Jahren mit Vorliebe als Sommerfrische aufgesucht (Besuch 1911: 57 Personen). — Arzt, Apotheke und Badeanstalt in der nahen Stadt Fulnek. Ausflüge wie von Fulnek aus.

In den Gasthäusern Franz Stillner und Heinrich Teichmann (1 Zimmer) einfache und gute Verpflegung.

Fulnek liegt 284 m über dem Meeresspiegel in windgeschützter Lage und hat schattige, wohlgepflegte, mit zahlreichen Ruheplätzen versehene Wege in dem unmittelbar an die Stadt angrenzenden, ausgedehnten herrschaftlichen Walde, dem sogenannten „Tiergarten“. Die Ruhändler nennen Fulnek wegen der reizenden Lage am Fuße des dichtbewaldeten Schloßberges, dessen Höhe von dem alten und neuen Schlosse der Erbinnen des Grafen von Flandern gekrönt ist, das „schönste Städtchen von Mähren und Schlesien“. Die Stadt hat 3567 deutsche Bewohner und besitzt je eine Knaben- und Mädchenbürgerschule. Sie ist elektrisch beleuchtet, hat zwei Badeanstalten mit Warmbädern, Voll- und Schwimmbad, gute Delikatessen- und Warengeschäfte, zwei Ärzte und eine Apotheke. In Fulnek befindet sich eine Tuch-, eine Seiden-, eine Teppichfabrik und ein Trockenmilchwerk. — Den Sommergästen, welche das Städtchen als Sommerfrische und Luftkurort regelmäßig und in stetig steigender Zahl besuchen, steht die reichhaltige Bücherei des Bundes der Deutschen Nordmährens zur Verfügung. Der Verschönerungsverein ist eifrig bemüht, den Sommergästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Fulnek ist Post- und Telegraphenamt mit Telefonsprechstelle. Als Endstation des Bahnflügels Zauchtel—Fulnek unterhält die Stadt täglich zwölfmalige Zugverbindung gegen Wien und Oberberg mit günstigen Anschlüssen an die Schnellzüge.

Sehr gute Verpflegung finden Sommergäste im Hotel „Sirsch“ (Besitzer Adolf Nelhiesel*, acht gut eingerichtete



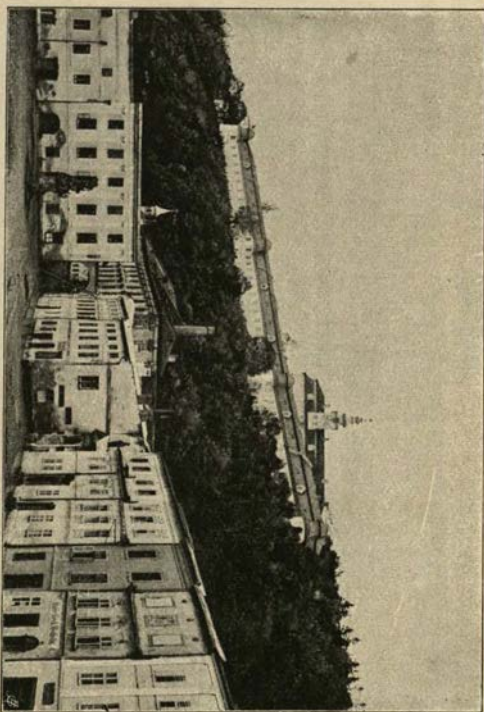
Kulmet. „Tiergarten“ mit Schloß der Grafen von Flandern.

Fremdenzimmer). Angenehme Unterkunft und Verpflegung auch in den Gasthöfen „Drei Fürsten“, „Goldenes Kreuz“, „Stadt Neutitschein“ sowie in den Gastwirtschaften „Neue Schlef“ (Besitzer Adolf Anderla*, 3 Zimmer), Schindler, „Nr. 100“ und „Schießstätte“.

Lohnende Ausflüge durch den „Tiergarten“ nach Stachenwald oder Pohorsch, nach Luč (Bräuhaus); weitere Aus-

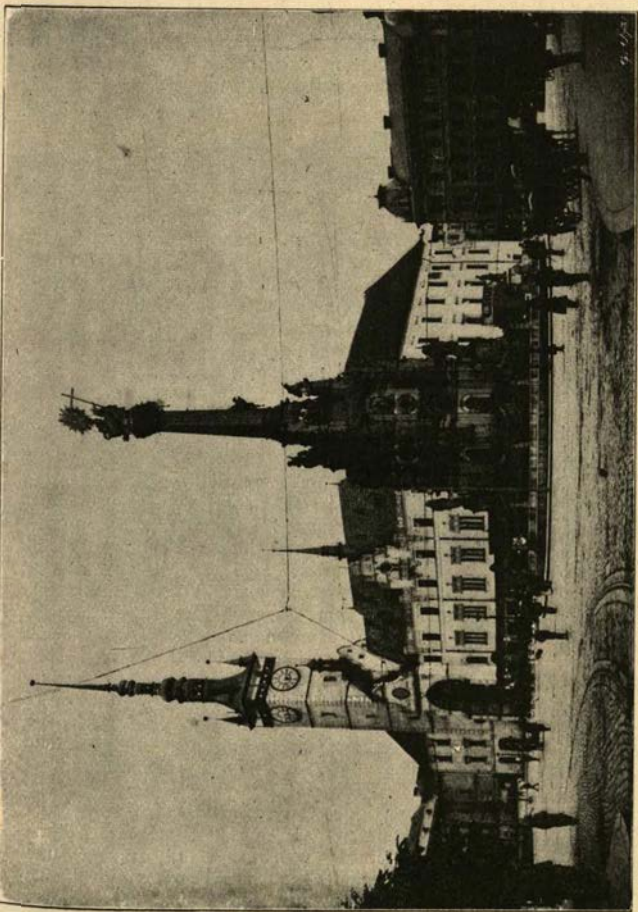
flüge in die lieblichen Täler der Ober und Mohra, nach Odrau, Mariaftein, Nieder-Wigstein, Waltersdorf (Teufelskapelle), Bad Johannisbrunn, Ruine Alttitschein, Bad Stramberg und zur Ruine Hochwald.

Waltersdorf bei Fulnek (540 m), liegt hart an der schlesischen Grenze, 5 km nordwestlich von der Station Ful-



Fulnek, Stadtplan.

nek (Bahnlinie Zauchtel—Fulnek), welche auf guter Bezirksstraße in einer Wegstunde zu erreichen ist. Der Niederort schließt unmittelbar an den Wald an. Waltersdorf zählt 583 fast ausschließlich deutsche Einwohner, hat ein Postamt (Errichtung eines Telegraphenamtes mit Telephonbetrieb bevorstehend), einen Kaufladen und eine Fleischhauerei. Milch, Butter und Geflügel in jedem Hause erhältlich. Die anderen Lebensmittel werden aus der Stadt Fulnek beschafft. Die Volksbücherei umfaßt gegen 1000 Bände. In den ausge-



Elmüt, Oberring. (Aufnahme von Max L. Fabian, Brunn.)

dehnten Wäldern Gelegenheit zur Jagd. Waltersdorf hatte 1911
75 Sommergäste.

In den Gasthäusern Münster und Jakob einfache, gute
Verpflegung.

Die königliche Hauptstadt Olmütz, dem Range nach die zweite Stadt der Markgrafschaft Mähren, an dem Marchflusse auf leicht hügeligem Gelände in 221 m Seehöhe gelegen, besitzt nach der letzten Volkszählung mit Einschluß der 3000 Mann zählenden Garnison 22.245 Einwohner, wovon 70% Deutsche und 30% Tschechen sind.

Der weitläufige 1 km vom Oberring entfernte Hauptbahnhof bildet den Knotenpunkt der fünf Eisenbahnlinien nach Prerau, Sternberg, Nezamitz, Jägerndorf und Böhm.-Erubau. Die Lokalbahn mit ihren drei im städtischen Weichbilde gelegenen Haltestellen Nordbahnhof, Neugasse und Stadtbahnhof führt über Kosteletz nach Proßnitz. Alle Bahnhöfe sind untereinander und mit der Stadt verbunden durch die städtische elektrische Straßenbahn und vom Oberring aus binnen wenigen Minuten zu erreichen. Für den Lokalverkehr stehen überdies, mit dem Standplatze am Oberring, 42 Ein- und 16 Zweispänner zur Verfügung. Das Hauptpost- und Telegraphenamt mit interurbaner Telephonzentrale befindet sich auf dem Franz Josefs-Platz, Filialpostämter auf dem Hauptbahnhofs- und in der Littauergasse; überall Telephon-sprechstellen.

Die wichtigsten Behörden und Ämter sind: Bezirkshauptmannschaft (für den Landbezirk), Kreisgericht, Hauptzollamt, Betriebsdirektion der Staatsbahnen; Fürsterzbistum, Metropolitankapitel; Militärstationskommando mit 15 örtlichen Militärbehörden und -Anstalten. Die Stadt selbst ist eine autonome Gemeinde; deren Verwaltungs- und Exekutivorgan ist der Gemeinderat mit einem Bürgermeister an der Spitze.

An Bildungs- und Unterrichtsanstalten besitzt die Stadt eine theologische Fakultät (Überrest der ehemaligen Universität), ein fürsterzbischöfliches Klerikalseminar, je ein deutsches und slawisches Staatsobergymnasium, eine deutsche Staats-Ober- und eine tschechische Privat-Unterrealschule, eine Handelsakademie, eine staatliche deutsche Lehrerbildungsanstalt, zwei Lehrerinnenbildungsanstalten, eine höhere Töchterschule, zwei höhere Mädchen-erziehungsanstalten, zwei gewerbliche Fortbildungsschulen und acht Volks- und Bürgerschulen. Die Sektion Olmütz des Mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines* hat eine Studenten- und Schülerherberge errichtet und in Großwasser eine 2 km lange Rodelbahn mit einem von der Abfahrt getrennten Aufstieg angelegt und zeitgemäß ausgestaltet, die sich seitens der Olmützer Winterportler eines außerordentlichen Besuches erfreut. Der Wintersport und die heimische Touristik pflegt auch die im Vorjahre gegründete Sektion Nordmähren des deutschen und österreichischen Alpenvereines*. In diesem Jahre ist ein gemeinderätlicher Ausschuß zur Förderung des Fremdenverkehrs in Olmütz und Umgebung ins Leben gerufen worden. Besonders begünstigt wird der Wintersport durch Ablassung von Sonderzügen an Sonn- und Feiertagen seitens der k. k. Staatsbahndirektion Olmütz.

Empfehlenswerte Gasthöfe: Hotel Lauer (38 Zimmer, Telephon 59) und Hotel Goliath (15 Zimmer) auf dem Oberring; Hotel Post, neu aufgebaut, mit 38 Zimmern, in der Littauergasse; Hotel Schwach (18 Zimmer) in der Franz Josef Straße.

Gastwirtschaften: Bierhalle der brauberechtigten Bürgerschaft; Schwechater Bierhalle: Marschalls Pilsner Bierhalle; Strawa, Ferdinand d'Este-Straße, Stadt Reg., Bäcker-gasse, und Dreihackelgasthaus in der Littauergasse.



Olmütz, Niederring. (Aufnahme von Max L. Fabian, Brunn.)

Sommerliche Vergnügungsorte: Bürgerliche Schießstätte, Stadtparkrestauration und Stadtgarten.

Cafés: Hirsch (Grand Café) und Grund, Oberring; Corso, Theresiengasse; Heyder; Littauergasse.

Das Stadttheater am Oberring, vom September angefangen über den Winter bis Ostern geöffnet, bietet Vorstellungen in allen Zweigen der dramatischen Kunst. Es gehört zu den bestgeleiteten Provinzbühnen Oesterreichs.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung: Julius Grosse. Antiquariate: Adolph und Brecher.

Sehenswürdigkeiten: Die Domkirche zu St. Wenzel, in ihrer derzeitigen Form vor 30 Jahren hergestellt, mit Überresten der einstigen mährischen Herzogsburg aus dem romanischen Zeitalter und mit einem überaus reichen Domschatz; daneben die Domdechantei mit einer Grabplatte aus dem Jahre 1300 und einem massiven Rundturm, in dessen Nähe der letzte Przemysliden König Wenzel III. am 4. August 1306 ermordet wurde. Die fürsterzbischöf-

liche Residenz, ein Bau aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in dessen Räumen am 2. Dezember 1848 die Thronbesteigung Kaiser Franz Josefs I. erfolgte; zu beiden Seiten des Gebäudes die im Barockstile ausgeführten Domherrenresidenzen und in der benachbarten Residenzgasse der stattliche Neubau des städtischen Töchterpensionats „Elisabethinum“. Auf dem rings von Kasernen umgebenen Franz Josefs-Platz nördlich die k. k. Studienbibliothek mit ihrem reichen Bestand von 75.000 Bänden, 2600 Handschriften, 1000 Inkunabeln u. s. w. Südwestlich davon auf dem Juliusberg die auf den Fundamenten einer zweiten Herzogsburg sich erhebende Pfarrkirche zu St. Michael mit drei kühn erbauten Kuppeln und einem prachtvollen Inneninventar.

Im Mittelpunkte der Stadt liegen die beiden Ringplätze „Oberring“ und „Niederring“. Mitten auf dem Oberring das freistehende Rathaus, in seinen ersten Anfängen bis im 13. Jahrhundert wurzelnd. Auf der Nordseite des Hauses neben dem 78 m hohen Rathhausturme die in ihrer Anlage bis ins Jahr 1422 zurückreichende und 1898 wiederhergestellte astronomische Kunstuhr, ein Wahrzeichen von Olmütz und zugleich dessen volkstümlichstes Schaustück. Im Innern des Hauses der prunkvoll ausgestattete gotische Festsaal und die aus dem Jahre 1491 stammende Rathauskapelle, seit 1873 zum historischen Stadtmuseum hergerichtet. Dem Rathause gegenüber das am 2. Dezember 1898 enthüllte Standbild Kaiser Franz Josefs I. und die monumentale Dreifaltigkeitssäule, nach einer 40-jährigen Bautätigkeit am 9. September 1754 in Gegenwart der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls feierlich eingeweiht. Die beiden Stadtplätze mit ihrem malerischen öffentlichen Brunnen und mit den zahlreichen Bürgerhäusern bieten ein für den Kunsthistoriker in den Sudetenländern heute unvergleichliches Stadtbild. Nördlich vom Oberring die präpstliche Pfarrkirche zu St. Mauriz, der größte gotische Kirchenbau Mährens, und unweit davon die kleine spätgotische Domikanerkirche mit Wandgemälden aus dem Jahre 1500.

Die bisher kurz geschilderte ursprüngliche Stadt, die übrigens einen seltenen Reichtum von Kunst- und historischen Sammlungen in sich birgt, ist heute noch eingefasst von den letzten Überresten der einstigen Stadtmauer und des nachmaligen Maria Theresianischen Festungsgürtels, der erst vor 30 Jahren gesprengt worden ist und auf dessen Grund seither nach den Plänen des Städtebauers Kamillo Sitte ausgedehnte Stadtteile mit zahlreichen öffentlichen und privaten Prachtbauten emporgewachsen sind. Die ganze Stadt ist nach drei Richtungen hin eingebettet in einen Kranz wohlgepflegter grüner Gartenanlagen (Stadtpark, Johannallee, Michaeler- bzw. Schiller-Park), in deren Umgebung für Spiel- und Sportplätze reichlich Vorjorge getroffen ist.

Die Stadt besitzt neben einem Elektrizitätswerke und einer Gasanstalt eine Wasserleitung, welche jedes Haus reichlich mit vorzüglichem Trinkwasser versorgt, und ist mit einer modernen Kanalisation versehen. Für alle Arten



Kunsthof am Oberring in Olmütz. (Aufnahme von Franz Brettnner, Wien.)

von Bädern steht das Neubad in der Kunstgasse zur Verfügung. Die Zahl der Ärzte beträgt 36, die der Apotheken 4.

Die beliebtesten Ausflugsorte in der unmittelbaren Umgebung sind das vielbesuchte Feistritzthal, der Heilige Berg und die weitausgedehnten Wälder um Sternberg. Doch sind bei den vorhandenen Bahnverbindungen auch die Nachbarstädte Mähr.

Neustadt, Littau, Müglitz, Proßnitz sowie die Hoch- und Deutschmeisterschen Burgen Buzau und Eulenberg, die Fürst Liechtensteinschen Schlösser Aussen, Neuschloß und Sternberg, die herrlichen Aussichtspunkte des Bradelsteins und Rabensteins, die lieblichen Seiten-Südtäler der Sudeten (Langendorfer Grund mit dem Reschner Wasserfall, Passelkergrund, Sternberger Ober- und Niedergrund, Bieltowitzer Tal) bis zu den Oderquellen bei Haslicht hinab bequem in Tagestouren zu bereisen und zu besichtigen.

Die Sektion Olmütz des Sudetengebirgsvereines hat folgende Wege bezeichnet: *M a r i e n t h a l* (Station)—Heiligberg ($1\frac{1}{4}$ Stunden, gelb); *M a r i e n t h a l*—Radikauer Plateau (1 St., gelb-blau)—Heiligberg ($\frac{3}{4}$ St.)—Hombok ($\frac{3}{4}$ St., rot).

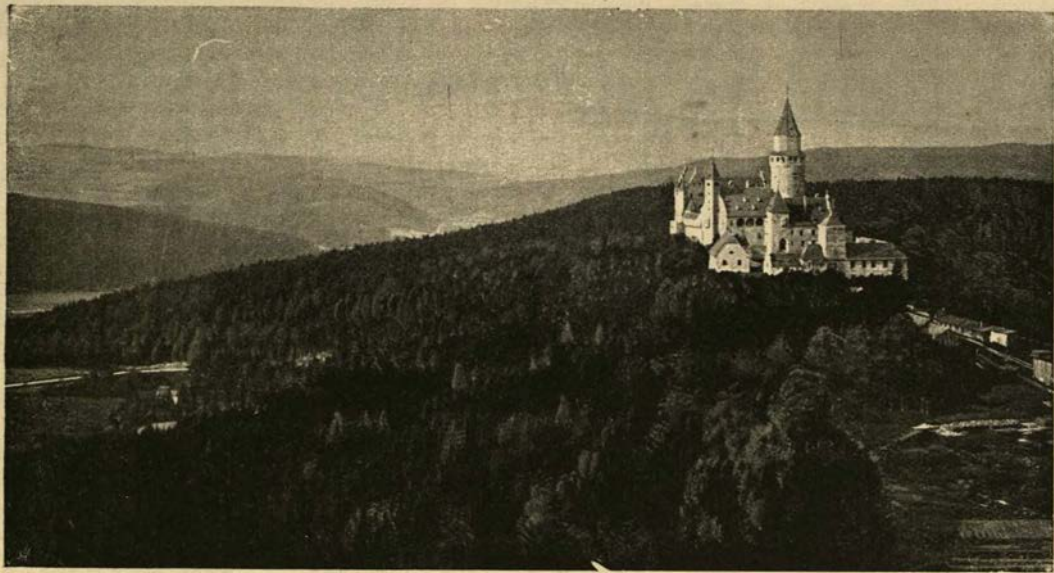
H o m b o k (Station)—Radikau—Heiligberg ($1\frac{1}{2}$ St., rot); *Hombok*—Wiesenplan—„Alte Mühle“—Großwasser (3 St., gelb-rot); *Wiesenplan*—Teufelsgrund—Großwasser ($1\frac{3}{4}$ St., rot); *Jdimirschgrund*—Weska ($1\frac{1}{4}$ St., grün); *Restauration Nägelfabrik*—Hübnergrund—Epperzwagen ($1\frac{1}{4}$ St., rot); *Nägelfabrik*—Machanekweg—Großwasser ($1\frac{1}{2}$ St., rot).

G r o ß w a s s e r (Station)—Schieferbruch—Langer Boden (1 St., gelb)—Giebau (1 St.)—Straußgrund—Großwasser (1 St., blau-gelb); *Großwasser*—„Alte Mühle“—Hombok (3 St., rot-gelb); *Großwasser*—Müchmühle ([Schmeil], 1 St., rot-grün), *Großwasser* (Gasthaus „Grüner Baum“)—Machanekweg—Hombok ($1\frac{1}{2}$ St., rot), —UhuStein—Müchmühle ($1\frac{1}{2}$ St., rot) und —UhuStein—Lichniztal—Waltersdorf (2 St., rot-schwarz).

S c h m e i l (Haltestelle)—Domstadtl (3 St., rot-grün); *Schmeil*—Feistritzal—Großwasser (1 St., grün-rot); *Schmeil*—Eskentamm—Großwasser ($1\frac{1}{2}$ St., rot); *Schmeil*—Giebau ($1\frac{1}{2}$ St., grün); *Schmeil*—Dorfgrundmühle—Waltersdorf ($1\frac{1}{2}$ St., schwarz); *Schmeil*—Ort Schmeil (1 St., grün).

D o m s t a d t l—Müchmühle—Großwasser (4 St., grün-rot).

Die Stadt Littau liegt in einer Seehöhe von nur 234 m nordwestlich von Olmütz und wird von mehreren Armen der March durchflossen, weshalb die Stadt mit dem Beinamen „Mährisches Venedig“ belegt wird. Das freundliche, interessante Städtchen zählt 4600 Einwohner (ein Drittel Deutsche), ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und hat ein Post- und Telegraphenamnt mit Telephonzentrale; durch den Bahnflügel Schwarzbach—Littau erhält es Anschluß an die Linie Olmütz—Hohenstadt—Böhmisch-Trübau. In der Stadtgemeinde wirken mehrere Ärzte (darunter ein deutscher) und ist Gelegenheit zur Jagd und Fischerei geboten. Eine *B a d e a n s t a l t* und mehrere Badehäuschen dienen dem Wassersport, ein Schießstand und ein Turnplatz bieten den Liebhabern dieser Sportzweige angenehme Zerstreuung. Mehrere Fleischhauer, Bäcker und Kaufleute versorgen die Bewohner mit guten Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen. Der nahe Stadtwald und die herrschaftlichen Forste bieten vielfachen Anreiz zu Spa-



Burg Busau.

zierwegen und Ausflügen. Das Hauptziel der Wanderer ist das Fürst Liechtensteinsche Schloß Neuschloß mit dem „Tiergarten“ und Naturpark sowie zahlreichen idyllischen Ruhepunkten (Rittersaal, Freundschaftstempel, Brünnl, Schwarzes Kreuz u. s. w.). Die Lautscher Tropfsteinhöhlen, die immer weiter erschlossen werden, erinnern in ihrer Eigenart an die Gebilde der Mährischen Schweiz. Andere Ausflugsziele sind die Deutschordensburg Busau, das Steinerne Schloß, Mürau und Mährisch-Aussée.

Als angenehme Unterkunftsstätte und für Verpflegung wird den Fremden das Hotel „Deutsches Haus“ am Hauptplatze empfohlen; es hat mehrere bequeme Fremdenzimmer, einen schönen Fest- und einen Speisesaal sowie mehrere Les- und Vereinszimmer.

Mährisch-Aussée (285 m) liegt an der die Städte Mähr.-Neustadt und Mügglitz verbindenden Bezirksstraße, von letzterer 6 km entfernt und durch die March getrennt; im Norden und Osten liegen zum Teil bewaldete Anhöhen vor. Aussée hat 1626 fast ausschließlich deutsche Bewohner, ein Post- und Telegraphenamt, ein Fürst Liechtensteinsches Schloß mit großem Parke und sehenswertem Museum, eine Müllereifachschule und ein städtisches Volksbad (Freibad). In dem freundlichen Städtchen, das seit mehreren Jahren als Sommerfrische gewählt wird, wirkt auch ein Arzt. Bahnstationen sind Mügglitz an der Strecke Olmütz—Böhm.-Trübau der ehemaligen Staatseisenbahngesellschaft und Treubitz an der Staatsbahnlinie Sternberg—Hannsdorf—Ziegenhals.

Für Verpflegung kommen in Betracht die Gastwirtschaften: Jillek, „Schwarzer Adler“, „Blauer Stern“, „Zur Weintraube“, Riha und Waschitschek, letzterer am Kreuzberg. — Ausflüge auf den aussichtsreichen Bradelstein (601 m), in die Schlösser Busau, Mürau, Neuschloß und Eulenberg, zum Reschner Wasserfall u. s. w.

Mügglitz (277 m) liegt auf einer kleinen Anhöhe in anmutiger Lage an den östlichen Ausläufern des Böhmischnährischen Plateaus, während sich im Osten der Stadt die fruchtbare Marchebene ausbreitet. Die Stadt zählt 4526 fast ausschließlich deutsche Bewohner, ist Sitz eines Bezirksgerichtes, hat eine vierklassige Bürgerschule, eine Badeanstalt, eine Hochquellenleitung, vier Ärzte, eine Apotheke und eine städtische Volksbücherei sowie fünf Büchereien verschiedener Vereine. Von Bauwerken sind erwähnenswert die im gotischem Stile gehaltene Kirche, die Mariensäule auf dem schönen Ringplatze, das Kaiser Josef-Denkmal (das zweitälteste in Mähren), das städtische Mährische Landeserziehungshaus für Mädchen, das sogenannte „Schlüssel“ und einige andere öffentliche Gebäude.

Eine moderne Kanalisierung ist für das Jahr 1912 gesichert. Seit 1910 besteht eine elektrische Anlage für Beleuchtung und Kraft, die Mügglitz und die ganze Umgebung

versorgt. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner bilden die Landwirtschaft und das Gewerbe.

Müglitz ist Post- und Telegraphenam mit Fernsprechstelle und Bahnstation der Linie Olmütz—Böhm.-Erübau der Staatseisenbahngesellschaft (Automobilverbindung siehe unter Mürau). Der Verschönerungsverein, der Verein der Hauseigentümer, der Eislauf-, Theater- und der Turnverein mit einer Tennisriege entfalten eine lebhaftige Tätigkeit.

Angenehme Unterkunft (30 Fremdenzimmer) und gute Verpflegung im Hotel Rudolf Köhler, Hotel „Post“ und in der Gastwirtschaft „Weißes Köffel“.

Die nächste Umgebung, vor allem aber der große, schöngepflegte Stadtpark, der zwischen bewaldeten Seitenlehnen eingebettet ist, prächtige Anlagen, Promenadewege und viele Ruheplätze besitzt, machen in ihrer Mannigfaltigkeit einen Landschaftsaufenthalt in Müglitz empfehlenswert. In Müglitz ist auch Gelegenheit zu Flußbädern (Badehäuschen), zur Jagd und Fischerei geboten.

Südlich von Müglitz, in 1 $\frac{1}{2}$ Stunden zu Fuß bequem zu erreichen, liegt auf einem schroff abfallenden Bergfegeln die stolze **Deutschordensburg Busau**, die nach Plänen des k. bayr. Architekten Georg von Hauberrisser erbaut wurde. Die Burg ist von dem Burgfrieden mit schön gepflegten, schattigen Promenadewegen umzäunt; einzelne Stellen gewähren herrliche Ausblicke in die liebliche Landschaft. Die Besichtigung des Burginnern mit seinen Kunstschätzen ist nach vorheriger Anmeldung jedermann gestattet und werden die Besucher geführt. Von der Burg führt eine Kastanienallee in den Marktflecken Busau (425 m). Fahrgelegenheiten von Müglitz nach Busau 5—6 K. Von Loschitz nach Busau verkehrt derzeit täglich zweimal eine Postbotenfahrt (60 h). — Andere lohnende Ausflugsziele sind: die ehemalige Feste Mürau, das Fürst Liechtensteinsche Forst- und Jagdmuseum in Aulsee, Neuschloß, die Tropfsteinhöhlen bei Lautsch, Stadt Littau, das Zapfental und der Kiedhof. Dankbare Aussichtspunkte sind der Steinberg, der Rabenstein, Rabenberg, die Bobutscher und Kaltenlautscher Höhe.

Mürau (440 m), etwa 10 km südlich von Hohenstadt, ist ein schöngelegener Marktflecken mit 1550 Bewohnern (1121 deutsch, 347 tschechisch). In der den Markt überragenden, waldbumgürteten ehemaligen Burg ist seit 1858 die Männerstrafanstalt untergebracht.¹⁾ Die Bahnstation Müglitz ist 1 $\frac{1}{2}$ Stunden entfernt; am Bahnhofe Wagen bis Grund Mürau 3 K, bis zum Schlosse hinauf 4 K. Fahrgelegenheiten

¹⁾ Die Gründung der auf einer Anhöhe über einem Talanschnitte gelegenen, von grünen Wäldern umkränzten Burg Mürau, die im Mittelalter viele Belagerungen durchzumachen hatte, gehört der Sage an. — Bischof Karl von Liechtenstein-Kastelkron machte Mürau 1679—1684 zu einer ordentlichen Festung und legte hier ein großes Zeughaus an. — Zu Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Burg in eine Besserungsanstalt für Geistliche und Mitte des vorigen Jahrhunderts in eine Strafanstalt umgewandelt.

mit geräumigem Schloßhofe und Laubengängen, das neuerbaute, große städtische Museum mit reichen Sammlungen natur- und kunsthistorischer Schätze der ganzen Erde, einer frei zugänglichen Lesehalle und einer Volksbücherei mit 10.000 Bänden, die Kirche mit alten Epitaphien auf dem Kreuzberg, das altertümliche Rathhaus und mehrere andere alte Baudenkmäler sind sehens- und besuchenswert. In Mährisch-Trübau ist ein Tennisplatz, ein Fußballplatz und ein Schießstand angelegt. Die Stadt besitzt weiters zwei Badeanstalten (Wannenbäder), ein Freibad mit Badehäuschen, ein öffentliches Krankenhaus und eine Apotheke; hier wirken vier Ärzte. Die Leinen-, Baumwoll-, Seiden-, Gold- und Silberwarenerzeugung ist bemerkenswert.

Gute Verpflegung finden Sommergäste in den Gasthöfen Stern (18 Zimmer), „Krone“ (8 Zimmer), „Weißes Köffel“ (2 Zimmer), „Schwan“ (2 Zimmer), Loch, „Bierquelle“ und Minarz (2 Zimmer). In Alois Prossers Gasthaus „Am Sand“ 5 freundliche Zimmer, großer Saal, Garten und Wannenbäder.

Die Stadt, welche von prächtigen Waldungen, mit gutgepflegten Wegen umgeben, im Osten und Nordosten durch den Wachberg (474 m) und Eichwald (550 m) geschützt ist, erfreut sich einer sehr vorteilhaften Lage und ist als Sommerfrische zu empfehlen. Bei der Stadt selbst sind in den fürstlichen Alleen schöne Spazierwege angelegt und viele Ruheplätze angebracht.

Im Helligraben nächst dem Schwedenstein, auf schattiger Allee von Mähr.-Trübau in $\frac{1}{2}$ Stunde bequem zu erreichen, hat Realitätenbesitzer Josef Stelzl* zwei neue Landhäuser mit einem Badehause in prächtiger Lage erbaut, in welchen 10 gut eingerichtete Zimmer an Sommergäste zu mäßigen Preisen vergeben werden. Die Küche in der dortigen Sommergastwirtschaft wird von den Parteien als vorzüglich bezeichnet.

Beliebte Ausflugspunkte: Helligraben, Schwedenstein mit Aussichtsturm, Steinberg, Hornberg, Schönhengst, Bad Lichtenbrunn (in einem Umkreis von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunden); Markt Türnau, die vorgeschichtlichen Schanzen bei Mariendorf, Markt Krönau, Burg Busau, Müräu, Müglitz, Schloßberg und Annabad bei Landskron.

Schönhengst bei Zwittau, eine Ansiedlung der Gemeinde Keßelsdorf (1795 deutsche Einwohner), liegt knapp an der böhmischen Grenze, an der die Städte Mähr.-Trübau und Zwittau verbindenden Straße, von beiden Städten $1\frac{1}{4}$ Wegstunden entfernt. Postamt ist Mähr.-Trübau, Bahnhaltungen sind Zwittau und Mähr.-Trübau. In der Nachbargemeinde Porstendorf befindet sich eine bedeutende Molkerei. Schönhengst hat eine hohe, vorteilhafte Lage in unmittelbarer Nähe von wohlgepflegten Waldungen und gestattet eine hübsche Fernsicht in die Gebiete von Mähr.-Trübau und Landskron sowie gegen die Sudeten.



Mährisch-Trübau.

Bei Franz Göhl, Gastwirt „Am Schönhengst“, einfache, gute Verköstigung und 4 Fremdenzimmer.

Lohnende Ausflüge in die waldbreiche Umgebung und die benachbarten Höhen, nach Mähr.-Trübau, auf markierten Wegen nach Krönau (3 Stunden), nach Annabad (4 Stunden).

Die hart an der böhmischen Grenze gelegene Stadt **Zwittau** (446 m) gehört zu den bedeutendsten Städten des nordwestlichen Mährens. Zwittau ist Eilzugsstation der Hauptstrecke Wien—Brünn—Prag und Ausgangspunkt der nach Politschka und Stutsch führenden Lokalbahn. Mit dem Eilzug ist Wien in $4\frac{1}{2}$, Prag in $3\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. — Fahrgelegenheiten zur Bahn (40 h) und zu Bergnügungsfahrten (für einen Tag 10 K) stehen mehrere zur Verfügung. — Die Stadt zählt 9649 Einwohner (darunter 123 Tschechen), hat ein Post- und Telegraphenamnt mit Telephonzentrale und ist Sitz eines Bezirksgerichtes und einer k. k. Tabakfabrik. Dem Unterricht dienen eine Landes-Oberrealschule, zwei Bürgerschulen und eine staatliche Fachschule für Weberei. Die von Ottendorfer gestiftete **Volkssbücherei** umfaßt 21.000 Bände. Von Wohlfahrtseinrichtungen sind die öffentliche Krankenanstalt und ein musterhaft eingerichtetes Spital, die **Wasserleitung**, welche der Stadt vorzügliches Trinkwasser zuführt, eine **Badeanstalt** (Freibad) und ein **Badehaus** mit Dampf- und Wannenbädern zu nennen. Die Stadt ist teils elektrisch, teils mit Gas beleuchtet. Sie beschäftigt vier Ärzte, hat zwei Apotheken, eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung und eine Buchdruckerei.

Bemerkenswert ist die hochentwickelte Textilindustrie, die Leinen-, Jute-, Baumwollwarenerzeugung. Wegen Errichtung einer neuen Wasserleitung, Assanierung der Stadt und Regelung des Flußlaufes der Zwittau sind die Verhandlungen nahezu abgeschlossen. Über 60 Vereine mit wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und geselligen Zwecken, darunter ein Verschönerungsverein, ein Turnverein, der eine stattliche **Turnhalle** (für Theater- und Kinematographenvorstellungen eingerichtet) sein eigen nennt, bringen regen Verkehr in die Bevölkerung, die sich Fremden gegenüber besonders entgegenkommend zeigt. Die letzteren finden angenehme Unterkunft und gute Küche in den Hotels „**Stadthof**“ (Besitzer Josef Polaschet*), „**Zur Staatsbahn**“, „**Ungar**“, Rippel und Stindl sowie in den Gastwirtschaften Pfeifer, Haupt, Tempes und Hnilitschka.

Die abwechslungsreiche Umgebung, deren welliges Gelände reichen Waldbestand aufweist, bietet vielfache Gelegenheit zu Ausflügen, so in das schön gelegene Dörfchen Mohren, nach Bad Goldbrunn, auf den Schönhengst, nach Mähr.-Trübau, auf den Schwedenstein mit Aussichtswarte.

Die Gemeinde **Mohren**, 3 km nordwestlich von der Stadt Zwittau an der nach Böhmen führenden Straße, erfreut sich

gleichfalls der unmittelbaren Nähe üppiger Wiesen und prächtiger Nadelwälder, welche den Ort nahezu einschließen. Post- und Telegraphenamnt und Bahnstation ist Zwittau.

In Anton Pazold's Gasthof „Zum Hirschen“ sind mehrere Zimmer von monatlich 16 K aufwärts erhältlich. Schöner Gasthausgarten.

Stangendorf (445 m) mit 1675 deutschen Bewohnern, liegt 4 km südwestlich von Zwittau an der Lokalbahn Zwittau—Politschka—Stutsch (Haltestellen Stangendorf und Ober-Stangendorf); die Bahn läuft längs des Oberortes auf einer Anhöhe und bietet einen hübschen Anblick.

Einfache, gute Verpflegung und 2 Zimmer in Anton Friedl's Gasthaus „Zur starken Linde“; vor dem Eingang erhebt sich eine sehr starke, hohle Linde, die einen Umfang von 15 m hat und 20 Personen aufnimmt.

Die Umgebung ist reich bewaldet und bietet viel Abwechslung. In den Wald 5 Minuten. In einer Viertelstunde gelangt man talaufwärts zur sagenhaften Zigeunerquelle. Die interessanteren Wege sind bezeichnet. Ausflüge nach Rausenstein ($\frac{1}{2}$ Stunde), Blumenau ($\frac{3}{4}$ Stunden), Karlsbrunn ($\frac{3}{4}$ Stunden), Bad Goldbrunn ($1\frac{1}{4}$ Stunden), zur Weißen Quelle, nach Rothmühl und Laubendorf.

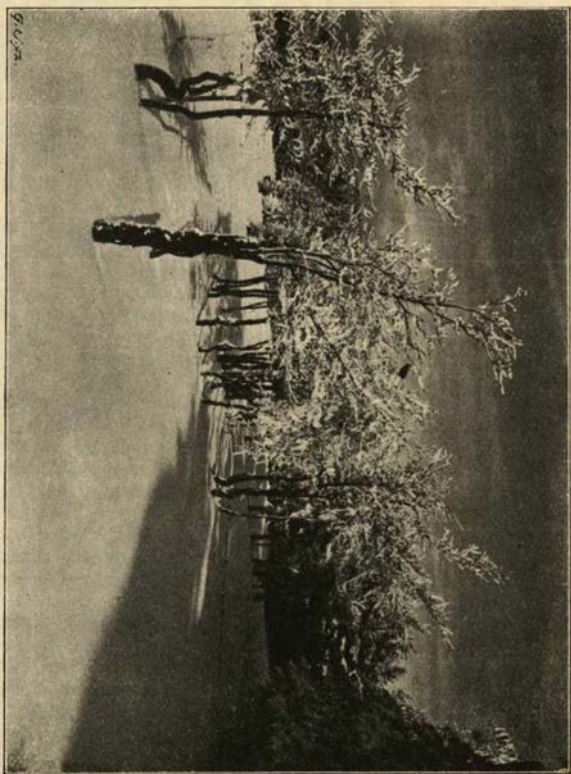
Der Markt **Mährisch-Rothmühl** (462 m) im politischen Bezirk Politschka, hat mit Dorf Böhmisches-Rothmühl 3177 reindeutsche Einwohner, ein Postamt, drei Volksschulen, mehrere Vereine, darunter einen Turnverein und ein landwirtschaftliches Kasino und eine Filiale der Ottendorfer Bücherei. Im Orte ein Arzt und Gelegenheit zu Jagd und Fischerei. Mehrere Fleischhauer, Bäcker und Kaufleute decken den Bedarf an Lebensmitteln. Die Bahnstation Greifendorf an der Strecke Wien—Brünn—Prag ist $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt (Fahrgelegenheit 2 K, Postwagen 40 h).

Zur Verpflegung werden empfohlen der Gasthof Schindler und die Gastwirtschaften Johann Schwab „Zur Linde“, Viktorin „Zum weißen Köffel“, Haberhauer, Emil Schwab und Travniček; bei den drei erstgenannten je ein Fremdenzimmer.

Zum Walde, der überwiegend mit Nadelholz bestockt ist und in seiner bedeutenden Ausdehnung Gelegenheit zu schönen Wanderungen bietet, 10 Minuten.

Bad Goldbrunn, eine Ansiedlung der Gemeinde Schönbrunn, ist eine seit Jahrzehnten beliebte, sehr schön und hoch gelegene Sommerfrische an der mährischen Grenze im Bezirke Politschka in Böhmen. Die Gemeinde zählt 2177 deutsche und 49 tschechische Einwohner, hat ein Post- und Telegraphenamnt, zwei Volksschulen, eine Nordmährer-Bundesgruppe mit Bücherei und einen Gesangsverein. Bahnstation ist Politschka (1 Stunde von Goldbrunn) an der Linie Zwittau—Stutsch. Die überwiegend mit Nadelholz bestandenen Wal-

dungen sind wenige Schritte entfernt und haben eine sehr bedeutende Ausdehnung. Die Quelle ist bereits im Jahre 1835 von dem Prager Universitätsprofessor Dr. Fleischl untersucht und kohlensäurehaltig befunden worden. In Goldbrunn befinden sich zwei Badehäuser und ein



Bauhreif in den Resten. (Aufnahme von Dr. M. Bropfner. Nichts.)

Schwimmbad. Im verflossenen Sommer war Bad Goldbrunn von 180 Erholungsgästen besucht.

Spaziergänge im Bereiche der Ansiedlung: zur Quelle, zu den zwei vielhundertjährigen Linden (in einer ein Altar von 14 m Umfang), zum Präsidentenstuhl, zur Wunderkapelle, zum Einzelstein. Ausflugspunkte: Dittersbach ($\frac{1}{2}$ Stunde), Schönbrunn ($\frac{3}{4}$ Stunden), Laubendorf (Bahnhaltestelle, $\frac{3}{4}$ Stunden), Politschka ($1\frac{1}{4}$ Stunden), Vi-

strau ($1\frac{1}{4}$ Stunden), Schloß Frischberg ($1\frac{1}{2}$ Stunden), die Burgruine Swojanow ($1\frac{3}{4}$ Stunden), der Königswald mit 150jährigen Beständen (2 Stunden).

Die mitten im Walde gelegene Ansiedlung Bad Goldbrunn besteht aus zwei Besitzungen. Die eine gehört dem k. u. k. Privatgut Bistrau und besteht aus Gasthaus, Schlößel, Jagdhaus, Kapelle, Badhaus und Sommerstallungen (Pächter ist Josef Weis *). Hier befinden sich 26 Zimmer für Sommergäste. Eigentümer der anderen 30 Zimmer umfassenden Besitzung, bestehend aus Gasthaus, Schweizerhaus, Karolinenheim, Villa Wesselsky (neu) und Badhaus, ist Silvester Friedrich *. In beiden Gastwirthschaften gute Verpflegung. Zwischen diesen Gastwirthschaften liegt die Villa Friem, welche in den Besitz der Brünner Krankenkasse übergegangen ist und als Rekonvaleszentenheim benützt wird.

Die Mährisch-schlesischen Beskiden.¹⁾

Die Mährisch-schlesischen Beskiden umfassen den nördlichen Karpatenrand, ungefähr von der Betschwa und Oder (in West- und Südwest) bis ostwärts an die galizische Grenze, bis zum Sola- und Bialatal, also bis zu den Städten Biely-Biala und Saybusch. Gegen Norden verflachen sie in anmutigen Hügellandschaften gegen die Olsa- und Weichselniederung zur preußisch-schlesischen Grenze hin; im Süden hängen sie mit den einer anderen geologischen Formation zugehörigen ungarischen Karpatenbergen um Sillein (im Waagtal) zusammen. Ihr höchster Punkt ist die Lissahora (1325 m); gegenüber lagert — durch das Ostrawigatal geschieden — der höchste Karpatenberg Mährens, der 1282 m hohe Smrk. Die Gesteine der höheren Berge sind meist Sandsteinschichtungen, bedeckt von Berglehm, dem Nährboden einer prächtigen Waldvegetation, so daß sanfte Linien und Formen, breite Flachrücken und Kämme, aber auch recht tief eingeschnittene Täler und Schluchten, mitunter mit steilem Gehänge, der Beskidenwaldbandschaft das Gepräge verleihen. Freiliegende Felspartien sind selten. Der geschlossene Wald nimmer immer mehr an Fläche zu; die originellen Höhenweiden der Schafhirten (Salasche) schwinden mehr und mehr; dennoch bieten die Westbeskiden noch reichlich freien Fernblick von blumigen Almenviesen aus, noch kann man häufig zwischen einsamen Wäldern menschliche Wohnstätten begrüßen.

Die Westbeskiden sind in einfach verlaufende, oft lange Kämme und Ketten gegliedert, die eine leichte Orientierung ermöglichen. Die Hauptketten streichen im allgemeinen in west-östlicher Richtung an oder nahe der ungarischen Grenze; von ihnen strahlen in nördlicher Richtung gegen das Hügel-land zahlreiche kürzere Nebenketten aus, die gewöhnlich recht steil und mit Rücken von 800 bis 1000 m Höhe gegen die Hochfläche absetzen. Tiefe, oft meilenweit eingreifende Längs- und Quertäler durchsetzen diese Berglandschaften; sie ermöglichen die Besiedlung bis ins Herz dieser Gebirge. Mäßig hohe Übergangsfästel, hier Beskid genannt, erleichtern den Verkehr aus einem Tale ins andere. Eine Eigentümlichkeit im Baue dieser Beskiden ist noch die, daß viele nördlich vorgeschobene Querrücken und Berge den Hauptkamm überragen. Sie sind aus widerstandsfähigerem Gestein aufgebaut; die

¹⁾ Von Professor Josef Mähura in Brünn, ergänzt von Oberkirchenratssekretär Pau Schorr in Wien. Näheres über dieses Gebiet siehe in dem 1907 erschienenen Beskidensführer von Mähura. Verlag bei Karl Winkler in Brünn.

Schichten fallen im allgemeinen gegen Süden ein. So wird man manche charakteristische Eigentümlichkeit dieser Bergwelt verstehen. Dazu kommt, daß die Gesteine am Nordfuße des Gebirges leichter verwittern und stark abgetragen sind. Auf dieser Hochfläche am Nordfuße des Gebirges verläuft die Städtebahn über Walachisch-Meseritsch, Frankstadt, Friedland, Friedek-Mistel, Teschen, Bielig.

Von den Bergtälern sind für Touristen und Sommerparteien die wichtigsten: das Rožnauer Betschwatäl, ein



Erzherzog Albrecht-Schutzhaus auf der Lissahora. (Aufnahme vom Vereine der Amateurrphotographen in Troppau.)

breites und langes Gebirgstäl; die kleineren und anmutigen Taleinschnitte in den Bergen von Neutitschein; dann das Quelltal der Titsch, in welchem man zum großen Jawornik (919 m), dem Hauptberge der Neutitscheiner Touristik, aufsteigt; weiter ostwärts das Waldtal von Tscheladna und das vielverzweigte, schöne Ostrawikatäl an der Grenze von Mähren und Schlesien, ein reich lohnendes Wanderziel; zwischen Friedek und Teschen das bergumhegte, anmutige Taldorf Katedral-Elgoth; jenseit des Jaworowj (Hornberges) der breite Talboden der Olša, dessen Hauptachse über die Stadt Jablunkau und den Jablunkapaf südwärts nach Ungarn hinübergreift und durch das Kisutcatäl (die Kaschau-Oderberger Bahn) nach Sillein im schönen Becken des nördlichen Waagnies führt; parallel mit dem Olšatäl, nur durch eine Bergkette geschieden, verläuft nordwärts das berg- und waldumschlossene Weichseltäl; nordöstlich davon er-

heben sich die Vielitzer Berge, an der Gemarkung von Schlesien und Galizien. Alle diese Täler (mit Ausnahme der Betsch) senken sich nordwärts; denn die Hauptwasser-scheide verläuft längs der ungarischen Grenze. Überallhin leiten meist gute, sanft ansteigende Straßen; an wichtigen Kreuzungspunkten stehen Gasthäuser, viele von ihnen für den Fremdenverkehr eingerichtet.

Was die Volkszugehörigkeit der Gebirgsleute betrifft, so wohnen westwärts von der Lissa (Moravkatal) tschech-slawische Mährer, ostwärts polnische Schlesier; die Gebildeten sind fast ausnahmslos der deutschen Sprache mächtig; von deutschem Charakter sind die Städte Neutitschein, Friedek, Teschen, Bielitz (mit deutscher Sprachinsel); auch Mistek, Skotschau, Jablunkau haben meist deutsche Bürgerschaft; in Friedland wohnen viele deutschsprechende Leute. Die Bevölkerung ist freundlich und kommt auch anderssprachigen Fremden geziemend entgegen. Das Deutsche ist die anerkannte Verkehrssprache, alle besseren Wirte und Geschäftsleute sprechen deutsch; dazu kommt der Rückhalt der deutschen Städte und der zahlreichen verstreuten Industrien mit ihrer Beamten-schaft.

Auf aussichtsreichen Bergeshöhen gewähren wohl-eingerichtete **Schutzhäuser** des Beskidenvereines willkommene Rast:

Das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte bei Bielitz (1002 m) hat 7 Zimmer mit 24 Betten und einen Schlaßsaal mit 16 Matrazenlagern; 1 Bett 2 K 20 h bezw. 3 K, ein Matrazenlager 50 h. Telephon Bielitz 216, Pächter ist Leopold Bangl*.

Das Schutzhäus auf dem Josefsberg (913 m) ist in der Nacht auf den 23. März 1912 niedergebrannt. Die Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines hat den unverzüglichen Wiederaufbau des Schutzhäuses, welches den gegenwärtigen Anforderungen namentlich in bezug auf den Wintersport entsprechen und schon im kommenden Winter eröffnet werden soll, beschlossen.

Das Schutzhäus auf der Babiagora (1616 m) mit 3 Betten und 21 Matrazen.

Das Erzherzogin Isabella-Schutzhäus (958 m) auf der Tschantorie zwischen dem Weichsel- und Olstale enthält 5 Zimmer mit 7 Betten und einen allgemeinen Schlaßraum mit 10 Betten und 22 Not-schlafstellen (1 Bett 1 K 60 h, Matrazenlager 80 h). Bewirtschaftet vom 1. Mai bis 1. Oktober, im Winter beim Wächter kalte Küche, Getränke und Konserven. Pächterin Beata Galuschka, Post Bistritz bei Teschen.

Jenseit von Trzyniez über dem Olstale das Erzherzog Friedrich-Schutzhäus auf dem Jaworowy (947 m) umfaßt 6 Zimmer mit 29 Betten und einen Schlaßraum mit 20 Strohsäcken (1 Bett 2 K, im Schlaßraum 1 K). Die Pächterin Katharina Brazda, Post Trzyniez bei Teschen, bewirtschaftet das Häus vom 1. Mai bis Ende Oktober, im Winter beim Wächter kalte Küche und Getränke.

Das Erzherzog Albrecht-Schulhaus auf der Lissa (1325 m) ist Sommer und Winter bewirtschaftet und im Jahre 1911 durch einen Zubau bedeutend erweitert worden. Es enthält 7 Zimmer mit 21 Betten, einen Damen-



Aussicht vom Jofelsberg gegen Osten. (Aufnahme von Dr. Wopfner, Völs.)

schlafraum mit 6 Betten und zwei Herrenschlafsäle mit 18 Betten (1 Bett 1 K 60 h). Postverbindung mit Friedland bei Mistel, Pächter ist Theodor Waschel.

Das Bescheidenheim am Weißen Kreuz (900 m) hat 8 Zimmer mit 30 Betten und 32 Matratzen (1 Bett

2 K) und ist ganzjährig bewirtschaftet. Pächter Josef Daněk. Postverbindung mit Althammer. Die Sektion Wittkowitz des Beskidenvereines schreitet an die Erbauung eines Berghotels. Hier hat der Landesverband für Fremdenverkehr wiederholt Schiturse abgehalten.

Die Hadaštschokhütte (920 m) am Berge Slawicz wird vom Pächter Johann Kolarz vom 1. Mai bis Ende Oktober bewirtschaftet. Hier befinden sich ein Damenzimmer mit 3 Betten, ein Herrenzimmer (4 Betten) und ein Notbelag für 20 Personen; 1 Bett 1 K 60 h. Post Prazma-Morawka bei Friedek.

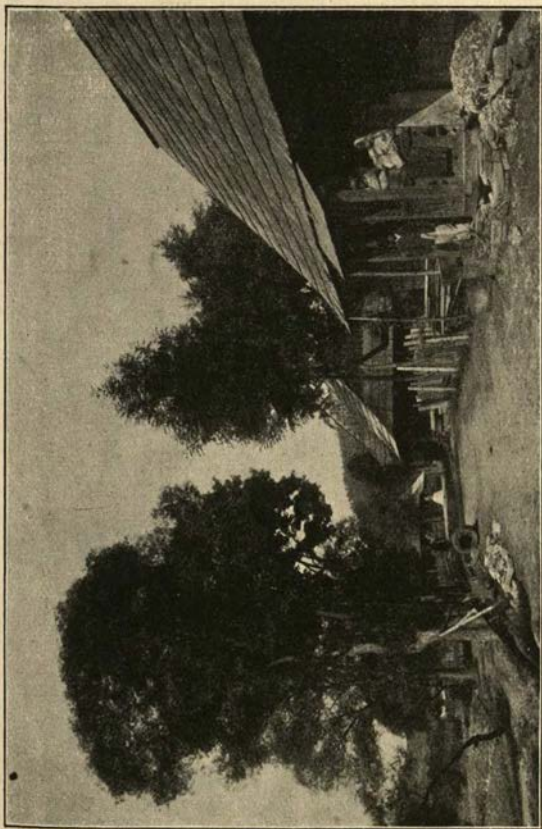
Die neue Ostrauerhütte am Westhang der Lissa enthält 4 Zimmer mit 17 Betten und 6 Matratzen (1 Bett 2 K) und wird durch den Pächter Rudolf Antoni das ganze Jahr bewirtschaftet. Die Hütte, bei welcher eine Sprungschanze angelegt wurde, ist ein vielbesuchter Winter Sportplatz und Ausgangspunkt einer 7 km langen Rodelbahn. Im Februar 1912 wurde hier die Meisterschaft im Schilaufen von Mähren und Schlesien ausgetragen. Der Pächter erteilt auch Unterricht im Schilaufen. Postverbindung mit Ostrawitz bei Friedland.

Die Mitglieder des Beskiden- und Sudetengebirgsvereines genießen bei Mächtigung in diesen Schutzhäusern Ermäßigungen. In den Schutzhäusern auf der Lissa, am Weißen Kreuz, auf dem Jaworowy, der Tschantorie, auf dem Josefsberg, der Kamitzer Platte und der Babia-gora erhalten deutsche Studenten und Schüler nach Maßgabe des vorhandenen Raumes freie Unterkunft.

Auch der Winter Sport hat in diesen Bergen bereits siegreichen Einzug gehalten und heitere Familienfeste droben in den Schutzhäusern selbst in der Schneezeit sind keine Seltenheit mehr. In mehreren Sektionen des Beskidenvereines haben sich eigene Wintersportgruppen gebildet, die namentlich das Schilaufen pflegen und bei mehreren Veranstaltungen Beweise von bedeutenden Fortschritten gegeben haben. Der Ausübung dieses Sportes kommt ganz besonders zu statten, daß die Schutzhäuser des Beskidenvereines auch im Winter geöffnet sind.

Zu den beliebtesten Bergwanderungen zählen: bei Biala die Tour auf den Hanslik und Josefsberg; bei der Schwesterstadt, dem schlesischen Bielitz, der Besuch des „Zigeunerwaldes“, einer reichen Sommerfrische mit vielen Villen am Fuße des Gebirges; der Aufstieg zum Touristenhaus auf dem Kamitzer; ins walddreiche Luisental und zum Klitschok; ins sonnig-freundliche Bistratal und zur Klementinenhütte; auf dem Klitschok (1119 m) und zurück zum Touristenhaus auf der Kamitzer Platte. Tausende von Reichsdeutschen kommen Sonntags mit Extrazügen in diese deutsche Sprachinsel zum Besuche der Bielitzer Berge; die Bielitzer selbst sind seit jeher eifrige Naturfreunde. Ein anderes hervorragendes Wanderziel ist das 3 Meilen lange

Bergtal der oberen Weichsel mit Bad Ustron, dann das Touristenhaus auf der Tschantorie. Wer die Weichselquellen¹⁾ besucht, wird wohl zwei Tage widmen und zurück in die Bielizer Berge oder über das Bergdorf Itebna



Polnische Dorfstraße. (Aufnahme von Richard Meißler.)

zur Bahnstation Jablunkau wandern, oder vom Tschantorieschutzhause ins Olfatal westwärts absteigen.

Wir kommen nach der wohlgelegenen Olfastadt Teschen; der Teschner war immer von liebenswürdigem Entgegenkommen.

¹⁾ Die Weiße Weichsel bildet ein sehenswertes Engtal, an der Schwarzen Weichsel steht in prachtvoller Lage ein Jagdschloß des Herrn Erzherzogs Friedrich.

Mit der Bahn, mit dem Wagen oder zu Fuß wandernd, lassen sich von Teschen aus ganz prächtige Tagestouren unternehmen; man steigt zum Eschantorieschutzhaus (Bahnhstation Bistritz oder Ustron) oder zum Erzherzog Friedrich-Schutzhaus auf dem Jaworowy auf (Station Trzyniec), besucht die Sommerfrische K a m e r a l - E l l g o t h (Station Hnojnik) oder das hübsche K z e k a t a l (Station Trzytiesch). Mit der Kaschau-Oberberger Bahn erreicht man unser Bergstädtchen J a b l u n k a u und besucht daselbst das Rathhaus, die Restaurationen Bullawa oder Auschwizer oder am Stadtwald den Heinrichshof. Von dieser Restauration oder vom Touristenhaus M o s t y (Bahnhstation) ersteigt man die Hochwiesen und Salasche der ausichtsreichen G i r o w a (839 m) in zwei Wegstunden oder man besucht von Jablunkau aus das schöne L o m n a t a l und die H a d a s c h t s c h o l k h ü t t e des Beskidenvereines oder das W e i ß e K r e u z; andere steigen über den Stozel (975 m) zum Kammweg zur Eschantorieschutzhütte hinan oder sie fahren nach Istebna und besuchen die Weichselquellen. — 3 Meilen von Teschen westwärts liegt am Hügelrande über der Ostrawiza das Städtchen Friedek; von der Terrasse des Schlossparks überblickt man alle die höchsten Ruppen der Westbeskiden; wer sie besuchen will, fährt ins Morawkatal oder mit der Bahn südwärts nach dem Städtchen Friedland (Gastwirtschaft Berlin). Hier beginnen die Aufstiege zum Schutzhaus (auf der Lissa (3—4 Wegstunden), zum waldderbedekten, massigen S m r k oder zum Radhost. Eine Stunde höher talauf von Friedland erstreckt sich längs der klaren Fluten der Ostrawiza das viel besuchte A l t h a m m e r mit wohleingerichteten Gasthöfen und Gasthäusern. Tagelang kann man hier von Berg zu Tal, von Tal zu Berg in bald heiterer, bald ernster Berglandschaft wandern: äußerste Unterkunftsstätten sind hier das Gasthaus in der Bila, vor allem das viel belebte Touristengasthaus „W e i ß e s K r e u z“ an der Grenze von Mähren, Schlesien und Ungarn, in der Höhe von 900 m. Der Aufstieg in diese Bergwelt ist wesentlich erleichtert worden durch die neue Touristenbahn Friedland—Bila. Mit der Bilatalbahn gelangt man bis nahe zu den Quellen der Ostrawiza.

Von Friedek aus erreicht man in zweistündiger Wagenfahrt die große Ruine Hochwald mit ihrem prächtigen fürsterzbischöflichen Parke. Von Hochwald mag man weiter wandern nach dem romantischen Stramberg mit seiner Ruine und dem geologisch und paläontologisch berühmten K o t o u t s c h f e l s e n; westwärts der Stadt wird eine B a d e - a n s t a l t und eine Restauration unter deutscher Wirtschaft geführt. In 2—3 Stunden erreicht man von hier aus N e u - t i t s c h e i n, nach den Wegzeichen über die Höhen oder in der Niederung wandernd, die wichtigste Stadt des deutschen Ruhländchens, auch bekannt durch seine industrielle Tätigkeit. In anmutigem Spaziergange ersteigt man die Höhe des nahen Steinberges oder andere benachbarte Aussichtspunkte; besonders



Beskiden bei Bielitz. Ausblick auf den Stolow und Wlotny. (Aufnahme von Dr. M. Bopfner, Bielitz.)

schön ist ein Ausblick hinüber auf Burg Alttitschein, in den gesegneten Obergau und auf den grauen, starren Felsen des Kotoutsch, auf Stramberg und die Beskidenkette mit dem Großen Jawornik und der weithin schimmernden Kapelle des Radhostgipfels (1130 m). Die Einsiedelei-gasthäuser auf dem Radhost sind vom tschechischen Touristenverein „Radhost“ in höchst charakteristischem nationalen

Stile errichtet. Auch von der nahen Bahnstation H o z e n d o r f können schöne Touren auf bezeichneten Wegen in die Beskiden gemacht werden.

In dieser übersichtlichen Darstellung wurde bereits mancher Sommerfrischen und Kurorte Erwähnung getan; es erübrigt, diese Übersicht noch mit einigen Strichen zu ergänzen. So liegen um Neutitschein mehrere saubere deutsche Ortschaften (Senstleben, Blauendorf u. a.), die gern zum Sommeraufenthalt gewählt werden. Im nördlichen Teile Ost-



Erzherzogin Isabella-Schutzhaus auf der Tschantorie.

schlesiens nächst Freistadt liegt an der Olsa inmitten schöner Parkanlagen das Jodsolbad Darkau. Das Ostrawikatal mit seinen Wäldern, Wiesen und kristallklaren Forellengewässern ist zu sommerlichem Besuche hervorragend geeignet; den stärksten Verkehr haben Althammer und Ostrawitz. Der früher erwähnte Hochwald und das Morawkatal werden zumeist von slawischen Familien besucht. Weiter gegen Teschen — schon in polnischem Gebiete — liegt das beliebte Kameral-Elloth, wo sich jeden Sommer einige hundert deutsche Familien einfinden. Das bergumhegte Landstädtchen Jablunkau, aus welchem schöne Promenaden in den städtischen Wald führen, richtet sich in den letzten Jahren mehr und mehr für den Fremdenverkehr ein. Der Markt Ustron an der Weichsel, wo sie aus dem Gebirge tritt, war seit 100 Jahren ein Kurort mit Schlackenbädern und Molkentur; heute ist das Moorbad Ustron im Besitze einer Genossenschaft, die sich die zweckdienliche Ausgestaltung besonders angelegen sein läßt.

Auch das 2 Stunden entfernte Dorf Weichsel, ein echtes Gebirgsdorf, erfreut sich großer Beliebtheit; nahe der evangelischen Kirche stehen viele Landhäuser — zumeist in polnischem Besitz, da sich hier ein lebhafter Zuzug aus Russisch-Polen in den letzten Jahren Geltung verschafft. Ein anderer älterer Kurort, näher an Bielitz, ist Ernzdorf, am Nordfüße der Waldberge, früher auch ein vielgenannter Mollenkurort. Das nächste Dorf ist das deutsche Lobnitz und das in reichen Wäldern versteckte Luisental (s. das Titelbild).



Erzherzog Friedrich-Schutzhause auf dem Zaworowj.

Der bequemste Sommeraufenthalt für Bielitz-Biala aber bleibt der Zigeunerwald. Die elektrische Bahn führt bis an den Fuß des nahen Gebirges; zahlreiche Villen und Gärten verraten Wohlhabenheit und Behaglichkeit. Jenseit der Berge und des Bielitzer Stadtwaldes liegt Deutsch-Bistrai, das von ruheliebenden Familien aufgesucht wird; manche Einsiedler ziehen sich sogar in das entfernte Szczyrktal zurück. Wer Höhenluft sucht, wohnt einige Tage oben in den Schutzhäusern.

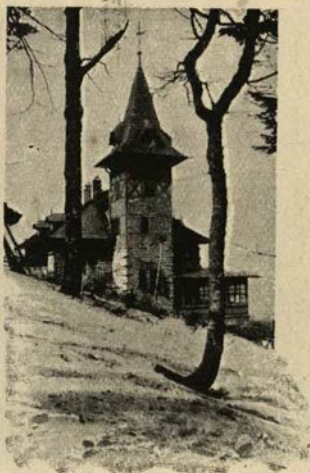
Das ganze Beskidengebiet ist von einem verläßlich markierten Wegeneß durchzogen, so daß auch der Tourist, welcher einer slawischen Sprache nicht mächtig ist, ohne Führung beruhigt allein wandern kann.

Die Markierungszeichen sind farbige Streifen im weißen Felde. Die vom Beskidenverein herausgegebene Touristenkarte der Beskiden in Farben ist ein willkommener Wegweiser. Von den vielen Wanderungen werden im folgenden

nur die wichtigsten mit Zeitangaben und Markierungszeichen angeführt.

Zum Schutzhause auf der Lijja (1325 m, Telephonstation):

1. Von Friedland: a) über Borowa, Malchor, gelb 4 Stunden; b) über Borowa, Satina, gelb 1 Stunde, dann rot $1\frac{1}{4}$ Stunden, blau $1\frac{1}{2}$ Stunden, zusammen $3\frac{3}{4}$ Stunden; c) über Staschkow, blau $3\frac{1}{4}$ Stunden.



Schutzhäus auf der Kamizerplatte. (Aufnahme von Dr. W. Wopfner, Biely.)

2. Von Ostrawitz (Bahnverbindung über Friedland): a) durch das Sepetnhtal, gelb 1 Stunde, blau-rot $\frac{3}{4}$ Stunden, blau 1 Stunde, zusammen $2\frac{3}{4}$ Stunden; b) durch das Mazaktal, blau-rot $1\frac{3}{4}$ Stunden, blau 1 Stunde, zusammen $2\frac{3}{4}$ Stunden. Einige Schritte oberhalb der Einmündung des vorigen Weges (gelb) in diesen liegt die freundliche Ostrauer Hütte: c) von den Schanzen (Bahnhaltestelle) durch das hervorragend schöne Kzecicatal, gelb-rot $\frac{3}{4}$ Stunden, grün $2\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen 3 Stunden. In diesem Tale das empfehlenswerte Touristenhaus Charbulak mit Fremdenzimmern.

3. Vom Weißen Kreuz, rot $3\frac{1}{2}$ Stunden.

Zum Schutzhause am Weißen Kreuz (900 m):

1. Von Althammer-Schanzen: a) über den Grun, gelb $3\frac{1}{4}$ Stunden; b) durch das Kzecicatal, gelb $\frac{3}{4}$ Stunden, gelb-rot $1\frac{3}{4}$ Stunden, rot $\frac{3}{4}$ Stunden, zusammen $3\frac{1}{4}$ Stunden.

2. Von Ober-Althammer, schwarz $1\frac{1}{2}$ Stunden, gelb $1\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen $2\frac{3}{4}$ Stunden.

3. Von der Station Mosty bei Jablunkau, grün $4\frac{1}{2}$ Stunden, rot $1\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen $5\frac{3}{4}$ Stunden.

4. Vom Jaworowj-Schutzhaus über die Hadaschtschokhütte, rot 6 Stunden.

Zum Schutzhaus auf dem Jaworowj (947 m):

1. Von Trzynieź: a) über Gutty, gelb $\frac{3}{4}$ Stunden, blau $2\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen 3 Stunden; b) über Oldrzychowiz, gelb $3\frac{1}{4}$ Stunden.

2. Von Trzitiesch, grün 3 Stunden.



Bistry-Oldrzychowski-Tal. (Aufnahme von Josef Bollach, Teschen.)

3. Von Kámeral-Elgoth, rot 2 Stunden, grün $\frac{1}{2}$ Stunde, gelb $\frac{1}{2}$ Stunde, rot $1\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen $4\frac{1}{4}$ Stunden.

Zur Hadaschtschokhütte (920 m):

1. Vom Jaworowj-Schutzhaus, rot 3 Stunden.

2. Vom Weißen Kreuz, rot 3 Stunden.

3. Von Bistritz durch Grudel, grün $3\frac{1}{4}$ Stunden, schwarz $\frac{1}{4}$ Stunde, rot $\frac{1}{4}$ Stunde, zusammen $3\frac{3}{4}$ Stunden.

4. Von Jablunkau über die Kozubowa, schwarz $4\frac{1}{4}$ Stunden, rot $\frac{1}{4}$ Stunde, zusammen $4\frac{1}{2}$ Stunden.

Zum Tschantorie-Schutzhaus (958 m):

1. Von Bistritz, gelb $2\frac{1}{2}$ Stunden.

2. Von Trzynieź, grün 2 Stunden, schwarz 2 Stunden, zusammen 4 Stunden.

3. Von Bazanowiz, schwarz $3\frac{3}{4}$ Stunden.

4. Von Ustron: a) durch das Poniwjeztal, blau $2\frac{1}{2}$ Stunden; b) über die Kleine Tschantorie, blau $\frac{1}{2}$ Stunde, gelb $1\frac{1}{2}$ Stunden, schwarz 1 Stunde, zusammen 3 Stunden.

5. Von Jablunkau über den Stožek, rot 5 Stunden.

Zum Touristenhause auf der Kamitzer Platte (1002 m, Telephonstation, Postverbindung mit Bielitz):

1. Vom Zigeunerwald: a) über das Baumgärtel, rot $2\frac{3}{4}$ Stunden; b) über Steffansruhe und den Salzberg, gelb $2\frac{3}{4}$ Stunden.

2. Von Bistrai über die Klementinenhütte, rot $\frac{1}{4}$ Stunde und blau 2 Stunden, dann rot $\frac{1}{4}$ Stunde, grün $\frac{1}{2}$ Stunde und grün-rot $\frac{1}{4}$ Stunde, zusammen $3\frac{1}{4}$ Stunden.

3. Von Lobnitz, blau 1 Stunde, gelb 2 Stunden, zusammen 3 Stunden.

4. Von Ernzdorf-Blatnia, gelb $4\frac{3}{4}$ Stunden.

Zum Schutzhause auf dem Josefsberg (913 m):

1. Von Biala über Straconka und Rogacz, blau $\frac{1}{2}$ Stunde, rot $\frac{1}{2}$ Stunde, gelb 2 Stunden, zusammen 3 Stunden.

2. Von Biala über Straconka und den Wachholderberg, blau $\frac{1}{2}$ Stunde, rot $\frac{1}{2}$ Stunde, grün $1\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen $2\frac{1}{4}$ Stunden.

3. Von Biala im Straconkatal, rot $\frac{3}{4}$ Stunden, gelb oder grün (siehe 1. und 2.) 2 Stunden bezw. $1\frac{1}{4}$ Stunden, zusammen $2\frac{3}{4}$ Stunden bezw. 2 Stunden.

4. Von Biala über Kunzdorf und Forsthaus, blau $2\frac{3}{4}$ Stunden.

5. Von Bistrai, grün 2 Stunden.

6. Von Bistrai über das Jägerhaus, rot 2 Stunden.

7. Von Saybusch, blau $4\frac{3}{4}$ Stunden.

Zum Schutzhause auf der Babiagura (1620 m):

1. Von Jeleśnia, Bahnstation der Linie Saybusch—Sucha:

a) Wagenfahrt nach Polhora (25 km, 3 Stunden Fahrt, 6 Stunden Gehzeit), von hier über Jegerhaus Lachove, rot $3\frac{1}{2}$ Stunden;

b) Wagenfahrt nach Przyborów (8 km, 1 Stunde Fahrt, 2 Stunden Gehzeit), von hier über die Jalowecer Klause, grün $5\frac{1}{4}$ Stunden.

2. Von Maków, Bahnstation der Linie Sucha—Skawina, von hier Wagenfahrt nach Zawoja:

a) über Brana und Gala Markowa, rot $3\frac{1}{2}$ Stunden, grün 1 Stunde, zusammen $4\frac{1}{2}$ Stunden;

b) im Skawicatal über Gala Markowa, gelb $3\frac{1}{4}$ St., rot $\frac{1}{4}$ Stunde, grün 1 Stunde, zusammen $4\frac{1}{2}$ Stunden;

c) im Jaworzynatal über Gala Markowa, grün $4\frac{1}{2}$ Stunden, rot $\frac{1}{4}$ Stunde, grün 1 Stunde, zusammen $5\frac{3}{4}$ Stunden.

A. Nordostmähren.

Jener fruchtbare Landstrich, der von den Städten Mähr.-Weißkirchen, Odrau, Fulnek, Wagstadt, Freiberg und Neutitschein begrenzt ist, wird allgemein das „Kuhländchen“ genannt. Dasselbe umfaßt die Mitte und den nördlichen Teil des politischen Bezirkes Neutitschein, den östlichen Teil des politischen Bezirkes Mähr.-Weißkirchen sowie die an die genannten Bezirke grenzenden Gebiete der schlesischen Bezirks-hauptmannschaften Troppau und Wagstadt.

Das Kuhländchen¹⁾ ist seit mehreren Jahrzehnten durch die mustergültige Rinderzucht in landwirtschaftlichen Kreisen rühmlich bekannt. Der Kuhländler Schlag, durch die neuesten Forschungen des Professors Holzfleisch (Berlin) nunmehr zur Rasse erhoben, gilt als der beste in ganz Mähren. In Kunewald wird dem Gemüsebau und der Blumenzucht besonderes Augenmerk gewidmet. Seit einigen Jahren wird auch dem Obstbau große Aufmerksamkeit geschenkt. Das Tafelobst erschließt sich auf den verschiedenen Obstausstellungen immer neue Absatzquellen; aus minderen Obstsorten wird Obstwein bereitet.

Das nahe Kohlenbecken von Mähr.-Ostrau ließ im Kuhländchen eine bedeutende Industrie entstehen. Zu der heimischen Tucherzeugung — Neutitschein, Fulnek und Wagstadt waren als Tuchmacherstädte weit bekannt — traten neue industrielle Unternehmungen (Hut-, Seidenwaren-, Knopf-, Strumpf-, Möbel-, Orgelbau-, Mühlen-, Maschinen-, Gummiwaren-, Wagenbau-, Zucker-, Spiritus-, Lampen-, Tabak-, Ziegel-, Tonwaren-, Metallwaren-Industrie) und mehrere Bierbrauereien. Das gesellige Leben ist ein ungemein reges, wovon zahlreiche Vereine mit wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und humanitären Zielen Zeugnis geben.

Folgt man von Mähr.-Weißkirchen aus der Trasse der Nordbahn in nordöstlicher Richtung, so gelangt man aus dem Tale der Betschwa in das des Ludinabaches und über die Senke zwischen Bölden und Weißkirchen in das fruchtbare Odertal. Während nördlich von dieser Linie die Hochebene des Niederen Gesenkes mehr oder minder steil zum breiten Flußtal abfällt, beginnen im südlichen Teile des Kuhländchens die Beskiden vorerst sanft anzusteigen. Aus diesem Grunde sind die im Gebiete des Gesenkes gelegenen Städte und Sommerfrischen unter den mährisch-schlesischen Sudeten (auf den Seiten 164—169) besprochen, während die im Gebiete der Beskiden liegenden Orte im folgenden erwähnt werden.

¹⁾ „Volksagen aus dem Kuhländchen“ von Josef Ulrich (Preis 60 h). „Neutitscheiner Krippenlieder“, gesammelt von Stephan Weigl. Beide im Verlage bei Rainer Horsch in Neutitschein.

Neutitschein (285 m), der Hauptort des Ruhländchens, zählt 13.859 Einwohner (6 Teile deutsch, ein Teil tschechisch). Die Stadt hat ein Post- und Telegraphenamts mit Telephonzentrale und ist durch die Lokalbahn Zauchtel—Neutitschein an die Hauptlinie der Nordbahn, durch die Flügelbahn Hozendorf—Neutitschein an die Städtebahn Rojetein—Bielitz angeschlossen. Zahlreiche Schlote künden schon von fern die Industriestadt an. 18 Tuchfabriken, drei Möbel-, zwei Hutfabriken und andere Industrieunternehmungen sichern Tausenden lohnenden Erwerb.

Neutitschein¹⁾ ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Kreis- und Bezirksgerichtes und eines Hauptzollamtes, hat eine Oberrealschule, eine k. k. Fachschule für Weberei, eine landwirtschaftliche Mittelschule, eine Meierei- und Haushaltungsschule. Im Gebäude der Knaben-Bürgerschule ist das reichhaltige Ruhländler Museum untergebracht. Während der nahezu quadratische Stadtplatz, dessen Häuser noch durchwegs Lauben haben, einen fast mittelalterlichen Eindruck macht, zeigen zahlreiche, geschmackvolle Neubauten, daß ein fortschrittlicher Geist die Stadt beseelt. Neutitschein besitzt ein Elektrizitätswerk und ein Gaswerk. Eine Wasserleitung versorgt die Stadt mit ausgezeichnetem Trinkwasser. In der Stadt wirken elf Ärzte. Gelegenheit zu Jagd- und Fischerei; Flußbäder in der Ober-, Sommerturnplatz, mehrere Tennisplätze.

Auf dem Stadtplatze erhebt sich ein Denkmal Kaiser Josef II. (von Professor Brenet). Im Gasthause „Zum Kaiser Josef II.“ wohnte dieser Monarch am 13. April 1787 auf seiner Reise nach Galizien. Im Hause 29 starb 1790 der Feldherr Ernst Gideon Freiherr von Laudon. In der Nähe des Stadtplatzes liegt die im Jesuitenstile erbaute Pfarrkirche und die modern-gotische Pfarre. In dem schönen Stadtpark befindet sich ein Schiller-Denkmal (von Prof. A. Klein), ein Springbrunnen und die Dreifaltigkeitskirche.

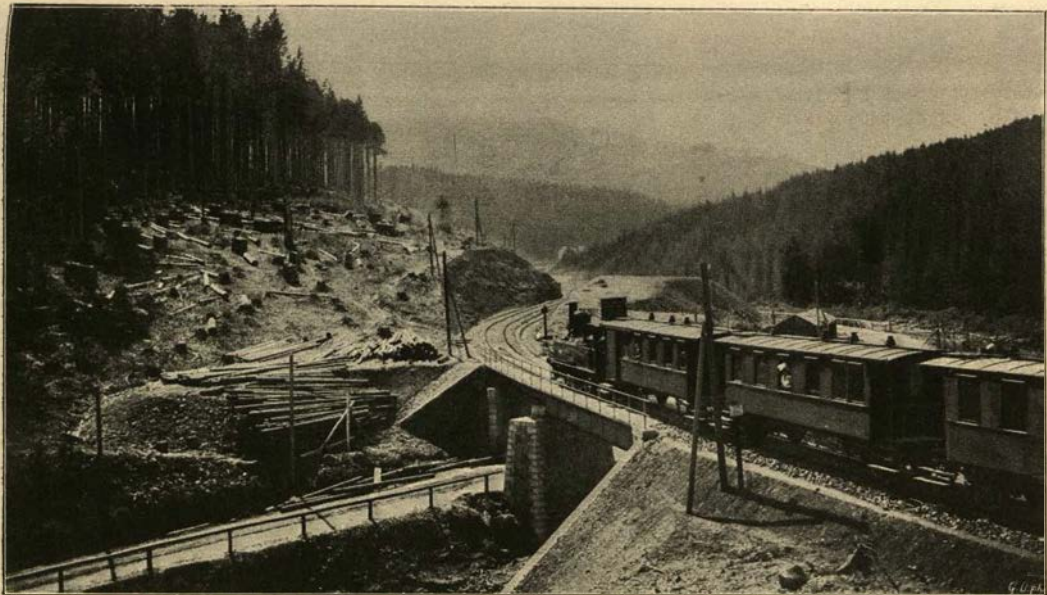
Gasthöfe und Kaffeehäuser: Hotel (Restaurant und Café) Heinrichshof (Besitzer Heinrich Hohl, Telephon Nr. 54, 30 Zimmer, Auto-Garage), Hotel Schuster (Besitzer Hermann Schuster, Telephon Nr. 13, 21 Zimmer), Hotel Austria (Pächter Gregor Germadnik, 14 Zimmer) und Hotel „Zum Hirschen“ (Pächter Alois Schwestka, 12 Zimmer).

Gastwirtschaften: in den genannten Gasthöfen, ferner Deutsches Vereinshaus (großer Saal, sehenswerter Keller), „Zur neuen Sonne“ (großer Saal), „Zur alten Sonne“, Laudon (auch Kaffeehaus), Schich u. a.

Weinstuben: Liewehr, Lichnowsky („Zum Herrgottschützler“), Schich, Maier, Danzinger.

Badeanstalten: Römerbad, Liewehrs Schwimm- und Badeanstalt.

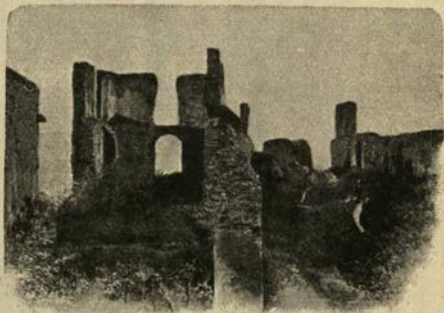
¹⁾ „Führer durch Neutitschein und Umgebung“ mit 2 Karten. Verlag bei Rainer Hopsch in Neutitschein.



Partie zwischen Althammer und Bilsa. (Aufnahme von Leopold Jantsche, Wien.)

Neutitschein ist ein außerordentlich günstiger Standort für Touren in die Karpaten (Beskiden). Die Sektion Neutitschein des Beskidenvereines, welche gleich dem Verschönerungsvereine eine rührige Tätigkeit entwickelt, hat alle interessanteren Wege bezeichnet.

Empfehlenswerte Ausflugsorte sind: Der Steinberg ($\frac{1}{4}$ Stunde), der Schwinz (1 Stunde), das Augenbrünnel (1 Stunde), der Petrikowitzer Berg (2 Stunden), die Teufelsmühle ($\frac{3}{4}$ Stunden), das „Tropische Tal“ (1 Stunde), die Sommerfrische Blauendorf ($\frac{1}{2}$ Stunde), Söhle ($\frac{1}{2}$ Stunde), der Söhler Busch ($\frac{3}{4}$ Stunden), Seitendorf (1 Stunde), der



Ruine Altitschein.

Gimpelberg ($\frac{3}{4}$ Stunden), der Altitscheiner Berg ($1\frac{1}{4}$ Stunden), der Tannenbergr ($1\frac{1}{2}$ Stunden), der Wachberg (2 Stunden), der Lapatsch ($\frac{3}{4}$ Stunden), das Schwefelbad Sommerau ($\frac{3}{4}$ Stunden), der Liebischberg ($1\frac{1}{4}$ Stunden), das Bannerbrünnel (1 Stunde), Bad Stramberg ($1\frac{1}{2}$ Stunden), Reßelsdorf ($2\frac{1}{4}$ Stunden), Deutsch-Jakník (vorzüglicher Sauerbrunn, 2 Stunden), die Trojádka, der Huschtin, der Hornberg (Jawornik), der Radhoscht, die Lissa und die Ruine Hochwald.

Im Gebiete der Sudeten sind besuchenswert: Der Pohorschberg, die Schenkhäusel, Fulnek mit Schloß und dem „Tiergarten“, Odrau, Bad Johannisbrunn, Maria Stein, Schloß Gräß.

Runewald (250 m)¹⁾, 3 km östlich von der Bahnstation Bauchtel (Hauptlinie Wien—Kraakau), zieht sich ent-

¹⁾ Genaueres über den Ort und das Ruhländchen findet sich in den Werken: „Das Ruhländchen, eine historisch ethnographische Schilderung“ von Enders (1868, Verlag von H. Hofsch in Neutitschein, 1 K). „Das Ruhländchen im geistigen Bilde seiner Schönheit“ von Oberlehrer E. Hausotter in Runewald (1904, Selbstverlag, 3 K). „Meine Heimat, das Ruhländchen“ von Oberlehrer Heinrich Schulig in Jägerndorf (1908, Buchhandlung Weeber in Neutitschein, Preis 8 K 50 h). Zeitschrift „Unser Ruhländchen“ (jährlich zwei illustrierte Hefte, jedes zu K 1.50. Der 1. Band ist bereits erschienen, Preis K 8.50. Verwaltung: Pohl bei Mähr.-Weißkirchen.

lang des Titschtales hin, das sich im Norden zum Obertale erweitert. Die Haltestelle Kunewald der Flügelbahn Zaachtel—Neutitschein ist vom Dorfe aus in 15 Minuten bequem zu erreichen. Beliebte Ausflugsorte mit ausgiebigen Waldpar-



Neutitschein. Obertorstraße mit dem Dreifaltigkeitsturm.
(Aufnahme von Josef Ulrich, Neutitschein.)

ten sind der Rußhügel (288 m) und der Lapatsch (316 m) mit hübscher Aussicht, $\frac{1}{4}$ bzw. $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt. Im Orte Gelegenheit zu Flußbädern. Das Dorf zählt 2154 deutsche Einwohner, ist Post- und Telegraphenamt, hat mehrere Kaufgeschäfte, eine fünfklassige Volksschule mit reicher Lehrmittelsammlung, eine Volksbücherei, eine Bücherei des Nord-

mährerbundes mit 600 Bänden und ein Ortsmuseum. Kunewald ist Hauptzuchtungsgebiet der vortrefflichen Ruhländler Rindviehrasse. Im Orte befindet sich ein Schloß (Besitzer Viktor Ritter von Bauer) mit sorgsam gepflegten Parkanlagen. In Heinrich Schicks* Gastwirtschaft gute Unterkunft und Küche.

Blauendorf (319 m) liegt 2 km südlich von Neutitschein und ist Haltestelle der Flügelbahn Hozendorf—Neutitschein. Die Gemeinde hat 631 Einwohner, davon 607 deutsche. Im Orte eine Badeanstalt mit Wannen-, Warm- und Nadelbädern. Zum Walde $\frac{1}{4}$ Stunde. Die Lebensmittel sind teils im Orte erhältlich, teils werden sie aus Neutitschein zugeführt.

Gute Verpflegung in den Gastwirtschaften Babich (großer Saal und Veranda) und Sokoll (Garten).

Ausflüge wie unter Neutitschein.

Seitendorf bei Neutitschein (332 m) ist ein langgestrecktes Dorf mit 858 Einwohnern (davon 820 deutsch), 6 km südöstlich von Neutitschein. Die Bahnstation Murk an der Strecke Hozendorf—Neutitschein und Murk Hauptbahn an der Linie Rojetein—Bielitz ist $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt (Fahrgelegenheit dorthin 2 K, nach Neutitschein 4 K). Im Norden und Nordosten sind der Tannenberg und der Wachberg vorgelagert. Fleischhauer und Brotbäckerei im Orte (1 kg Rindfleisch 1 K 60 h, Butter 3 K 20 h, 1 l Milch 20 h). — Gelegenheit zur Jagd und Fischerei.

Einfache Verköstigung im Gemeindegasthaus sowie in den Gasthäusern „Zum grünen Wald“ und Riz.

Zum Walde 10 Minuten. Ausflüge nach Blauendorf, Neutitschein, auf die vorhin genannten Höhen, nach Senftenleben und Bad Stramberg, auf den Großen Jawornik (919 m) und in die Beskiden.

Die Stadt Stramberg (418 m) liegt östlich von Neutitschein am Südabhange des Schloßberges, auf welchem sich noch der mächtige Turm und weitläufige Mauerreste der ehemaligen Burg befinden. Stramberg ist Post- und Telegraphenamnt sowie Endstation der Flügelbahnen, welche in Stauding (Nordbahn Wien—Kraakau) und Wernsdorf (Nordbahn Hullein—Bielitz) von den Hauptlinien abzweigen. Stramberg ist mit Wagen auch von Neutitschein (Lokalstrecke Zauchtel—Neutitschein) in 1 Stunde bequem zu erreichen.

15 Minuten von dieser Stadt, jenseits des Schloßberges, liegt in einem anmutigen Tale am Fuße des Weißen Berges **Bad Stramberg**.¹⁾ Die Badeanstalt besteht aus einem alten und einem neuen Kurhaus mit einem geräumigen, bequem eingerichteten Gasthose und einem Kursaale mit Veranda.

¹⁾ Bad Stramberg ist 1905 in den Besitz einer eingetragenen Genossenschaft m. b. S. übergegangen.

— Durch Anlegung eines schattigen Gartens mit Fichten- und Laubholzbeständen und schönen Fußwegen wurde eine Ansiedlung geschaffen, die sich lebhaften Zuspruches seitens Heilung und Erholung suchender Sommergäste erfreut (1911 waren 181 Personen hier). An den parkartigen Garten schließt sich unmittelbar der Wald. Das Klima ist als sehr



Söhle bei Reutitschein. (Aufnahme von Josef Ulrich, Reutitschein.)

günstig zu bezeichnen, die Luft ist rein und ozonhaltig. Das Trinkwasser ist stark radioaktiv und weit im Umkreise als vorzüglich bekannt.

Diese Umstände unterstützen die Heilwirkung der aus den Waldungen der Flora der benachbarten Karpaten bereiteten Kräuterbäder (gegen alle chronischen Leiden und die verschiedensten Erkrankungen des Nervensystems) auf das vorteilhafteste. — Vor einigen Jahren wurden sehr kräftige Moorbäder, Kaltwasserkuren, Massage und elektrische Behandlung

eingeführt. Die Kurzeit währt vom 1. Mai bis Ende September. Die Badeanstalt steht unter der Leitung eines Arztes.

Die Genossenschaft Bad Stramberg* bietet im Kurhause gute, kräftige Verköstigung zu den mäßigsten Preisen; auf Verlangen wird auch Pflanzkost verabreicht. In den Hauptgebäuden befinden sich 45 gut eingerichtete, trockene Fremdenzimmer mit 75 Betten. Die Preise der Zim-



Gasse in Stramberg. (Aufnahme von Josef Ulrich, Reutitschein.)

mer stellen sich wöchentlich in den Monaten Mai, Juni und September für ein einfacheres Zimmer mit 1—2 Betten auf 5—9 K., für ein größeres, besser eingerichtetes Zimmer mit 1 oder 2 Betten auf 7—12 K. In den Monaten Juli und August erhöhen sich die Zimmerpreise auf 7—11 bezw. 12—16 K. Außerdem stehen für kürzeren Aufenthalt zu mäßigen Preisen Tageszimmer zur Verfügung. In nächster Nähe des Bades wurde eine hübsche Villa „Das Luisenhäus“ erbaut, welches ebenfalls mehreren Parteien angenehme Unterkunft bietet. — Eine Kurtaxe wird nicht erhoben. Nach vorheriger Anmeldung werden die Gäste mittels Anstaltswagens vom Bahnhofe abgeholt.

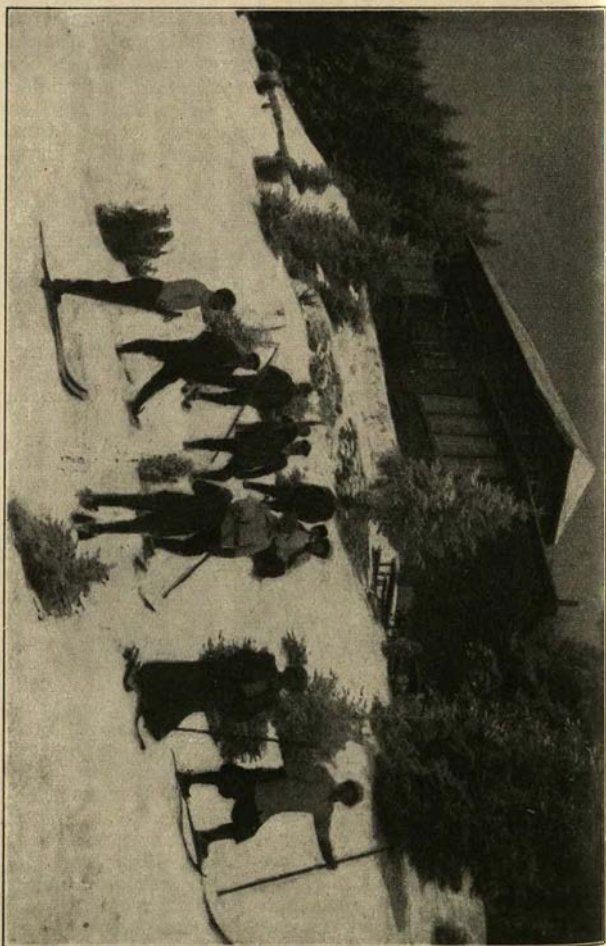
Lohnende Ausflüge in die hübsche Umgebung, insbesondere auf den Schloßberg mit Ruine, den Weißen Berg (558 m, $\frac{1}{2}$ Stunde), nach Kesselsdorf (20 Minuten) mit bedeutender Wagenbau- und einer Tonwarenfabrik (das dortige Werkshotel wird gelobt), in das hübsch gelegene deutsche Dorf Senstleben (40 Minuten), auf den Roten Stein (728 m, $\frac{1}{2}$ Stunde), auf den ausichtsreichen Rotoutsch oder Ölberg (539 m), in die Schipfahöhle und Hundsgrotte, zu den Burgruinen Altitschein und Hochwald.

Mähr.-Ostrau (Seehöhe 220 m), das Zentrum des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres am linken Ufer der Ostrawitz, in unmittelbarer Nähe des Zusammenflusses dieser mit der Oder gelegen, zählt gegenwärtig 36.754 Einwohner. Die Stadt liegt an der Nordbahn-Hauptstrecke Wien—Krakau und am Ausgangspunkte der Ostrau-Friedländer Eisenbahn, welche den Anschluß in die nahen Beskiden vermittelt. Die Bahnstation der Nordbahn befindet sich in der Nachbarstadt Odersurt (15 Minuten), der Bahnhof der Ostrau-Friedländer Eisenbahn hingegen in der Stadt selbst.

Den Ortsverkehr vermittelt eine elektrische Lokalbahn (Brünner Lokaleisenbahngesellschaft) sowohl nach dem Hauptbahnhofe Odersurt als auch in die Nachbarorte Witkowitz (15 Minuten), Marienberg (15 Minuten), Schönbrunn (20 Minuten). Mit Beginn des Jahres 1909 wurde die städtische Lokalbahn Ostrau—Karwin eröffnet, welche den Verkehr der ostschlesischen Industrieorte mit der Stadt Mähr.-Ostrau wesentlich erleichtert. Außerdem besteht noch eine große Anzahl von Fahrgelegenheiten.

Die Stadt ist der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Post- und Telegraphenamtes mit Telephonzentrale, eines k. k. Revierbergamtes, eines Zollamtes und anderer Behörden und Ämter. An Schulen besitzt Mähr.-Ostrau: zwei Landesoberrealschulen (deutsch und tschechisch), zwei Staatsgymnasien (deutsch und tschechisch), je zwei Knaben- und zwei Mädchenbürgerschulen (deutsch und tschechisch), eine Bergschule (deutsch-tschechisch), ein deutsches Mädchenlyzeum sowie eine deutsche zweiklassige Handelslehranstalt für Knaben und für Mädchen. Von Vereinen sind zu nennen: Je eine Sektion des Beskidenvereines* und des Sudetengebirgsvereines, der Verschönerungsverein, der Eislaufverein, der Volksbildungsverein mit reichhaltiger Volksbücherei, der Verein „Deutsches Haus“, mehrere deutsche Gesangsvereine, der Turnverein u. s. w.

Das Zentralbad ist mit allem Komfort eingerichtet, außerdem befinden sich hier mehrere Bannen- und Schwimmbäder. Mähr.-Ostrau besitzt mehrere Tennis- und Fußballspielplätze sowie eine Schießstätte des Mähr.-Ostrauer Schützenvereines. Mehrere Parkanlagen, für deren Ausgestaltung die Stadtgemeinde große Kosten aufwendet, bieten der Bevölkerung angenehme Erholungsstätten. Die wichtigsten Wohl-



Ostrauerhütte mit Schilbungsschlag.

ihrtseinrichtungen sind das allgemeine öffentliche Krankenhaus, das Freiherr von Rothschild'sche Waisenhaus und ein städtisches Kinderschutamt, die erste Einrichtung dieser Art Osterreichs, und eine Tuberkulosenhilfsstelle. Mähr.-Ostrau ist eine ausgesprochene Industriestadt und besitzt eine große Anzahl von Kohlenbergwerken. Infolge seines Kohlenreichtums ist Mähr.-Ostrau auch der Sitz bedeutender Industrie-

etablissements. Dank der großartigen Entwicklung der Industrie hat die Stadt insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen.

Als Bauten und Sehenswürdigkeiten sind hervorzuheben: das Deutsche Haus, ein mit großem Kostenaufwande errichteter Monumentalbau, die alte und neue katholische Kirche, die neuerbaute evangelische Kirche, das deutsche Staatsgymnasium, insbesondere das Stadttheater (im Jahre 1907 nach den Plänen des Architekten Alexander Graf



Kirche und Schule im Bilatale. (Aufnahme von Leopold Jantsche, Wien.)

erbaut) mit seinem anmutenden Außern und einer prächtigen inneren Ausgestaltung, das Industrie- und Gewerbemuseum und das Gebäude der Handels- und Gewerbebank, woselbst ein internationales Reisebureau mit einer Auskunftsstelle für Fremdenverkehr eingerichtet worden ist.

Für behagliche Unterkunft und tadellose Verpflegung sorgt eine große Anzahl von modern eingerichteten Hotels und Gasthäusern; die bedeutendsten sind: Hotel Imperial (100 Zimmer, Telephon 276), Hotel Royal (42 Zimmer), Hotel Zuber (10 Zimmer, Telephon 7), Hotel National (11 Zimmer, Telephon 5), Grand Hotel (10 Zimmer, Telephon 313), Hotel Stadt Mährisch-Ostrau“ (13 Zimmer, Telephon 388) und in dem benachbarten Odersfurt das Hotel Moravia. Weitere große Hotels sind im Entstehen begriffen.

Beliebte Ausflugsorte sind die an Naturschönheiten reichen Berge der Beskiden, welche mit der Ostrau-Friedländer Bahn ($1\frac{1}{4}$ Stunden) zu erreichen sind, die in Preussisch-Schlesien gelegene Landeck (über 1 Stunde), ferner die an der Lokalbahn Ostrau-Karwin gelegenen Orte, welche der Bevölkerung neue walddreiche Gebiete erschlossen hat.

Witkowitz. Dieser infolge der großartigen Entwicklung seiner berühmten Eisenwerke weltbekannte Ort war 1835 noch ein unbedeutendes Dorf mit bloß 36 Häusern und 199 Einwohnern. 1880 zählt er bereits 2591, Ende 1910 schon 23.151 Einwohner, ungerechnet die vielen Tausende auswärtiger Arbeiter, welche dortselbst nicht ständig wohnen.

Die Witkowitz'er Bergbau- und Eisenhütten-gewerkschaft* umfaßt das Eisenwerk Witkowitz, zwei Eisensteinbergbaue in Oberungarn, Rot- und Magneteisensteinbergbaue in Mähren, Rasenerzgerichtsmae in Galizien, Magneteisensteinbergbaue im nördlichen Schweden und die unter selbständiger Leitung stehenden Witkowitz'er Steinkohlengruben, welche 10 Schächte und drei Koksanlagen besitzen und gegenwärtig eine Jahreserzeugung von 22 Millionen q Steinkohlen und 8 Millionen q Koks aufweisen.

Das Eisenwerk Witkowitz besitzt derzeit 440 Dampfmaschinen mit 45.000 HP., 14 Gasmaschinen mit 16.000 HP. und 330 Dampfessel mit 35.000 m² Heizfläche. In den Werken und Eisensteinbergbauen stehen 20.500 Arbeiter in Verwendung. Für dieselben besteht eine Betriebskrankenkasse sowie ein Altersversorgungsinstitut, welches ein Vermögen von 11.5 Millionen Kronen aufweist; außerdem gehören die Arbeiter der staatlichen Unfallversicherungsanstalt an und trägt für diese sowie für die Betriebskrankenkasse die gesamten Kosten die Gewerkschaft allein.

Das Etablissement umfaßt folgende Betriebe: Die Hochofenwerke Sophienhütte und Witkowitz, umfassend sieben Hochofen mit 30 Winderhizungsapparaten, elf Gebläsemaschinen (sechs Gasgebläse) zur Erzeugung von Puddlings-, Stahl-, Gießerei-, Spiegel-, Hämatit-, Bessemer-, Hartgußrohreisen-, Mangan-, Silizium-, Chromeisen. Das Puddelwerk in Mähr.-Osttrau umfaßt vier einfache, acht Doppelpuddelöfen, zehn Gaspuddeldrehöfen, acht Dampf-hämmer, 23 Dampfmaschinen mit zwei Luppenwalzenstraßen. Die Walzwerke bestehen aus zwei räumlich getrennten Hütten, deren eine zur Erzeugung von Schiff-, Kessel- und Reservoirblechen, Schienen, Trägern, Konstruktions-eisen, Band-eisen zur Rohrfabrikation, Drahtknüppeln, Eisenbahnschwellen und Panzerplatten eingerichtet ist. Diese Abteilung enthält acht Walzenstraßen. Die größte Antriebsmaschine effiziert bis zu 4000 HP.

An das Walzwerk schließt sich die Appreturwerkstätte sowie eine Walzendreherei an. Die zweite Walzhütte erzeugt auf fünf Walzwerken Handelseisen, Rohrbandeisen, Grubenschienen, kleine Profileisen, teils aus Schweifeisen, teils aus Flußeisen. Die Martinhütte besteht aus einer Anlage von fünf Martinöfen von je 20 t Einfaß und zwei Martinöfen von 22 t bzw. 33 t Einfaß.

Zum Gußstahlwerk gehören: eine Anlage von acht Martinöfen von je 12 bis 35 t Fassung, Stahlformerei und

Stahlgießerei, fünf Tiegelöfen, Hammer- und Preßwerk, Bandagenwalzwerk, Panzerplattenwerk samt Appreturwerkstätten und ein Schießstand mit Geschützen von 4 bis 15 cm Kaliber. Dieses Werk erzeugt Stahlassonguß und Schmiedestücke für Maschinen- und Schiffbau, Martin-, Tiegel- und Spezialstahl aller Arten, Achsen, Bandagen, Lokomotivräder, Waggonradscheiben, gegossen oder geschmiedet, Rohlinge für Geschützrohre, Lafetten, Geschosse, Torpedoluftrreservoirs, Panzerplatten für Kriegsschiffe und Landbefestigung. Die Eisengießerei erzeugt gußeiserne Röhren für Gas- und Wasserleitungen bis



Schuhhaus am Weißen Kreuz.

1500 mm Lichtweite, Coquillen, Walzen, Bau- und Maschinenguß.

Die Maschinenfabrik befaßt sich mit der Herstellung von Walzwerkseinrichtungen, Förder- und Wasserhaltungsmaschinen, Grubenventilatoren, Gasmaschinen, Gebläsemaschinen für Hochöfen, Einrichtungen für Koksöfen mit Nebenproduktengewinnung, mit dem Bau von Kranen, Schmiedepressen u. s. w., Gasfabrikeinrichtungen, Herstellung von Eisenbahnrädern, Wechsel- und Weichenanlagen, Drehscheiben, Geschossen.

Zu den Hauptbetrieben gehört noch die Brückenbauanstalt, die Kesselfabrik und das Röhrenwalzwerk. Letzteres erzeugt stumpf- und patentgeschweißte sowie nahtlose Röhren aus Fluß- und Schweiß Eisen für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, Rezipienten, Rohrspiralen, Fittings und allerlei Gasschweißarbeiten. Mit demselben steht

auch eine Anlage zur Erzeugung elektrisch geschweißter Fässer in Verbindung.

Die Nebenbetriebe umfassen: eine elektrische Kraftzentrale, die Kohlenaufbereitungs- und Koksanstalt mit 281 Koksöfen, die sämtlich zur Gewinnung der Nebenprodukte, Ammoniak, Benzol, Teer, eingerichtet sind, eine Kupferextraktionsanstalt, einen Kaltringofen, Ringofenziegelei, Schamottefabrik, eine Gasanstalt, das Bauamt und das chemische Laboratorium.

Tadellose Unterkunft und Küche finden Fremde in dem der Gewerkschaft gehörigen *Werkshotel* (20 Zimmer, Telephon 285), in zweiter Linie in *Albert Herz' Gasthof* „Zum eisernen Mann“ (5 Zimmer).

Mistek (292 m), mit dem Orte Kollaredow in eine Gemeinde vereinigt, liegt im äußersten Osten Mährens am linken Ufer der *Ostrawiza*, die sich unmittelbar vorher mit der in den schlesischen Beskiden entspringenden *Morawka* vereinigt hat und fast in ihrem ganzen Laufe die Grenze zwischen Mähren und Schlesien bildet. Mit der Schwesterstadt *Friedel* an dem anderen *Ostrawiza*ufer ist *Mistek* durch eine Reichs- und eine Gemeindeftraße verbunden. *Mistek* zählt 8709 Einwohner, von denen ein Drittel deutsch ist. *Friedel-Mistek* ist Bahnstation der Städtebahn *Kojetein—Bielitz* und der *Ostrau-Friedländer Bahn* (Stellwagen zwischen Bahnhof und *Mistek* 60 h, Zweispänner 1 K 20 h). Mit teilweiser Benützung dieser Bahnlinie ist das Beskidengebirge leicht und bequem zu erreichen.

Mistek ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Post- und Telegraphenamtes mit Telephonzentrale und hat außer deutschen und tschechischen Volks- und Bürgerschulen ein tschechisches Staatsobergymnasium. Bemerkenswert ist die Baumwoll-, Flachs- und Webwarenindustrie. Von Vereinen seien genannt die Beskidenvereinssektion*, der Verschönerungsverein, Turnverein, Gesang- und Musikverein, der Verein „Deutsches Haus“ und die Schützengesellschaft. Die deutsche Volksbücherei ist ziemlich reichhaltig.

Das Sparkassegebäude und die Pfarrkirche (Dekanat) sind als sehenswert zu bezeichnen. Von den bestehenden Wohlfahrts-einrichtungen seien hervorgehoben das städtische Krankenhaus, das Waisenhaus, eine Badeanstalt und die Hochquellenleitung mit vorzüglichem Trinkwasser. Die Kanalisation der Stadt ist in sanitärer Hinsicht einwandfrei. In der Stadt befinden sich mehrere Ärzte und eine Apotheke. Die Stadt und der Bahnhof *Friedel-Mistek* sind mit Steinkohlengas aus der städtischen Gasanstalt schön beleuchtet. — Die *Ostrawiza* bietet günstige Gelegenheit zu Flußbädern (Badehäuschen) und zur Fischerei; Jagd im Stadtwalde (dasselbst eine Sommergastwirtschaft). Der Stadtpark ist eine freundliche Anlage mit vielen schattigen Ruheplätzen, zwei *Tennis-* und mehreren Kinderspielflächen.

Für Verpflegung werden Fremden das „Deutsche Haus“ im Stadtparke, das Hotel Raab (10 Zimmer), das Hotel Haas (7 Zimmer) sowie die Gastwirtschaften Friedel, Deutscher und Blattan empfohlen.

Von Mistel 13 km entfernt, liegt auf einem 480 m hohen Bergkegel die weitläufige Ruine Hochwald, ein beliebter Ausflugsort der Mistelker. Von hier genießt man einen herrlichen Ausblick auf die Beskiden, die Ruinen Stramberg und Alttitschein, über viele Städte und Dörfer bis an die preuß. Grenze. Am Fuße der Ruine liegt der Ort Hochwald, zur fürst-erzbischöflichen Herrschaft gehörig, mit Schloß, Park und eingefriedetem Tiergarten.

B. Ostschlesien.

Friedel (315 m) ist eine autonome Stadt im westlichen Teile Ostschlesiens mit 9879 Einwohnern (5272 deutsch und 4607 slawisch). Die Stadt ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, zweier Post- und Telegraphenämter mit Fernsprechstellen (Telephonzentrale in Mistek), eines Staatsgymnasiums, einer höheren Fortbildungsschule für Mädchen und mehrerer Volks- und Bürgerschulen. Friedel-Mistek ist Station der Ostrau-Friedländer Bahn und der Städtebahn Kojetin—Vielitz und Hauptsitz der schlesischen Baumwollindustrie.

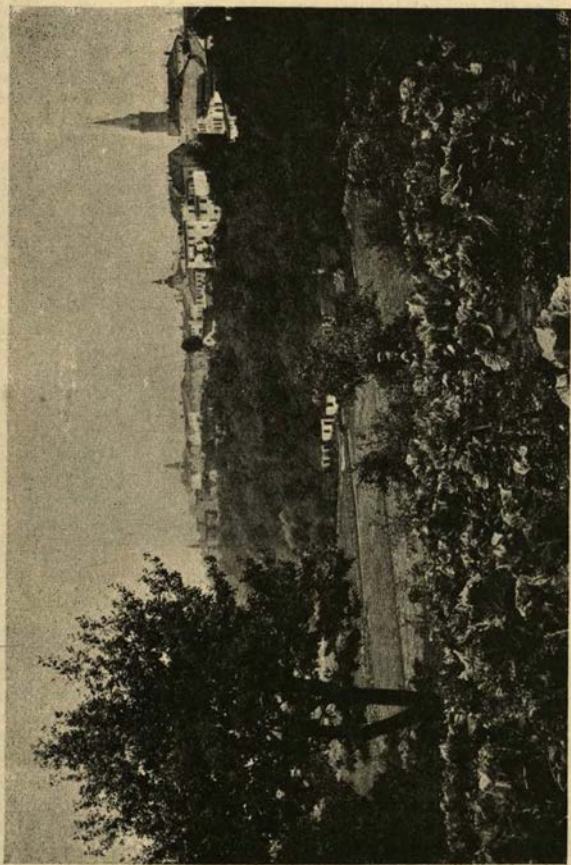
Die hervorragenden Gebäude sind: das Erzherzog Friedrichsche Schloß und die Marienkirche (eine stark besuchte Wallfahrtskirche). In Friedel wirken vier Ärzte. Von den hier befindlichen Vereinen seien erwähnt: die Sektion Friedel des Beskidenvereines*, der Verschönerungsverein, der Tennisclub, der Schwimm- und Eislaufverein, der Turnverein, der Gesang- und Musikverein. Die Stadt ist elektrisch beleuchtet, hat eine Badeanstalt (Bannen- und Schwimmbäder), Quellwasserleitung, einen Tennisplatz, Schießstätte, eine deutsche Studentenherberge, und bietet Gelegenheit zur Fischerei in der Ostrawiza.

Friedel liegt in hübscher Lage auf mehreren Hügeln am rechten Ufer der Ostrawiza, während die Schwesterstadt Mistek und der Ort Kolloredow sich am linken Ufer ausbreiten. An Anlagen besitzt die Stadt den erzherzoglichen Schloßpark, den Kaiser Franz Josef-Jubiläumspark, den Stadtpark und den Stadtwald mit schönen Promenadewegen und vielen Ruheplätzen.

Empfehlenswerte Gasthöfe und Gastwirtschaften sind: Hotel „Silesia“ (8 Zimmer, Pächter Franz Rzehaczek), Hotel Janda (2 Zimmer, Besitzerin Frau Antonie Janda), Café-Restaurant „Habsburg“, Chamrad und Schießstätte.

Ausflugsorte: Waldschlößchen (Eigentum des Verschönerungsvereines, 6 Zimmer für Sommerparteien), Skaliz, Morawka, Friedland (hier eine deutsche Studenten- und Schülerherberge), wo die neueröffnete Touristenbahn Friedland—Bila ihren Ausgangspunkt hat, die Sommerfrische Althammer, von hier auf die Lissa, den Smrk und in die interessante Bergwelt der Beskiden.

Kameral-Elagoth (415 m) ist eine der beliebtesten Sommerfrischen Ostschlesiens, da von hier aus die Bergwelt



Friedel. (Aufnahme von Professor Mahura, Mikolajburg.)

der Besäiden unmittelbar erstiegen werden kann. Das Gebirgsdorf zählt 1038 fast ausschließlich polnische Einwohner (darunter 29 deutsche), hat ein Postamt, eine evangelische und eine katholische Kirche, ein neu erbautes, bestens eingerichtetes Kurhaus. Mit der Bahnstation Gnojnik ($\frac{1}{2}$ Wegstunde) an der Nordbahnstrecke Rojetin—Teschen—Bielitz wird eine täglich viermal verkehrende Fahrpostverbindung unterhalten. Mit der Bahn ist Teschen in $\frac{1}{2}$ Stunde zu erreichen. Das Trinkwasser aus frischen Bergquellen ist sehr gut. Zum Walde 10 Minuten. Jede Woche kommt ein Arzt aus Teschen zwei- oder dreimal nach Ellgoth.

Sehr gute Verpflegung in Franz Stillers* Kurrestaurant. Im Kurhause befinden sich 17 Zimmer verschiedener Größe und Ausstattung.

Teschén, 296 m über dem Meere, einst die Hauptstadt des Herzogtums Teschen, liegt an beiden Ufern der Olsa in vorherrschend polnischer Umgebung und hat 22.489 Einwohner (davon 13.653 Deutsche, 6832 Polen und 1427 Tschechen). Die Stadt hat zwei Post- und Telegraphenämter mit einer Telephonzentrale und mehreren Fernsprechstellen. Teschen ist Station der Nordbahnlinie Kojetein—Bielitz (Städtebahn) und



Waldschlößchen bei Friedel.

der Kaschau-Oderberger Bahn. Der Zentralbahnhof ist von der Mitte der Stadt in 15, die Haltestelle Teschen-Bobertal in 5 Minuten zu erreichen. Den Verkehr innerhalb der Stadt vermitteln die elektrische Straßenbahn und Lohnfuhrwerke (Standplatz auf dem Demelplatz). Durch die vorteilhafte Lage im Herzen Ostschlesiens wie durch den Umstand, daß die ostschlesischen Bahnen in Teschen ihren Mittelpunkt haben und von hier aus Ostschlesien strahlenförmig nach vier verschiedenen Richtungen durchqueren, ist diese wirtschaftlich hervorragende Stadt Ostschlesiens auch der günstigste Ausgangspunkt für Touren in die ostschlesischen Beskiden.

Teschén ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Kreis- und Bezirksgerichtes, hat zwei Oberghymnasien, eine Oberrealschule, eine Lehrerbildungsanstalt, eine Lehrerinnenbildungsanstalt der Borromäerinnen, vier Bürgerschulen sowie die Czepelsche Privathandelschule. Die Stadt besitzt ein Elektrizitäts- und ein Gaswerk. Durch den hier am 13. Mai 1779 zwischen Maria Theresia und Friedrich II. abgeschlossenen Frieden ist Teschen geschichtlich denkwürdig.

Gasthöfe: Hotel Austria mit Café (38 Zimmer, Telephon 68, Besitzer Gottfried Struhel), Hotel Zentralbahnhof (31 Zimmer, Telephon 80, Besitzer J. Putschel*), „Brauner Hirsch“ (ein

prächtiger Neubau mit 67 Zimmern und Café), „Zur Stadt Teschen“ (10 Zimmer), „Blauer Stern“ (8 Zimmer), Hotel National (6 Zimmer), „Schleßisches Heim“ (Telephon 34), und „Deutsches Haus“. Hier und in mehreren Gastwirtschaften (Mehöfer, Waszczyk, Florianek, Schulz, Zwieder) anerkannt gute Verpflegung.

Badeanstalten: Die städtische Schwimm- und Badeanstalt mit Luft- und Sonnenbad, das Kaiserbad (Dusch-, Dampf- und Wannenbäder), Wellenbad Walke.

Von den deutschen Vereinen seien genannt: der Besitzenverein, der in Teschen die Hauptleitung* und eine Sektion hat, und eine deutsche Studentenherberge unterhält, der Jagd- und Fischereischutzverein, der Eislaufverein, der deutsche Turnverein, der Gesangverein, der Leseverein und die Radfahrervereinigung. Die Nordmark und der Volksbildungsverein besitzen reichhaltige Büchereien.

Industrien: Die erzherzogliche Brauerei, Likörfabriken, Fabriken für Möbel aus gebogenem Holze, eine Zentralmolkerei, Sägewerke, Wagenfabriken, Kunstwebereien, Druckereien (darunter die bestbekannte Hofbuchdruckerei Karl Prochaska*). Die Buchhandlung Ruff ist Kunststzstelle des Deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr.

Sehenswürdigkeiten: Das erzherzogliche Schloß, der Pfalenturm auf dem zinnengekrönten Schloßberge (aus dem 13. Jahrhundert), daneben die Schloßkapelle; am Demelplaz die „Großen Lauben“, das betürmte Rathaus, das neuerbaute Deutsche Theater, das neue Justizgebäude, das neue Spital der Elisabethinerinnen, die Pfarrkirche auf dem Pfarrplaz, der Dreibrüderbrunnen, das Kaiser Josef-Denkmal, in den Anlagen vor dem neuen evangelischen Alumnium das Schubert-Denkmal, das Schiller-Denkmal in der Albrechtsallee, das Scherschnittsche Museum (Mittwoch und Samstag von 2 bis 4 Uhr), das Museum der Stadt Teschen, die evangelische Jesuskirche und das große, im Pavillonssystem erbaute Schleßische Krankenhaus.

In Teschen wirken 21 Ärzte. Das Trinkwasser aus den Quellen des Jaworowj ist ausgezeichnet. Die Stadt besitzt vier Apotheken, acht katholische Kirchen, eine evangelische Kirche und eine Synagoge, drei Klöster, drei Krankenhäuser, ein deutsches Schülerheim, ein evangelisches Alumnat, Eislauf- und Tennisplaz, Schießstand und Kinderspielplätze.

Spaziergänge: Auf den Schloßberg, in die Albrechtsallee, in den Hainbuchenwald „Grabina“, zum dritten Wehr, in die neuen Parkanlagen, auf die Höhen von Ober-Zukau, auf den Galgenberg.

Beliebte Ausflugsorte sind: der Konškauer Wald (20 Minuten), der Tiergartenwald (1¼ Stunden), die Bäder Darkau und Ustron, letzteres am Fuße der Tschantorie, die Sommerfrische Kameral-Elgoth.

Über das Sodsolbad Darkau geben Prospekte, welche die Verwaltung der Exzellenz Graf Larisch-Mönnichschen Kuranstalten in Darkau, Ostschlesien, versendet, eingehende Aufschlüsse.

Jablunkau (386 m) ist ein überaus freundliches, im Osten und Norden geschütztes Landstädtchen mit 3982 Einwohnern (darunter 538 deutsch), 20 km süd-südöstlich von Teschen und wird nicht nur als Touristenstation, sondern



An den Schanzen im Ostrawitzatal. Aufnahme von Professor Mazura, Mikolzburg.

auch als Sommerfrische immer häufiger aufgesucht. Jablunkau ist Bahnstation der Kaschau-Oberberger Bahn; zum Bahnhofe verkehren die Fahrpost, Stellwagen (beide 40 h) und Zweispanner. Die Stadt ist Sitz eines Bezirksgerichtes, Steueramtes, eines Post- und Telegraphenamtes mit Telefonsprechstelle und hat eine sechsclassige Volksschule, eine gewerbliche Fortbildungsschule, zwei Ärzte, einen Verschönerungsverein und eine Schulvereinsortigsgruppe, welche einen Kindergarten erhält. Hier hat die Gemeinde Oberberg Bahnhof Schönichl für erholungsbedürftige Schulkinder in Jablunkau ein Ferienheim errichtet.

Das neue Rathaus mit Restaurant, die Badeanstalt und Parkanlage wurde im Jahre 1906 fertiggestellt. Eine hübsche Anlage mit Pavillon, Aussichtswarte, Hungerbrunnen und vielen Ruheplätzen ist der Stadtwald, zu dem eine schattige Promenade führt. In dem benachbarten Mosty befinden sich die geschichtlich denkwürdigen Jablunkauer Schanzen.

Im Hotel und Touristenhaus „Heinrichshof“ sowie in den Hotels Josef Bullawa * und Auschwizer gute Verpflegung.

Ausflüge auf zumeist markierten Wegen auf die Girona (839 m, 2 Stunden, den Stožek (975 m, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden), die Rozubowa (976 m, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden); in das Lomna-, Radwanow-, Kostkow- und Rogowektal. Von Jablunkau ist die Hohe Tatra in vierstündiger Bahnfahrt zu erreichen.

Die Marktgemeinde **Ustron** (356 m), Endstation der Flügelbahn Gollieschau—Ustron, liegt am nördlichen Besiden-



Bad Ustron.

abhangen im reizenden Weichseltale zwischen der großen Tschantorie (995 m) und der Gebirgskette Kowniza (883 m), welche beide prächtige Aussicht gewähren und mit mächtigen Nadelwäldern bedeckt sind. Im Jahre 1802 wurde Ustron durch Herzog Karl August von Sachsen-Teschen zum Kurort erhoben. Es wurden damals warme Hochofenschlackenbäder und Schafmolke verabreicht, welche Ustron in einen bedeutenden Ruf brachten. Die würzige, sauerstoffreiche Luft und die prächtige Lage haben Ustron schon vor Jahrzehnten zu einer beliebten Sommerfrische gemacht. Die Verbindung zwischen Bahnhof und Moorbad vermittelt ein Gesellschaftswagen, der zu jedem ankommenden und abgehenden Zuge verkehrt.

Im Jahre 1898 wurden mächtige Moorlager entdeckt und ergab die chemische Analyse durch Prof. Dr. Ludwig in Wien deren vorzügliche Eignung zur Herstellung von Moorbädern. Dieses wissenschaftliche Gutachten gab im Jahre 1901 den Anstoß zur Erbauung einer modern eingerichteten Moorbadanstalt samt geräumigem Kurhaus mit 24 Zimmern für Badegäste, welche im Dezember 1908 in den Besitz der neugegründeten Genossenschaft „Schlesisches Moorbad Ustron“ * überging. Diese schreitet zielbewußt

an die Ausgestaltung des Moorbades, indem sie das Kurhotel umgebaut und erweitert hat, das Moorbad durch Errichtung neuer Badezellen vergrößert und Anlagen mit Promenadewegen sowie Spiel- und Ruheplätzen anlegt.

Es werden daselbst unter ärztlicher Leitung des Direktors Dr. Arnold Holschke verabreicht: Moorbäder, Fango-Packungen,



Weißer Weichsel. Oberer Wasserfall. (Aufnahme von Professor Zlitz, Teschen.)

Fichtennadel-, Schwefel-, Sol-, Kohlensäure-, Stahl- und elektrische Bäder. Die Kurzeit dauert vom 1. Juni bis Ende September. Im Juni und September werden den Wohngästen des Kurhauses und des Kurhotels (15 Zimmer, Pächter Johann Mahlenbrei) bedeutende Ermäßigungen der Bäder- und Wohnungspreise gewährt.

Auf die Beherbergung von Kur- und Sommergästen sind die Villa Mahlenbrei (6 Zimmer), das „Alte Forsthaus“ (3 Zimmer, Garten) und zahlreiche andere Privathäuser eingerichtet.

In der Nähe der Kuranstalt befindet sich das beliebte Wellenbad. Im Orte stehen den Badegästen zur Verfügung Gotteshäuser aller Bekenntnisse, ein Post- und Telegraphenamt und eine Apotheke. Der Markt zählt 4275 fast nur polnische Einwohner, darunter 333 deutsche.



Erzherzogin Maria Theresia-Schuhhaus auf dem Josefsberg.
(Aufnahme von Ingenieur Schorsch, Bielitz.)

Die Bestrebungen der Genossenschaft werden unterstützt durch die Gemeindevertretung, welche mit dem Verschönerungsverein die Straßen, Wege und Anlagen zu erhalten und auszugestalten bemüht ist.

Von besonders lohnenden Fußpartien sind zu nennen: Der Weg zur Eisenquelle mit Trinkpavillon, von da zum „Stein“ und auf den Gipfel der Kowniza. Ausflug auf die Skaliza mit der Zinsmeister-Buche und Gedenkstein für das Opfer seines Berufes, den verdienstvollen Arzt und Chirurgen des Troppauer Landeskrankenhauses Dr. Otto Zinsmeister, gestorben 1902. Bergpartie auf die Tschantorie mit neuerrichtetem, gastlichem „Erzherzogin Isabella-Schuhhaus“ und herrlicher Fernsicht.

Zu Wagen ist in $\frac{3}{4}$ Stunden Weichsel, mit einer großen Anzahl malerischer Sommerhäuser, zu erreichen, von da in $\frac{1}{2}$ Stunde das Forsthaus und das neue Erzherzog Friedrichsche Jagdschloß, von wo prächtige Fußpartien zu den Weichselquellen, zu den Jagdschlössern, auf die Baranya (1214 m) u. s. w.

führen. — Mit der Städtebahn ist Teschen in $\frac{3}{4}$, Bielitz in $1\frac{1}{4}$ Stunden zu erreichen.

Alle weiteren Aufschlüsse¹⁾ gibt mit größter Bereitwilligkeit die Genossenschaft „Schlesisches Moorbad Ustron“.

Stotschau (295 m) ist ein freundliches Städtchen an der Weichsel, 19 km nordöstlich von Teschen, mit 3744 Einwohnern, davon sind 1863 deutsch und 1794 polnisch. Die Stadt hat ein Post- und Telegraphenamt mit Fernsprechstelle und ist Station der Städtebahn Rojetein—Bielitz (Fahrgelegenheiten zum Bahnhofe 1—2 K). In Stotschau haben ein Bezirksgericht, ein katholisches und ein evangelisches Pfarramt ihren Amtssitz; mehrere Vereine, darunter der Verschönerungsverein, der Tennis-, Eislaufverein, Leseverein, die Nordmarkortzgruppe mit Bücherei und der Turnverein, entfalten eine eifrige Tätigkeit. In der Stadt sind drei Ärzte ansässig. Eine Hochquellenleitung liefert gutes Trinkwasser; in der Weichsel Gelegenheit zu erfrischenden Flußbädern (Badehäuschen).

Im Hotel „Zum weißen Roß“ 6 Fremdenzimmer; hier sowie in den Gasthäusern Konheisner, Schramel und Rosenthal (3 Zimmer) gute Verpflegung.

Die Nadelwälder der Umgebung sind in 10—20 Minuten zu erreichen. In den Anlagen der Bahnhofstraße, auf dem Kapellenberg, im Plaskowitzer Wald und Ober-Bor hat der Verschönerungsverein Ruhebänke aufgestellt. Weitere Ausflüge nach Ustron (10 km), auf die Tchantorie bei Ustron (10 km), nach Ernzdorf (15 km), in das Luisental (15 km), auf die Kamitzer Platte und den Klintschof bei Bielitz (20 km).

Bielitz, eine Stadt mit eigenem Statut, liegt an der äußersten Nordostgrenze Schlesiens, in unmittelbarer Nachbarschaft der galizischen Grenzstadt **Biala**, von dieser durch den Bialkabach getrennt. In wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung hängen die beiden Städte innig zusammen. Die

¹⁾ Auch über die Ausgabe von Anteilscheinen (ein Anteilschein 200 K und 10 K Beitrittsgebühr).

Telephon Nr. 189.

Telephon Nr. 189.

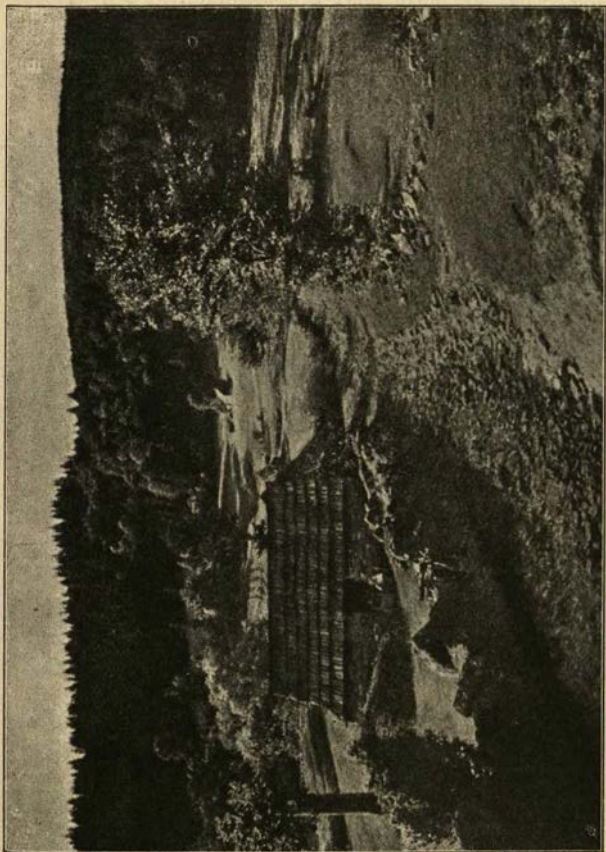
GRAND-HOTEL-BAUER

BIELITZ - BIALA

Fein bürgerliches Haus I. Ranges. * Beste Lage im Zentrum der Stadt. * Zentralheizung, elektr. Beleuchtung. * Bäder in allen Stockwerken. * Feinste Wiener Küche. * : : 40 mit allem Komfort versehene Fremdenzimmer. :

— Devise: **Sauber, gut und preiswert.** —

Bevölkerungszahl beträgt 18.568 (davon 15.144 deutsch und 2568 polnisch), ungerchnet die nach Tausenden zählende Arbeiterschaft, welche außerhalb des Städtegebietes wohnt.



Am Südrabhing des Jofefsberges. (Aufnahme von Dr. M. Wopfner, Bielitz.)

Bielitz, die drittgrößte Industriestadt Österreichs, und Biala besitzen an 100 größere Fabrikbetriebe, der vorwiegenden Mehrzahl nach Tuchfabriken, außerdem auch Kammgarnspinnereien, eine Jutfabrik, eine Flachsspinnerei mehrere Maschinenfabriken von Weltruf, eine Emailfabrik u. a.

Von den wichtigsten Behörden seien erwähnt: das Bürgermeiſteramt als politiſche Behörde erſter Inſtanz für den Stadtbezirk, die Bezirkshauptmannſchaft (für den Landbezirk), das Bezirksgericht, das Hauptzollamt und das Poſt- und Telegraphenamt mit interurbaner Telephonzentrale.

Vieliż iſt als Kopfstation der Städtebahn Vielicz—Kojetein und der Bahnlinie Vielicz—Wadowice—Kałwarza ſowie als Mittelpunkt der Nordbahnlinie Dziedicz—Żywiec (Sagbuſch) mit der preußiſchen Fortſetzung über Pleß nach Kattowicz und



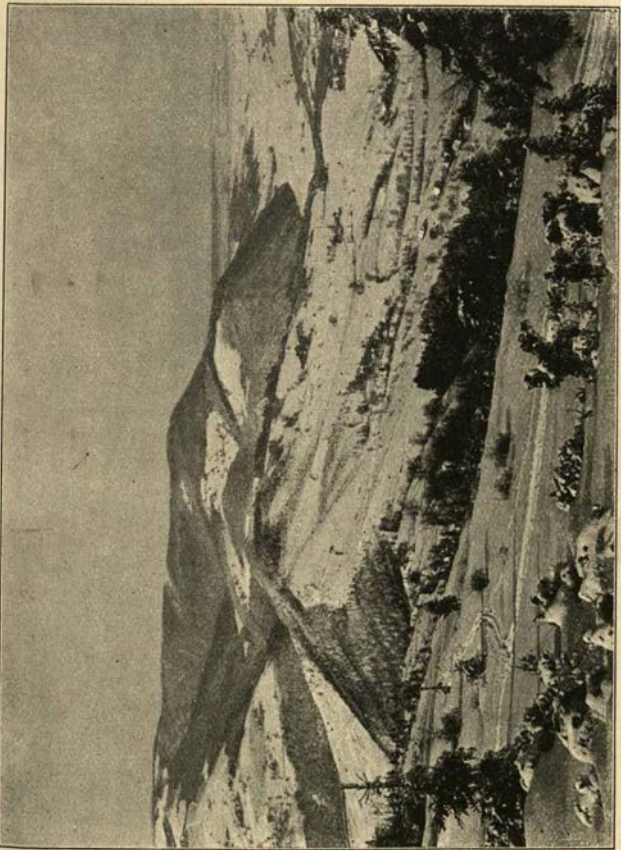
Sprungſchanze auf dem Joſeſberg. (Aufnahme von Ingenieur Schorſch, Vielicz.)

Beuthen von allen Seiten leicht erreichbar. Auf der Strecke Kattowicz—Vielicz verkehren Sommer und Winter an Sonn- und Feiertagen eigene Sportzüge zum Beſuche der Beſkidenberge in der Umgebung von Vielicz-Biala.

An höheren Unterrichtsaniſtalten beſitzt Vielicz ein Staats-Obergymnaſium und eine Staats-Oberrealschule, eine höhere Staatsgewerbeſchule mit Textilabteilung, eine Lehrer- und Lehrerinnenbildungsaniſtalt, ein Mädchenlyzeum und mehrere Bürgerſchulen. Vielicz iſt ferner Garniſon eines Infanteriebataillons und einer Kavalleriediviſion. Von Wohlfahrts-einrichtungen ſind zu nennen: das im modernen Pavillonſyſtem erbaute Krankenhaus, eine Hochquellenleitung, eine Schwimmanſtalt und mehrere Apotheken. In Vielicz-Biala haben 33 Ärzte ihren Sitz.

Die Sektion Vielicz-Biala des Beſkidenvereines* (die größte Sektion dieſes deutſch-öſterreichiſchen Touriſtenvereines) beſitzt drei Schutzhäuser in der Umgebung (Klimczok, Joſeſberg und Babiagóra) und hat ein umfangreiches Markierungs- und Wegeneß geſchaffen. Das Aufblühen des Win-

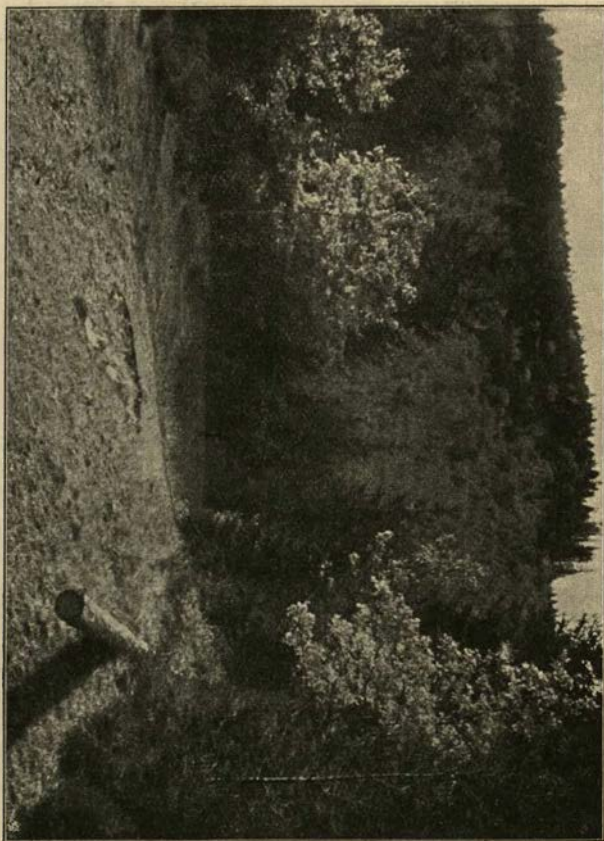
terportes in den Beskiden, der in der Umgebung von Bielsz-Biala seinen Mittelpunkt gefunden hat, ist vor allem der Tätigkeit des äußerst rührigen Wintersportvereines* zu verdanken. Hier bietet nicht bloß für die Ausübung des Schi-



Blick vom Jar ins Solatal.

portes das Berggelände der näheren und weiteren Umgebung vorzügliche Gelegenheit, es findet auch der Rodler zwei sportgerecht erbaute Rodelbahnen, beide über 3 km lang, vor (von der Steffansruhe im Zigeunerwald und vom Josefsberg). Ebenso besteht ein prächtig gelegener, großer Eisplatz mit geheizter Garderobe- und Restaurationsräumlichkeiten. Eine

bemerkenswerte Tätigkeit entfaltet der Bielitz-Bialaer Sportverein*, der im Vorjahre mit einem Kostenaufwande von 50.000 K einen Sportplatz errichtet hat, welcher den größten sportlichen Anforderungen entspricht. Von Vereinen sind noch



In der Ober-Dolmitz bei Aufnahme von Dr. Skopfner, Bielitz.)

hervorzuheben: der Verschönerungsverein, zwei Turnvereine und mehrere Tennisklubs. Der Männergesangverein in Bielitz ist der älteste Gesangverein Österreichs. Ein gut geleitetes Stadttheater mit häufigen Gastspielen erster auswärtiger Kräfte und Konzertveranstaltungen sorgen für die Unterhaltung des

Publikums. Das Fremdenverkehrs Komitee* eröffnet in diesem Jahre eine Auskunftsstelle für Fremdenverkehr.

Bielitz durchfährt eine elektrische Straßenbahn, welche die Stadt auch mit dem Villenviertel im sogenannten Zigeunerwald verbindet, der eine große Zahl prächtiger Waldspaziergänge und Promenadenwege besitzt. Hier sind schmucke Landhäuser und Villen erstanden, die Sommergästen zur Verfügung stehen.

Von Halbtags- und Tagesausflügen in die Bergumrahmung von Bielitz-Biala seien erwähnt: das Schutzhäus am Klimczok (1119 m), der Josefsberg (913 m), die Babiagóra (1725 m) mit Schutzhäus, das Bistrai-, das Sola-, das Luise- und das Weichseltal mit ihren Bergen, von denen man oft einen prächtigen Blick auf das Hochgebirge der nahen Tatra genießt.

Die bedeutendsten Gasthöfe sind: in Bielitz das Grand Hotel (40 Zimmer, Telephon 185, Besitzer Josef Bauer*), das Hotel Kaiserhof (40 Zimmer, Telephon Nr. 5, Besitzer Eugen Szarka*) und das Hotel Post (43 Zimmer, Telephon 330, Besitzer Josef Zauner*) sowie das Hotel Bauer* in Biala; in diesen sowie in mehreren gut geleiteten Gastwirtschaften findet man vorzügliche Verpflegung.

Mittelmähren.

Schon die unmittelbare Umgebung der Landeshauptstadt Brünn ist reich an Abwechslung. Kleine Spaziergänge führen in schöne Wälder, so die Höhenwanderung vom Gelben Berge (mit schönem Rundblick) an den Weingärten vorbei in den Kaiserwald und zum aufgelassenen Militärschießplatz ($\frac{1}{2}$ Stunde). Von hier gelangt man zur Steinmühle mit den Bootshäusern der Brünnner Rudervereine (Rahnfahrt auf der Schwarza, an Sonn- und Feiertagen verkehrt auch ein Motor- und Dampfboot) und in den Schreibwald, hier Endstation der elektrischen Straßenbahn, Schießstätte und Restauration mit Prachtgarten und Saal. Nach kurzer Waldwanderung erreicht man das Jägerhaus und das Plateau des Steinberges (338 m), von dem man eine weite Fernsicht bis zu den Ausläufern der Beskiden und bei klarem Wetter selbst bis zum (niederösterreichischen) Schneeberg genießt. — Ein schöner Spaziergang führt durch das romantische Tal der Schwarza bis zum Roten Berg und auf die Juranshöhe mit guter Gastwirtschaft. Auf dieser Höhe hat der Verein Deutscher Touristen in Brünn eine Rodelbahn angelegt, die über 1 km lang ist.

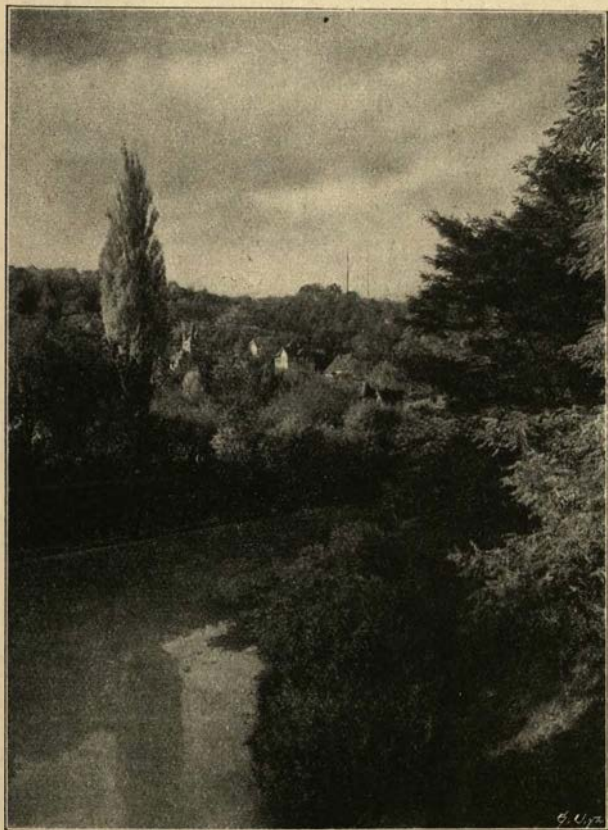
Das herrlichste Ausflugsgebiet bildet jedoch das nördlich von Brünn gelegene, mehr als 100 km² umfassende Kalkmassiv der Mährischen Schweiz (besser Mähr. Karst genannt). Aber auch nach Osten und Westen erschließen sich nach kurzer Bahnfahrt schöne walddreiche Gegenden.

Der Verein Deutscher Touristen* (Sitz in Brünn) und die Sektion Brünn des Österreichischen Touristenklubs* haben in der Umgebung Brünns nachstehende Wegbezeichnungen, die gut in stand gehalten werden, durchgeführt:

Adamsthal—Babiš—Kiritein; $2\frac{1}{4}$ Stunden, weiß-gelb. Adamsthal—Schweizerhütte—Stiersfelshöhle—Marienhöhle—Kiritein; $2\frac{1}{2}$ Stunden, gelb-blau. Adamsthal—Rudiš—Hugohöhlen—Jedowitz; $3\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-rot. Adamsthal—Drzeschin—Jehniš; $2\frac{1}{4}$ Stunden, weiß-blau. Adamsthal—Fürst Viechtenstein-Weg—Branau; $1\frac{1}{4}$ Stunden, weiß-rot. Adamsthal (Kirche)—Alexanderwarte; $\frac{3}{4}$ Stunden, und von da nach Babiš; 1 Stunde, rot-blau. Adamsthal—Novýhrad—Blansko; $2\frac{3}{4}$ Stunden, weiß-grün. Adamsthal—Jägerhaus—Žvittatal—Kiesenei; $1\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-grün-weiß.

Alexanderwarte — Schweizerhütte — Stierfelsenhöhle
— Rabenstein; $\frac{3}{4}$ Stunden, gelb-rot.

Bilowitz — Baba — Kiritein; $2\frac{1}{4}$ Stunden, weiß-rot.
Bilowitz — Jezera — Jehniß; 2 Stunden, weiß-gelb. Bilowitz —



Steinmühle bei Brünn. (Aufnahme von Franz Brettnner, Wien.)

Branau; $2\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-schwarz. Bilowitz — Ubeß (Dchoß);
 $1\frac{1}{2}$ Stunden, gelb-rot.

Blanskö Station (Klepaczow) — Katharein — Branau;
 $2\frac{1}{2}$ Stunden, blau. Blanskö (Klepaczow) — Rudiß; $1\frac{1}{2}$ St.,
gelb-rot. Blanskö (Klepaczow) — Punkwatal — Felsenmühle; $1\frac{1}{2}$
Stunden, rot. Blanskö — Petrowiß — Sloup; 3 Stunden, grün.

Eibenschitz—Station Kanitz—Eibenschitz; 1 Stunde, weiß-rot.

Gurein—Eichhorn; $1\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-rot. Gurein—Babylon; $1\frac{1}{2}$ Stunden, rot-gelb. Gurein—Christianheim—Wieserhütte; $1\frac{1}{2}$ Stunden, rot-gelb.

Gradschan—Eichhorn—Bittischka; $1\frac{3}{4}$ St., weiß-blau. Gradschan—Eichhorn—Bittischka—Dboran; $3\frac{3}{4}$ St., weiß-gelb.

Jehniß—Wranau; $1\frac{1}{2}$ Stunden, rot-gelb.

Kiritein—Ruditz; $1\frac{1}{4}$ Stunden, gelb-rot. Kiritein—Neuwiese—Dchos; $2\frac{1}{4}$ Stunden, blau-weiß. Kiritein—Prokfst—Jedowniß; $1\frac{1}{2}$ Stunden, gelb-weiß. Kiritein—Habrowka—Novyhrad—Wranau; $3\frac{1}{2}$ Stunden, schwarz-gelb.

Königsfeld—Baba—Gurein; 3 Stunden, rot-gelb.

Ubez—Dchos—Steingraben—Hoftieniß; $1\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-schwarz. Ubez—Dchos—Jägerhaus Hadel; $2\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-grün.

Lultsch—Ratschitz—Kiritein; 5 Stunden, gelb-rot.

Mazocha—Jedowniß; $1\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-blau. Mazocha—Kammweg—Sloup; $1\frac{1}{2}$ Stunden, gelb. Mazocha (vom Fuße aus) auf die Mazocha; $\frac{1}{2}$ Stunde, gelb. Felsenmühle—Mazocha—Dstrow—Holstein; 2 Stunden, rot-gelb.

Punktwatál—Neuhof—Sloup; $2\frac{1}{4}$ Stunden, schwarz-weiß. Punktwatál—Ddes Tal—Sloup; 2 Stunden, weiß-rot. Punktwatál—Dürres Tal—Mazocha; $1\frac{1}{2}$ Stunden, grün-weiß.

Raiß—Petrowiß—Sloup, $2\frac{1}{4}$ Stunden, weiß-rot. Raiß—Cernahora—Swinoschitz—Zinsendorf; $5\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-schwarz.

Ratschitz—Dchos; 4 Stunden, gelb-weiß. Ratschitz—Rakowesttal—Jedowniß; $3\frac{1}{2}$ Stunden, blau-weiß.

Neu-Kaufniß—Habrowan—Kiritein; 5 Stunden, rot-weiß. Neu-Kaufniß—Wittowitzer Tal—Wiehlbaude—Jägerhaus Mički, weiß-blau.

Rzeczlowiß—Znatschkowiß—Eichhorn—Bittischka—Laschanko—Gradschan; 7 Stunden, weiß-schwarz.

Schebetein—Eichhorn—Dhora; $1\frac{3}{4}$ St., weiß-rot.

Schreibwald—Schebetein; 2 Stunden, weiß-rot. Schreibwald—Jägerhaus—Schebetein—Tetschitz; 3 Stunden, weiß-gelb.

Segen Gottes—Mariental—Weißbachtal—Eichhorn—Bittischka; $5\frac{1}{2}$ Stunden, blau-weiß.

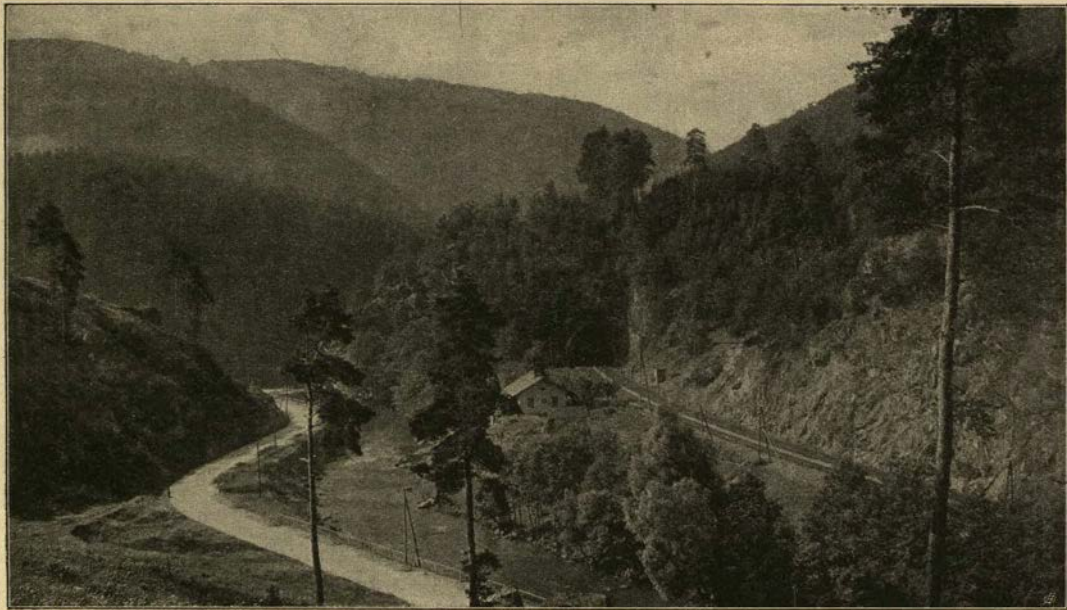
Sloup—Kaiserhöhle—Holstein bezw. Dstrow; $1\frac{1}{2}$ St., weiß-rot.

Strzelitz—Buczín—Tetschitz; $2\frac{1}{4}$ Stunden, weiß-gelb. Strzelitz—Schöllschitz—Mödriz; $3\frac{1}{2}$ Stunden, blau-weiß. Strzelitz—Eibenschitz; 3 Stunden, weiß-rot. Strzelitz—Josefs-hof—Eichhorn; $4\frac{1}{2}$ Stunden, schwarz-weiß.

Tetschitz—Buczín—Eibenschitz; $3\frac{1}{2}$ St., weiß-blau.

Wranau—Babylom—Kipla—Warte; $1\frac{1}{2}$ Stunden, rot-weiß. Wranau—Hirschenprung; $\frac{3}{4}$ Stunden, weiß-gelb-weiß.

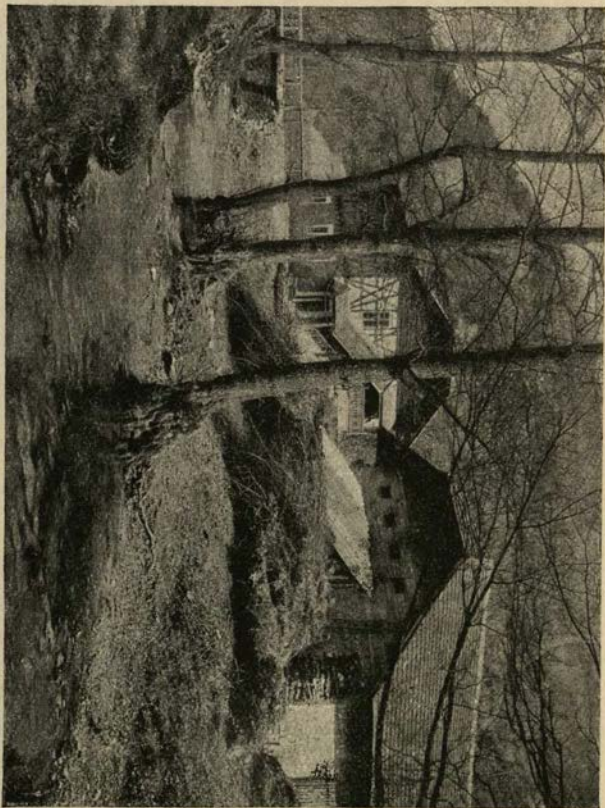
Zinsendorf—Lelekowiß—Wranau; $1\frac{1}{4}$ St., grün. Zinsendorf—Babylom—Kipla—Warte; $1\frac{1}{4}$ St., weiß-rot. Zin-



Motiv aus der Mährischen Schweiz.

sendorf—Christianshain; 1 Stunde, blau-gelb. Zinsendorf—Kohrer-Warte — Christianshain — Ripka-Warte; $\frac{3}{4}$ Stunden, weiß-rot. Zinsendorf—Snatschkowitz—Eichhorn (Dobra); $2\frac{1}{2}$ Stunden, weiß-blau.

Zur genaueren Orientierung, aber auch wegen der verschiedenartigen Bezeichnung der markierten Wege (Kauten-



Schweizerhütte im Sosefskale bei Brünn.

Delta-, Strichform) empfiehlt sich die Benützung der von dem Vereine Deutscher Touristen in Brünn herausgegebenen Spezialkarte der Umgebung Brünns (1 : 75.000) mit farbigen Wegmarkierungen im Verlage der Hofbuchhandlung Karl Winiker*, Brünn, Ferdinandsgasse.

Das Brünner weitere Ausflugsgebiet kann hydrographisch in drei Teile geteilt werden: a) das östlich von der Zwitta

gelegene Gebiet, die eigentliche Mährische Schweiz mit dem Drahaner Plateau; b) das Gebiet von Segen Gottes, Eibenschitz und Mähr.-Kromau, westlich von der Schwarza; und c) das vor den beiden Flüssen eingeschlossene Gebiet. Hieran reihen sich noch im Süden die Pollauer Berge und im Osten das Marsgebirge an.

Nördlich von Brünn, mit dem Gadyberge (423 m) beginnend, streicht die Mährische Schweiz in nahezu nord-südlicher Richtung in einer absoluten Höhe von 400 bis 500 m bis gegen Bostkowitz und schließt sich im Osten an das Drahaner Kulmplateau an, der geologischen Zusammensetzung nach aus devonischem Kalk bestehend. In der Mährischen Schweiz finden sich alle Merkmale des Karstgebietes vor, die unter dem Namen „Karstphänomen“ zusammengefaßt werden: Die typischen Karstlandschaften, die sich durch ihre Nacktheit und Kahlheit auszeichnen (Dürres Tal), die eigentümlichen Talbildungen, wie „blinde Täler“ (Jednowitzer Tal bei den Hugohütten), „halbblinde Täler“ (Holsteiner, Hostienitzer und teilweise das Slouper Tal). Mit letzterer Erscheinung im Zusammenhang steht das Verschwinden und Wiederhervortreten der Bäche aus dem Erdbinnern. So verschwindet der Slouper Bach in die Slouper Höhlen, die Vlá voda in der Schinderhöhle (Rasovna), der Jedownitzer Bach in den schauerhaften Abgründen der Hugohöhlen und der Hostienitzer Bach in der Dchofer Höhle. Nebst anderen charakteristischen Erscheinungen des Karstes sind auch Dolinen und Erdstürze in der Mährischen Schweiz zu verzeichnen; ganz besonders bemerkenswert aber sind hier die großartigen Höhlenbildungen.

Das Gebiet östlich der Zwitza.

In der Mährischen Schweiz (Mährischer Karst) unterscheidet man: das Quellgebiet des Ríckabaches, das Quellgebiet des Jedownitzer und Kiriteiner Baches und jenes der Puntwa.

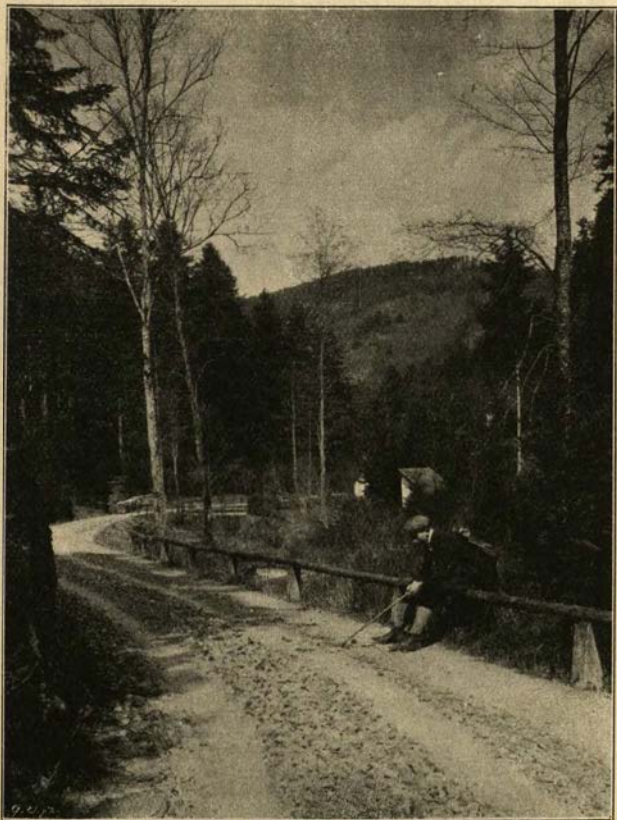
Quellgebiet des Ríckabaches (Ausgangspunkt Lösch, Endstation der Lokalbahn Brünn—Lösch). Durch das freundliche Tal gelangt man an Kalkfelsen vorbei zum Austritt eines unterirdisch fließenden Baches und weiterschreitend zu den Dchofer Höhlen. Diese sind: Der Badofen (Pelárna) mit Resten diluvialer Tiere, die kleine Wolfsgrötte, die tropfsteingeschmückte Multschigrotte (1909 entdeckt), das Fuchslotz und die eigentliche Große Dchofer Höhle, von dem bekannten Höhlenforscher Dr. Schmidl als „die Perle des Mährischen Karstes“ bezeichnet. Diese Tropfsteinhöhle und die im folgenden besprochenen Höhlen stehen in der Verwaltung des Vereines Deutscher Touristen. Dessen Höhlenforschungsgruppe arbeitet eifrig an der Erschließung der Dchofer Höhle und sind die Vorarbeiten so weit gediehen,

daß die Eröffnung für den allgemeinen Besuch in kürzester Zeit erfolgen dürfte. Der weitere Verlauf des reizenden Tales führt in die walddreiche Gegend von Ratschitz.

Quellgebiet des Kiriteiner und Jedownitzer Baches (Ausgangspunkt Adamstal). Durch das Zwittatal führt ein schöner Weg zur Burgruine Neuburg (Novyhrad) mit hübschem Rundblick. Durch das romantische Josefstal gelangt man, anfangs noch von Syenitbergen mit ihren Schuttlehnen begleitet, linker Hand Reste einer alten Pochhütte gewahrend, zur Schweizerhütte (Gastwirtschaft) und betritt damit das Gebiet devonischen Kalkes. Von hier führt rechts ein kleiner Steig zur ersten größeren Höhle, der Evagrotte. Durch ein Felsentor tritt man in einen tunnelartigen, durch zwei Felsfenster erleuchteten Gang, der in die Grotte hineinführt. Auf der anderen Talseite überschreitet man den Austritt des in den Hugohöhlen verschwindenden Jedownitzer Baches und erreicht, an gewaltigen Felsen mit interessanter Schichtung vorüberschreitend, den mächtigen Stierfelsen, in dem eine Tür den Eingang in die gleichnamige Höhle bezeichnet. Die Stierfelsenhöhle (Byčiskala) weist imposante Hallenbildungen auf und ist als prähistorische Fundstätte (diluviale Tiere und Menschen, wie Erzeugnisse der letzteren) berühmt. In ihrem Innern birgt die Höhle die Brunagrotte und das Bergschloß, welches letzteres im Sommer 1909 von der Höhlenforschergruppe des Vereines Deutscher Touristen in Brünn entdeckt worden ist; beide Grotten bieten interessante Klettereien.

Verbleibt man auf der linken Talseite, so führt gleich von der Stierfelsenhöhe ein schöner Steig (gelb-blau) zu einem natürlichen Durchlaß, der im Innern domartig in die Höhe strebt und von kleinen Felsfenstern beleuchtet ist. Es ist der Heidentempel oder Rittersaal. Vorher zweigt zum Rabenstein ein Weg ab (rot-gelb), von welchem man einen reizenden Tiefblick in das anmutige Tal genießt. Dem Heidentempel gegenüber tritt das kristallklare Wasser des Kiriteiner Baches aus einem Felsen hervor. In dem nämlichen Tale befindet sich noch die Auslaßhöhle (Vypustek-Höhle), durch die hier vorgenommenen wissenschaftlichen Grabungen und Funde bemerkenswert; die in ihrer Art prächtige Marienhöhle mit blendend weißen Tropfsteinen in den mannigfaltigsten Gebilden (diese Höhle wurde 1909 durch Erschließung der Fürst Liechtensteingrotte, die wegen ihrer herrlichen Stalaktitenbildungen bemerkenswert ist, fast um das Doppelte vergrößert); der Bokoun und der Teufels-schacht, welche beiden jedoch sehr schwierig zu begehen sind. Nach wenigen hundert Schritten erblickt man das stattliche Fürst Liechtensteinsche Schloß und die gefällig gerundete Kuppel der Wallfahrtskirche in Kiritein. Von hier führt eine prächtige Waldstraße (auf halbem Wege das schön gelegene Försterhaus) in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Jedownitz. Etwa $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Orte biegt ein Weg

an den Mauerresten aufgelassener Hüttenwerke vorbei zu den H u g o h ö h l e n ab, in deren Abgründe sich der wasserreiche Abfluß des Jedownitzer Teiches stürzt.¹⁾ Der Ort Jedowitz



Josefstal bei Brünn. (Aufnahme von Franz Brettner, Wien.)

ist schön gelegen; dortselbst befindet sich eine B a d e a n s t a l t der Jedownitzer Touristensektion. Der Teich ist 1 km lang und ziemlich breit.

¹⁾ Um die wissenschaftliche Durchforschung der genannten Höhlen hat sich Landeskultur-Ingenieur Hermann Vock in Graz hervorragende Verdienste erworben. (S. die Mitteilungen des Vereines Deutscher Touristen in Brünn, 1905, 1906 und 1907.)

Quellgebiet der Punkwa. Hier befindet sich der größte Erdsturz Oesterreichs, das Drachenloch oder die Mazocha. Von der Station Blanskö gelangt man an den bekannten Eisenwerken vorbei durch das Ernstal mit dem Gufwerke „Altgrafenhütte“ in das Punkwatal, welches sich in das Dürre und das Ode Tal teilt. Im Oden Tal tritt die Punkwa am Grunde des Drachenloches (der Mazocha) hervor (der berühmte Punkwa ausfluß); in unmittelbarer Nähe liegt die Punkwahöhle, gleichfalls Tropfsteingebilde aufweisend. Auf der rechten Talseite finden sich noch Überreste der Ruine Blanskö, auf der anderen Seite führt ein Steig zu dem erwähnten Erdsturze. Schauernd wendet sich wohl jedes Auge ab, nachdem es von der Gloriette einen Blick in die 138 m betragende Tiefe getan. Fast noch gewaltiger aber kommt dem Besucher dieses Wunder der Natur zum Bewußtsein, wenn er auf die etwa in der halben Höhe des Abgrundes befindliche Brücke hinabsteigt.

Von hier aus ist auf schönem Waldwege der Wallfahrtsort Sloup erreichbar. Ehe man in den Ort gelangt, kommt man an der Schoschuvkahöhle und dem tunnelartigen Ruhstall vorbei zu der Teufelskanzeln, einem einzeln stehenden Felsen, und zu dem weitverzweigten Höhlensystem der Slouper Höhlen. In diesen Höhlen finden sich schöne Tropfsteinbildungen.

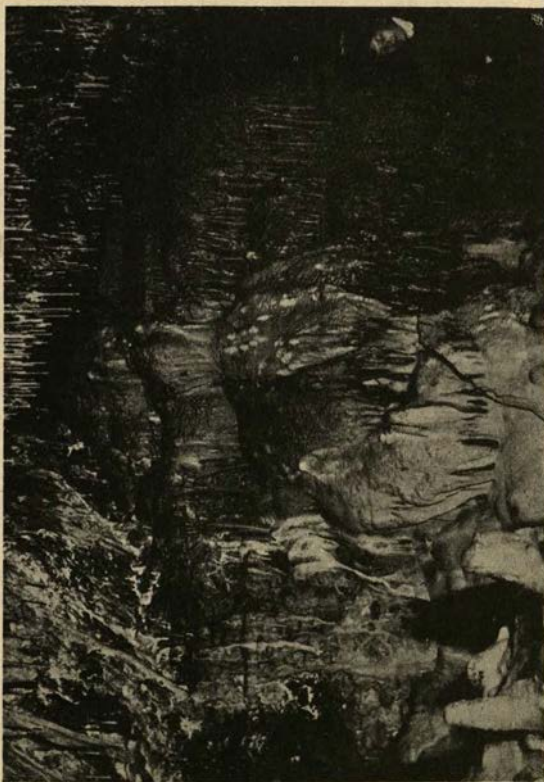
Betritt man nach Verlassen des Punkwatales das Dürre Tal, so gelangt man an herrlichen Felszenerien und Höhlen vorbei (die bedeutendste ist hier wohl die durch schöne Tropfsteine ausgezeichnete Katharinenhöhle) in ein ausgesprochenes Karstgebiet, zu beiden Seiten kahle, steile Felsen, die breite Schutthalden ins Tal herabgewälzt haben. Hinter dem Orte Ostrow (Kaiserhöhle) gewinnt man, nordwärts wandernd, das geologisch wichtige Holsteiner Tal. Eine stark verfallene Ruine erinnert an die Burg, welche einst dieses schöne Tal beherrschte. Sehenswert ist bei Wasserreichtum der Absturz des Víla voda-Baches in den Abgrund der Schinderröhle. Von hier ist Sloup $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt.¹⁾ Im Norden schließen sich die walddreichen Höhen von Boskowitz an.

Das Gebiet zwischen der Zwitza und Schwarza.

Für die Durchwanderung dieses Gebietes sind die Stationen der Staatseisenbahngesellschaft Bilowitz, Adamstal, Blanskö, Raiz, Zinsendorf, Gurein oder Tischnowitz als Ausgangspunkte zu wählen. Von den ausgedehnten Waldungen sei zuerst das Waldgebiet zwischen Bilowitz, Adamstal und Jehnitz genannt, dessen höchste Erhebung der Bahlom

¹⁾ Die Höhlen dieses Teiles des mährischen Karstes hat sich der Rustos des Mährischen Landesmuseums Dr. Karl Absolon zu seinem Arbeitsgebiet erkoren und bereits bedeutende Erfolge erzielt.

(563 m) bildet. Der Kamm, auf welchen auch interessante Klettersteige führen, gestattet eine lohnende Gratwanderung; hier sind zwei Aussichtswarten, die Ripla- und die Rohrer-Warte, und unterhalb des Kammes die Wieser-Hütte errichtet worden.



Fürst Liechtensteingrotte in der Marienhöhle bei Kirtein. (Lichtbild vom Vereine deutscher Touristen, Brünn.)

Oberhalb des freundlichen Rathreinertales liegt der Wallfahrtsort W r a n a u mit einer Fürst Liechtensteinschen Gruft und dem Touristenheim der Sektion Brünn des Österr. Touristenklubs, weiter gegen Norden erheben sich die Berge von Czernahora und Tischnowitz. Dieser Teil wurde der Touristenwelt durch die Eröffnung des Bahnflügels Tischnowitz—Saar erschlossen. Dieses Hügelland weist Erhebungen bis zu 800 m

auf, manch verfallene Burg krönt dessen Kuppen. Die bedeutendste von ihnen ist die noch wohlerhaltene Burg **Pernstein**, von welcher man einen herrlichen Rundblick genießt; deren Innenräume sind nach vorheriger Anmeldung beim Kastellan zu besichtigen.

Das Gebiet westlich von der Schwarza.

Gleich in Brünn mit dem Schreibwald beginnend, setzen sich die Waldungen bis **Eichhorn-Bittischka** (mit dem prächtigen Schlosse **Eichhorn**) fort, um sich dann nach Westen auszudehnen. Man gelangt so bis **Kossitz**, **Segen Gottes** und **Mähr.-Kromau**. Die Täler der **Jgla** und **Osła**, deren Besuch sich wohl verlohnt, sind tief eingeschnitten.

Südwärts von Brünn sind von touristischer Bedeutung die **Pollauer Berge**, am besten von den Nordbahnstationen **Poppitz** und **Auspitz** zugänglich. Der Aufbau der Pollauer Berge ist großartig; sie ragen fast unvermittelt aus der Ebene empor und bilden gleichsam einen Wall zwischen Mähren und Niederösterreich. Ihr Kamm bietet eine genußreiche Wanderung, von der weitläufigen Ruine **Maidentburg** hat man eine weite Fernsicht in die Marchebene und nach Niederösterreich. Auch die Ruinen der **Rosenburg** sind besuchenswert. Der zerklüftete Nordabhang ist eine ausgezeichnete Kletterschule.

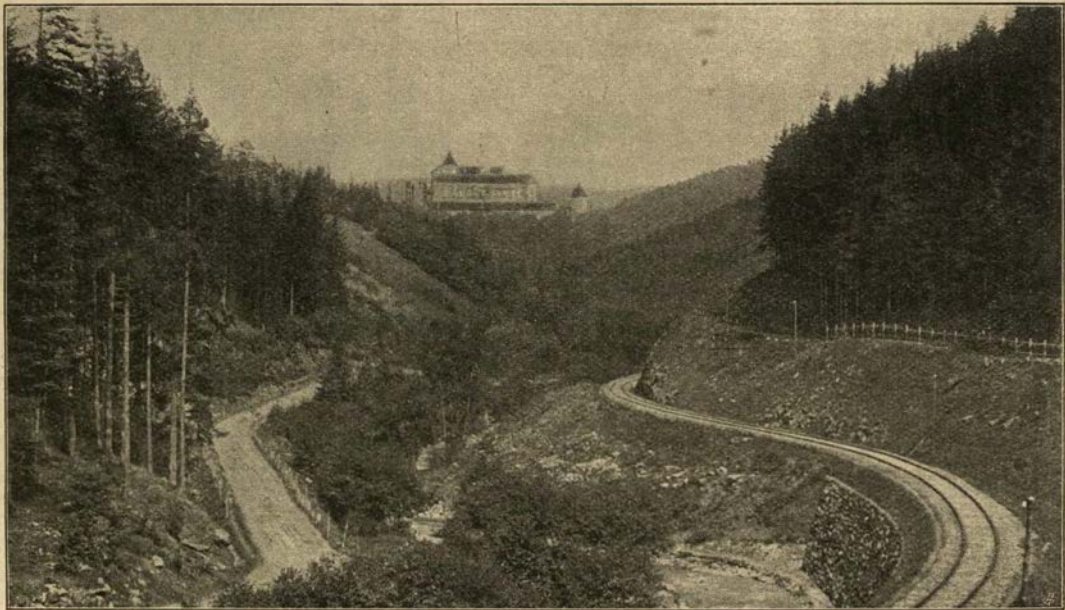
Das **Maršgebirge** ist im Norden (bei **Kremšier**) und Osten (bei **Ungarisch-Gradiš**) von der March begrenzt und verflacht sich bei einer Höhe von 500 bis 600 m allmählich zur Ebene. Dieses Gebirge gehört zu den ältesten Siedelstätten Mährens, woran zahlreiche Denkmäler erinnern, so die stolze **Herrenburg Buchlau**, seit 1763 im Besitze des Grafen **Berchtold**, der Wallfahrtsort **Belehrad**, die Ruinen **Zimburg** und **Strilek**. Dieses schöne, von uralten Waldbeständen bedeckte Gebiet hat die Sektion Brünn des **Osterr. Touristenklubs** durch Anlegung eines 85 km langen Markierungsnetzes der Touristik erschlossen. In das Maršgebirge gelangt man von Brünn in ungefähr zweistündiger Bahnfahrt auf der **Blarapaf**linie von den Stationen **Brankowitz**, **Nemotitz** und **Bohuslawitz**. Empfehlenswerte Gasthäuser in diesem Gebiete sind **Birnbaum** in **Strilek**, die **Burgrestauration** in **Buchlau**, **Supita** in **Koritschan** und das **Waldwirthshaus Wlčak**.

Markierungen:

Station **Brankowitz**—**Malinič**—**Kozušitz**—**Strilek**; 1½ Stunden, rot in weiß.

Strilek—**Chwalnower Schlucht**—**Wirthshaus Wlčak**; 1¾ Stunden, rot in weiß.

Wirthshaus Wlčak — **Breite Eiche**—**Sigmundshof**—**Burg Buchlau** (Besichtigung gestattet); 1¾ Stunden, rot in weiß.



Burg Fernstein.

Strielek — Grabberg (552 m) — Paradeeiche — Althütten — Burg Buchlau; 3 Stunden, gelb in weiß.

Station Remotitz — Mauchnitz — Koritschan; 1 $\frac{1}{4}$ Stunden, schwarz in weiß.

Koritschan — Rozel — Ocasek (553 m) — Burg Buchlau; 3 Stunden, schwarz in weiß.

Koritschan — Leskoveker Forsthaus — Grabberg (552 m) — Morčirka (559 m) — Wirtshaus Blčak; 3 Stunden, blau in weiß.

Koritschan — Stupavatal — Ruine Zimburg — Koritschaner Kapelle am Bradlo (543 m), prachtvolle Fernsicht; 2 Stunden, gelb in weiß.

Koritschan — Koritschaner Steig — Koritschaner Kapelle am Bradlo; 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, rot in weiß.

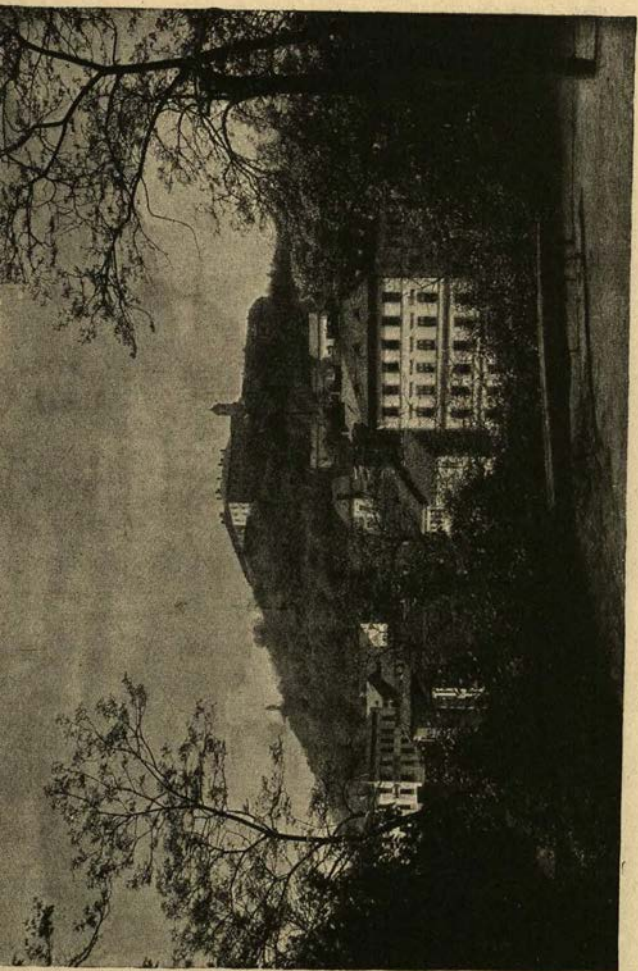
Koritschan — Gesundes Wasser — Forsthaus Bršava — Kapelle St. Klement; 2 Stunden, grün in weiß.

Forsthaus Bršava — Zur Aussicht — Stupavatal (Fuß der Ruine Zimburg); $\frac{1}{2}$ Stunde, grün in weiß.

Station Bohuslavitz — Große Ostra (532 m) — Koritschan; 2 $\frac{1}{4}$ Stunden, blau in weiß.

Brünn. Die in fruchtbarer Gegend der Markgrafschaft Mähren gelegene Landeshauptstadt (Seehöhe 219 m), wegen ihrer hervorragenden Industrie das „österreichische Manchester“ genannt, erhebt sich auf dem von Osten nach Westen sanft ansteigenden, gegen Süden schroff abfallenden Vorsprung eines Hügelrückens, am Fuße des Spielberges zwischen den Flüssen Schwarza und Zvita. Die Stadt ist von zwei Seiten von Höhenzügen umgeben; gegen Süden breitet sich dieselbe in die Ebene aus. Die früher die Stadt umgebenden Gräben und Mauern sind seit 1860 geschwunden; an deren Stelle ist ein Gürtel reizender Anlagen getreten. Gut erhalten ist noch die Befestigung des Spielberges, dessen Plateau von einem umfangreichen, jetzt als Kaserne dienenden Bau eingenommen wird. Die einst berüchtigten unterirdischen Gefängnisse (Kasematten) mit ihren Folterwerkzeugen und der bekannten Folterkammer, in der Kaiser Josef II. eine Stunde zugebracht hat, sind nach Anmeldung bei dem Profosen zu besichtigen.

Die Stadt zählte Ende 1911 125.737 Einwohner, wovon etwa 65% Deutsche und 35% Tschechen sind. Ganz besonders hat sich die **Wollindustrie** entwickelt, durch welche in mehr als 170 Fabriken (Spinnereien, Webereien, Färbereien und Appreturen) über 15.000 Arbeiter Beschäftigung finden. Außerdem werden erzeugt: Maschinen, Emailgeschirre, Kerzen, Seifen-, Baumwoll-, Leinen- und Jutewaren, Leder und Lederwaren. Weiters befinden sich hier mehrere Bierbrauereien, Malzfabriken, eine Zuckerrabrik und über 3000 kleingewerbliche Unternehmungen. Mit der hochentwickelten Industrie steht naturgemäß ein schwungvoller Handel im Zusammenhang. Der bevorstehende Anschluß einer elektrischen Überlandzentrale mit



Brunn mit dem Spielberg.

dem Sige in Rossitz und die Anlage einer Quellenwasserleitung, die einen Kostenaufwand von 14 Millionen Kronen erfordern wird, werden für Brunn von größter Bedeutung sein.

Als Verkehrsinstitute bestehen hier zahlreiche Banken, die Erste mährische Sparkasse, die Handels- und Gewerbetammer*, die Post- und Telegraphendirektion mit zahlreichen

Post- und Telegraphenamtern, einer interurbanen und Lokaltelephonzentrale und mehreren Fernsprechstellen und die elektrische Straßenbahn. Die Landeshauptstadt durchläuft die Hauptlinie Wien—Prag—Bodenbach; weiters ist Brünn der Ausgangspunkt der verstaatlichten Lokalbahnen Brünn—Segen Gottes—Okrischko (Anschluß nach Jglau), Brünn—Tischnowitz und Brünn—Bisenz—Blarapaß sowie der Lokalbahn Brünn—Czernowitz—Lösch; über Brünn läuft endlich die Linie der k. k. Nordbahn Wien—Brünn—Prerau.

Brünn besitzt ein eigenes Statut. Der Stadtrat, mit einem Bürgermeister an der Spitze, ist politische Behörde erster Instanz. Die Stadt, deren Vertretung vollkommen deutsch ist, die auch sonst deutschen Charakter aufweist, ist der Sitz der mährischen Landesbehörden, der mährischen Statthalterei, der mährischen Finanzlandesdirektion, des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes, der mährisch-schlesischen Finanzprokuratur, eines Landesgerichtes, einer bischöflichen Residenz, eines Divisions- und dreier Brigadeforposten, eines adeligen Damenstiftes und mehrerer Konsulate.

An Unterrichtsanstalten befinden sich hier unter anderen: zwei technische Hochschulen (deutsch und tschechisch), eine theologische Lehranstalt, vier Obergymnasien, fünf Oberrealschulen, zwei Staatsgewerbeschulen, zwei Lehrer- und zwei Lehrerinnenbildungsanstalten, eine höhere Töchterschule, zwei Mädchenlyzeen, zwei Handelsakademien und eine höhere Lehranstalt für Textilindustrie. Brünn hat 16 katholische Kirchen, 14 Kapellen, neun Klöster, zwei evangelische Kirchen und zwei Synagogen.

An Wohlfahrtseinrichtungen besitzt Brünn unter anderem eine große allgemeine Krankenanstalt, das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, das Krankenhaus der Elisabethinerinnen, ein Garnisonsspital, eine Landesirrenanstalt, die Kaiser Franz Josef-Versorgungsanstalt, das Kaiser Franz Josef-Erziehungsheim für verwahrloste Jugend, ein Taubstumm- und ein Blindeninstitut, ein Blindenheim und ein Lehrlingsheim (im Bau); ferner zwei Kommunalbäder, ein städtisches Volksbrausebad, das Zentralbad mit Sonnen- und physikalischen Heilbädern, das Charlottenbad, das Dr. Torschke Sanatorium, eine Bade- und Kuranstalt des Naturheiljahres. Brünn beschäftigt 150 Ärzte und 17 Apotheken. In der Salzamtsgasse befindet sich die Deutsche Studenten- und Schülerherberge des Vereines Deutscher Touristen.

Für geistigen Genuß und Vergnügen sorgen das Stadttheater, das Varieté, Konzerte u. s. w.

Spiel- und Sportplätze: Spiel- sowie Eislaufplatz im Augarten, Jugendspielplatz nächst dem Beamtenheim, Landesschützenhalle des Brünner Schützenvereines im Schreibwalde, Rodelbahn des Vereines Deutscher Touristen auf der Juranshöhe, Rudersport auf der Schwarza.

Reisebureaus: Hermann Reisser* (Auskunftsstelle des Fremdenverkehrsverbandes), Bahnring 22, und Eisenmann,



Brünn, Krautmarkt mit Domkirche.

Rennergasse. Alpin-touristisches Auskunftsbureau in der Kanzlei des Vereines Deutscher Touristen in Brünn, Adlergasse 5 (gleichfalls Auskunftsstelle des Deutschen Landesverbandes für Fremdenverkehr).

Sehenswürdigkeiten: Die Domkirche mit ihren schlanken Türmen, die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob, der Obelisk am Franzensberge, das Kaiser Josef-Denkmal vor dem Deutschen Hause, das Mendel-Denkmal auf dem Mendelplatz, das Winterholler-Denkmal in den Glacisanlagen, die d'Elvert-Büste am Spielberg, die Mariensäule am Großen Platz, der Barnaß am Krautmarkt u. a.

Museen: Städtisches Museum mit dem restaurierten Kreuzgange des ehemaligen Dominikanerklosters, die Gomperzsche Gemäldesammlung im Alten Landhause, das Landes- oder Franzensmuseum mit reichen naturwissenschaftlichen Sammlungen und einer Gemäldegalerie am Krautmarkt, das Erzherzog Rainer-, früher Gewerbemuseum (Elisabethstraße 14).

Bemerkenswerte Gebäude: Das Landhaus in der Jodokstraße, das neue Amtsgebäude des mährischen Landesausschusses, das neue Gebäude der Handels- und Gewerbekammer, das Alte Landhaus am Dominikanerplatz, das Rathaus mit schönem gotischen Portal (in einem Durchgange der sogenannte Brünner Lindwurm), das Stadttheater (Krapfengasse), welches als erstes auf dem Kontinent die elektrische Beleuchtung eingeführt hat, das Deutsche Haus, das neue Künstlerhaus mit periodischen Kunstausstellungen, der Stadthof und der Schlachthof.

Promenaden und Anlagen: der Augarten mit Restaurationsgebäude, der Spielberg (mit der Restauration „Zur hohen Warte“) und der Franzensberg, welche eine prachtvolle Aussicht über die ganze Umgebung gewähren; der Kapuzinerplatz; die Glacisanlagen, die zum großen Teile die innere Stadt umgeben; der botanische Garten auf einem Teile des aufgelassenen städtischen Friedhofes; der Schreiwald mit der Schießstätte der bürgerlichen Schützengesellschaft und eine Restauration. Die Steinmühle mit Restaurationen und den Bootshäusern der Brünner Rudervereine. Der Kaiserwald auf dem Kuhberge bietet einen herrlichen Ausblick in das Schwarzatal und gegen Norden.

Hotels: Grand Hotel (Kommanditgesellschaft Siegl & Co. *, 150 Zimmer, Telephon 948) am Bahnring, Hotel Padoveß (Besitzer Albin Padoveß *, 85 Zimmer, Telephon 222) in der Ferdinandsgasse, Hotel de l'Europa (50 Zimmer, Telephon 27, Besitzer Franz Schopp *) auf dem Großen Platz, Hotel Pilsnerhof auf dem Jakobsplatz (80 Zimmer, Telephon 1213, Besitzer Johann Palouda *), Hotel Sonne (34 Zimmer, Telephon 1495) und das Logierhaus Reiter mit 12 Zimmern (Telephon 866).

Gastwirtschaften: Deutsches Haus * (Giskragasse 2), Hannak-Keller (Besitzer Johann Gottlieb *, Krautmarkt 7), „Zur Linde“ (Pächter Martin Pipp *, Dominikanergasse), „Zur großen Maß“ (Rennergasse 15), Schwechater Bierhalle (La-

zanskyplatz), Hannats Bierhalle (Ferdinandsgasse 16), Geitner (Jesuitengasse 17), „Zum Bienenhaus“ (gegenüber dem Stadttheater), Pilsner Bierhalle (Salzamtsgasse 3), Moravenhaus (Beamtenheim), Neuwirt (Schreibwaldstraße), Schreibwaldrestauration, vegetarisches Speisehaus „Freya“ (Ferdinandsgasse).

Weinhäuser: „Zum blauen Stern“ (Stadthofplatz), Kletter (Jakobsgasse 9) und Fritsch (Schreibwaldstraße 62).

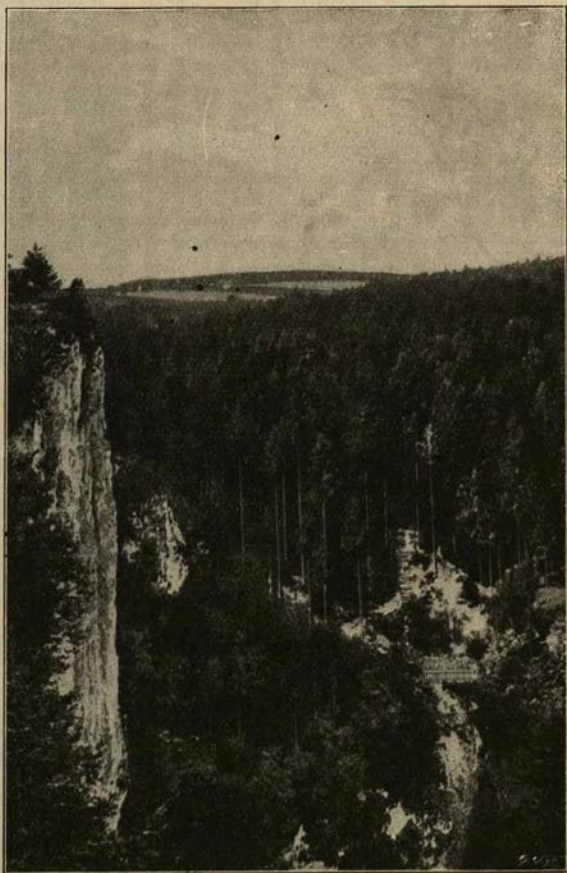
Literatur: „Führer durch Brünn und Umgebung“ (mit 45 Abbildungen und einem Stadtplan. 1910. Herausgegeben vom Verein Deutscher Touristen, Brünn, Preis 1 K 30 h). „340 Ausflüge in die Umgebung von Brünn“, herausgegeben von der Sektion Brünn des Österr. Touristenklubs (1909, Verlag G. & R. Karastat in Brünn, 1 K 20 h). „W. Burkarts Führer durch Brünn und Umgebung“ (Buchdruckerei W. Burkart in Brünn, 30 h). „Führer in das Höhlengebiet von Brünn“, von Hochschulprofessor A. Rzehak (1903, Karl Winiker, Brünn, 1 K 20 h). Wörts Reisebücher.

Adamsthal (260 m) mit 816 Einwohnern, ist Post- und Telegraphenamt und Bahnstation der Strecke Brünn—Prag—Bodenbach. Adamsthal liegt in reizender Umgebung an der Zwitta, drei Wegstunden von Brünn entfernt. Während des Sommers verkehren an Sonntagen Vergnügungszüge von Brünn nach Adamsthal. Die Fahrt bietet viel des Interessanten und führt durch mehrere Tunnel. Adamsthal besitzt ein Eisenwerk, ein Sägewerk, eine Maschinenfabrik, ein Fürst Salmisches Schloß und eine stattliche Kirche. Am linken Ufer der Zwitta auf bewaldeter Berghöhe (322 m) liegt die aussichtsreiche Alexanderwarte der Sektion Brünn des Österr. Touristenklubs. Von der Alexanderwarte führt bis zum Sägewerk die vom Vereine Deutscher Touristen in Brünn angelegte *Rodelbahn*.

Lohnende Ausflüge in die Umgebung: Rechts vom Stationsgebäude, an das sich ein schattiger Restaurationsgarten schließt, gelangt man durch das Dorf Adamsthal nach 1 Wegstunde in das reizende Josefsthal. Die dortige Restauration „Schweizerhütte“ ladet zu angenehmer Rast. Im Josefstale befinden sich die Tropfsteinhöhlen: das Evaloch, die Stierfelsenhöhle, die Auslaßhöhle (Bypustel-Höhle) und die Marienhöhle mit der Fürst Piechtenstein-Grotte. An einer Felswand der Stierfelsenhöhle erinnert eine Gedenktafel an den Besuch Kaiser Franz II. und seiner Gemahlin im Jahre 1804. Im Zwittatal aufwärts kommt man zur Ruine Neuburg (Novohrad) und weiter nach Blansko. Der aussichtsreiche Fürstenweg führt nach Wranau.

Gastwirt Ferdinand Schiroky, dessen Gastwirtschaft gelobt wird, vergibt an Sommergäste in der anstoßenden Villa Bellevue 10 freundliche Zimmer.

Kiritein, eine Gemeinde mit 530 Inwohnern, erfreut sich einer ausnehmend schönen Lage inmitten von weitgedehnten,



Mazocha (Drachenloch). (Lichtbild von Ascher & Redlich, Brünn.)

sorgsam gepflegten Hochwäldern. In Kiritein befindet sich ein schönes Schloß und eine Wallfahrtskirche. Der Ort ist von den Bahnstationen Bilowitz und Adamsthal in 2, von Brünn aus in 4 Wegstunden zu erreichen. Kiritein ist der Mittelpunkt für die meisten Ausflüge in die Mährische Schweiz (Marien-, Auslaß-, Stierfelsenhöhle). Hier hat der Verein Deutscher Touristen, Brünn, eine deutsche Studenten- und Schülerherberge errichtet. Touristen finden in dem

Touristenheim des genannten Vereines billige Unterkunft.

Die Verpflegung in Uher's Gasthaus ist vorzüglich.

Blansko bezw. **Klepaczow** ist $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt Blansko entfernt, ist Bahnstation der Strecke Wien—Prag—Bodenbach und Post- und Telegraphenamts (Hochofen, Hammer, Maun- und Vitriolsieden, Kalköfen) und liegt an der Zwitta in unmittelbarer Nähe von bewaldeten Bergen. Die Stadt Blansko hat 4115, Klepaczow 545 fast ausschließlich tschechische Einwohner. Zwei Stunden westlich von der Stadt befinden sich die Ruinen der Burg Blansko oder Blanscko, dem Olmüzer Bistum gehörig, welche im 15. Jahrhundert von den Taboriten zerstört wurde.

Eine genussreiche Partie ist die durch das wildromantische Punkvatal zum Drachenloch (Mazocha), einem der großartigsten Erdstürze Europas. Der Abgrund hat eine Länge von 178 m und 77 m Breite, senkt sich trichterförmig herab und ist von senkrechten, zum Teil überhängenden Felsen eingeschlossen. — Auch dieser Ort ist ein sehr beliebter Ausgangspunkt für die Wanderungen im Mährischen Karst.

Theodor Weiß' Restauration Altgrafenhütte und das Werkshotel in Klepaczow, wofelbst auch mehrere Zimmer an Sommergäste vergeben werden, können den Fremden bestens empfohlen werden.

Sloup (Bahnstationen Blansko oder Raiz der Strecke Wien—Prag—Bodenbach) liegt in wildromantischer Gegend unweit des Drachenloches (Mazocha), in einem anmutigen Talkeßel, ungefähr 2 Stunden von Blansko, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Raiz entfernt. Sloup hat 636 tschechische Einwohner, eine große doppelttürmige Wallfahrtskirche und eine Anzahl besuchenswerter Tropfsteinhöhlen (Kuhstall oder Schofchubka, Bärenhöhle, Nichtsgrotte, Tropfsteingrotte).

Bei dem Gastwirte Ferdinand Wessely (10 Zimmer) und in Josef Brouschek's Hotel „Zur Tropfsteinhöhle“ bei Sloup (5 Zimmer) finden Sommergäste und Touristen gute Verpflegung.

Dhos mit 522 tschechischen Einwohnern liegt $1\frac{1}{4}$ Stunden von der Bahnstation Bilowitz (Wien—Prag—Bodenbach) entfernt, in einem lieblichen Tale, von ausgedehnten Wäldern umgeben. Eine Sehenswürdigkeit sind die Dhofer Tropfsteinhöhlen, an deren vollständiger Erschließung der Verein Deutscher Touristen emsig arbeitet. In dem romantischen Rzikaltale bietet sich Gelegenheit zu überaus dankbaren Ausflügen.

Die Gastwirtschaft Botruba führt gute Küche.

In **Segen Gottes** (mit 1493 zumeist tschechischen Einwohnern) befinden sich bedeutende Eisenwerke. Der Ort hat

ein Post- und Telegraphenamnt und ist Bahnstation der Linie Brünn—Ottischto.

Das Werkshotel (3 Zimmer) wird Fremden zur Nächtigung und Verpflegung bestens empfohlen.

Schöllschitz ist eine freundliche Ortschaft mit einem Post- und Telegraphenamnt und zählt 1031 durchweg deutsche Einwohner. Hier befinden sich große Obstbaumschulen. Der Ort wird von der Obrawa durchflossen und ist von Wäldern umsäumt. Das Obrawatatal ist überaus reich an dankbaren Partien. Schöllschitz ist etwa 1½ Stunden von Brünn an der von dort nach Ranitz-Eibenschitz führenden Straße gelegen. Bahnstation ist Mödritz an der Strecke Lundenburg—Brünn.

Für gute Verpflegung sorgen die Gastwirte Bechmeister und Fischl.

Eibenschitz (Post- und Telegraphenamnt) hat 4926 überwiegend tschechische Einwohner, welche sich hauptsächlich mit Obst-, Gemüse- und Weinbau, insbesondere aber mit dem Spargelbau befassen, auf welchem Gebiete Eibenschitz einen berechtigten Ruf erlangt hat. Die Bahnstation Ranitz-Eibenschitz (Wien—Brünn) ist 35 Minuten von der Stadt entfernt.

Im deutschen Kasino mehrere schöne Zimmer, gute Wiener Küche, echte Getränke, schöner Gasthausgarten mit Regalbahn, elektrische Beleuchtung, Fahrgelegenheit zur Bahn.

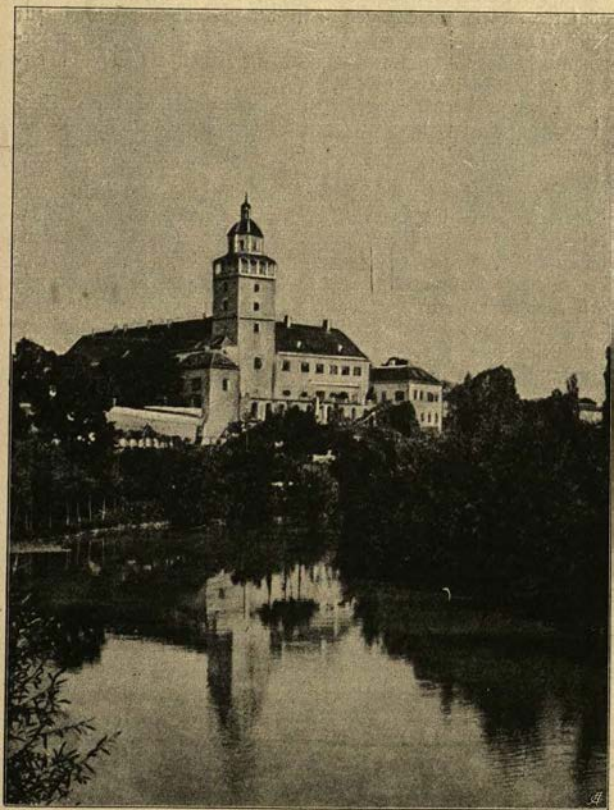
Mährisch-Kromau (248 m) liegt, eingebettet in einem Talfessel, am linken Ufer der Rokytna (Jarmeritz) im Znaimer Kreis, südwestlich von der Landeshauptstadt Brünn, von welcher Kromau nach einstündiger Bahnfahrt erreicht wird. Die Stadt zählt 2106 Einwohner (davon 1525 deutsch und 564 tschechisch) und ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Bezirksgerichtes, eines Post- und Telegraphenamtes und der Graf Ferdinand Kinsky'schen Zentralkirection. Von Vereinen seien genannt der Verschönerungsverein, der Sport-, Turn-, Gesangsverein, Kasinoverein.

Kromau besitzt sehr gutes Trinkwasser (eine Hochquellen- und eine Tiefquellenwasserleitung), elektrische Beleuchtung, eine herrschaftliche Badeanstalt (auch Gelegenheit zu Flußbädern), eine Volksbücherei, drei Ärzte, eine Apotheke, eine deutsche Knaben- und Mädchenbürgerschule, eine gewerbliche Fortbildungsschule, eine mechanische Weberei, einen herrschaftlichen Meierhof und ist in den Schnellzugverkehr (Wien—Brünn—Prag) einbezogen; Stellwagen zum Bahnhof 40 h, Zweispanner 3 K.

Von hervorragenden Baulichkeiten seien erwähnt: Das Schloß des Grafen Kinsky mit Park, die 1900 renovierte St. Bartholomäus-Kirche, beide historische Baudenkmäler aus dem 15. Jahrhundert, die Pfarrkirche zu Allerheiligen mit schönen Blättern und Altarbildern von Winterhalter und Gutwein (erbaut 1646—1660), die Floriankapelle (1695), das

Fürst Liechtensteinsche Mausoleum (1789), das Deutsche Haus, das Landeswaisenhaus u. s. w.

Empfehlenswerte Gastwirtschaften sind: Hotel „Deutsches Haus“, der Gasthof „Zum goldenen Kreuz“ und



Schloß Kromau.

die gräßliche Bierhalle. Im gräßlichen Weinkeller wird ein guter Tropfen geschenkt.

Der Abhang bei dem Dorfe Jamolitz, $\frac{3}{4}$ Wegstunden von Kromau entfernt, der „Weiße Fels“ genannt, fällt durch seine fast senkrechte Wand auf. In der Nähe derselben trägt ein schroff zu der tief unten rauschenden Igla abfallender Berggipfel die Überreste der Burg Tempelstein. Hart

neben steil niederstürzenden Felswänden und hohen, seltsam geformten Steinmassen führt ein Fußsteig über den Florianenberg zum Gnadenorte *Maria bründl*, welches sein überschüssiges, wohlschmeckendes Quellwasser tief unten in der Niederung bei der Ortschaft *Rottigl* in den gleichnamigen Fluß abgibt. Diese Felspartien hat der Lokalpatriotismus zur „*Romaer Schweiz*“ erhoben. Das Städtchen, dessen Bewohner besonders entgegenkommend sind, kann als *Sommerfrische* bestens empfohlen werden.

Rromau ist von bewaldeten Anhöhen mit schattigen Spazierwegen, die von dem rührigen Verschönerungsvereine mit bequemen Ruhebänken versehen sind, rings umgeben. Der beliebte Ausflugsort die „*Schießstätte*“ ist in wenigen Minuten zu erreichen. Die nähere und weitere Umgebung von *Mähr.-Rromau* ist überaus reich an landschaftlichen Schönheiten. Außer diesen Ausflugspunkten sind noch zu erwähnen: *Eibenschitz* und die Eisenbahnbrücke über den *Iglafuß*, eine der höchsten Brücken Oesterreichs; der *Mißkogel* bei *Wolframitz* mit herrlicher Fernsicht; *Waldhof*, *Hubertushütte*, das städtische Forsthaus, das *Kohytnatal*, die Ruine *Rabenstein* und das touristisch und geologisch interessante Ausflugsgebiet in der Umgebung von *Brünn*.

Das Iglauer Hochland.¹⁾

Iglau ist der Mittelpunkt einer deutschen Sprachinsel, die teils in Mähren, teils in Böhmen liegt, bei 400 km² groß ist und etwa 50.000 Bewohner zählt. Davon sind drei Viertel deutsch; auf Iglau selbst entfällt die Hälfte. Die Sprachinsel liegt im mittleren Teile des Böhmisches-mährischen Plateaus. Dieses ist eine Hochfläche von 500 m mittlerer Höhe, aus der sich einzelne Bergzüge und Bergkluppen bis über 800 m Höhe erheben. Von Znaim bis gegen Brünn besteht es vorwiegend aus grauem Gneis, hier und da von Granitstöcken durchsetzt. Es bildet die Wasserscheide zwischen March und Donau einerseits, Moldau und Elbe anderseits.



Iglauerin.

Die Umgebung von Iglau wird als Iglauer Hochland bezeichnet und hat das Gepräge einer deutschen Mittelgebirgslandschaft. Ab und zu treten uns anmutige Landschaftsbilder entgegen, wie sie Täler mit ihren Bächen und Wiesen, große Wälder und Berghöhen bieten; dazu kommen als landschaftliches Element zahlreiche Teiche. Das Iglauer Bergland wird durch das Tal des Igelflusses geteilt. Der südliche Teil bis zur Igel wird als Plateau von Iglau, der nördliche als Plateau von Saar bezeichnet.

Das Plateau von Iglau wird bogenförmig von der großen Igel umflossen und durch das Tal des Igelbaches oder der Kleinen Igel, die von Stannern kommt und bei Iglau mündet, geteilt. In dem Teile zwischen Igelfluß und Igelbach streicht längs des Triescher Baches ein walddreicher Bergzug mit dem Großen Spizberg (732 m), dem höchsten Punkte der Sprachinsel. Ferner erheben sich dort noch der Kleine Spizberg (670 m), der Hornberg (677 m), der Hirschenprung (665 m) und der Meisterberg (701 m). Dieser Bergzug streicht über den Poppitzberg (684 m) und den Stumpf bei Hochdorf (664 m) und fällt mit dem romantischen Hasenprung zum Igeltale ab.

In dem Teile zwischen dem Igel- und dem Pirnitzer Bache zieht sich ein 15 km langer Rücken vom Haslitzer Walde bei Stannern über den Falkenauer Wald zum Kahlhübl bei Rauzern (657 m) und den Fichtenberg bei Gossau (591 m) und endigt mit dem Herrenmühlsfelsen bei Helenenthal.

Im Plateau von Saar nördlich von der Igel ist der südwestliche Teil bewaldetes Berggebiet, in dem bei Wolf-

¹⁾ Von den Professoren Albin Müller und M. Simböck, Iglau, ergänzt von Professor Dr. Altrichter. — Genauere Aufschlüsse über das Iglauer Hochland gibt das Werkchen „Die Iglauer Sprachinsel“ von Prof. Michael Simböck (Buchhandlung Th. Neßl in Iglau).

rams der Ezesminef 757 m, der Meschnizberg 755 m und der Bromberg 715 m Höhe erreicht. Aussichtspunkte sind noch der Antonberg bei Gießhübl (628 m) und die Lukauer Kuppe (646 m). Nördlich von Jglau erhebt sich zwischen dem Tale des Simmersdorfer Baches und der Kaiserstraße nach Stecken der walddreiche Zug des Schatzberges und Hohensteins. Bei seinem Beginne im Süden erhebt sich der Schatzberg (613 m), der besuchteste Berggipfel, auf dem eine Aussichtswarte erbaut wurde, von der man eine interessante



Heulospartie.

Fernsicht genießt. Weiter nördlich folgt der Vogelberg und die Kopulai (632 m) mit dem Jagdhaufe „Zum Reitjäger“. Der höchste Punkt ist der Steinberg oder Hohenstein (655 m), der aber jetzt ganz bewaldet ist. Bei Stecken ist der Plattenhügel (596 m) gegen die Straße vorgeschoben. Im Schlappankatal erheben sich der Hochtann (586 m), der Hochberg (625 m) und der Pfaffenberg (576 m).

Der nördlichste Teil der Sprachinsel ist am ebensten und niedrigsten; nur mäßige Erhebungen ragen aus der Hochfläche stärker hervor, wie der Steinhübel (555 m) und der Buchhübel (568 m) vor Hilbersdorf, der Wartberg (508 m) und Annaberg (515 m) bei Frauenthal. An vielen Stellen erinnern Pingen und verfallene Stollen an den Bergbau, der Jglau im Mittelalter zur Wiege des deutschen Bergrechtes gemacht hat.

Der Hauptfluß des südlichen Sprachinselteiles ist die Igel mit ihren Nebenbächen, der des nördlichen die S a f a u

oder Sazawa mit der Schlappanka (Schlappenzerbach) und deren Nebenbächen. Jene geht zur March, die letzteren zur Moldau. Ein Schmuck der Landschaft sind die vielen Teiche. Etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von Jglau liegen die Wasserleitungs-
teiche: der Röhren-, Lutas-, Straß-, Auer-Teich und hinter dem Ranzerswald die 1911 der Leitung angeschlossenen waldumkränzten Scheibenteiche. Der Pfauendorfer Teich, das „Jglauer Gänsehäusel“, hat den Schatzberg zum Hintergrund. Die Teiche dienen zur Karpfenzucht und sind von Wassergeflügel belebt, von Bläß- und Teichhühnern, Wild- und Kricken, Lappentauchern, Möwen u. a. In den Wäldern, die reichliche Jagdgelegenheit bieten, ist das Wirtshuhn häufig, auch das Auerhuhn kommt vor.

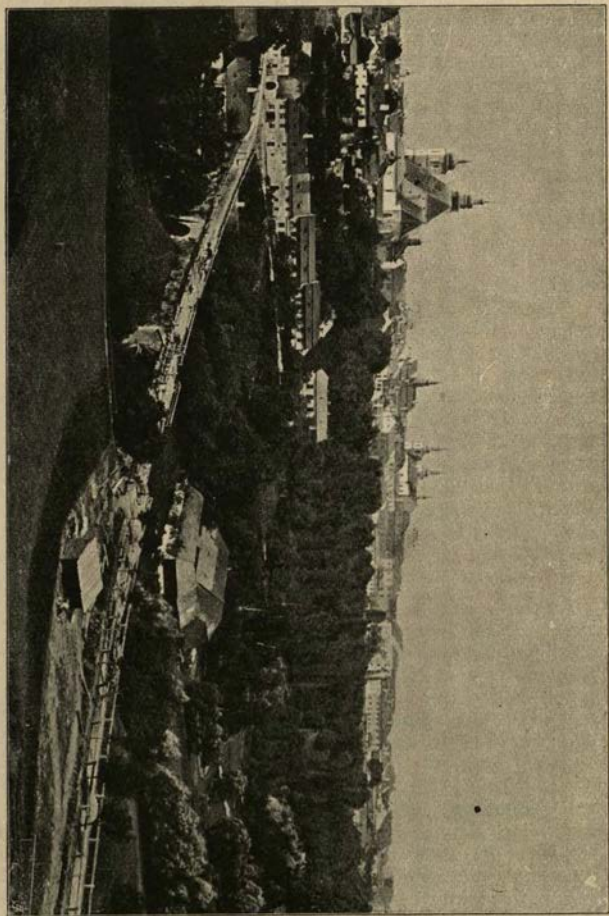
Die Jglauer Sprachinsel umfaßt bei 80 Ortschaften; darunter die Stadt Jglau und der Markt Stannern im mährischen Teile, der Markt Stecken und der Markt Frauental mit Kaltwasser- und Fichtennadelbädern im böhmischen Teile.

Die Dörfer der Sprachinsel, welche durch ein vielverzweigtes, gut gepflegtes Straßennetz untereinander verbunden werden, sind Rund-, Straßen- oder Reihendörfer. Die Landbevölkerung ist kräftig gebaut und hat, besonders das weibliche Geschlecht, noch die bunte Volkstracht: das farbige Kopftuch, das in einem langen Zipfel über den Rücken herabfällt, bunte Brusttücher oder eine Art Mieder, den blaugrauen kurzen „Scharlarock“, eine dunkelblaue Schürze, rotgelbe Strümpfe und Niederschuhe. Interessant ist auch eine Bauernhochzeit, die Bauernmusik und der ländliche Tanz, zu dem Bierzeiler („Tuschlieder“) gesungen werden. Die Bevölkerung ist freundlich und zuvorkommend.

Jglau, eine der bedeutendsten Städte Mährens, mit eigenem Statut, liegt in 519 m Seehöhe auf der böhmisch-mährischen Höhe, deren Granit- und Gneismassen Schwerpat, Bleiglanz und Silbererz führen. Die Stadt hat nach der letzten Volkszählung einschließlich der Garnison eine Einwohnerzahl von 25.914 Seelen, darunter 5210 Tschechen. Jglau ist Station der österr. Nordwestbahn (Wien—Prag—Tetschen) und der österr. Staatsbahnen (Jglau—Tabor—Klattau—Taus), hat ein Hauptpost- und Telegraphenamnt auf dem Hauptplatze und ist an das interurbane Telephonnetz durch eine Fernsprechzentrale angeschlossen. Die Stadt ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Kreisgerichtes, einer Finanzbezirksdirektion und eines Hauptzollamtes; sie besitzt an Unterrichtsanstalten außer acht Volksschulen ein Staats-Obergymnasium, eine Landes-Oberrealschule, ein Mädchenlyzeum, eine Knaben- und eine Mädchenbürgerschule mit je einem einjährigen Lehrkurse (vierte Klasse), eine zweiklassige Handelsschule, eine deutsche landwirtschaftliche Winterschule, eine gewerbliche und eine kaufmännische Fortbildungsschule. An Humanitäts- und Wohlfahrtseinrichtungen

bestehen unter anderem: ein allgemeines Krankenhaus und eine Landesirrenanstaltsfiliale.

Für die Fremdenbeherbergung sorgen: das Grand Hotel in der Spital-Leupold-Gasse (45 Zimmer, Telephon



Sigmundspark, Ansicht von Osten.

88 Pächter Erwin Schulz *), das altbekannte Hotel „Zum goldenen Löwen“ (35 Zimmer, Telephon 82, Besitzer Albert Schlich *), ferner das Hotel „Zum goldenen Stern“ auf dem Hauptplatze; unter den Gastwirthschaften verdienen be-

sondere Erwähnung: die Pilsner Bierhalle Wicha (Leopold-Gasse 13), die Gastwirtschaft des Johann Waszl (Steingasse 10), die Gastwirtschaft im Mälzerschaftsbräuhaus (Bräuhausgasse 2), die Gastwirtschaft „Sängerhalle“ des Othmar Schweifer (Tiefeg. 7). Kaffeehäuser: Café Grand Hotel (Leopold-Gasse 3), Rudolf Simader (Hauptplatz 13), Fanni Honzig (Spitalgasse) 24, Bruf' Café Stadttheater und Neumanns Café Apollo. Auch die „Bürger-Ressource“ (Hauptplatz 13) und eine Freilesehalle in der Schillergasse bieten Freunden der Literatur erwünschte Zerstreuung.

An Sehenswürdigkeiten sind zu erwähnen: das städt. Museum im Gebäude der Knabenbürgerschule, das Theater, die in den letzten Jahren renovierte Hauptpfarrkirche (eine der ältesten Hallenkirchen Mährens), dahinter eine schöne Anlage mit beherrschendem Blick über das Heulostal, die Ignazkirche mit ihrem Hochaltar und Deckengewölbe in Fresko, die Minoritenkirche, die Kirche im Stadtpark, die neue, prächtig eingerichtete Mädchenbürgerschule und das neue Mädchenlyzeum, das städt. Elektrizitätswerk zur Abgabe von Licht und Kraft sowie für den Betrieb der Straßenbahn zwischen der Stadt und dem Nordwestbahnhofe (20 h bei Tag, 40 h bei Nacht, Teilstrecken die Hälfte), das neu aufgeführte Schlachthaus, die Wasserwerksanlage, welche ein in jeder Beziehung einwandfreies Trinkwasser liefert, das Berghäuerkirklein auf dem Johannesberg (das älteste der Stadt), der Frauentorturm (1508), das Kaiser-Josef-Denkmal auf dem Josefsplatz, das Preußendenkmal im Stadtpark, das Kempenmonument, der sogenannte Kaiserstein an der Großen Tegel in der Nähe der steinernen Bogenbrücke (mit Echo) im Zuge der Prager Reichsstraße.

An öffentlichen Gebäuden sind hervorzuheben: das Rathaus mit Archiv, das 1911 vollendete Postgebäude, das Justizgebäude und die Tabakfabrik, die über 2000 Arbeiterinnen beschäftigt. An Industrien bestehen außer der bereits erwähnten Tabakfabrik: eine Mälzerschaftsbrauerei, Spiritusraffinerien, Dampfmühlen, Tuchfabriken, Plüsch-, Strick- und Wirkwarenfabriken, Leder-, Kamm-, Tonwaren-, Möbel- und Schuhfabriken; nicht unbedeutend ist auch der Handel in Getreide, Holz, Wolle und Tuch. In Iglau bestehen zwei Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen. Es praktizieren hier 15 Ärzte, 4 Zahnärzte und ein Augenarzt und bestehen vier öffentliche Apotheken, eine städtische Schwimmschule, eine Privatbadeanstalt in der Bräuhausgasse und das Freibad in der Großen Tegel bei der „Böhmischen Mühle“.

Die verhältnismäßig hohe Lage, die unmittelbare Nähe ausgedehnter, mit Laub- oder Nadelholz bedeckter Waldkomplexe, welche die Luft rein und frisch erhalten, angenehme Unterkunfts- und gesellschaftliche Verhältnisse machen die anmutige Stadt Iglau zu einer sehr empfehlenswerten Sommerfrische und Pensionistenstadt.

Zu den besuchtesten Erholungsstätten der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgegend zählen der Stadtpark, der Große und Kleine Heulos, beide wohlgepflegte, die Stadt im Halbkreise umgebende Baumanlagen. Freunde der Natur



Iglau, Frauentorturm.

werden an Ausflügen nach den Wasserleitungsteichen, wo man Erfrischungen bekommt, nach Altenberg und weiterhin über den Hasensprung nach dem Breitenhofer Parke, in dem Kanzerwald, nach Helenenthal, nach Kleinberanau, nach Wetterhöfel mit E. Ehrenhöfers *) Tivoli (12 Fremdenzimmer, großer Park und Garten, volle Pension täglich 5 K), über

den Schatzberg nach Waldhof, zum Hohenstein u. s. w., um so mehr Bergnügen finden, als dieselben nur einen Zeitraum von $\frac{1}{2}$ bis nicht viel über $1\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch nehmen und zum großen Teile durch schattige Waldbestände führen. Wegmarkierungen, besonders im Schatzberggebiete, erleichtern wesentlich die Orientierung. Weitere und längere Zeit benötigende Ausflüge sind jene nach der Burgruine Ruckstein (3 Stunden) oder nach dem gut erhaltenen Graf Podstajky'schen Jagdschlosse Kohnstein mit Wildpark (5 Stunden). Sehr schön ist die Talpartie des Schlappenzbaches zwischen Schlappenz (Bahnhofstation) und Friedenau.

Iglauer Kreis.

a) Mährischer Teil.

Kanzer (522 m) ist ein kleines, schön gelegenes Pfarrdorf mit 256 nahezu ausschließlich deutschen Bewohnern, an der nach Mähr.-Budwitz führenden Reichsstraße, $5\frac{1}{2}$ km südlich von Iglau (Fahrgelegenheit 4 K). Die Zustellung der Postsendungen erfolgt täglich von Iglau durch den Landbriefträger. Jagd und Fischerei sind verpachtet, jedoch auch Sommergästen zugänglich. Ausgedehnte Nadelwälder, die in 5 Minuten bequem zu erreichen sind, umgeben den Ort, in welchem sich eine einfache, in gotischem Stile gehaltene Kirche befinden. Einfache Verpflegung in den Gasthäusern Wasil und Wolaska.

Ausflüge in den nördlich vorgelagerten Kanzerwald, auf den Kohnhübel im Osten (657 m), nach Willenz u. s. w.

Dem Zuge der von Iglau nach Mähr.-Budwitz führenden Reichsstraße folgend, gelangt man weiter südlich nach **Willenz** (551 m), einem ruhigen, von Bergen und Nadelwäldern umschlossenen Ort mit 269 deutschen Inwohnern. Die Bahnhofstation Iglau ist 9 km entfernt (Postwagen 50 h). Willenz hat ein Postamt und eine kleine Schulvereinsbücherei. Im Orte ein Fleischhauer und Gelegenheit zu Flußbädern. Die Lebensmittel sind billig.

Einfache Verköstigung in den Gasthäusern Pauzer und Kadereschabel.

Zum Walde von der Ortsmitte 15 Minuten. Gegen Osten ist der Ort durch die Steinwand (619 m) geschützt, weiter südöstlich zieht sich der weitläufige Falkenauer Wald hin, im Westen erhebt sich der Kauschhübel (606 m).

b) Böhmischer Teil.

Ebersdorf, im politischen Bezirk Deutschbrod in Böhmen, liegt 3 km nordwestlich von Iglau und hat 834 Bewohner ($\frac{4}{5}$ deutsch, $\frac{1}{5}$ tschechisch). Im Norden und Osten erheben sich bewaldete Anhöhen. Post, Telegraph und Bahnhofstation ist Iglau (Fahrgelegenheit 2 K). Im Orte drei Mühlen,

mehrere Kaufgeschäfte, Gelegenheit zu Flußbädern (Fischerei und Jagd in bäuerlichen Händen), sehr gutes Trinkwasser. Verpflegung im Gasthaus Krimshandl.

Zum Walde 10 Minuten; einige Wege in die Umgebung sind markiert. Ausflugsplätze: Walddörfel, Altenberg, Freihenhof (Schloß und Brauerei), Jglau und die Heulösanlagen, Zwergenloch, Schatzberg (613 m, mit dankbarer Fernsicht), Simmersdorf, Hohenstein, Stecken, Helenenthal.

Stecken (540 m) zählt 1251 fast ausschließlich deutsche Einwohner, und liegt $2\frac{1}{2}$ Wegstunden (durch den Wald oder auf der Kaiserstraße) nördlich von Jglau an der nach Deutschbrod führenden Straße am Fuße des Steinberges (655 m). Die herrschaftlichen Waldungen von sehr bedeutender Ausdehnung, durch welche schön gepflegte Spazierwege führen, sind schon in 5 Minuten zu erreichen. Hier haben ein Bezirksgericht, ein Notariat, die Domänenverwaltung des Fürsten von Hohenzollern, ein Post- und Telegraphenamts ihren Sitz; zur Bahnstation Polna-Stecken an der Strecke Wien—Nimburg—Prag eine Wegstunde (Fahrpost 50 h). Im Orte ein Arzt mit Hausapotheke, ein fünfklassige Volksschule, drei Fleischhauer, zwei Bäcker, drei Kaufläden, ein Leseverein mit Volksbücherei, Freibäder im Gemeindeteiche mit Badehäuschen, Tennisplatz, Fußball- und Turnplatz, Jagd und Fischereigelegenheit. Der Verschönerungsverein bemüht sich, den Sommergästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

In den Gasthöfen Plozar (7 Zimmer) und Reznik gute Verpflegung.

Die Wege nach Simmersdorf, Jglau und auf den Hohenstein sind bezeichnet. Ausflüge außerdem zum Schwarzen Teich am Hohenstein, in die Glashütte, zur Ruine Lipnitz, nach Bad Peterkau.

Schlappenz (453 m) mit 600 Einwohnern (davon 27 Tschechen) liegt 17 km nördlich von Jglau. Der Ort ist Bahnstation der Strecke Wien—Nimburg—Prag, hat ein Postamt und bietet Gelegenheit zu Flußbädern, Kahnfahrten, Fischerei und Jagd. Im Orte eine kleine Volksbücherei, zwei Fleischhauer und zwei Kaufleute.

Gute und billige Verköstigung im Gasthause Polubar (1 Zimmer).

In unmittelbarer Nähe große Waldungen; dankbare Ausflüge in die umliegenden deutschen Ortschaften der Sprachinsel.

Frauenthal (452 m) ist ein vorteilhaft gelegener Ort mit 825 Einwohnern (davon nur mehr 127 deutsch), 6 km östlich von Deutschbrod, hat ein Post- und Telegraphenamts und ist Bahnstation der Staatsbahnlinie Deutschbrod—Saar—Tischnowitz. In der Gemeinde befinden sich eine deutsche Volksschule, zwei Fleischhauer, zwei Bäcker, zwei Kaufläden, zwei Gemischt-

warenhandlungen, ein herrschaftlicher Gärtner und eine Nordmährerbücherei.

Für Verpflegung kommen die Gasthäuser Holubař, Einkehr der deutschen Beamten und Lehrer, und Matěna, zumeist von Tschechen besucht, in Betracht.

Frauenthal wird seit einigen Jahren von Sommerparteien aufgesucht; im Orte Gelegenheit zu Flußbädern. Das herrschaftliche Schloß mit schönem, aber nicht zugänglichem Parke, ehemals ein Zisterzienser Kloster, und die im Jahre 1265 erbaute Kirche sind interessante Bauwerke.

Die ausgedehnten herrschaftlichen Waldungen mit gut in stand gehaltenen Wegen und Ruhebänken sind 10—15 Minuten entfernt. $\frac{1}{2}$ Stunde von Frauenthal liegt das walдумkränzte Bad S t. A n n a mit einer Wallfahrtskirche.

Das südmährische Bergland.¹⁾

Von den Grenzgemarkungen Böhmens streicht gegen Südost das Böhmisches-mährische Plateau in vier Abstufungen bis zu einer 41 km langen Bergwelle, die in der Richtung von Znaim nach Kossitz zieht und die von 760 m bis auf 160 m abfallenden Terrassen von der Ebene zwischen der Thaya und Jgla scheidet.

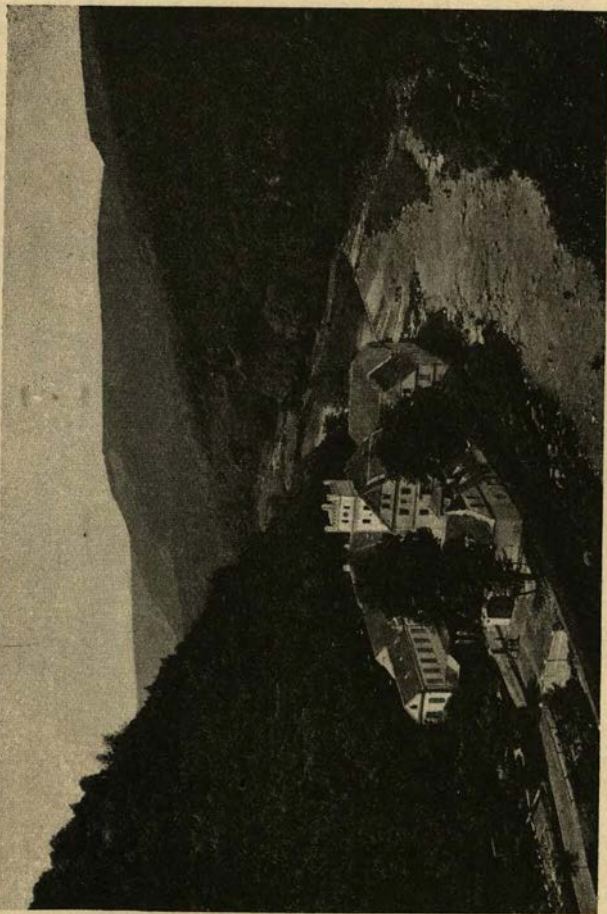
Dieses Plateau ist der östliche Teil eines uralten Massivs, welches große Teile Böhmens, Mährens und Niederösterreichs bedeckt. Oberhalb Blabings liegen in dunkelnden Nadelwäldern riesige Blöcke als die letzten Zeugen einer einst kompakten Granitmasse. Es sind dies die rätselhaften „Opfersteine“, welche der Wanderer zu Hunderten, auf Berghalden und in Talschichten verstreut, antrifft.

Im ganzen Gebiete findet sich nirgends eine ausgesprochene Gebirgsform, scharf umrissene Gebirgsrücken fehlen ganz. Ohne einen klar erkennbaren Gebirgszug scheidet doch diese Bodenwelle das Gebiet der March von dem der Elbe. Nachdem die Hauptabdachung des Plateaus gegen Südost geht, muß es seine Gewässer in die Erosionstäler des Thayagebietes entsenden. Fächerförmig laufen die Täler nach dem Vereinigungspunkte der Thaya und Jgel zusammen. Nur das Thayat hält eine Strecke von 21 km genau im Meridian die Südrichtung ein, wendet sich dann ostwärts und schließt die Fächerform gegen das Donaugranitplateau mit seinen interessanten Granuliten ab. Wild zerrissene Klüfte, ragende Trümmerhalden, haushohe Granitblöcke himmelangetürmt, dazwischen üppig grüner Wald, zarter abgetönte Wiesen mit ganzen Ketten größerer und kleinerer Teiche, die wie riesige Perlen im Sonnenlichte opalisieren, schmucke Siedlungen waderer Deutscher; dies alles macht die Gegend um Blabings zu einem reizenden Aufenthalte.

Die Terrassen niedersteigend, macht der Granit dem Gefüge des Gneises Platz. Wir kommen in das Gebiet der Industrieesteine, der Kalk und Graphite im Nordwesten, der Kaoline und Kohlen im Süden. Die letzte Terrasse klimmt die Rebe hinan und manches seltene Saatgut deutet bei Frain und Znaim auf ein bedeutend milderes Klima, als es die zerklüfteten Höhen des Westens nur träumen lassen. Hier klare, würzige, doch scharfe Bergluft, dort die sonnenwarme Luft südlicherer Gegenden. Znaim, eine mit den modernsten Einrichtungen reich bedachte Stadt, liegt in einem Kranze von Sommerfrischen, die das herrliche Thayat mit seinen üppigen Wäldern schmücken.

In diese wunderliebliche Landschaft sind die Orte eingebettet, welche wir als Sommerfrischen empfehlen. Wie ein wallendes Kopshaar einer riesenhaften Wassernixe flattert

¹⁾ Von Anton Brbta, Znaim.



Traufmühlle. Aufnahme von Johann Schmidt, Fraun.

das Gewirre von Erika und Farnen von den Zähnen und Zaden der Felsen herab, während gewaltige Efeuranken ihr Geäder über die Platten spinnen. Das alles verleiht der Gegend einen wildromantischen und durch den Wechsel der Szenerie anziehenden Charakter. So schlängelt sich die Thaya durch finstere Schluchten, an zahlreichen Ruinen, Burgen und Schlössern vorüber. Nicht mit Unrecht wird die Gegend um Fraun mit einer Neckarlandschaft verglichen. Unterhalb der kühn am öden Felsen erbauten Stadt Znaim tritt die Thaya in die

Ebene und zieht ihr schillerndes Band durch die überaus reichen Feldgärten.

Bei Znaim treten wir in das breit ausgenagte Thahatal, welches eine sehr fruchtbare Ackerkrume deckt und „Thahaboden“ genannt wird. Hier fällt das Plateau, welches seine höchsten Erhebungen in der Zakova hora (809 m) und in der Javořice (835 m) erreicht hat, mit einem mächtigen Steilrande plötzlich ab.



Das Rabensteinthal.

Die Fluten der Thaha rollen den imposanten Rissen der Pollauer Berge zu. Da überblicken wir die Reste des Jurameeres, die abenteuerlichen Formen der Pollauer Berge mit Schloß und Ruine, mit Tropfsteinhöhlen und dem freien Ausblick gegen Eisgrub, wo menschliche Kunst ein Paradies geschaffen hat. Die höchste Erhebung der Pollauer Berge ist die Maidenburg mit 550 m. Das Kalkgestein, aus dem dieses Gebirge aufgebaut ist, erweist sich als hart und schwer wie die Klippenfalle der Karpaten. Am Fuße der Pollauer Berge liegt die altertümliche Stadt Nikolsburg, von wo aus wir die Geheimnisse der Pollauer Klippenwelt erforschen und mit Leichtigkeit in ihre liebrenden Täler eindringen können.

Die stolzen Burgen und die vom Zahn der Zeit niedergengerungenen Mauern der Ruinen zeigen, daß schon im frühesten Mittelalter der Adel die wilden und doch so lieblichen Talgründe des Plateaus und der Pollauer Berge zu seinem Lieblingsaufenthalte wählte. Neuerer Zeit wird das Interesse für Südmähren immer reger. Moderne Einrichtungen in Gasthof und Wohnhaus, gute Straßen, sorgfältig markierte Wege, gute Eisenbahnverbindung sichern diesem Teile Mährens zahlreiche Besucher. Sollte aber erst die geplante elektrische Bahn von Znaim bis Raab das herrliche Gelände durchheilen, dann möchte sich auch sicher ein breiter Strom der Fremden und Naturfreunde in die Täler der Thaya und Jgel ergießen und die Bilder dieser „Alpenwelt en miniature“ in Gottes weite und schöne Welt hinausstragen.

Die Sektion Znaim des Österr. Touristenklubs hat nachstehende Wege bezeichnet:

Znaim—Traußnitzmühle, blau, 1 Stunde; Traußnitzmühle—Salamandertal, blau, 10 Minuten; Salamandertal—Engelsmühle, blau, 50 Minuten; Abzweigung zum Königsstuhl, gelb, 15 Minuten.

Znaim—Engelsmühle, weiß, 1½ Stunden; Abzweigung zum Königsstuhl, gelb, 15 Minuten.

Znaim—Groß-Maispitz, rot, 1¼ St.; Groß-Maispitz—Baumöhl, rot, ½ Stunde; Baumöhl—Neuhäufel, rot, 1 Stunde; Neuhäufel—Raja, rot, ¾ Stunden; Groß-Maispitz—Luggau, blau, 1¼ St.; Luggau—Hardegg (Geissteig), blau, 1¼ Stunden; Geissteig—Luitgarden-Warte—Hardegg, 1 St.; Hardegg—Zaisa, weiß, ¾ Stunden; Zaisa—Schönwald, weiß, 1½ Stunden; Hardegg (durchs Feliziental, durch den Saugraben) nach Frain, rot, 2½ Stunden; Abzweigung zum Lusthause in die Braitau, gelb, ½ Stunde.

Frain—Schönwald (Schweizerthal), rot, 1¾ St.; Abzweigung zum Clary-Kreuz, weiß, ¼ St.; Frain zur Eisleiten, grün, 1¼ St.; Eisleiten—Schönwald, blau, 2 St.; Zaisa—Eisleiten rot, ¾ Stunden; Schönwald—Schimberger Teich, gelb, 1 Stunde; Traußnitzmühle—Sealsfeld-Stein, weiß, 25 Minuten; Sealsfeld-Stein—Poppitz, weiß, 40 Minuten.

Sommerfrischen im Thayatale.

Znaim.¹⁾ Im südwestlichen Teile der Markgrafschaft Mähren, nahe der niederösterreichischen Landesgrenze, an der Hauptlinie der Nordwestbahn (100 km von Wien) und an der Zweiglinie der Staatseisenbahngesellschaft Znaim—Grüßbach liegt Znaim, der Hauptort des Thayagebietes, die größte Stadt Südmährens, der Ausgangspunkt zum Besuche der Mährischen Schweiz. Am linken Ufer der Thaya, des größten Nebenflusses der March, thront die Stadt 75 bis 95 m über dem Flußspiegel auf Bergeshöhe (210—310 m Seehöhe), mit ihren Häusermassen auf der gegen Südosten zur Niederung abfallenden Höhe sich ausbreitend. Der aus Gneisgestein bestehende Berg fällt gegen Süden in steilen Hängen zur Thaya ab, die, aus herrlichen Waldgründen kommend, nun ihr enges Tal zu einer Mulde ausweitet; über den Fluß spannt sich der gewaltige Bau der 220 m langen und 45 m hohen Nordwestbahnbrücke. Im Westen begrenzt ihn der durch eine tiefe Schlucht dahinfließende Granitzbach und im Osten und Norden das Tal des Leskabaches, über den die gemauerte 90 m lange und 27 m hohe Brücke der Staatseisenbahn führt. Die Stadt in ihrer schönen hohen, offenen Lage macht einen überraschend freundlichen Eindruck, der noch durch die reizvolle, an Naturschönheiten reiche Umgebung erhöht wird. Znaim zählt 1200 Häuser und 18.825 Einwohner (davon 88% deutsch und 12% tschechisch). Die innere Stadt mit mehreren großen, freien Plätzen und zumeist engen Gassen ist umgeben von vier Vorstädten. Im Südosten stellt die untere Vorstadt die Verbindung mit Alt-Schallersdorf und Klosterbruck her, die obere Vorstadt schließt im Norden an die Gemeinde Mannsberg an, gegen Süden am Fuße des Berges an der Thaya liegt das Thayadorf, wo seit altersher die Lederer siedeln, und im Nordosten die Neustift mit ihren stattlichen Neubauten.

Die Stadt besitzt ein eigenes Statut mit autonomer Verwaltung und ist Sitz einer Bezirkshauptmannschaft, eines Kreisgerichtes, eines Bezirksgerichtes, eines Hauptzollamtes und zweier Post- und Telegraphenämter mit Telephonzentrale

¹⁾ Näheres siehe in dem von der Sektion zur Förderung des Fremden- und Geschäftsverkehrs 1911 herausgegebenen Reiseführer „Znaim und Umgebung.“ Miniaturbibliothek Nr. 1102 und 1103. Verlag Albert Otto Paul, Leipzig.

und zwei öffentlichen Fernsprechstellen (Stadt und Bahnhof). Hier befinden sich das 7. Infanteriebrigadekommando, das Ergänzungsbezirkskommando des 99. Infanterieregiments, das 3. Bataillon des 24. Landwehrinfanterieregiments und ein Garnisonsgericht.

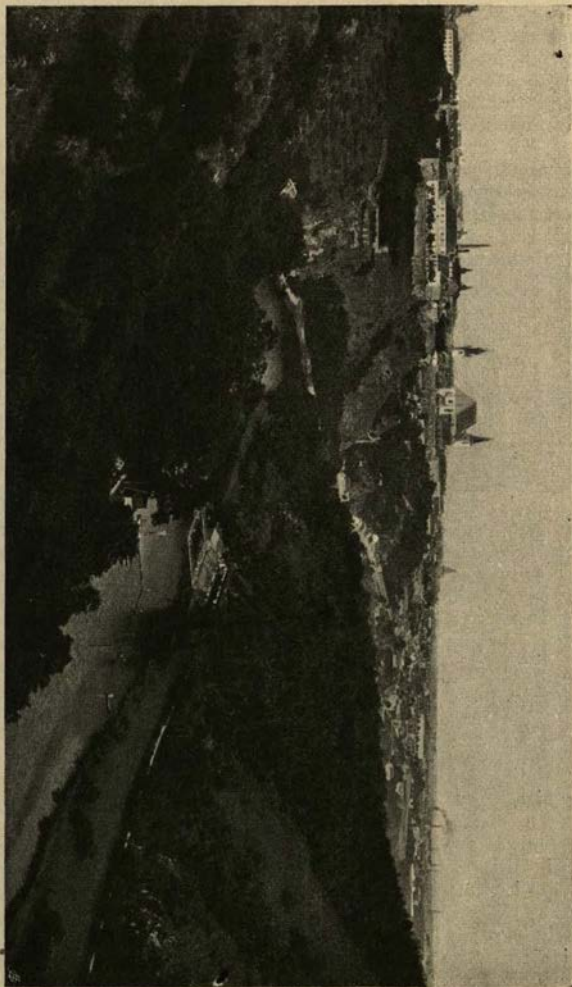
An höheren Unterrichtsanstalten besitzt Znaim ein Staatsgymnasium, eine Landes-Oberrealschule, ein städtisches Mädchenlyzeum, eine staatliche Fachschule für Tonindustrie und verwandte Gewerbe, eine zweiklassige Landes-Acker- und Weinbauschule, zwei Mädchen- und eine Knabenbürgerschule sowie eine gewerbliche, eine fachliche und kaufmännische Fortbildungsschule. An gemeinnützigen Anstalten bestehen außer zahlreichen Stiftungen unter anderem das Kaiser Franz Josefs-Versorgungshaus, das Krankenhaus, die Musikschule, das Stadtmuseum und das neu erbaute Theater. Eine Wasserleitung führt Kuckwasser aus der Thaya in die Häuser, eine zweite bringt aus Waldgründen gutes Trinkwasser; ein großes Elektrizitätswerk schafft Licht und stellt Arbeitskraft dem Gewerbe bei. In Znaim befinden sich noch eine Landeszwangsarbeitsanstalt und eine Staats- und Landesrealschule und Beredlungsanlage.

Wie überaus rege das Vereinsleben ist, dafür spricht die Zahl von 130 Vereinen. Es bestehen u. a. eine städtische Sparkasse, vier Spar- und Darlehensvereine, drei Bankfilialen, der Gewerbeverein mit der Sektion zur Förderung des Fremden- und Geschäftsverkehrs*, der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein, die Sektion Znaim des Oesterr. Touristenklubs, der deutsche landwirtschaftliche Verein, der Turnverein, Musikverein, Schützenverein, der Radfahrklub, Tennis- und Eislaufklub, Fischereiverein, der Deutsche Bürgerverein, die Hauptleitung* und vier Bundesgruppen des Bundes der Deutschen Südmährens. Hier werden drei politische Zeitungen herausgegeben. Sehr lebhaft ist die Industrie in Tonwaren (Majolika-, Steingut-, Klinker- und Schamottewaren, Braungeschirr), von großer Bedeutung die Konservenerbereitung (Gurken, Paradiesäpfel, Obst, Mixed Pickles), die Ledererzeugung und Weinessigfabrikation. Außerdem bestehen hier zwei Bierbrauereien, eine Spinn- und eine Stockfabrik.

Die Umgebung ist sehr fruchtbar, besonders an Wein, Gurken, Kraut, Obst, Gemüse und Getreide. In diesen Artikeln wird ein schwungvoller Handel getrieben; Znaim ist ein wichtiger Getreidehandelsplatz (an Samstagen stark besuchte Wochenmärkte), die Viehmärkte zählen zu den größten des Landes. Die Ergiebigkeit des Bodens, die Betriebsamkeit der Bewohner, die durch die Fürsorge der Gemeindevertretung geschaffenen Einrichtungen und Anstalten haben viel zum Aufschwung der Stadt beigetragen. Dazu gesellen sich noch die natürlichen Vorzüge einer an Naturschönheiten reichen Umgebung.

„Znaim ist sowohl durch seine Geschichte als durch seine Denkmäler und seine Lage eine der interessantesten Städte in

Znaim, von Stollenberg aus gesehen.



einem Umkreise von 20 Stunden um Wien; Anmut und Lieblichkeit charakterisieren seine Umgebung.“

Alle diese Umstände wirken zusammen, um Znaim als eine empfehlenswerte Sommerfrische und als behaglichen Ruheort für Pensionisten erscheinen zu lassen.

H o t e l s: Leopold Mesweda * mit 20 Zimmern, Telephon 127, Ottokarplatz 1 (Omnibus zum Bahnhof 40 h); Lorber, Bahnhofstraße 19 (18 Zimmer, Telephon 84, Garten); „Drei Kronen“ mit 30 Fremdenzimmern, Telephon 63 a, Oberer Platz 15 (Omnibus zum Bahnhof 40 h).

G a s t h ö f e: „Goldener Hirsch“, Unterer Platz 16 (2 Zimmer); „Schwarzer Bär“, Unterer Platz 7 (4 Zimmer); „Weißes Roß“, Michaelerplatz 7 (5 Zimmer); „Goldenes Lamm“, Divisch-Platz 5 (2 Zimmer); „Wilder Mann“, Prager Straße 2 (2 Zimmer); „Goldenes Kreuz“, Wiener Straße 1 (11 Zimmer); „Nordwestbahn“, Wiener Straße 2 (7 Zimmer); Koller, Untere Böhmgasse 6 (3 Zimmer) und Mintuz, Gr. Michaelergasse (3 Zimmer).

In den genannten Hotels und Gasthöfen sowie in zahlreichen Gasthäusern, Cafés und Weinstuben werden vorzügliche Speisen und echte Getränke verabreicht.

B a d e a n s t a l t e n: Magdalenenbad, Obere Allee und Umfahrtsstraße 18; Wannen-, Bassin-, Dampf- und Duschbäder. Flußbäder: Am linken Thayaufer die städtische Doppelschwimm- schule für Herren und Damen; am rechten Ufer die Militär- schwimmschule; Schwimmunterricht für die ganze Badezeit 7 K, ein Bad mit Wäsche 32 h; ein Freibad 20 h, eine Schwimm- lektion 50 h, Bad für die ganze Zeit 4 K.

R a h n f a h r t e n: Beim Rabensteinwirthshause und bei Fasching (nahe der Eisenbahnbrücke) für 1 Stunde 20 h.

E i s b a h n e n: Obere Allee, bei Fasching und beim Rabenstein.

Die Höhe der Entlohnungen für Zwei- und Ein- spanner sind vereinbart, der Dienstmanntarif ist behördlich festgesetzt.

A n l a g e n: Obere und Untere Allee, Karolinenberg, Burgberg und Granitztal, Klosterbrüder Park und der Stadtwald.

A u s s i c h t s p u n k t e: Karolinentor bei der Nikolaikirche, Burgberg bei dem Truppenhospital, Stadtmauer hinter der Michaelskirche.

H e i d e n t e m p e l: Burgkapelle mit Freskengemälden aus dem 12. Jahrhundert. Geöffnet von Mai bis Oktober an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr vormittags.

S t a d t m u s e u m: Burgkaserne (alte Přemysliden- burg) in der Burggasse. Geöffnet von Mai bis Oktober an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

D e n k m ä l e r: Das Kopal-Denkmal (Oberst Karl v. Kopal, Kommandant des 10. Jägerbataillons) auf dem Kopal-Platz; das Seals-isd-Denkmal (Romandichter Charles Seals- field ([Karl Postel] 1793—1864) am Ende der Oberen Allee; Gedenktafel des Johann Fur am Hause Oberer Platz 5; die Mariensäule auf dem Unteren Platz (Westsäule, 1683 errichtet); das Kaiser Josef-Denkmal in Alt-Schallersdorf (1884 er- richtet).

Rathhausturm (1445—1448), 80 m hoch.

Kirchen: Stadtpfarrkirche „Zu St. Niklas“ (1338 bis 1390); Pfarrkirche „Zum hl. Kreuz“ oder Dominikanerkirche (1677); St. Michaels- oder Jesuitenkirche (16. Jahrhundert); Kapuzinerkirche (1628); Spitalskirche „Zu St. Elisabeth“ (16. Jahrhundert); evangelische Christuskirche.

Pöltzenberg (329 m) liegt 25 Minuten westlich von Znaim, von dieser Stadt durch die romantische Gränzschlucht, einem tiefen Einschnitt mit zerrissenen und merkwürdig geformten Steingebilden, getrennt. Pöltzenberg hat 392 Einwohner ($\frac{3}{4}$ deutsch, $\frac{1}{4}$ tschechisch), erfreut sich einer bevorzugten Lage und ist deshalb seit Jahren eine beliebte Sommerfrische; im Vorjahre weilten 31 Sommergäste hier. In Pöltzenberg befindet sich eine den „Kreuzherren mit dem toten Stern“ gehörige Stiftskirche mit schönen Fresken. Am Kalvarienberg vorüber gelangt man westwärts in $\frac{1}{4}$ Stunde durch ein Nadelwäldchen zum Antonibrünnl und in den Weslauer Wald. Die vor drei Jahren erbaute Wasserleitung liefert sehr gutes Trinkwasser. Flußbäder in der nahen Thaya, zu welcher ein interessanter Stufenbau führt, Badeanstalten und Schwimmschulen in Znaim.

Ausflüge und Wegmarkierungen siehe auf Seite 263.

In der vielbesuchten Gastwirtschaft „Zum Rabenstein“ der Frau Leopoldine Moser mit großem, lindenbeschatteten Garten gute Verpflegung und einige Fremdenzimmer. Gute Verpflegung auch in der Bräuhäuserestaurations (Pächter Raimund Mikudim) mit schönem, schattigem Garten.

Von Znaim 4 km südwestlich liegt **Deutsch-König** (308 m), ein kleines, 474 deutsche Einwohner zählendes Dorf. Zum Walde, zumeist mit Nadelholz bestanden, 5 Minuten; schöne Spaziergänge zur Thaya (20 Minuten, Flußbäder), jenseits des Ufers auf den Königsstuhl und zur Engelsmühle, zum Sealsfield-Stein, nach Klosterbruck mit schönem Parke, in die Stadt Znaim, auf den Rabenstein, nach Neunmühlen, in das Salamadertal, in die Traufnismühle, nach Edelspitz, zur Burgruine Neuhäusel, nach Raja, Hardegg und Frain.

In den Gasthäusern Bauer und Zuckriegl gute Küche.

Poppitz (284 m), 1 Stunde südwestlich von der Bahnstation Znaim (Fahrgelegenheit 4 K), hat 359 deutsche Einwohner. Hier ist Charles Sealsfield (Karl Postel) geboren; dessen Geburtshaus steht nahe der Pfarrkirche und ist mit einer Gedenktafel geziert. Im Orte Bäckerei und Gemischtwarenhandlung. Flußbäder in der Thaya ($\frac{1}{2}$ Stunde), Gelegenheit zur Jagd und Fischerei; gutes Quellwasser; zum Walde 5—10 Minuten. Ausflüge wie von Deutsch-König.

Verpflegung in Eduard Janks Gasthaus.

Luggau (416 m) ist ein günstig liegender Ort mit 433 deutschen Bewohnern, in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Nadelhölzer östlich von Hardegg. Postamt ist Liliendorf, Bahnstation Wolframiskirchen (1 $\frac{1}{4}$ Stunden) an der Nordwestbahnlinie Wien—Jglau—Prag. Im Orte zwei Fleischhauer, drei Kaufgeschäfte und ein Badhaus; Fahrgelegenheit bei Julius Hauser. In der Thaya (30 Minuten) Flußbäder. Luggau erfreut sich wegen seiner schönen Lage als Sommerfrische zunehmender Beliebtheit; 1911 hielten sich hier 35 Wiener Parteien durch zwei Monate auf.

In zwei Gastwirthschaften gute Verpflegung.

Ausflüge zur Ruine Neuhäusel, zur Einsiedelei, nach Hardegg, in die Eisleithen, in die Sommerfrischen Liliendorf, Schönwald, Frain u. s. w.



Burg ruine Raja.

Hardegg (308 m), die kleinste Stadt Niederösterreichs mit einer sehr alten Pfarrkirche und einer ansehnlichen, zum Teil restaurierten Burg, liegt hart an der mährischen Grenze, eingeschlossen von romantischen und bewaldeten Gebirgshügeln.

Hardegg ist von der Bahnstation Nieder-Fladnitz der niederösterreichischen Landesbahn Kez—Drosendorf in einer Fahr- oder in zwei Gehstunden zu erreichen. Das Städtchen hat 344 deutsche Einwohner, ein Post- und Telegraphenamt, Arzt mit Hausapotheke; zwei Fleischer, vier Gemischtwarenhandlungen und zwei Bäcker versorgen die Bewohner und die zahlreichen Sommergäste (1911 weilten hier gegen 700 Sommerfrischler, zumeist aus Wien) mit preiswürdigen Lebensmitteln. In zwei Gasthöfen gute Verköstigung.

In der vorüberfließenden Thaya Gelegenheit zu Freibädern (Badehäuschen), Fischerei und Ra hn s a h r t e n; ein schöner T e n n i s p l a z wird den Sommergästen gegen mäßige Gebühr überlassen. Hardegg hat im mährischen und niederösterreichischen Gebiete prächtige Spaziergänge und herrliche Ausflugspunkte, von welchen Markt und Schloß Frain, Ruine Neuhäusel, Ruine Raja und Schloß Karlslust besondere Erwähnung verdienen.

Prospekte werden auf Verlangen von dem Verschönerungsvereine bereitwillig zugesendet.

Liliendorf (460 m), in unmittelbarer Nähe prächtiger Wäldungen, hoch und schön gelegen, ist bereits eine besuchte Sommerfrische und wird als solche immer mehr geschätzt. Im Vorjahre weilten hier 59 Sommerparteien.



Schloß Hardegg.

Der Ort ist Post- und Telegraphenamnt und hat 373 deutsche Einwohner; zur Bahnstation Schönwald-Frain 25 Minuten (Fahrpost 40 h, Zweispanner 2 K). Liliendorf hat ein Dampfzägewerk, mehrere gute Lebensmittelgeschäfte, einen Verschönerungsverein, Gesangverein, Leseverein und eine Südmährer-Bundesgruppe (beide mit Blichereien) und bietet Gelegenheit zu Bassin-, Wannen- und Teichbädern.

In den Gastwirthschaften Schaller und Bosel gute Küche und je ein Fremdenzimmer.

Spaziergänge und Ausflüge in die ausgedehnten Wälder, zum Lusthause, Herterteich, in die benachbarten Sommerfrischen Schönwald und Frain, zur Eisleiten. Diese ist ein nach beiden Seiten steil abfallender, bewaldeter Bergücken, der sich dem



Frain an der Thaya. (Aufnahme von Johann Schmidt, Frain.)

Flußlaufe entgegenstellt und die Thaya zwingt, einen scharfen Bogen zu machen. Auf dem Kamme steht ein weithin sichtbarer Obelisk; in den Klüften und Spalten des steilen Westabhanges finden sich selbst in den heißesten Sommermonaten Eisbildungen vor.

Auch Schönwald an der Nordwestbahn (438 m), zur Gemeinde Schiltern gehörig, hat sich in Folge seiner bequemen und außerordentlich gesunden Lage seit 30 Jahren zu einer vielbeliebten Sommerfrische entwickelt. Waldungen, zumeist mit Nadelholz bestockt und von bedeutender Ausdehnung machen die Luft würzig und ozonreich und sind gegen Osten in 5, gegen Westen in 12 Minuten bequem erreichbar. Schönwald besteht aus 57 gut gebauten und entsprechend eingerichteten Häusern, welche nach den Feuersbrünsten in den Jahren 1875 und 1887 errichtet wurden. Die Lebensmittel sind im Orte selbst oder aus der nächsten Umgebung in unverfälschtem Zustand zu beziehen. In der Gemeinde ein Arzt. Schönwald zählt 229 deutsche Einwohner und ist Post- und Telegraphenamt sowie Bahnstation (Schönwald-Frain, 5—10 Minuten vom Orte) der Nordwestbahnlinie Wien—Jglau—Prag. Nach beiden Richtungen verkehren täglich fünf Züge; in der Hauptreisezeit hält in der Station an jedem Samstag abends, an Sonn- und Feiertagen sowie an den darauf folgenden Werktagen morgens der Eizug an. Der Ort hat ein kleines *Boilbad* mit zwei Badekabinen und ein Bannenbad, sehr gutes Trinkwasser, eine Südmährerbücherei mit 246 Bänden und bietet nach eingeholter Erlaubnis auch Jagdgelegenheit. Der Verschönerungsverein hat eine schattige Allee mit einem Aussichtsplatz und einen Tennisplatz angelegt und an vielen Stellen Ruhebänke aufgestellt und bemüht sich, durch Veranstaltung von Waldfesten und anderen Unterhaltungen den Sommergästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen.

In den Gastwirthschaften Hofer und Smetana finden Sommergäste gute Verköstigung.

In der waldbreichen Umgebung können auf gut gepflegten Spazierwegen zahlreiche Ausflüge unternommen werden; die beliebtesten Punkte, über welche eine Orientierungstafel am Bahnhofe genauere Angaben enthält, sind: der Schimbergerteich ($\frac{3}{4}$ Stunden), das Schweizertal ($\frac{3}{4}$ Stunden), die Eisleitn mit dem weithin sichtbaren Obelisk ($\frac{3}{4}$ Stunden), Schloß Frain (1 $\frac{1}{2}$ Stunden), die Burgruinen Neuhäusel ($\frac{1}{2}$ Stunden), Hardegg (3 Stunden), Raja (3 Stunden), Böttau (3 Stunden) und Zornstein (3 $\frac{1}{2}$ Stunden). Die meisten dieser Wege sind von der Sektion Znaim des Osterreichischen Touristenklubs bezeichnet.

Frain a. d. Thaya (450 m Seehöhe) nimmt unter den Sommerfrischen des mährisch-niederösterreichischen Grenzgebietes unbestritten die erste Stelle ein. Inmitten waldumkränzter Höhen, am Fuße gewaltiger Felsmassen liegt der

Markt, an die Ufer der hufeisenförmig sich hinschlängelnden Thaya hingebettet, im Angesichte der stolzen, herrlichen Burg, in einer Umgebung, die bald den heiteren Glanz idyllischer Reize, bald düster romantische Landschaftsbilder bietend, zu den schönsten des Landes zählt.

Den Erholungsuchenden bietet Frain vor allem eine vollkommen windgeschützte Lage, würzige, milde Waldluft, das gesunde Thayahab mit außerordentlich günstigen Temperaturverhältnissen (18—20° R), bequemste Gelegenheit zu *Rahnfahrten*, Jagd- und Fischereisport und die prächtigsten Spazierwege. Der Wald reicht vielfach bis unmittelbar an den Ort hinan oder er ist in wenigen Minuten erreichbar.

Die Marktgemeinde ist elektrisch beleuchtet, zählt 1048 deutsche Einwohner, ist Sitz der Bezirksbehörden und eines Notariats, hat ein Post und Telegraphenamts (Einführung des Telephonverkehrs in diesem Jahre gesichert), eine neu-erbaute, stattliche Volks- und Bürgerschule, einen *Berschönerungsverein**, Leseverein, eine Bade- und Schwimm-anstalt, ein *Warmbad*, einen *Tennisplatz* mit Gartenanlagen, ferner *Distriktsarzt*, Apotheke, Kaufgeschäfte, *Fleischhauer*, *Selcher*, *Bäckereien* und *Konditor*. Der Verein deutscher Touristen in Brünn hat hier eine *Studenten- und Schülerherberge* errichtet. *Bahnstation* ist *Schönwald-Frain*, mit welcher eine täglich dreimalige Postverbindung unterhalten wird (7 km, 1 Fahrstunde, Postwagen- und Stellwagenfahrt 80 h, Einspänner 3 K, Zweispänner 5 K).

Über dem Markte, am rechten Ufer der Thaya, liegt auf steilem, nur von einer Seite zugänglichem, hohem Felsen das *Schloß Frain*. Eine schöne Fahrstraße führt über die eiserne Thayahabrücke vom Orte durch den Park aufwärts; über eine Brücke gelangt man durch einen gut erhaltenen älteren *Torturm* in den Vorhof und dann auf den *Hauptthof* des neuen, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Schlosses. In der Mitte steht ein großes *Wasserbassin* mit einem *Springbrunnen*. Eine breite *Freitreppe* mit zwei überlebensgroßen *Sandsteingruppen* führt zum *Bankett-* und zum großen, von *Fischer von Erlach* erbauten *Ahnensaal*, dessen *Kuppel* von *Rottmahr* mit *Freskogemälden* ausgeschmückt ist; die Wände zieren zehn *Statuen* der *Grafen Althann*. Die alleinstehende, mit einer *Kuppel* gekrönte *Schloßkirche* diente den *Reichsgrafen* von *Althann* zur *Grust*; diese besaßen *Frain* vom Jahre 1618 bis 1793 und trugen viel zur glänzenden *Wiederherstellung* des Schlosses bei.

In *Frain*, welches im Vorjahre von 325 *Sommerparteien* mit mehr als 1000 *Personen* und von mehr als 3000 *Touristen* besucht war, stehen eine große Anzahl *Sommerwohnungen* in jeder *Preislage* zur *Verfügung* und sind *Wohnungslisten* und *Prospekte*, wie auch alle sonstigen *Auskünfte* vom *Berschönerungsvereine* und vom *Bürgermeisteramt** jederzeit *kostenlos* erhältlich.

Sommergästen werden zur Unterkunft und Verköstigung bestens empfohlen: Das Hotel Thaya (12 Zimmer von 2—6 K, Besitzer Eduard Pater *), das Hotel „Goldenes Lamm“ (4 Zimmer von 1 K 60 h bis 4 K, Besitzer Ferdinand Kocholl *), Gasthof „Goldener Adler“ (4 Zimmer von 2 bis 4 K, Besitzer Johann Anderl) und Gasthof „Weißes Köffel“ (2 Zimmer, 1 K 60 h bis 4 K, Besitzer Johann Jpp *). Gute Küche führen auch die Gasthäuser des Johann Trinkl * und des Johann Schlusche „Schloß Frain“.

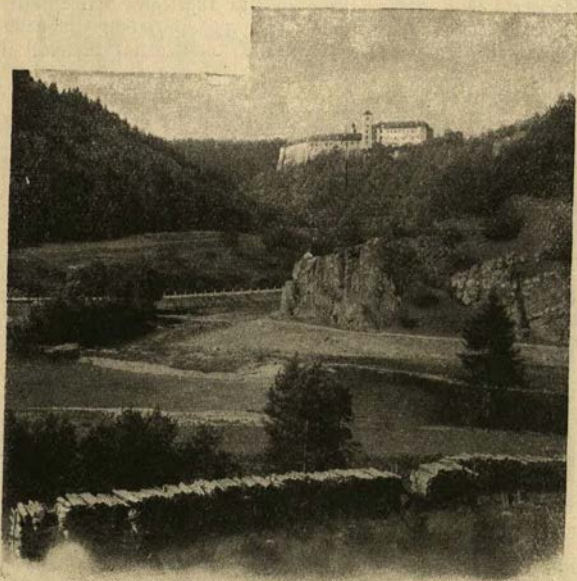
Im hauptsächlichsten Vordergrund des nicht bloß lokalen, sondern weit über die Landesgrenzen reichenden Interesses steht das von Frain aus geleitete Projekt der „Thayataltbahn und der Elektrizitätswerke an der Thaya“, welches das herrliche Thayagebiet der verdienten vollen Würdigung zuzuführen bestimmt ist. Neben der 65 km langen, mit elektrischer Kraft zu betreibenden Bahnanlage, welche von der Stadt Znaim durch das Thayatalt über Hardegg, Frain, Bötttau nach Raabs führt und in Göpfritz an die Franz Josefs-Bahn anschließen soll, sind mehrere große Stauanlagen zwecks Kraftgewinnung und Hochwasserregulierung geplant, wovon der größte Stausee mit Kraftwerk 20 Minuten oberhalb Frain zu liegen kommt. Hier wird die Thaya mit einer 300 m langen, 55 m hohen und ebenso breiten Mauer abgesperrt, wodurch ein künstlicher See mit 164 Millionen m³ Wasserinhalt und 29 km Rückstaulänge geschaffen wird. Durch diese Seeanlage, welche der Gegend neue, unvergleichliche Reize verleihen und den Wassersport nachhaltig beleben wird, soll auch eine Motorbootverbindung Frain—Bötttau—Freistein ermöglicht werden.

Spaziergänge: Schloß Frain, Rosenheim, Mariaschütz, Gräfinwiese, Malerwinkel, Feliziental mit Felizienbrunnen, das Lusthaus in der Breitau, die Riesenpastete, die 140 m über der Thaya sich aufstürmende Martinswand, der Turmbau der Helenenhöhe mit weiter Aussicht, die Eisleiten mit Denkmal und drei Eisgrotten, die selbst im Hochsommer Eisformationen aufweisen und in Geologenkreisen wiederholt Gegenstand sachmännischer Erörterungen waren, weiters das herrliche Schweizertal mit pittoresken Felsformationen, das Clarykreuz mit schöner Fernsicht und der Rainzengraben.

Ausflüge: Das reizende Hardegg mit alter Burg, die ausgedehnte Burgruine Neuhäusel mit Thayapanorama, die Ruine Raja, das herrlich gelegene Bötttau mit historisch interessanter Burg und mit der Ruine Zornstein, Freistein in schönster Lage, gleichfalls mit Überresten einer einstigen Burg, Raabs mit der großartigen Ruine Kollmitz und andere.

Von der Sektion Znaim des Österr. Touristenklubs bezeichnete Wege: Frain—Saugraben—Schönwald (grünes Kreuz); Frain—Clarykreuz—Schweizertal (weißes Kreuz); Frain—Hammergraben—Jägerhaus—Feliziental (blaues Kreuz); Frain—Rainzengraben—Hegerhaus—Schloß (rotes Kreuz); Frain—Lusthaus Zaisa (gelbes Kreuz).

Schaffa (485 m) liegt südwestlich von Frain und ist von den Bahnstationen Schönwald-Frain (Nordwestbahn) und Höhelsdorf an der Franz Josefs-Bahn in zwei Fahrstunden zu erreichen. Mit beiden Stationen ist Schaffa durch eine täglich einmal verkehrende Fahrpost verbunden. Für Ausflüge stehen auch Ein- und Zweispänner zur Verfügung. Schaffa hat 798 deutsche Einwohner, ein Post- und Telegraphenamtsamt, Arzt mit Hausapotheke, mehrere Kaufläden, Fleischhauer und Bäcker.



Schloß Böttau.

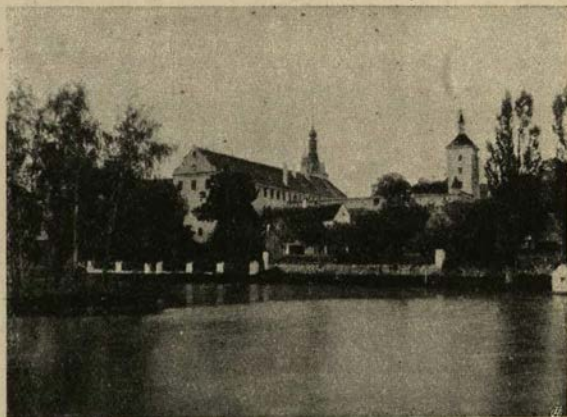
ein Freibad und drei Gasthäuser, in denen Sommergäste Verpflegung finden. Das Klima ist mild, die Niederschläge sind verhältnismäßig gering.

Der an den Ort unmittelbar anschließende Wald mit großen, gut gepflegten Forsten bietet Gelegenheit zu prächtigen Spaziergängen und Ausflügen nach Frain, Hardegg, Böttau, Ungarschitz, Freistein, Riegersburg, Raabs u. s. w.

Freistein an der Thaya (435 m) ist ein reindeutscher Marktflecken mit 449 Bewohnern, in landschaftlich bevorzugter, gegen Nord und Ost geschützter Lage am rechten Thayaufer, umgeben von prachtvollen Waldungen, die bis in den Ort

reichen, 10 km westlich von Frain. Über den Markt ragt zwischen der Thaya und dem Wildbache ein Felsenhügel empor, auf dem noch beträchtliche Überreste der einst sehr festen Burg Freistein zu sehen sind. Die Burg wurde wegen der von hier aus verübten Raubzüge im Jahre 1440 von den mährischen Ständen zerstört.

Der Markt hat eine Volksbücherei mit 700 Bänden und eine Bücherei der „Freisteiner Tafelrunde“ (in Wien) mit 500 Bänden. In Freistein befindet sich eine Holzwollefabrik, ein Sägewerk, eine Mühle, ein großartig angelegter Privat-Edelobstgarten, eine Gemüsegärtnerei, zwei Gemischtwarenhandlungen, ein Backhaus; Fleisch wird wöchentlich dreimal in



Schloß Ungarschitz. (Aufnahme von Emanuel Welsh, Frain.)

den Ort gebracht. Erwähnenswert ist die Erzeugung von Pfeisenspißen und Drechslerwaren. Flußbäder (Badehäuschen) und Fischerei in der Thaya, Jagdgelegenheit (nach erhaltener Bewilligung) in den ausgedehnten Revieren.

Post- und Telegraphenamt ist Schaffa, Bahnstationen sind Högelsdorf-Geras an der Staatsbahnlinie Wien—Gmünd—Geras (18 km) und Schönwald-Frain an der Nordwestbahn (16 km); Einspanner von oder zu den Bahnhöfen 6 K, Zweispänner 8—10 K.

Gute Küche führt die Sommergastwirtschaft Robert Müller (Veranda, schattige Terrasse, gedeckte Regelbahn, Wannenbäder, Bahnfahrten, Fahrgelegenheiten zu Bahn- und Vergnügungsjahrten). Gute Getränke auch in Josef Walters Gasthaus.

In dem romantischen Thayatale sowie in den umliegenden ausgedehnten Forsten vielfache Gelegenheit zu Spaziergängen und lohnenden Ausflügen, zum Teil auf bezeichneten Wegen. Entferntere Ausflugsorte sind: Burg Böttau, Drosendorf, Frain,

Zornstein, Hardegg, Ungarschitz, Blabings, Raabs, Waidhofen, Rosenburg.

Die freundlich gelegene Ortschaft **Ungarschitz** ist Sitz der Fürst Colalto'schen Gutsverwaltung, hat ein Post- und Telegraphenamt, mehrere Lebensmittelhändler und ein neu-gebautes Gasthaus, in welchem gute Küche geführt wird. Die fürstliche Guts herrschaft wendet der Forst- und Flurenkultur ihre besondere Aufmerksamkeit zu und beschäftigt in ihren landwirtschaftlichen Betrieben den größten Teil der 462 Ortsbewohner.

Lohnende Ausflugspunkte sind Unter-Thürnau, Drosendorf, Freistein, Schaffau, Böttau, Frain, Hardegg u. s. w.

Fratting (496 m) liegt hart an der niederösterreichischen Grenze und hat 487 deutsche Einwohner. Die Marktgemeinde ist der Sitz eines Distriktsarztes, hat ein Postamt und eine durch schöne Deckenfresken und Bilder geschmückte Pfarrkirche, dem Prämonstratenserkloster Geras gehörig. Erwähnenswert ist ferner das ehemalige Postgebäude, ein stattlicher, aus dem 17. Jahrhundert stammender Bau und das Gebäude des 1784 aufgehobenen Klosters der Augustiner-Barfüßler. Auf dem Marktplatz steht eine Rolandssäule mit der Schildinschrift F 1595.

In den Gasthäusern Reiber, Urbanek und Zavadil sind Fremdenzimmer; auch die Verpflegung daselbst ist gut. Im Orte befinden sich ferner drei Bäcker, drei Kaufleute und ein Fleischer. Durch die neue niederösterreichische Landesbahn Reg-Drosendorf ist Frating von dem Bahnhof Drosendorf (1 Stunde) von Wien aus jetzt wesentlich leichter zu erreichen.

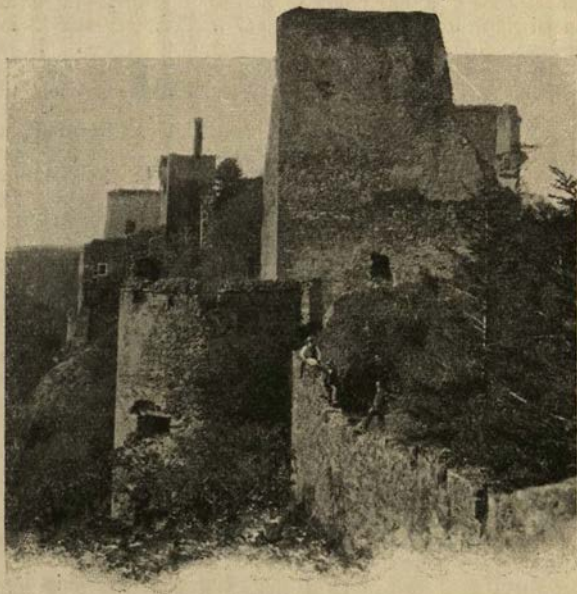
In der Nähe Fratings sind herrliche, ausgedehnte Waldungen. Zu Flußbädern bietet die Thaya Gelegenheit. Für den Mineralogen und Botaniker gibt es in der Umgebung Fratings viel Interessantes.

Ausflüge: Nach Thürnau $\frac{1}{2}$ Stunde, Ungarschitz $\frac{1}{2}$ Stunde, Rabenselsen $\frac{3}{4}$ Stunden, Gaberwald und Gaberkirche $1\frac{1}{4}$ Stunden, Drosendorf 1 Stunde, Böttau 2 Stunden, ferner nach Frain, Hardegg, Raabs und zu der großartigen Ruine Kollmitz.

Drosendorf (421 m) ist eine gut besuchte Sommerfrische an der mährischen Grenze in schöner, geschützter Lage, umgeben von weiten Nadelholzwäldern, welche das Klima, die Reinheit der Luft und die Witterungsverhältnisse günstig beeinflussen. Das Städtchen zählt 627 deutsche Einwohner, ist elektrisch beleuchtet, hat Arzt (von ausgezeichnetem Rufe), Apotheke, mehrere Kaufgeschäfte, Fleischer und Bäcker. In fünf Gastwirtschaften finden Sommergäste gute Verköstigung. Besondere Vorzüge besitzen das Trinkwasser und die erquickenden Flußbäder in der Thaya (auch Bannenbäder). Gelegenheit zu Kahnfahrten, Fischerei, Jagd auf Niederwild und zu anderen Zerstreuungen, die hier in mannigfaltiger Weise

den Fremden geboten werden. Hier besteht auch eine deutsche Studenten- und Schülerherberge und eine Volksbücherei. Die meisten, durch die umliegenden Wälder führenden Wege sind markiert.

Drosendorf hat ein Post- und Telegraphenamnt und ist Endstation der neuen niederösterreichischen Landesbahn Reg—Drosendorf; über Hötelsdorf (Postwagen) gewinnt man auch



Burgruine Zornstein.

Anschluß an die Franz Josef-Bahn. Prospekte versenden der Verschönerungsverein und das Bürgermeisteramt.

Lahwitz (217 m), 9 km östlich von Znaim, ist ein freundliches Pfarrdorf mit 1407 ausschließlich deutschen Bewohnern, die Landwirtschaft, Obst-, Wein- und Gemüsebau betreiben. Bahnstation ist Hődniß (15 Minuten) an der Strecke Grubach-Schönau—Znaim. Im Orte ein Postamt (Hődniß-Lahwitz), ein Arzt mit Hausapotheke, zwei Südmährer-Bundesgruppen mit Bücherei, ein Gesangverein, Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Für Flußbäder ist ein schönes Badehäuschen eingerichtet. Die Hauptstraße ist kanalisiert. Bemerkenswert sind die sehr geringen Niederschlagsmengen. Die Weingärten,

Kirschbaum- (vorzügliche Znaimer Herzkirschen) und Akazienpflanzungen bedecken weite Flächen.

In Johann Gepperts * Gastwirtschaft (elektrisch beleuchtet) sehr gute Küche, schattiger, windgeschützter Garten, Gartenjalon und Regalbahn.

Dürnholz, eine ansehnliche Marktgemeinde am linken Thayaufer, mit 2889 deutschen Einwohnern, 10 km westnordwestlich von Nikolsburg, ist Post und Telegraphenamnt und von der Eisenbahnstation Neusiedl-Dürnholz (Nordbahnflügel Lundenburg—Zellerndorf) $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt (Postwagen 60 h); die Station Grubbach-Schönau der Staatsbahnlinie Wien—Brünn liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden südwestlich. Das auf den alten Burgmauern aufgebaute Schloß, Eigentum des Theresianums ist ein massiges, zwei Stock hohes Gebäude und besitzt einen zwar nicht großen, aber sehr hübschen Park. Die Umfassungsmauern und Wälle der ehemaligen Burg Dürnholz, die mit weitreichenden Freiheiten ausgestattet war, sind verschwunden. In dem Marktflecken befinden sich mehrere gute Kaufgeschäfte, in denen alle Bedarfsgegenstände erhältlich sind; jeden Mittwoch ist Wochenmarkt. Dürnholz hat eine Knabenbürgerschule, mehrere Vereine, darunter eine Südmährerbundesgruppe mit Bäckerei, ein landwirtschaftliches Kasino, einen Turn- und einen Gesangverein, welche zur Belebung der Gesellschaft beitragen, Arzt und Apotheke und einen Tierarzt.

In den Gasthöfen „Zum goldenen Roß“, „Zum goldenen Hirschen“ und „Zum schwarzen Adler“ mit je drei bis vier Fremdenzimmern, sowie im Bräuhaus werden gute Speisen und Getränke, besonders Wein, verabfolgt. In dem Markte wird bedeutender Obst- und Gemüsebau betrieben. Hier findet sich günstige Gelegenheit zu Flußbädern in der vorüberfließenden Thaya und zu Sandbädern; in dem 5 Minuten entfernten Walde, in der Dürnholzer Au zu beiden Seiten der Thaya und in der Schlucht beim Fasangarten hübsche Spazierwege. Ausflüge auf die Steinheide und den Johannesberg (283 m), nach Unter-Tannowitz (Morawek's Gasthof „Zum weißen Rößel“), Brattelsbrunn (Prohaskas Gemeindegasthaus) und Nikolsburg und von hier in die Pöllauer Berge oder nach Eisgrub.

Nikolsburg (248 m), 48 km südlich von Brünn und 2 km von der niederösterreichischen Grenze, ist eine alte, ehemals besetzte deutsche Stadt am Westhang des Heiligen Berges (363 m) mit 6170 Einwohnern. Das anziehende und fesselnde Stadtbild liegt malerisch im Vordergrund des unteren Thayagebietes. Inmitten der Stadt auf überragendem Felsen erhebt sich der mächtige Block des imposanten, stadtbeherrschenden Fürst Dietrichsteinschen Schlosses mit mehreren alten Türmen.¹⁾ Das Schloß besitzt prächt-

¹⁾ Der älteste Bergfried stammt aus der Zeit 1150

tige, geschichtlich denkwürdige Räume, eine Bücherei mit zahlreichen Handschriften und Inkunabeln und wertvolle Sammlungen und ist von einem großen Park mit schönen Promenadenwegen umgeben. Die Gruskirche ziert eine reiche Renaissancefassade. Das „große Faß“ soll größer sein als das berühmte Heidelberger. Der Heilige Berg, wegen seiner freien Lage und weiten Fernsicht ein viel besuchtes Ausflugsziel, wird von der Sebastian-Wallfahrtskirche gekrönt (schönes Altarblatt, Passionskapellen). Mit dem Heiligen Berg ist durch einen Engpaß der Janitschberg mit einer vom Verschönerungsverein errichteten Promenadeanlage verbunden. In diesem Engpaß liegt die Marienmühle (Gastwirtschaft). Nikolsburg und Umgebung ist eine äußerst ergiebige Weinregion, deren Erzeugnisse Weltruf genießen. Auf der Nordwestseite der Stadt erhebt sich der Berg Turold (385 m), seiner Formation nach Kalkfels mit einer labyrinthartigen Grotte. Daran schließt sich in der Richtung gegen Klentniß der sagenumwobene Bottichstein (363 m), dessen Gipfel auf überhängendem Felsen eine Ruine (Pulverturm) trägt.

Nikolsburg ist Post- und Telegraphenamts mit einer Fernsprechzentrale und Station der Nordbahnstrecke Lundenburg—Zellernsdorf sowie Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Bezirksgerichtes. Dem Unterrichte dienen ein k. k. Staatsobergymnasium, eine Knaben- und Mädchen-Volks- und Bürgerschule, eine Winterschule und eine fachgewerbliche Schule. Sehenswert sind die Propsteikirche mit schönem Turm, das Klaristenkloster mit Fresken von Maulpertsch, die Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatz, der alte israelitische Friedhof und mehrere Tempel in der Judenstadt. Eine Wasserleitung versorgt sämtliche Wohnhäuser mit vorzüglichem Trinkwasser.

Von mehreren Gasthäusern, in denen man gut verpflegt wird, seien das Hotel Rose (Besitzer Anton Mayer *) mit 20 Fremdenzimmern, das Hotel „Schwarzer Adler“ mit 9 Zimmern, Hotel „Nordbahn“ mit 6 Zimmern und die Gasthöfe „Zum weißen Köffel“, „Zum goldenen Löwen“, „Zum Schwan“ und „Zum süßen Löffel“ hervorgehoben.

Ist Nikolsburg schon an sich eine interessante, besuchenswerte Stadt, so bietet auch die nächste Umgebung viel Abwechslung und Sehenswertes. Zwischen Nikolsburg und der Thana liegen mehrere bewaldete Kluppen und meist zerklüftete und kahle Felsklämme, die Pollauer Berge.

Spaziergänge und Ausflüge in Nikolsburg und Umgebung: Auf den Heiligen Berg, am bequemsten vom Brüderhof aus, $\frac{1}{2}$ Wegstunde. Zu der Höhe im Turoldberg, $\frac{1}{2}$ Stunde. In die Marienmühle (Konchylien). Zur Ziegelei (prähistorische Gräber) und auf den Rienberg. In die Stadtwälder und zur Heidhütte 1 Stunde. In die Sommerfrische Klentniß (1 Stunde) auf der ausichtsreichen Hochstraße am Tafelberg vorbei (Versteinerungen, vorgeschichtliche Siedlungsstätte); von hier in die Pollauer Berge zunächst zur Ruine Rosenburg ($\frac{1}{2}$ Stunde), die



Nikolsburg, Gesamtansicht.

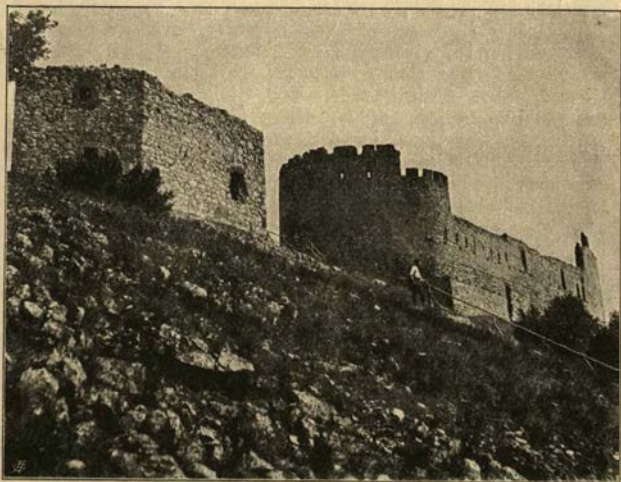
jich über dem Dorfe auf zwei Felsklippen erhebt und weiter Osthang in die Waldschlucht *Klaufe* (409 m, zwischen *Kesselberg* und *Maidenberg*), $\frac{1}{2}$ Stunde. Von der *Klaufe* in nordwestlicher Richtung nach *Unter-Wisternitz*¹⁾ an der *Thaya* in $\frac{3}{4}$ Stunden (*Sommerfrische*, *Arzt*, *Flußbad*, *Bräuhausgarten*, *Gemeindegasthaus* und viele *Weinkeller*); auf den *Felsentürmen* oben am *Waldrand Klettererschule* der *Brünner Touristenvereine*. Von der *Klaufe* rechtshin die sehr beliebte *Wanderung* auf den *Maidenberg* (550 m, $\frac{1}{2}$ Stunde, weiter *Fernblick*) und auf dem *Kammweg* nordwärts zur weithin sichtbaren, sagenreichen *Ruine Maidenstein* (1 Stunde). Vom *Maidenstein* erreicht man in westlicher Richtung *Unter-Wisternitz* in $\frac{3}{4}$ Stunden und ostwärts in der gleichen Zeit den weingeseigneten Ort *Pollau*, auf einer *Bergstufe* unmittelbar unter der *Maidenburg* gelegen (*Achtung* auf die *Wege* im *Fürst Dietrichsteinschen Wildgehege* [*Damhirsche* und *Mufflons*]! *Offene Einsteigtore* nur an den gestatteten *Wegen*. Am besten *Meldung* und *Anfrage* in den *Forsthäusern*). Nach *Pollau* kommt man von *Klentnitz* auch geradeaus auf der *Hochstraße* beim *Jägerhaus Neu-Jschl* vorbei (50 Minuten, *Gasthaus Beigel* und *Gemeindegasthaus*). Von *Pollau* hinab zu den *wald- und wildreichen Thayaauen* und auf der *Uferstraße* talauf nach *Unter-Wisternitz* $\frac{3}{4}$ Stunden. Die *Touristen* aus *Mittelmähren* ersteigen die *Pollauer Berge* zum meist von *Wisternitz* aus, indem sie die *Fußwanderung* gewöhnlich von der *Nordbahnstation Poppitz* beginnen (*Poppitz—Unter-Wisternitz* 1 Stunde). *Anmeldung* zum *Besuch* der *Pollauer Berge* in der *Forstkanzlei*. *Unter-Wisternitz* ist von *Nikolsburg* auch unmittelbar auf der *Fahrstraße* um den *Westhang* der *Pollauer Berge*, an den *wein- und obstreichen Orten* *Ober-Wisternitz*, *Bergen* und *Unter-Tannowitz* vorüber, in 2 *Gehstunden* zu erreichen. Südöstlich von *Nikolsburg* liegt *Boiteltsbrunn* (leichtes *Schwefelbad*, *Sommergäste*) an dem großen *Nimmersatt-Teich*.

Weitere Ausflüge von *Nikolsburg* aus: Auf die große *Ruine Falkenstein*, südwärts über *Klein-Schweinbarth* ($2\frac{1}{2}$ Stunden) oder über die *Bahnhaltestelle Drasenhofen*. Nach *Feldsberg* (*Bahnfahrt* bis zur *Haltestelle Kinderasyl*). In *Feldsberg* der *schlicht vornehme Barockbau* des *Fürst Liechtensteinschen Residenzschlosses* in *prächtigem Park*. Von *Nikolsburg* auf der *Bezirksstraße* über das *Hohe Eck* nach *Eisgrub* (3 Stunden). Von *Nikolsburg* *Bahnfahrt* westwärts über *Brateltsbrunn* (*Wein- und Gurkenhandel*), *Neusiedel-Dürnholz* (*trefflicher Wein*) und *Grubach* nach dem *malerisch am Thayaufer ansteigenden, altehrwürdigen Znaim*. Von hier aus *prächtige und lohnende Thayatwanderungen*.

Klentnitz (345 m), 5 km nördlich von *Nikolsburg*, erfreut sich einer *bevorzugten Lage* unmittelbar am *Fuße* des

¹⁾ Karl Hans Strobl, *Mährische Wanderungen*.

zu den Pollauer Bergen gehörigen Rosensteins, im Westen, Norden und Osten durch Berge und ausgedehnte Wälder geschützt. Der Ort hat 609 deutsche Einwohner und wird wegen seiner landschaftlichen Vorzüge gern als Sommerfrische aufgesucht (1911 240 Personen). In Klentniz ein Fleischhauer, ein Bäcker, eine Volksbücherei und eine Postablage. In dem 15 Minuten entfernten Laubwald hat der Verschönerungsverein „Die Rosensteiner“ Ruhebänke aufgestellt,



Ruine Maidenburg.

eine Allee angelegt und einige Wege bezeichnet. In den Wäldern Gelegenheit zur Jagd.

„Ausflüge siehe unter Nikolsburg.

Gute Verpflegung im „Hotel Waldesduft“ (4 Zimmer) und im Gemeindegasthaus.

Boitelsbrunn (179 m) ist ein hübsch gelegenes Pfarrdorf mit 1035 deutschen Einwohnern südöstlich von Nikolsburg am Westende des Steindammteiches (Nimmersatt), durch das Hoched (308 m) und die rückliegenden Pollauer Berge vor Nordwinden geschützt. Der Ort hat ein Postamt und ist Bahnhaltestelle der Nordbahnlinie Lundenburg—Zellerndorf, hat eine gut besuchte Heilanstalt (Schwefelquelle und Mineralbäder), die urkundlich schon 1362 erwähnt wird, eine dreiklassige Volksschule und eine Südmährerbücherei; Freibäder im Steindammteiche. Das Klima ist sehr mild und läßt die

Traube zu vorzüglicher Güte reifen. Die mittlere Sommer-temperatur beträgt 20° C, Niederschläge sind selten.

In Josef Ulkráms * Kurhaus gute Verpflegung und zwölf Zimmer für Sommergäste; in der Anstalt 20 Badewannen. Das Kurhaus hatte im Vorjahre 60 Sommergäste und gegen 4000 Passanten. Empfehlenswert ist auch das Gemeindegasthaus.

Die größte Anziehungskraft, und das mit vollstem Rechte, übt Eisgrub aus, 12 km östlich von Nikolsburg. Die Markt-gemeinde zählt 2395 deutsche Einwohner, hat Post- und Telegraphenamnt, Arzt, Volksschule, fürstl. Forst- und Garten-bauschule; drei Fleischhauer, drei Bäcker und zwei Gemischt-warenhandlungen. Von Lundenburg führt eine Lokalbahn nach Eisgrub. Das Gemeindegebiet von Eisgrub wird im Süden durch drei Teiche, den Mühl-, Mitter- und Bischofswarter Teich, begrenzt, welche untereinander verbunden sind und sich in einem sanften Bogen von einer Stunde und in einer Breite von mehr als 700 m hinziehen; sie werden von dem großen Steindammteiche gespeist.

Im Norden des Ortes liegt das wahrhaft fürstlich ausge-stattete Liechtensteinsche Schloß, ein gotischer Renais-sancebau, östlich davon der Wintergarten mit dem riesigen Glashaus, dessen exotische Pflanzen den Park über den Sommer in eine südliche Landschaft verwandeln; überall sorgsam gepflegte Anlagen, herrliche Alleen, künstliche Baum-gruppen und Tempel.

Die Thaya durchströmt einen Teil des Wildparkes, ver-einigt sich in der Nähe des Türkischen Turmes (einer architektonischen Merkwürdigkeit mit Moschee und herrlicher Aussicht) mit dem Mühlgraben und wendet sich gegen die Hansenburg, nach Art einer verfallenen Ritterburg aus dem 14. Jahrhundert am Bischofswarter Teich erbaut. Am Ende dieses Teiches steht das Grenzschloß, am Mitter-teiche das Jagdschloß mit schönem Ausblick. Gegen-über erhebt sich der Apollotempel, der Neuhof und der imposante Birkus der drei Grazien. In dem weit-läufigen Parke, der die auserlesensten fremdländischen Holz-gattungen birgt, steht noch das Wasserkunstgebäude und das Chinesische Lusthaus.

Vor kurzem hat Fürst Liechtenstein ein Institut für Pflanzenzüchtung gestiftet. Der Bau wird demnächst in Angriff genommen und soll im Oktober seiner Bestimmung übergeben werden. Die Anstalt wird besonders die Züchtung und Neuzüchtung von Gartengewächsen und Kulturpflanzen betreiben.

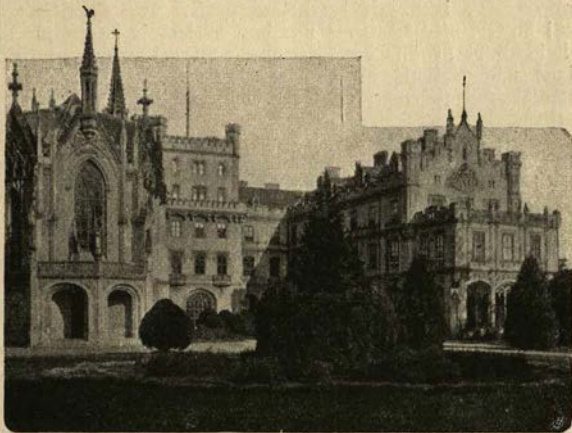
Schloß und Park sind alljährlich das Ziel Tausender von Besuchern und Ausflüglern, die nicht müde werden, die hier, in dem „Paradies von Südmähren“, zusammenge-tragenen Kunstschätze zu bewundern.

In dem vom regierenden Fürsten Liechtenstein erbauten, sehr empfehlenswerten Gemeindegasthaus (Pächter Anton Reisch *)

befindet sich eine Gastwirtschaft, in der gute Speisen und vorzügliche Getränke verabreicht werden. Dieses Hotel kommt auch für die Unterkunft von Sommerparteien fast allein in Betracht, da sonst nur wenige entsprechend eingerichtete Sommerwohnungen vorhanden sind.

Die im folgenden besprochenen Sommerfrischen liegen im Gebiete des böhmisch-mährischen Höhenzuges.

Piesling an der Thaya (434 m), 8 km südöstlich von der Bahnstation Zlabings (Postwagen 1 K) und 13 km süd-



Schloß Eisgrub.

westlich von der Bahnstation Jamitz, ist von Wien aus in 5 Stunden bequem zu erreichen. In Piesling befindet sich ein Post- und Telegraphenamnt mit einer Fernsprechstelle, ein stattliches Schloß des Fürsten Collalto, ein Arzt mit Hausapotheke und eine Südmährerbücherei mit 500 Bänden.

Der hart an der niederösterreichischen Grenze in einem waldumsäumten Tal überaus freundlich gelegene, 800 deutsche Einwohner zählende Markt hat einige Kaufleute, Fleischauger und Bäcker, die den Ort mit guten Lebensmitteln versorgen. Piesling ist durch den nordöstlich vorgelagerten Sonnenwendberg (589 m), der einen umfassenden Rundblick gestattet, gegen raube Winde geschützt. Die (mährische) Thaya durchfließt den Ort und bietet Gelegenheit zu erfrischenden Bädern sowie zur Ausübung des Ruders- und Angelsportes. Das eisenhaltige Trinkwasser ist vortrefflich.

In den Gasthäusern Artur Beckmann und Franz Baraf einfache, gute Verköstigung.

Durch den 8 Minuten entfernten Wald führen gutgepflegte Wege in das freundliche Johannisthal; in das auf einer Anhöhe gelegene Dörfchen Neustift mit Pfarrkirche und alleinstehendem Turm, unter dem sich die Fürst Collalto'sche Familiengruft befindet. Der Thana entlang gelangt man über die Ortschaften Unter-Pertholz und Nillasberg in die niederösterreichische Sommerfrische Weikertschlag.

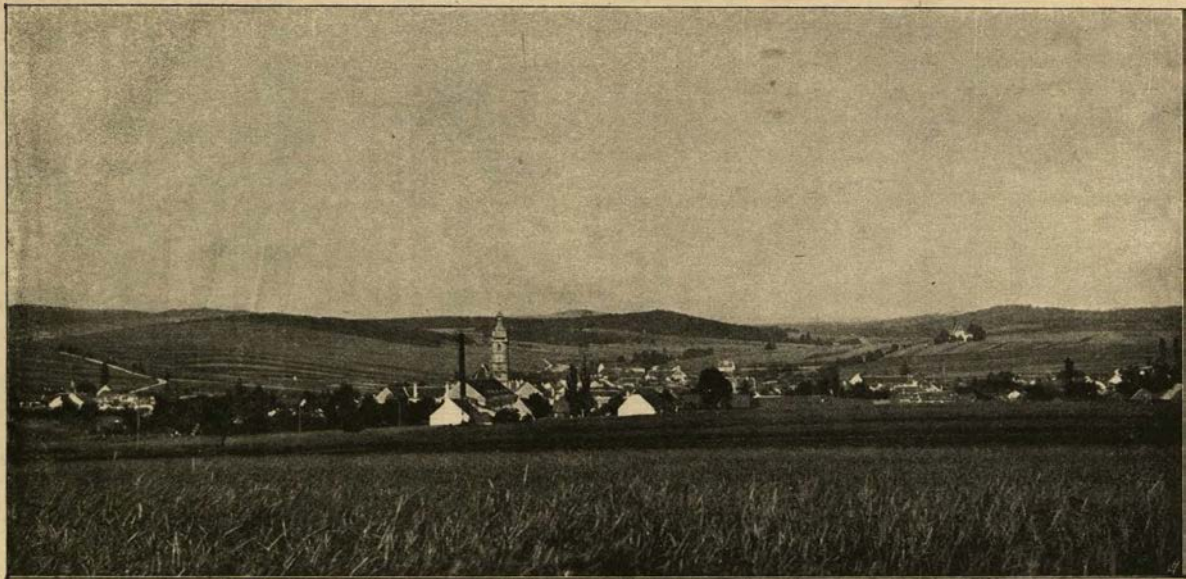
Althart (530 m) liegt an der von Zlabings nach Jamniz führenden Straße, hat 865 fast ausschließlich deutsche Bewohner, ein Postamt, eine dreiklassige Volksschule, eine Dekanatskirche (1190 erbaut) und ein Jagdschloß des Markgrafen Pallavicini mit herrlichem Parke. Drei Fleischhauer, zwei Bäcker, vier Kaufleute und drei Meierhöfe sorgen für die leiblichen Bedürfnisse der Bewohner. Die Bahnstationen Zlabings und Datschitz an der im Betriebe der österreichischen Staatsbahnen stehenden Lokalbahn Wolframs—Zwetzl sind 9 km entfernt.

Gute Verpflegung in den Gastwirtschaften Krucher (2 Zimmer), Polly (2 Zimmer, Regalbahn, Fleischhauerei) und Seidel (1 Zimmer).

Die Thana, in der Flußbäder genommen werden können, ist in 10 Minuten zu erreichen. Die wald- und abwechslungsreiche Umgebung (in den Wald 5 Minuten) bietet vielfache Gelegenheit zu Spaziergängen und Ausflügen: in das romantische Johannistal bei Neuhart, nach Neuhof, Wachberg, Lusthof, Mont-Serat, Zlabings, Wölking u. s. w. Althart wird schon seit mehreren Jahren von Sommergästen (zumeist aus Wien) aufgesucht.

Das uralte freundliche Städtchen Zlabings¹⁾, welches 2601 reindeutsche Einwohner zählt, liegt in einer Seehöhe von 520 m inmitten eines anmutigen, rings von Waldbergen umgebenen Talkefjels im äußersten Westen Mährens, dort, wo dieses an Böhmen und Niederösterreich grenzt. Der ehrwürdige Glockenturm, die verschörfelten Giebel, die erhaltenen Lauben, die kunstvollen Wölbungen der alten Patrizierhäuser, die Reste von Wall und Graben, die beiden Stadttore und andere Zeugen einer vergangenen Zeit machen einen anheimelnden Eindruck auf jeden fremden Besucher. Die Stadt hat ein Bezirksgericht, zwei Kirchen, eine Knaben- und eine Mädchenbürgerschule, eine gewerbliche Fortbildungsschule, eine Musikschule, zwei Ärzte, eine Apotheke und mehrere Vereine (Verschönerungs-, Schützen-, Turn-, Gesang- und Musikverein, Tennisclub und Südmährer-Bundesgruppe mit Bäckerei). Zlabings hat ein Post- und Telegraphenamnt mit Fernsprechstelle und ist Bahnstation an der Staatsbahnlinie Wolframs—Schwarzenau—Zwetzl. Wien kann mittels Schnellzuges in fünf Stunden erreicht werden.

¹⁾ Von Ferdinand Retouschel, Bürgerschuldirektor.



Blabings.

Das Klima dieser Gegend ist günstig, die Luft wegen der ausgedehnten Nadelwäldungen sehr ozonreich. Die von klarem Bachwasser gespeiste Badeanstalt des hiesigen Verschönerungsvereines und ein Schießstand stehen den Sommergästen gegen geringes Entgelt zur Verfügung; Zlabings bietet überdies Gelegenheit zur Jagd und Fischerei.

Die Bewohner der Stadt beschäftigten sich theils mit Landwirtschaft, theils mit Industrie; zu nennen ist diesbezüglich eine Seidenbandsfabrik, mehrere Strumpfwirkereien und Webereien und die Selchwarenfabrikation. Acht Fleischhauer und Selcher, zehn Bäcker, 15 Kaufleute, zwei Zuckerbäcker, sechs Konfektionsgeschäfte, dann zwei Bräuhäuser und mehrere Gastwirthschaften decken den Bedarf an Lebens- und Genußmitteln. Das Hotel und Kaffeehaus Stark mit Unterkunft für 20 Personen erfreut sich des besten Rufes. Weitere gute Gastwirthschaften sind: Leopold Oesterreicher, Ferdinand Plach, Moos, Johann Großmann, Kowarsch, städtisches Bräuhaus, Bahnhofrestauration Lichtwitz, Schäß, Konrad Großmann, Pabisch und Thoma. Die Lebensmittel sind hier verhältnismäßig sehr billig. Im Hotel Stark und bei einigen Fuhrwerksbesitzern billige Fahrgelegenheiten.

Die Umgebung von Zlabings bietet dem Naturfreunde eine Fülle reizender Spaziergänge und Ausflüge. Das wellige und bergige Terrain des Böhmischnährischen Höhenzuges und des österreichischen Waldviertels mit seinen prächtigen Waldbeständen, saftig grünen Wiesen, großen, fichtenumrauschten Teichen und sonnigen Aussichtspunkten kann nach allen Richtungen frei durchstreift werden, ohne daß der Wanderer fürchten muß, von der Forstwache zurückgewiesen zu werden. Die Sammler von Pilzen, Erd- und Heidelbeeren finden hier ihr Paradies. Für die Bequemlichkeit der Spaziergänger hat der Verschönerungsverein durch die Aufstellung vieler Ruhebänke auf den verschiedenen schönen Wiesen-, Wald- und Bergpromenaden gesorgt. Die vielfachen landschaftlichen Schönheiten, die angenehmen Unterkunfts- und Verpflegsverhältnisse sowie das gewinnende Entgegenkommen der Bewohner dieses Städtchens machen Zlabings zu einer empfehlenswerten Sommerfrische.

Unter den Spaziergängen und Ausflügen wären zu bemerken: Der Wachtberg mit seiner prächtigen Fernsicht (10 Minuten), der Kopfsteinberg (20 Minuten), der Stadtwald (15^o Minuten), zu den Waldteichen (20 Minuten), der Kohlberg (700 m, 1 Stunde), Stalled auf prächtigem Waldwege (1¹/₂ Stunden), der Grenzstein an der mährisch-böhmischniederösterreichischen Grenze (1 St.), Ruine Landstein (2¹/₂ Stunden, durch prächtigen Hochwald), der Mont-Serat mit Wallfahrtskirchlein (1 Stunde), die Opfersteine, die herrliche Talwanderung nach Gilgenberg (1¹/₄ Stunden), in das Thahatal (1¹/₂ Stunden), durch das Johannistal nach Neuhart, gegen Schwarzenau in das Waldviertel, in das Kamptal und in die Wachau.

Stalled liegt ganz an der Grenze gegen Böhmen und Niederösterreich, $\frac{3}{4}$ Stunden westlich von der Bahnstation Zlabings. Postamt ist Altstadt bei Neuhaus in Böhmen. Unmittelbar an das kleine, hochgelegene Dorf mit 232 deutschen Einwohnern schließt sich von allen Seiten der prächtige Wald mit schönen Alleen an. Ruheliebenden, wenig anspruchsvollen Familien kann dieses Ortchen als Landausenthal empfohlen werden.

Nah gelegene Ausflugsorte sind der Kohlberg, der Buchberg (719 m), die Steinwand mit schöner Fernsicht gegen Schelletau ($\frac{1}{4}$ Stunde), die Burgruine Landstein, Altstadt in Böhmen (40 Minuten), Böhmisches Rudolek mit Schloß und Tiergarten.

Nördlich von Zlabings, gleichfalls umgeben von ausgedehnten Nadelwäldern, liegt das Dörschen Laskes (535 m) mit 152 deutschen Bewohnern. Post- und Telegraphenamt, Bahnstation und Badeanstalt in Zlabings ($\frac{3}{4}$ Stunden). Die Lebensmittel sind hier sehr billig; in dem ruhigen, von Fremden noch nicht besuchten Orte gutes Quellwasser und Jagdgelegenheit, besonders auf Birkwild. Die Südmährerbücherei umfaßt 200 Bände.

In Leopold Paars Gasthaus (1 Zimmer) einfache Verpflegung.

Spaziergänge zur Fronleichnamskirche, zum Schillerstein, auf den Mont-Serat mit Wallfahrtskirche, auf den Grafelstein und zu den Opfersteinen (merkwürdige Auswitterungen mächtiger Granitblöcke), nach Zlabings, ins Wölkingtal, auf die Ruine Landstein. Freibäder in den benachbarten Teichen.

Wölking (461 m) ist in dem anmutigen Tale des Wölkingbaches gelegen und zählt 372 deutsche Einwohner. Wölking ist Postamt und Haltestelle (Wölking-Sizgras) der im Staatsbetriebe stehenden Linie Wolframs—Zlabings—Schwarzenau—Zwettl und erfreut sich einer bevorzugten landschaftlichen Lage in unmittelbarster Nähe herrlicher Waldungen mit gut in stand gehaltenen Geh- und Fahrwegen. Zur Bahnstation Zlabings (6 km) stehen einspännige Bauernwagen (3—4 K) zur Verfügung. Die 1861 aufgelassene Eisenschmelze und das Beamtengebäude sind jetzt verfallene Bauten. Flußbäder mit Badehäuschen bei der Mühle. Auch Gelegenheit zur Fischerei und Jagd. Die Südmährer-Bundesgruppe unterhält eine kleine Bücherei mit 120 Bänden. Im Orte ein Bäcker, Fleischhauer und zwei Kaufleute.

20 Minuten südöstlich von Wölking liegt das Ortchen **Sizgras** mit 331 deutschen Bewohnern, welches wie Wölking seit einer Reihe von Jahren als Sommerfrische aufgesucht wird. Im Orte eine dreiklassige Volksschule, drei Kaufläden und eine Wasserleitung (auch gutes Brunnenwasser). Im übrigen gilt das unter Wölking Gesagte.

Ausflugspunkte: Wallfahrtskirche Mont-Sérat (von Wölling 1 Stunde, von Siggras 35 Minuten), Johannistal (1 Stunde), Schloß Althart, Schloß Rudolez (je $1\frac{1}{4}$ Stunde), Krine Landstein bei Altstadt ($2\frac{1}{2}$ Stunden).

Petschen (476 m), ein kleiner Ort mit 289 fast ausschließlich deutschen Bewohnern, liegt an der von Blabings nach Teltsh führenden Straße, $\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich von Datschitz. Petschen ist Haltestelle der Strecke Wolframs—Zwettl. Post- und Telegraphenamt ist Datschitz. Im Orte befindet sich eine Volksschule und eine kleine Südmährerbücherei mit 116 Bänden. Die Lebensmittel sind sehr billig. Das Quellwasser ist frisch und klar. Im Orte zwei Teiche, außerhalb desselben ein großer Teich, zum Baden sehr geeignet.

Im Gasthause des Silvester Brnata einfache Verpflegung.

In landschaftlicher Hinsicht liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Wölling und Siggras. Zum Walde 10 Minuten. Ausflüge auf den Urbantschberg ($\frac{1}{2}$ Stunde), nach Siggras, Wölling, auf den Mont-Sérat (1 Stunde), nach Datschitz, Litherisch, Lipolz, Rudolez mit Tiergarten.

Litherisch (502 m) mit 303 deutschen Einwohnern liegt westlich von Petschen (Bahnhaltstelle). Postamt in Lipolz, Telegraphenamt in Böhmisches-Rudolez. Postzustellung täglich einmal durch den Landbriefträger. Im Orte eine kleine Südmährerbücherei.

Lipolz (510 m) ist 5 km westlich von der Bahnstation Datschitz in nächster Nähe schöner, großer Nadelwälder gelegen; das Gelände ist, wie in allen Sommerfrischen dieses Bezirkes, hügelig. Im Orte ein Gasthaus und zwei Kaufleute; Fleisch wird den Parteien ins Haus gebracht. In der Nähe große Teiche, die zum Baden geeignet sind. Im vorigen Jahre weilten hier 48 Sommergäste.

Eine Stunde gegen Norden der Radlitzberg (658 m), 2 Stunden in derselben Richtung der Gradisko (769 m), beide mit schöner Fernsicht; von hier über Bad Gutwasser in die Granitbrüche von Krakotin und nach Teltsh. In der Nähe dieser Stadt die Burg Kostein. $1\frac{1}{2}$ Stunden westlich von Lipolz die sehenswerten Opfersteine bei Waltersschlag.

Böhmisches-Rudolez (470 m) zählt 524 deutsche Einwohner und ist Post- und Telegraphenamt. Die Bahnstationen Blabings und Datschitz an der Strecke Wolframs—Zwettl (Fahrpost 1 K, Lohnwagen 2 K 40 h) sind 10 km entfernt. In Böhmisches-Rudolez befinden sich zwei Ärzte, eine zweiklassige Volksschule, eine Südmährerbücherei, zwei Fleischhauer, zwei Bäcker, drei Kaufleute und eine Gemüsehandlung; alle Lebensmittel sind gut und billig im Orte erhältlich.

Das stattliche Schloß ist von prächtigen Parkanlagen umgeben. Die Niederschlagsverhältnisse sind günstig, die Luft

infolge der unmittelbar anschließenden, weitausgedehnten Waldungen wüzig; für Teichbäder stehen Badehäuschen zur Verfügung. Böhmisches Rudolek bietet auch Gelegenheit zur Jagd und wird seit einigen Jahren als Sommerfrische aufgesucht. Besonders interessant ist das in der Nähe befindliche Opfersteingebiet. Ausflüge auf schönen Waldwegen in das Wöllingtal, nach Wölling, Sitzgras, auf den Mont-Serat, nach Laškes, Zlabings u. s. w.

Sehr gute Verpflegung in den Gasthäusern Pawliczet „Zum goldenen Stern“ und Vina; in beiden einige Fremdenzimmer.

Alphabetisches Verzeichnis der Kurorte, Sommerfrischen und Städte.

	Seite		Seite
Adamsthal	245	Ebersdorf bei Jglau	257
Althart	286	Eibenschitz	248
Alt-Rothwasser	35	Einsiedel bei Würbenthal	64
Alt-Vogelstein	58	Eisgrub	284
Andersdorf in Mähren	156	Endersdorf bei Zuckmantel	42
Bad Allersdorf	116	Engelsberg	55
Bad Astron	219	Eulenberg	145
Bärn	155	Fiezenhau	49
Badsdorf bei Köwersdorf	87	Frain	272
Bautsch	159	Fratting	277
Bennisch	70	Frauenthal	258
Bergstadt	140	Freistein a. d. Thaya	275
Bielitz	222	Freimaldau	17
Blansko	247	Freudenthal	52
Blauendorf	204	Friedeberg	30
Bodenstadt	160	Friedel	214
Böhmischdorf	40	Friedrichsdorf, Post Ostau	140
Böhmisch-Rudoletz	290	Füllstein	89
Bölten	164	Fulnek	166
Brattersdorf	120	Geppersdorf bei Hannsdorf	123
Braunstein	156	Giebau	152
Brünn	240	Gobitschau	146
Buchbergsthal	62	Goldbrunn	183
Busau	177	Goldenstein	124
Darfau	218	Gräfenberg	22
Deutschhause	146	Grätz	96
Deutsch-Jasnik	164	Groß-Herrlich	72
Deutsch-Konitz	268	Groß-Petersdorf b. Zucht	165
Deutsch-Liebau	142	Groß-Stohl	139
Dittersdorf bei Bärn	156	Groß-Allersdorf	116
Dittershof	50	Grumberg	132
Domstadtl	154	Halbseit	124
Drosendorf	277	Hannsdorf	124
Dürnholz	279	Hardegg	269
Dürstein	56	Harrachsdorf	138

	Seite		Seite
Heinzendorf	82	Mährisch-Ostrau	207
Hennersdorf	85	Mährisch-Rothmühl	183
Hermannstadt	46	Mährisch-Schönberg	107
Hillersdorf	83	Mährisch-Trübau	178
Hof in Mähren	159	Mährisch-Weißkirchen	162
Hohenstadt	134	Markersdorf a. d. mähr. Grenzbahn	144
Hohenplog	87	Meltsch	98
Iglau	253	Milkendorf	69
Jrnsdorf	139	Mistek	212
Jablunkau	218	Mladetzko	96
Jägerndorf	74	Mösning	78
Janowitz bei Römerstadt	136	Mohren	182
Jauernig	37	Morawitz bei Meltsch	98
Johannesthal	86	Müglikz	176
Johannisbrunn	99	Mürrau	177
Johnsdorf bei Römerstadt	136	Neu-Erbersdorf	68
Kameral-Elgoth	214	Neu-Karlsthäl	64
Karlsberg	158	Neurode	157
Karlsbrunn	60	Neu-Rothwasser	35
Karlsdorf, Post Klein- Mohrau	135	Neutitschein	200
Karlsthäl	66	Neu-Wilmsdorf	36
Kiritein	245	Niedergrund bei Sternberg	152
Klein-Mohrau bei Freuden- thal	58	Nieder-Lindewiese	27
Klein-Mohrau b. Grumberg	133	Nieder-Rothwasser	35
Klentnitz	282	Nieder-Wigstein	102
Klepaczow	247	Niklasdorf	41
Krautenwalde	40	Nikles	123
Kreuzberg bei Troppau	100	Nikolsburg	279
Kriegsdorf	157	Oberggrund bei Sternberg	152
Kunau	68	Ohos	247
Kunewald	202	Odrau	103
Kunzendorf bei Mährisch- Altstadt	132	Olbersdorf	78
Kuttelberg	84	Olmutz	170
Laskes	289	Oskau bei Deutsch-Liebau	142
Leipniz	162	Passet	145
Lichtenbrunn	178	Petersdorf a. d. Teß	113
Lichtewerden	56	Petschen	290
Liliendorf	270	Piesling	285
Lipolz	290	Podoly	96
Litherisch	290	Pöstenberg	268
Littau	174	Pohl	164
Ludwigsthal	62	Bohorisch, Post Odrau	165
Luggau	269	Poppitz	268
Mährisch-Altstadt	126	Raaden	73
Mährisch-Auffee	176	Rabenseifen	115
Mährisch-Kromau	248	Ranzern	257
Mährisch-Neustadt	144	Rautenberg	158
		Reigersdorf	122
		Reihwiesen	48

	Seite		Seite
Reitendorf	112	Teschen	216
Rietsch	148	Thein	162
Römerstadt	137	Thomasdorf	51
Röwersdorf	84	Troppau	90
Roswald	89	Trübenz	143
Rudelsdorf bei Zöptau	114	Ungarschitz	277
Salisfeld	43	Ustron	219
Schaffa	275	Verlorenwasser	83
Schildberg	133	Voitelsbrunn	283
Schlappenz	258	Wagstadt	104
Schmeil	154	Waldenburg	52
Schöllschitz	248	Wallstein	83
Schönbrunn bei Politscha	183	Waltersdorf bei Fulnek	168
Schönhengst bei Zwittau	180	Weidenau	34
Schönwald a. d. Nordwest- bahn	272	Weikersdorf	114
Schönwalde	43	Weißkirch	73
Segen Gottes	247	Wernsdorf	115
Seifersdorf	72	Wiedergrün	57
Seitendorf bei Neutitschein	204	Wiese	73
Sezdorf	30	Wiesenberg	118
Siggras	289	Wigstadt	102
Skotschau	222	Wildschütz	36
Sloup	247	Willenz	257
Spornhau	126	Winkelsdorf	120
Stachenwald	166	Wittowitz	210
Stalleck	289	Wölking	289
Stangendorf	183	Würbenthal	63
Steden	258	Zlabings	286
Steine	143	Znaim	264
Sternberg	148	Zöptau	114
Stramberg	204	Zossen	70
Taswitz	278	Zuckmantel	44
Teplitz bei Mährisch-Weiß- kirchen	163	Zwittau	182

Gegründet 1781.

K. u. k. Hof-, Buch-, Kunst- und Musikalien-
handlung, Buchhandlung der k. k. Deutschen Kaiser
Franz Josef technischen Hochschule in Brünn

Carl Winifer

Brünn, Ferdinandsgasse 3—5

empfehl't sich zur promptesten Lieferung
jedweden literarischen Bedarfes

Verlag des Kursbuches

Resek's Mährisch-schlesischer Kondukteur

Buchdruckerei, Eichhorn-gasse 12

Musikalien = Leihanstalt

:: Ferdinandsgasse 3—5. ::

Sanatorium Dr. Wichmann

Mährisch-Schönberg

Spezialanstalt für Nerven- und Stoffwechsel-
franke sowie Magen-, Darm- und Herzleidende

Gesamte Hydro- und Elektrotherapie, Luft-,
Licht-, Kohlensäure- und Sonnenbäder, Massage,
Inhalationen, Heilgymnastik, Maskuren mit
Dauererfolgen.

Radium-Inhalatorium.

Prächtige Lage am Walde, viele Spaziergänge.
Anerkannt vorzügliche Verpflegung, sorgsame Be-
handlung, mäßige Preise.

==== Saison ab 1. Mai. ====

Besitzer u. Chefarzt: **Dr. Emil Wichmann.**

„Altwater Urquell“

Fridolin Springer

:: Lichtewerden ::

Generaldepot :

Theodor Etti, Wien, 1. Bezirk

Akademiestraße Nr. 1.

Prießnik- Sanatorium

Gräfenberg (Österr.-Schles.)

Eröffnet 1911. Für innere u. Nerven-
franke. Physikal.-diät. Heilverfahren.

Ganzjähriger Betrieb.

Chefarzt Sanitätsrat Dr. Rud.

==== Hatschef. ====

Zur Kräftigung vor und nach Touren

==== Hell's ====

Menthol = Franzbranntwein

Marke „Edelgeist“

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Gliederschwäche, erfrischender Badezusatz.

Ausgiebiges Mundwasser.

1 Flasche K 2.—, eine halbe Flasche K 1.20, 1 Touristenflasche K 1.20.

==== Hell's ====

Durststillende Erfrischungsbonbons für Touristen

Dreis einer Dose 50 h.

==== Hell's ====

Kolapastillen für Touristen

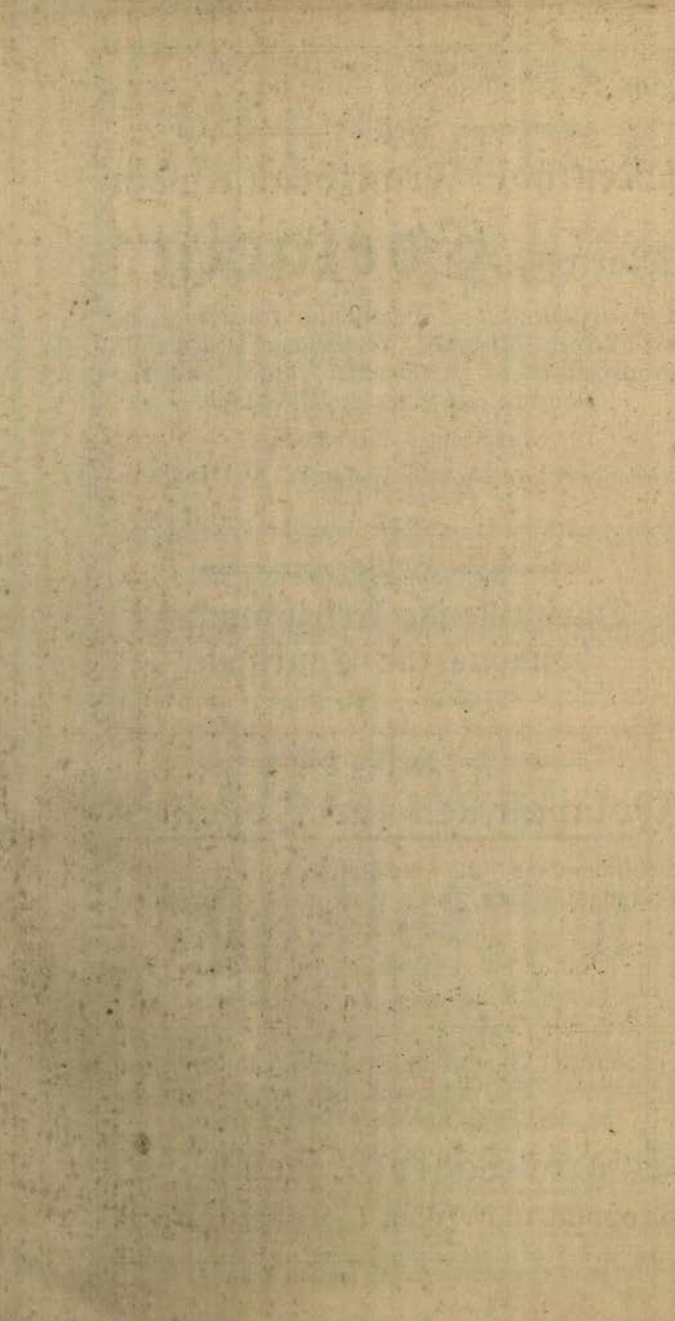
wohlschmeckend und durstlöschend, steigern die Leistungsfähigkeit bei sportlicher Betätigung jeglicher Art.

Nur 3 bis 4 Pastillen für 1 Tour.

1 Blechdose 1 K.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Touristengeschäften. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Engelapotheke in Troppau.

En gros-Lager G. Hell & Co.,
Troppau und Wien I., Biberstraße 8.



Ausfunftstellen

des Deutschen Landesverbandes für Fremden-
verkehr in Mähren und Schlefien.

Bielitz-Biala: Fremdenverkehrs-Komitee.

Brünn: Verein deutscher Touristen (Aldergaffe 5)
und Internationales Reisebureau Hermann Reiffner
(Bahnring 22).

Jägerndorf: Städtischer Verkehrsausschuß, Rat-
haus.

Mährisch-Osttau: Internationales Reisebureau
der Handels- und Verkehrsbank.

Mährisch-Schönberg: Fremdenverkehrsausschuß
(Kaufmann Adolf Schuster), Schillerstraße 3.

Teschau: Buchhandlung Ruff, Stephaniestraße 52.

Troppau: Städtischer Fremdenverkehrsausschuß,
Rathaus.

Wien: Verbandskanzlei, 5. Bezirk, Siegelofeng. 33.

28358

Telchen.

K. u. K. Hofbuchdruckerel Karl Probstsko.